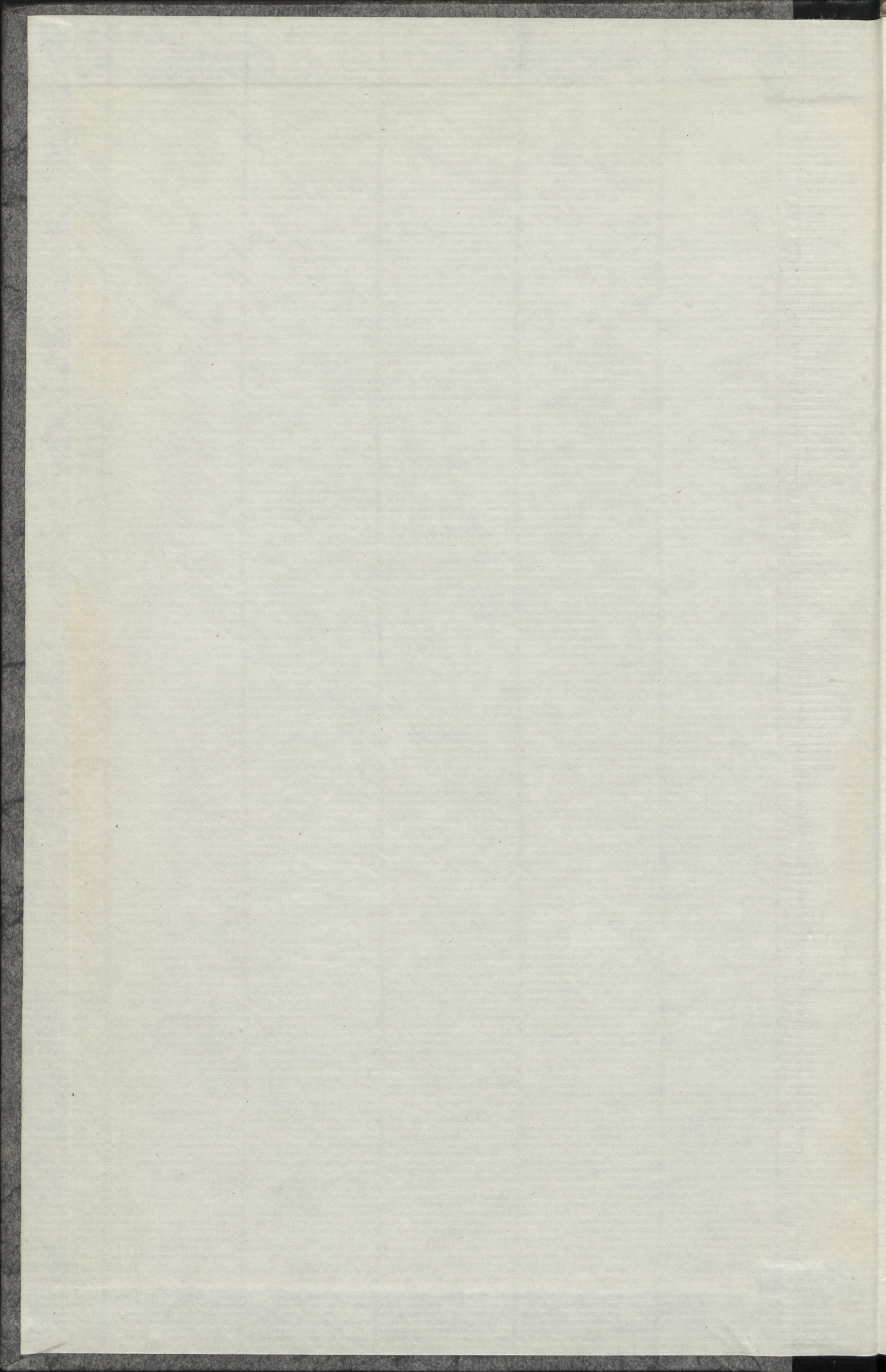
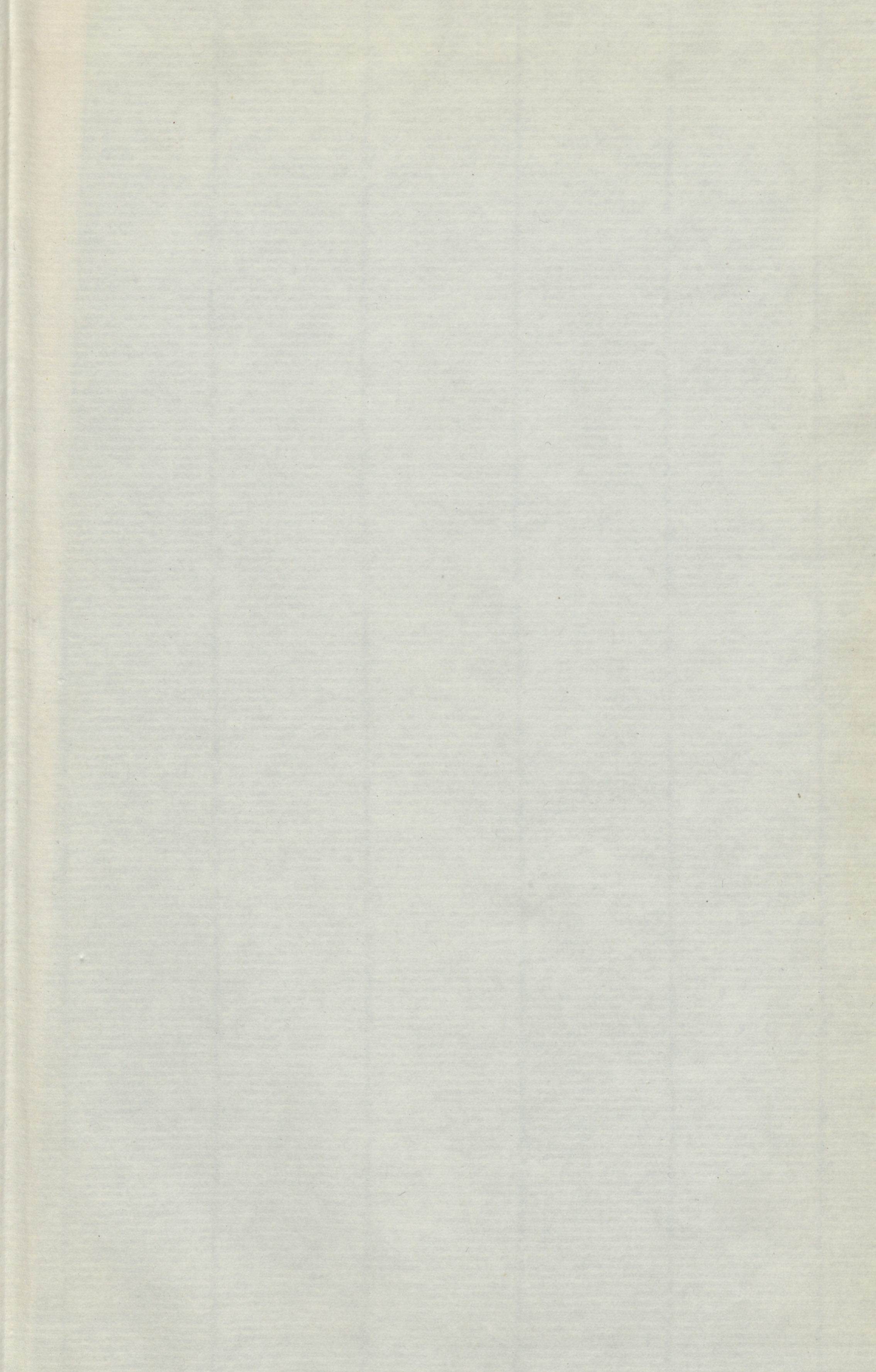
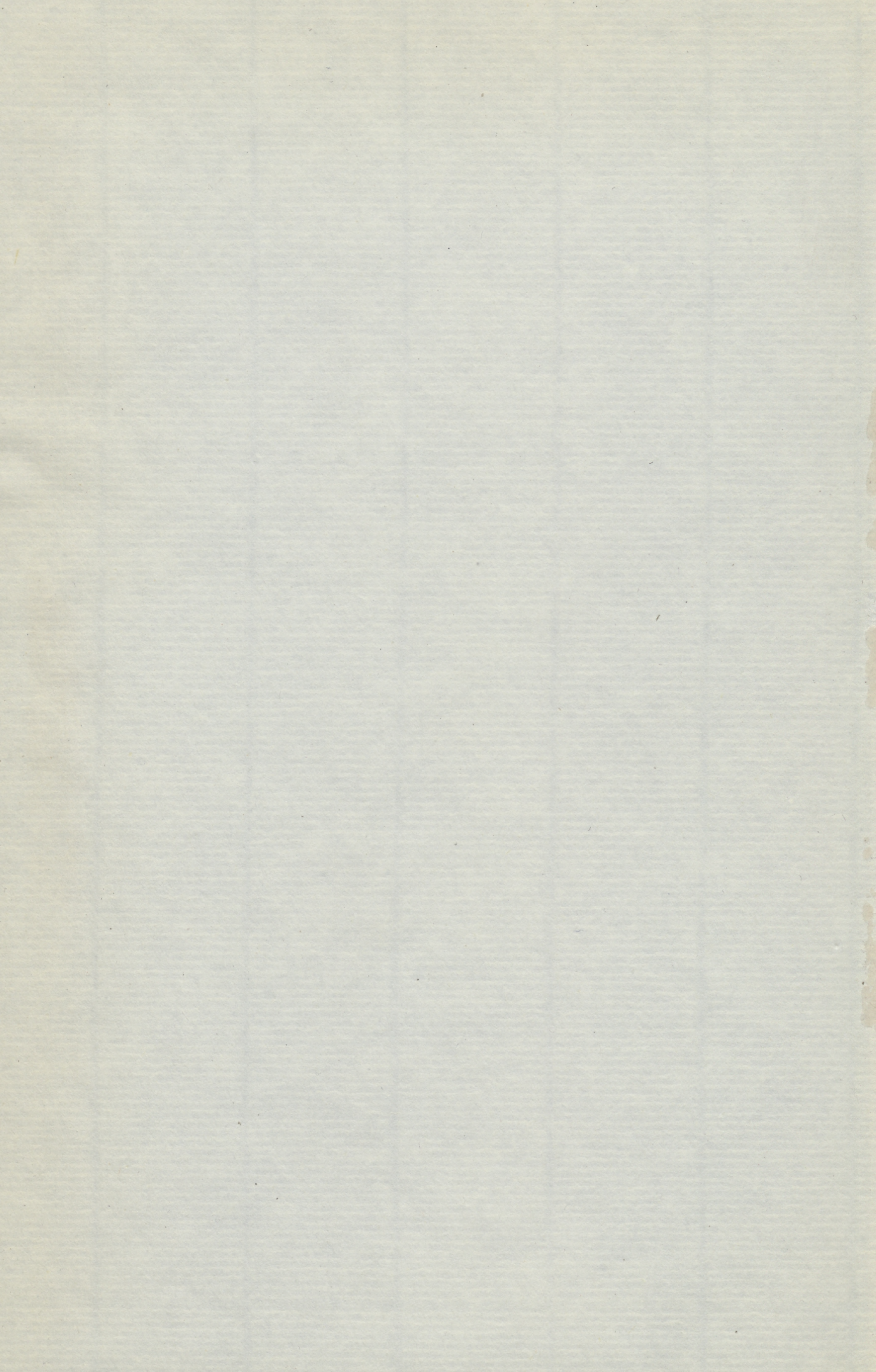
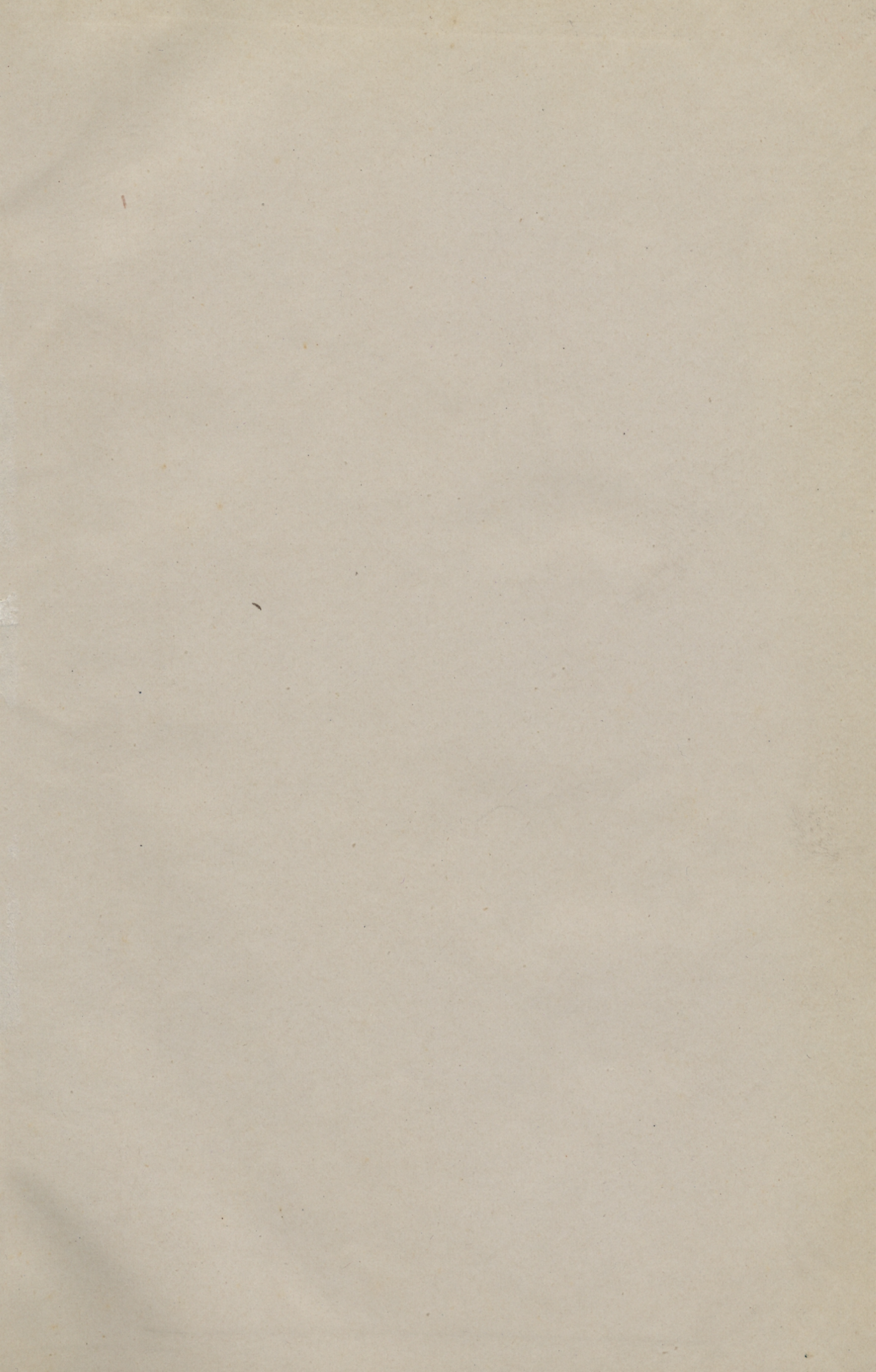


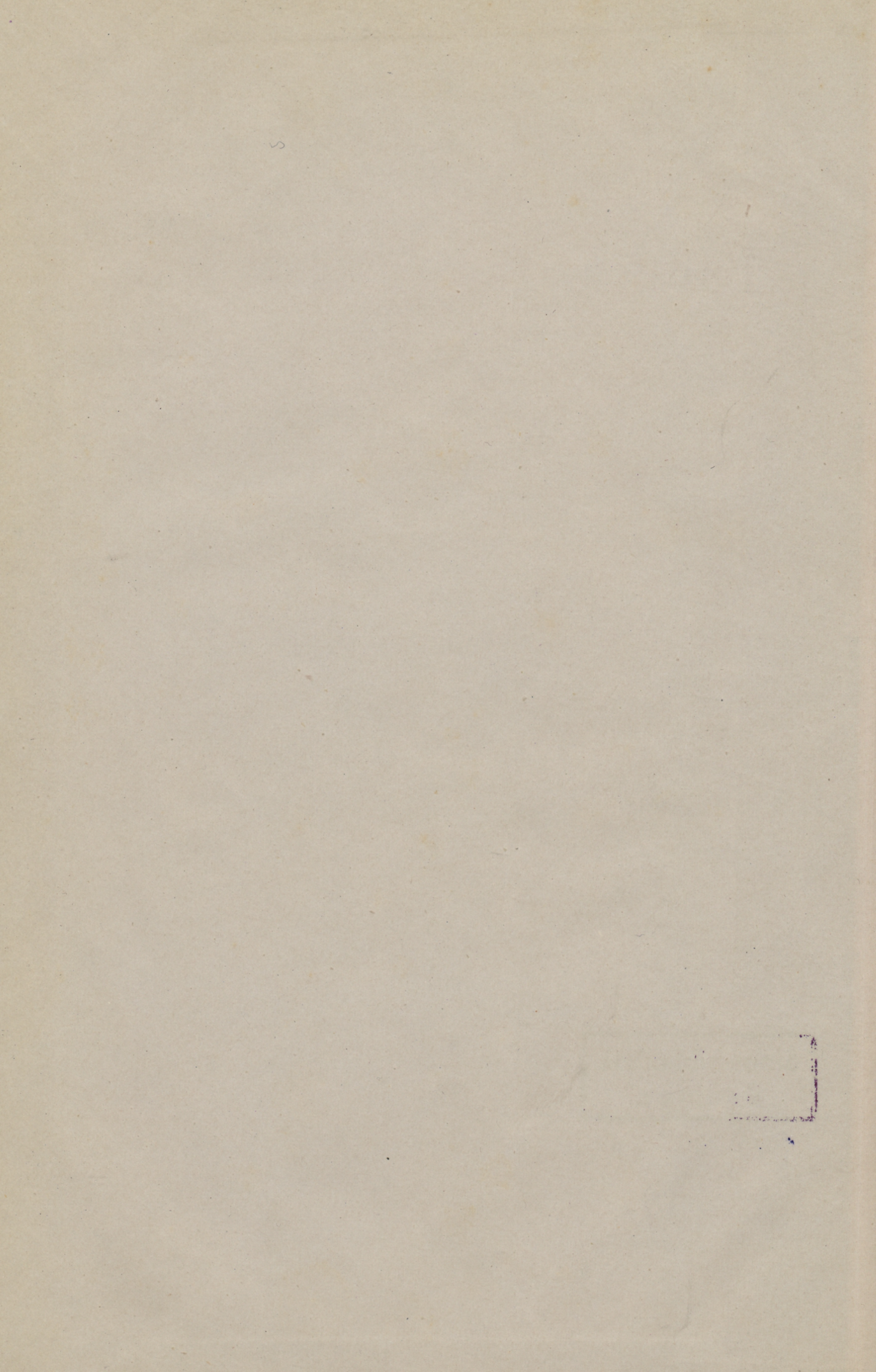

H
nicht
verleihbar
Bau- u. Kunstdenkmäler des Kgr. Sachsen
24
1904
kun
219.6
8/82











Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen.

Unter Mitwirkung

des K. Sächsischen Alterthumsvereins

herausgegeben

von dem

K. Sächsischen Ministerium des Innern.

Vierundzwanzigstes Heft:

Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt
(Land)

bearbeitet

von

Cornelius Gurlitt.



DRESDEN.
In Commission bei C. C. Meinhold & Söhne.
1904.

Die vom Königlich Sächsischen Alterthumsverein zur Unterstützung des Bearbeiters des Inventarisationswerkes ernannte Commission von Sachverständigen wirkte auch in diesem Hefte an der Fertigstellung des Drucksatzes mit, und zwar: Herr A. Freiherr von Zedtwitz für Heraldik, Herr Oberstlieutenant von Mansberg für Inschriften, Herr Oberregierungsrath Dr. Ermisch für ältere Handschriften und Urkunden.

In Einzelfragen erholte ich mir den Rath von mir als besonders sachkundig bekannten Persönlichkeiten.

An den Inventarisationsarbeiten hatte der vom K. Ministerium des Innern mir beigegebene Assistent Herr R. Risse Antheil. Einzelne Arbeiten wurden vom Assistenten an der Königl. Technischen Hochschule Privatdocent, Herrn Dr. phil. Rob. Bruck und von Herrn Dr. Poetzsch in Oberpesterwitz gefertigt.

Die Korrekturbogen lagen den Herren Pfarrern und Bürgermeistern der betreffenden Orte und Städte zur Durchsicht vor.

Die Illustration beruht auf eigenen Zeichnungen und Messungen, sowie auf Plänen in den Dresdner Sammlungen, in erster Linie der Sammlung für Baukunst an der Königl. Technischen Hochschule.

Die photographischen Aufnahmen fertigten die Firmen: Römmler & Jonas, Hofphotographen, und C. C. Meinhold & Söhne, Hofbuchdruckerei, Einzelnes Herr Dr. Rob. Bruck.

Die Zeichnungen fertigte ich selbst, Herr Assistent Risse und Herr Architekt Sachsenröder.

Allen diesen Herren sage ich hiermit meinen besten Dank.

Die Verweisungen auf die Literatur haben nur den Zweck, die Quellen für im vorliegenden Werke verwendete Nachrichten zu geben. Die Literatur ist zu finden in B. G. Weinart, Versuch einer Literatur der Sächsischen Geschichte (Leipzig 1805) und Emil Richter, Literatur der Landes- und Volkskunde des Königreichs Sachsen (Dresden 1889).

Ueberall wurde über die kirchlichen Verhältnisse A. Kolbe „Handbuch der Kirchenstatistik für das Königreich Sachsen", 17. Aufl., Dresden 1897, zu Rathe gezogen.

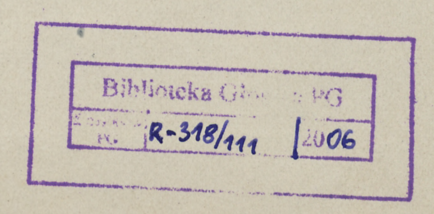
Die Angaben über die Lage der verschiedenen Ortschaften sind nach der Generalstabskarte gemacht und zwar wurden die Entfernungen von der Kreuzkirche in Dresden aus bemessen.

Die Glockengrösse ist derart gemessen, dass neben dem unteren Durchmesser die lothrechte Höhe vom unteren Glockenrand bis zum Ansatz der Krone angegeben wurde,

Nach Dr. Max Rosenbergs Vorgange sind die Goldschmiede-Merkzeichen in doppelter Grösse dargestellt. Ebenso die Zinngiesser-Zeichen.

Cornelius Gurlitt.





Altfranken.

Dorf, 7 km westsüdwestlich von Dresden.

Schloss, moderner Bau, der von Karl Alexander Heideloff beeinflusst unter des Grafen Wilhelm Luckner († 1865) persönlicher Leitung durch den Tischlermeister Timme und seit 1871 durch Hofbaurath Bernhard Krüger für Graf Felix († 1902) ausgeführt wurde. In den 80er Jahren schuf Architekt Alexander Schütz in Berlin den Saal im Obergeschoss.

Im Schloss eine grosse und überaus werthvolle Sammlung von Alterthümern, die zumeist in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zusammengebracht wurde. Aus der ansehnlichen Bildergalerie, in der Namen ersten Ranges mit hervorragenden Werken vertreten sind, sei hier nur ein Lucas Cranach d. Ae., „Wirkung der Eifersucht", erwähnt, auf Holz, in Oel, 55 cm hoch, 37 cm breit, zwei Paare nackter kämpfender Männer, vier nackte Frauen mit Kindern, in einer bergigen Waldlandschaft, im Hintergrunde ein Fluss und ein Schloss. Gemarkt mit der geflügelten Schlange und 1529.

Besonders reich ist die Sammlung an Schnitzereien in Elfenbein und Buchsbaum, an Emaillen, deutscher, italienischer und französischer Keramik, Fichtelberger und böhmischen Gläsern, Schweizer Glasmalereien, Waffen, Rüstungen, deutschem Silber, eingelegten Schränken etc. Diese Arbeiten, zum Theil von höchstem historischen und künstlerischem Werthe, entziehen sich der näheren Berücksichtigung an dieser Stelle.

Von Erinnerungen an die Familie des derzeitigen Besitzers, Grafen Felix Luckner, sei nur der Feldmarschallstab des Grafen Nicolaus Luckner, Marschall von Frankreich (guillotinirt am 4. Januar 1794), erwähnt. Er ist in graublauem, mit goldenen Lilien besticktem Sammt bekleidet und trägt an den goldenen Knäufen die Inschriften:

La Nation, la Loy et le Roy.
Belli decus, pacis terror.
Le maréchal Luckner reçu à Metz le 28 Xbr 1791.

Bannewitz.

Kirchdorf, 7,3 km südlich von Dresden.

Kirche. Die Kirche befindet sich in dem ausgebauten Erdgeschoss der alten Schule.

Abendmahlkanne, Silber, vergoldet, 38 cm hoch mit dem Deckel, 28 cm ohne diesen, 13 cm Fussbreite. In birnenförmig geschwungenen Formen an Stiel, Bauch und Deckel; mit reich gegliedertem Henkel und Deckelgriff. Auf dem Deckel das Gotteslamm mit der Fahne. Schönes Stück des entwickelten Rokoko.

Gravirt mit einem FF unter der Königskrone und dem sächsischen Wappen. Monogramm und Wappen vor dem Hermelin. Bez. am inneren Deckelrande: 1749.

Gemarkt mit Augsburger Beschau von 1747—49 (vergl. Rosenberg a. a. O. Nr. 89) und der Marke wohl des Goldschmieds Emanuel Drentwet. Vergl. Rosenberg a. a. O. Nr. 367 und die nebenstehenden Zeichen.





Braunsdorf.

Rittergut, 12,9 km westsüdwestlich von Dresden, 4,6 km nördlich von Tharandt.

Das Wohnhaus des Rittergutes von einer schlichten Architektur mit wenig verstandenen Pilasterordnungen. Um 1790.

Briessnitz.

Kirchdorf, 5,3 km westnordwestlich von Dresden.

Der Ort, der als Burgwart bereits 1071 genannt wird, wurde 1260 dem

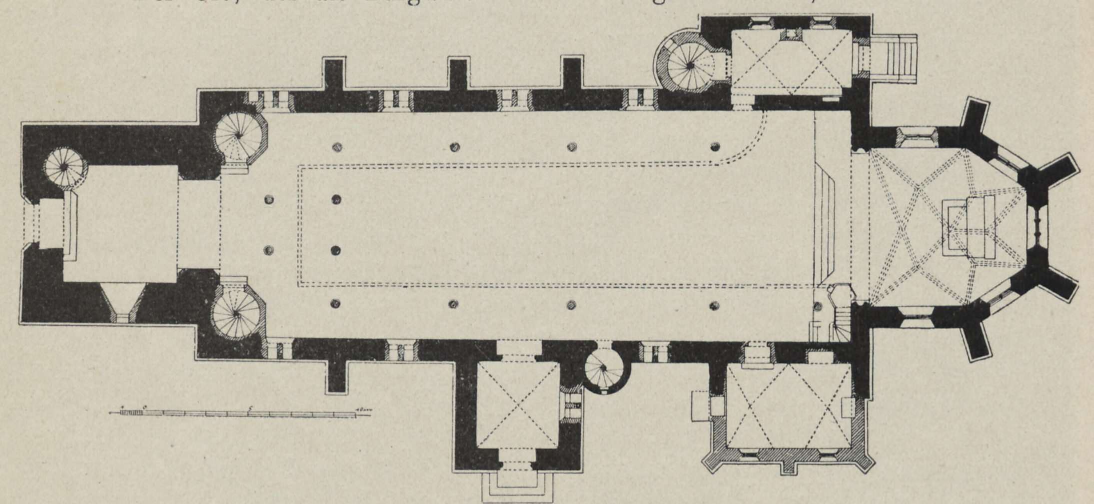


Fig. 1. Briessnitz, Grundriss der Kirche.

Archidiakonus der Provinz Nisan zuertheilt; mit diesem Archidiakonat war die Obedienz Briessnitz verbunden. Als Obedientiarius besass er hier ein Vorwerk und war Patron der Pfarrstelle.

1474 soll die Kirche vom Bischof Johann VI. von Salhausen fast vom Grunde aus neu aufgebaut worden sein. Verschiedene Architekturtheile bestätigen dies auch jetzt noch. Sie wurde der Maria nebst fünf anderen Heiligen und den 10,000 Jungfrauen geweiht.

Die Kirche.

Das Kirchgebäude.

Die Kirche (Fig. 1) besteht unverkennbar aus mehreren Theilen. Der älteste erkennbare Rest ist das Ostfenster (Fig. 2) mit seinem frühgothischen Maasswerk. Es entstand wohl um 1260—70 und zwar wahrscheinlich nicht

allein. Mithin dürften auch die Umfassungsmauern des Chores dem 13. Jahrhundert angehören.

Die Profile der Chorrippen (Fig. 3) gehören entweder der Zeit um 1450 oder erst einem Umbau im 16. Jahrhundert an. Ebenso die glatt abgeschrägten Gewände der übrigen Fenster. Die Maasswerke in diesen, wie sie aus der modernen Restaurirung hervorgingen, sind entweder alt oder sie gehen auf alte Vorbilder zurück. Sie dürften ebenso wie die Ostthüre in die Krypta (Fig. 4) 1474 entstanden sein.



Fig. 3. Profil der Chorrippen.

Am Chor finden sich folgende Steinmetzzeichen: Das erste, anscheinend dem 13. oder 14. Jahrhundert angehörige am Ost-Südostpfeiler, die beiden anderen am Südostsüdpfeiler.

Die Krypta, jetzt fast ganz von der Centralheizung eingenommen, ist in einfachem Kreuzgewölbe eingedeckt. Aus einem Gutachten von 1880 in den Bauacten des Pfarrarchives geht hervor, dass der Raum 10 m lang und 8 m breit war und dass östlich ein breiter steinerner Altar gestanden habe.

Fig. 2. Briessnitz, Ostfenster.

Fig. 4. Ostthüre in die Krypta.

Der Triumphbogen (Fig. 5) in seiner sehr eigenartigen Profilirung, mit zwei Sitzen in der grossen Kehle, baldachinartigen Profilen über diesen und dem Schlussstein, einem schlichten Kreuz in einem Kreise, gehören wohl noch dem 13. Jahrhundert an.

Die vier östlichen Joche des Langhauses sind wieder um 1470 entstanden: Darauf weisen die Fenster und Thüren. Nach 1500 dürfte das letzte westliche

Joch des Langhauses und der Thurm in seinen beiden unteren Geschossen entstanden sein. Es treten hier Vorhangbogen auf, und zwar am Fenster der Südseite in reicherer Profilirung wie an der Nordseite.

In Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. I S. 16, ist von einer Jahreszahl 1204 die Rede, die in „Mönchsschrift" am Glockenthurme gestanden haben soll. Auch das Gutachten in den Bauacten erwähnt diese Zahl als am Thurme vorhanden. Ich konnte sie nicht finden, sie dürfte daher durch den Dachanschluss beim Neubaue verdeckt worden sein. Die Inschrift wurde wohl falsch für 1504 gelesen.

Der Südanbau, der im Obergeschoss die sogenannte Gorbitzer Halle enthält, gehört gleichfalls erst dem 16. Jahrhundert an. Die drei Fenster des Ober-

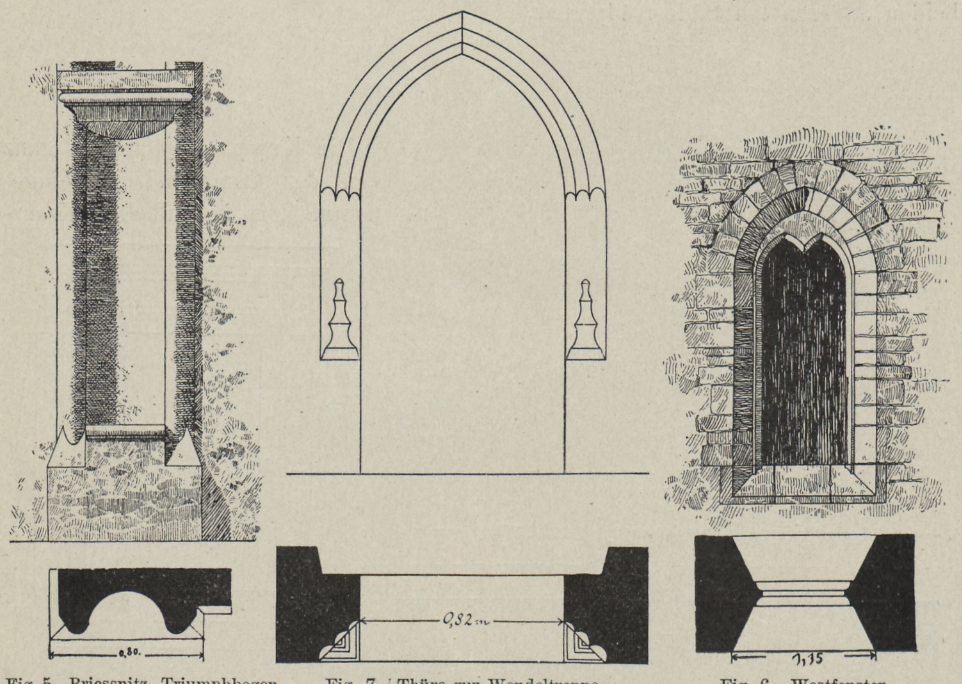


Fig. 5. Briessnitz, Triumphbogen. Fig. 7. Thüre zur Wendeltreppe. Fig. 6. Westfenster.

geschosses sind von verschiedener Gestalt, merkwürdig namentlich ist das westliche (Fig. 6), die zwei anderen mit Vorhangbogen. Hübsch ist die kleine Thüre zur Wendeltreppe (Fig. 7).

Das Westthor (Fig. 8) ist ein weiterer Beweis für die späte Entstehung dieses Bautheiles. Die Halle ist im Kreuzgewölbe ohne Rippen eingedeckt.

Fig. 8. Profil des Westthores.

Von den beiden runden Treppenthürmen führt nur der südliche nach dem Kirchboden, während der nördliche in Emporenhöhe endet. Aeltere Bautheile finden sich in dem letzteren nicht, er ist im Jahre 1881 von Grund auf erneuert worden. Der südliche hat noch vollkommen seine alte Gestalt: Treppenstufen und Spille sind je aus einem Stück: sie wurden im oberen Theile wenig sorgfältig bearbeitet. Die einzelnen Stufen sind für das Verlegen gemarkt.

In einem Schreiben des Architekten Möckel an den Kirchenvorstand vom

November 1880 erklärt dieser, dass der Renaissanceaufbau am Thurme aus Pietät zu belassen sei. Leider drang er damit nicht durch. Vielmehr wurde der Thurm in frühgothischen Formen ausgebaut; ebenso das ganze Aeussere der Kirche. In der unten erwähnten Deckenmalerei sieht man die Gestalt der Kirche vor dem Umbau im 17. Jahrh., bei dem sie jene gemalte Holzdecke erhielt. Der Thurm hatte rundbogig geschlossene Giebel im Stil des beginnenden 16. Jahrh. und einen Dachreiter, ein zweiter solcher sass auf dem Chor.

Nach Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. I S. 6—7, war der alte Thurm nur drei Geschosse hoch; darüber ein Satteldach mit achtseitigem Dachreiter, südlich und nördlich Giebelaufbauten mit Anläufen und Lisenenteilung. In diese Form dürfte er 1602 gebracht sein.

Auch über das Innere giebt das Gutachten in den Acten Aufschluss. Das Schiff hatte eine horizontale Decke, die durch Leisten in Felder getheilt war, in denselben in Leimfarbe aufgemalte Bilder. Die alten Balkenlöcher sind über dem Gewölbe noch sichtbar. In den Brüstungsfeldern der ersten Empore befanden sich alttestamentarische Bilder auf Leinwand in Oel. Die zweite Empore enthielt 65 kleine Bilder auf Holz in Leimfarbe gemalt. Das Gutachten nennt sie unkünstlerisch und schlecht, auch trügen sie nicht dazu bei, Geist und Gemüth zu erheben.

Rest der Deckenmalerei, auf Holz, in Leimfarben, ca. 90:110 cm messend. Eine kräftige graue Kartusche, darin Darstellung der Briessnitzer Kirche. Umgeben von Leisten. Flotte decorative Arbeit der Zeit um 1680?

Jetzt in der Sammlung des K. S. Alterthumsvereins, Inv.-Nr. 2521.

Bei dem Umbau von 1881—1882 durch den Architekten Möckel wurde das Innere mit der Thurmvorhalle einheitlich eingewölbt. Das Rippenprofil vom Chor diente als Vorbild.

Mittelalterliche Kunstwerke.

Flügelaltar. Zwei Flügel, je 58:150 cm messend, der ornamentalen Schnitzereien zumeist beraubt. Der linke Flügel zeigt die h. Barbara, die Linke auf den neben ihr stehenden Thurm gestützt, die Rechte fehlt. Der rechte Flügel: die h. Margaretha, die rechte Hand mit dem Emblem fehlt. Die Figuren gehören wohl noch in die Zeit vor 1500. Die Flügel sind anscheinend im 17. Jahrhundert übermalt worden.

Ausserdem erhielten sich noch zwei Figuren: geschnitzt, bemalt, Maria, auf dem Monde stehend, mit dem Kinde auf dem linken Arme. Ihr fehlt die rechte Hand und drei Finger der Linken, dem Kinde beide Arme, ein Bein und die Nase. Die heil. Margarete auf dem Drachen stehend, beide Hände fehlen.

Die eigenthümlich breite Anlage der Gewänder sind diesen je etwa 95 cm messenden Gestalten gemeinsam. Die dritte Heilige, die im Mittelschrein sich befunden haben dürfte, fehlt.

Auf der Rückseite des linken Flügels gemalt vier nur noch wenig erkenntliche Heilige. Um 1510.

Jetzt in der Sammlung des K. S. Alterthumsvereins, Inv.-Nr. 2621a, b, 2622 und 2623.

Vergl. Flechsig, die Sammlung des Kgl. Sächs. Alterthumsvereins Dresden 1900, S. 37 a.

Die h. Katharina, in Holz geschnitzt, bemalt, 81 cm hoch von noch körperschwacher, bewegter Haltung. Am Sockel Reste des Rades. Um 1500.

Jetzt in der Sammlung des K. S. Alterthumsvereins, Inv.-Nr. 2624.

Kreuzigungsgruppe, in Holz geschnitzt und bemalt. Das Kreuz trägt die Bezeichnung 1529. Der Crucifixus etwa 1,50 m lang, sehr steif, mit krampfhaft harten Gliedern, flatterndemLendentuch, merkwürdig weit auseinanderliegenden Augen, Dornenkrone und natürlichem Haar. Maria, 1,20 m hoch, mit zum Gebet zusammengelegten Händen, in der Brust ein Schwert, dem die Parierstange fehlt. Johannes, die Hände auf den Schenkeln zusammengelegt, mit schweren Locken, am Sockel bez. 1522. Die Figuren sind hart und trocken in der Zeichnung, die Bemalung wohl von 1603.



Fig. 9. Briessnitz, Glasgemälde.

Am Kreuze steht ein kleiner Christus, 75 cm hoch, anscheinend an die Spottsäule gestellt gedacht, mit blutendem Haupte; die Dornenkrone fehlt. Mässige Arbeit.

Ueber ihm eine Inschrifttafel, bez.:

M. Dominicus Eber hat | dieses Crucifix Bild verfertigē | und darstellen lassen den 3. Decemb. Aō. 1603.

Diese Jahreszahl bezieht sich lediglich auf die Neubemalung. Die Schnitzereien selbst sind unverkennbar von 1522 resp. 1529. Ausserdem bez.:

renovirt 1685.

Jetzt in der Sammlung des K. S. Alterthumsvereins, Inv.-Nr. 2515.

Gemälde auf Glas (Fig. 9), die h. Jungfrau mit dem Kinde. Die Figur 50 cm hoch, der alte Theil des Fensters 50 : 64 cm messend. Die Jungfrau trägt in dem linken Arme das nackte Kind. Ein tiefrothes Unterkleid bedeckt den Körper. Ueber den Köpfen beider Glorienscheine. Hinter ihr in Begrenzung

goldene Strahlen. Darum legt sich ein blauer ornamentirter Grund, unten ein Plattenbelag in Schwarzlothmalerei. Den äussersten Abschluss bildet ein schmaler Rand mit gothisirendem Rankenwerk zwischen einem Schwarzlothgrund. Im Blau sind einige Stücke ergänzt, desgleichen der rechte Theil mit dem Plattenbelag. Das Fenster gehört der Zeit vor 1500 an. Unten im neuen Theile bez.:

Bei der Renovation wieder hier eingesetzt A. D. 1882.

Im südöstlichen Fenster der Sakristei eingesetzt.

Speisekelch, Kupfer, vergoldet, mit Deckel 350 mm, ohne diesen 230 mm hoch, 136 mm Fussweite. Auf sechspassigem Fuss ein schlanker profilirter Stiel, der sich in der Mitte achteckig erweitert und mit durchbrochenen Maasswerkfenstern und Eckstrebepfeilern verziert ist. Der Kelch mit acht glatten Seiten, Strebepfeilern, der an einem Charniere befindliche Deckel als schlanker Dachhelm mit Knaggen an den Ecken. Drei Seiten des Fusses mit derben Gravirungen. Hübsche Arbeit des 15. Jahrhunderts.

Jetzt in der Sammlung des K. S. Alterthumsvereins, Inv.-Nr. 147.

Einrichtung der Renaissancezeit.

Taufstein, Sandstein, 1 m hoch, 82 cm im Durchmesser, bemalt. Ein birnenförmiger Fuss mit quadratischer Platte, darüber ein kräftiger liegender Karnies als Uebergang zu der cylindrischen Cuppa. An deren Mantelfläche vier rechteckige Tafeln mit Rollwerk begrenzt, zwischen diesen als Trennung ein vertikales Stabprofil, noch in gothischer Art, welches in dem Fuss- und Kopfgesims der Cuppa verläuft. Tafeln bez.:

1. Es sei den das jemand geborn | werde aus dem wasser vnd | geist so kan er nicht in das | reich gottes komen iohan | nes am 3. cappittel.
2. Wer da glevbet vnd getavft | wird der wird selig werden | wer aber nicht glevbet der | wird vordampt werden marcy. | am 16. cappittel.
3. Lasset die kindlein zv | mir komen vnd weret ihnen | nicht den solcher ist das | reich gottes matthei am | 19. cappittel.
4. Der stifter des tavfsteines | Veix Petzsch zu Gollis Magr: | Fabian Krieger die zeit pfar | herr Merten Petzsch die zeit | richter zu Briesnitz.

Am Fussgesims um die Cuppa herum bez.:

anno .1.5.9.5 . Gabriel Getze . George Getze . beide zu Unsawitz . Peter Ander zu Wvlfnitz . Nickel Fehrman zu Kemitz die zeit kirchveter.

Die Malerei an Fuss und karniesartigem Uebergang, derbes durchbrochenes Rollwerk mit beflügelten Köpfen, dürfte wohl aus späterer Zeit sein und zwar aus dem 17. Jahrhundert.

Der Stein steht in der Thurmvorhalle; gut erhalten.

Geldkasten, in Eisen, mit kunstvollem Schlosse, 81 : 45 : 40 cm messend.

Jetzt in der Sammlung des K. S. Alterthumsvereins, Inv.-Nr. 460.

Halseisen, an dem Halsringe ein Kranz aus Schmiedeeisen in einfach geschweifter Renaissanceform. Zur Befestigung diente ein eiserner Dübel, mit dem Eisen durch eine kurze Kette verbunden.

In der Gorbitzer Halle in einem Schranke aufbewahrt.

Drei Glocken. Die grosse, 140 cm im Durchmesser, 102 cm hoch. An dem Halse ein breiter kräftiger Blattfries. Dazu bez.:

Mein Klangk dich ruft zum kirchengangk, Mercks Wort, beht Danck, sing Lobgesangk.

Am Mantel das Hillger'sche Wappen mit der Umschrift:

Johan Hillger fecit Anno M.D.C.II.

Die mittlere, 116 cm im Durchmesser, 84 cm hoch, mit einfacherem Blattkranz an dem Halse. Darüber bez.:

Ghe zur kirchen, seum dich nicht langk, las dich vermanen meinen clangk.

Am Mantel ebenso gemarkt.

Die kleine, 90 cm im Durchmesser, 67 cm hoch, am Halse ein schlichter Blattkranz. Darüber bez.:

anno 1710 goss mich Michael Weinholdt in Dresden.

Am Mantel bez.:

Gott Laſs dein Wort und Luthers Lehr
Bey uns verdunckeln nimmermehr.
Darbey in fried und sicherheit
Mein klang erschallen jeder zeit.

Kirchengeräthe.

Taufbecken, Zinn, schüsselförmig, mit 11 cm breitem zwölfseitigen Rande. Auf demselben bez.:

dieses . tauffbecken . hat . der . kirchen zu Briesnitz verehet Dominicus Eber nachtbar vnd inwohner zu Mockitsch herr M. Dominici Ebers pfarrs zu Briesnitz seel nunmero auch seeliger nachgelassener sohn . war . pfarr . herr . M Valentinus Nierth von Hayn und George Hawztsch von Briesnitz schvlmeister, kirchvatter, Peter Ehligen zu Stetz. Georgius Fehrman richter zu nider gohltz und landschöppe Georgius Fickler zu briesnitz Martinus Kunad zu Briesnitz. anno christi 1654. den 14. aprilis.

Ohne Marken und Beschau.

Auf dem alten Taufsteine in der Thurmvorhalle.

Hostienschachtel, Zinn, 128 mm im Durchmesser, 85 mm hoch, auf drei Füssen, cylindrische Form, auf dem Deckel ein Knopf. Am Mantel bez.:

C. W. L. O. P. 1688.

Abendmahlkelch, Silber, neu vergoldet, 135 mm hoch, 78 mm Fussweite. Von einfacher Form, mit birnenförmigem sechsseitigen Knauf. Am Fusse bez. Ex liberalitate Joh. Georg Beuthneri. m. vic. quond Gorbitz. Sub. 1735. Fussplatte mit abgearbeiteter Marke.

Patene, 80 mm im Durchmesser.

Abendmahlkanne, Silber, schwach vergoldet, 260 mm hoch, 168 mm im unteren Durchmesser. Einfach cylindrische Form mit überhöhtem Deckel, kräftiges Fussgesims, auf der oberen Henkelseite eine Perlenschnur, die nach unten zu kleiner wird. Am Mantel bez.:

Herr M. George Barthold. | Diaconis in Brieſnitz.

Kirchen Vaeter . | George Lutewich . | George Fickler.

Adam Winckler . | wohnhafft in Wurgewitz . | getaufft in Brieſnitz . | verehrt der Kirche daselbst diese Kanne d 13. Jan. 1736 | Ist gebohren zu Mergewitz. | 1689.

Auf dem Deckel gravirt zwei Zweige mit dem Monogramm. Bez. A. W.

Seitlich vom Henkel gemarkt mit der Dresdner Beschau und der nebenstehenden Marke. GS S

Patene, Zinn, 118 mm im Durchmesser, bez. C. W. L. O. P. 1688. Ungemarkt.

Almosenbecken, schüsselförmig, 185 mm im Durchmesser, einfach. Gemarkt mit Dresdner Beschau und einer abgearbeiteten Marke.

Almosenbüchse, Zinn, 70 mm im Durchmesser, 119 mm hoch, einfach cylindrisch geformt. Am Mantel bez.:

Wer sich der Armen erbar | met der leihet dem Herrn | der wird ihm wieder gutes | vergelten Anno 1776. | Gott Thut Keinen Höher | schätzen als das vermögen wird seyn 2. Cor. 89. Cap.

Ihr habt allezeit Armen | bey euch und wenn ihr | wollt so koennt ihr ihnen gutes | thun. | Jene Hand gab gute kleine Hellerlein | und viele reiche legten viel ein. Marc. 12.

Auf dem Deckel bez.:

George Beger aus | Nieder Gorbitz. Vorsteher.
Johann George Glade | witz aus Briesnitz. Vorsteher.

Im Boden gemarkt mit Dresdner Beschau und beistehender Marke.



Neuere Kunstwerke.

Gemälde auf Glas, in Medaillonform, 15 cm im Durchmesser, in gebrannten Emaillefarben aufgemalt eine beflügelte, weibliche Figur (Justitia), barfuss, mit blauem Ueberkleide. Die Arme nackt, der linke erhoben hält eine Waage, der rechte ein Schwert. Links neben der Figur beistehende Hausmarke. Am Rande auf gelben Schriftstreifen bez. Arent Cras. 1612.

Handwerkliche Arbeit.

Im südöstlichen Fenster der Sakristei.

Gemälde, auf Leinwand, in Oel, ca. 2 m breit, $1^3/_4$ m hoch. Lebensgrosse Figuren, Kniestücke. Christus steht vor Pilatus, der in orientalischer Tracht dargestellt ist. Hinter diesem drei Juden, hinter Christus ein Krieger und zwei Juden.

Das künstlerisch sehr tief stehende Bild dürfte um 1600 entstanden sein. Sollten dies die Ausgänge der Malerei der Gebrüder Thola sein? Der Grundzug der Malerei ist italienisch.

Jetzt in der Sammlung des K. S. Alterthumsvereins, Inv.-Nr. 2517.

Zwei Holztafeln, je 70 : 142 cm messend, mit kräftig profilirten Rahmen, auf schwarzem Grunde goldene Schrift mit stark verschlungenen Schnörkeln umgeben. Die eine bez.:

Jesa. 55. | Gleich | wie der Regen vnd Schnee vom Him | mel fellet vnd nicht wider dahin kommet, sondern | fevchtet die Erden, vnd macht Sie frvchtbar vnd | wachsend. Also soll das wort, so avs meinem mvnd | gehet, auch sein. Es soll nicht wieder zv mir leer kom | men, sondern thvn das mir gefellet vnd soll Ihm gelingen darzv Ichs sende. | Peter Zorn. M.D.C.II.

Die andere bez.:

Der Gott aller gnad der vns beruf | fen hat zv seiner Ewigen Herrligkeit in Chri | sto Jesu. Derselbige wird euch die ihr ein klei | ne Zeit leidet volbereiten, stercken, krefftigen | gründen. Danselben sey ehr vnd machtt | von ewigkeit zu ewigkeit. | G. Polmar. 1602. Amen.

Jetzt in Cossebaude, im zweiten Obergeschoss an der Südseite des dortigen Betsaales. Die Tafeln wurden von der Mutterkirche Briessnitz der Cossebauder Kapelle überwiesen.

Denktafel, auf Holz, gemalt, 27,5 : 77 cm messend, Darstellung des auferstandenen Christus mit der Siegesfahne in Oelmalerei. Darüber eine Inschrift: Ich bin die Aufferstehung etc., darunter eine hübsche Kartusche mit der Inschrift: Die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden etc. Angehängt unten eine Tafel, bez.:

Andreas Fehrmann | George Fehrmans | zu Kemnitz vndt | Kirchvaters alhier | zu Briesenitz seligen | hinterlaſsener Sohn | vnd Testator Z. D. C. 1652.

Die Tafel ist wohl ein Menschenleben früher gemalt, die Inschrift bezieht sich wahrscheinlich auf den Schenkungstermin.

Jetzt in der Sammlung des K. S. Alterthumsvereins, Inv.-Nr. 107.

Gemälde, auf Leinwand, in Oel, ca. 160 cm breit, das Abendmahl. Am



Fig. 10. Briessnitz, Pastorenbild.

fast quadratischen Tische sitzt quer vor Christus, ihm zur Linken Johannes, zwei Apostel gegenüber an den Ecken, die anderen gehäuft an den Seiten. Im Hintergrund eine Architektur.

Glasige, verblichene Malerei von geringem Werth. Ende 17. oder Anfang 18. Jahrhunderts.

Jetzt in der Sammlung des K. S. Alterthumsvereins, Inv.-Nr. 2518.

Denkmäler.

Drei Bildnisse, in einem gemeinsamen einfachen kräftigen Renaissancerahmen (Fig. 10). Links: M. Dominicus Eber, † 1647. In der Mitte: M. Fabianus Crüger, † 1603. Rechts: M. Petrus Mohorn, † 1560.

Auf Leinwand, in Oel, 107 : 190 cm messend.

Alle Drei in voller Amtstracht, den Körper ein wenig nach links gewendet, der linke und der mittlere mit weissem Vollbart, der rechte bartlos. Hinter den

Geistlichen sind drei entsprechende Tafeln aufgemalt, von Rollwerk in später Form umgeben. Oben in der ganzen Breite bez.:

Seculum Brisnicense. Das Ist Die Zeit der Einhundert Jahren Von dem 23. Fepr. oder Hornungs des 1544. Jahres Christi bis an den 23. Fepr. | oder Horn des 1644. Jahres Christi. Innerhalb welchen, Durch Gottes des Allmächtigen wunderbarliche vorsehung vnd gnädiges Erhalten nur drey Pastores oder Pfarr: | Herrn der Christlichen gemeinde vnd Löblichen Kirchfahrt Brisnitz Mit Predigen vnd Aufsspendung der Heil. Sacramenten besten vermögens das Gott dar gereichet hat vorgestanden sind. | Als da gewesen:

Links bez.:

M. Dominicus Eber | von Drefsden, welcher An | getreten Michaelis Anno | Christi 1603. Anno Christi 1560 | sein Geburts Jahr. Hatt sein | Ambt volentet Bies auff den | Osterdag Anno Christi | 1647 den 14. Augusti ist er | In Gott Selig Entschlaffen vnd den 19. dito alhier zur erde | bestattet worden. Sein gantzes Alter 86 iahr 46 wochen.

In der Mitte bez.:

M. Fabianus Crüger | von Forst in Nieder Laufs | nitz welcher Angetreten | Den 12. September Anno Christi 1561. Im | ampt gewesen 41 Jahr | verschied seliglich den 6. | Junii Anno Christi | 1603. Seines Alters | 86 Jahr.

Rechts bez.:

Herr Petrus Mohor | n welcher Angetreten den 23. Februari | Anno Christi 1544. | Im Ampt gewesem 16. | Jahr. verschied selig | lich Anno Christi 1560. | Seines alters vber 70. iah

Unten ebenfalls in der vollen Breite des Bildes die Inschrift:

Lobe den Herrn Meine Seele vnd was in mir Ist Seinen Heiligen Namen. Lobe den Herrn meine Seele vnd vergiefs nicht, was er dir gutes gethan hat, Der | Dir Alle deine Sünde vergiebt, vnd Heilet alle deine Gebrechen. Der dein leben von verderben Erlöset, der dich Krönet mit Gnade vnd Barmhertzigkeit der deinen | Mund frölich machet vnd Du wieder Jung wirst wie ein Adler. | Psalm. 103.
M. F. S. Z. C. B. Anno 1648.



Fig. 11. Briessnitz, Denkmal des Pfarrers M. Fabian Criger.

Das Bild ist in der Zeichnung sorgfältig durchgearbeitet, die einzelnen Figuren in schematischer Stellung. Die Tiefe der Farben ist sehr zurückgegangen, theils ganz verblichen.

In der Thurmhalle, an der Nordwand.

Denkmal des Pfarrers M. Fabian Criger, † 1603 (Fig. 11).

Sandstein, bemalt, 85 : 175 cm messend.

Darauf fast lebensgross der Verstorbene im Relief, in voller Amtstracht, ein wenig nach links gewendet. Das Gesicht umrahmt ein weisser Vollbart, auf dem Haupte eine schwarze Kappe. Der ebenso gefärbte Talar in schwülstigem Faltenwurf. Die Nase beschädigt. Am Rande bez.:

Anno 1603 den 9. aprilis vm 4 vhr gegen morgen ist der erwirtig achbar wolgearter h: M. Fabian Criger in got seelich ... schieden ...... iar vnd alhier in predigamd 44 iar gewesen dem gott genetig sein wolle.

Nördlich in der Thurmhalle aufgestellt.

Denkmal der Anna Margaretha Blanſsdorff, † 1609.

Sandstein, 66 cm breit, 114 cm hoch.

Eine schlichte rechteckige Platte, mit einem oben und unten im Halbkreis begrenzten Felde, darin die Inschrift; unten das Wappen der Blanſsdorf. An den vier Ecken als Ausgleich, im Flachrelief, beflügelte Kindköpfe. Bez.:

Christvs | spricht auch von diesen hie vnten ruhenden Herrn Christoff Blans | sdorff vff Gorbitz T | öchterlein Anna Margret. | Das Megdlein ist nicht | todt sondern es schleffet. | Ires alters XVIII. wōch. .... den 20. Novem. 1609.

Im Erdgeschoss der Gorbitzer Halle an der Ostseite aufgestellt. Gut erhalten.

Denkmal der Frau Anna Blanſsdorff, † 1622.

Sandstein, 81 cm breit, 164 cm hoch.

Einfache Platte mit der Inschrift, in dem unteren Theile zwei bürgerliche Wappen. Bez.:

Ehrngedechtniis | Der Erbarn und Vielthvgentsamen | Frawen Anna | Des Edlen und Ehrnvesten Christoff | Blanſsdorffn vff Gorbitz vielgeliebten | Hauſs Ehren | Welche am H. Osterdinstage zwischen 9 | vnd 10 vhr V. im Jahr Chr. 1622. | in ihrem Weiblichen vnd von Gott selbst | auferlegten Beruff | sanfft vnd seliglch verschieden | Und folgenden Sonntag, sampt ihrer | Leibes Frucht, hieher, als in eine wohl | verwahrete Ruhe Kam̃er geleget | worden | als Sie 32 Jahr, 39 wochen gelebt. Letztes Wortt, | damit Ehrngemeldete Fraw Anna | .... tauſs d: diese Welt gesegnet. | ..... 11. Dir befehle ich meine Seele | in deine Hende.

Im Erdgeschoss der Gorbitzer Halle östlich aufgestellt. Gut erhalten.

Denkmal des M. Dominicus Eber, † 1647 (Fig. 12).

Sandstein, bemalt, 120 cm breit, 270 cm hoch.

Ein rechteckiger postamentartiger Unterbau mit Fuss- und Kopfgesims. Darüber fast lebensgross, in gerader Stellung auf einer seitlich gerade abgeschlossenen Platte der Verstorbene im Relief, in voller Amtstracht. Das derbe fleischfarbige Gesicht umrahmt von weissem Schnurrbart und Vollbart, darunter eine grosse weisse Halskrause. Die linke Hand hält ein Buch, die rechte eine schwarze Kappe. Seitlich vom Kopfe zwei Wappen. Den obersten Abschluss des Denkmals bildet ein leichtes Gesims mit Fries und Halsglied. Das erstere bez.:

Wohl denen die in deinem Hause wohnen, Die loben dich immerdar Jesu. Leichentext auſsm 84. Psalm. v. 5.

Am Rande um das Relief herum bez.:

M. Dominicus . Eber . Dresd. wahr . pfarrherr in Thuringen . 10. iahr und hier zu Brisnitz 44. iahr. starb . aō. 1647. d. 13. aug. seines alters 87. iahr . d. s. g. g.

An der Postamentfläche bez.:

Diesen Leichenstein haben ihrem hertzlieben seel. respective Eheherrn. Vater. Stief. Groſs. vnd Schwieger Vater auſs Ehelicher kindlicher Liebe vnd Trewe zum letzten Ehren-

dienst setz | en vnd aufrichten lafsen die sambtlichen Erben. Ath. Fr. Elisabeth Eberin hin | terblibene Wittib neben ihrer Tochter Barbara, Dominicus Eber | zu Mockschatz, Martha Anna George Wincklers zu Mockschatz Eheweib | M. Bartholomäus Glaser Frühe Prediger zu S. Petri in Freybergk. | Philippus Pietsch von Bodenitz.



Fig. 12. Denkmal des Dominicus Eber.

Das Denkmal ist wohl erhalten und an der Nordseite in der Thurmhalle aufgestellt. Die abgeschlagene Nase wurde ergänzt. Laut aufgemalter, theils jetzt unkenntlicher Inschrift an der unteren Umrahmungsseite der Platte wurde 1718 eine Restaurirung vorgenommen.

Denkmal des Amtsverwalters Johann Paul Rüdinger, † 1694.

Sandstein, mit Gold abgesetzt, 92 cm breit, 193 cm hoch.

Eine rechteckige Platte, oben durch ein derbes Gesims abgeschlossen, darunter ein Kopf mit gespannten Flügeln. Durch schwülstiges Rankenwerk ist dieselbe in zwei Felder getheilt, das obere herzförmig, das untere mit einem Tuchgehänge. Zwischen dem ersten und zweiten Wappen. Unter dem Tuchgehänge die üblichen Gebeine. Das obere Feld bez.:

Hier ruhet in Gott sanfft | und selig der weyl. Wohl Ehrenveste | Grofsachtbahre und Wohlbenahmte Herr Johann Paul Rüdinger Churf. | Durch. zu Sachfsen, wohlbestalt gewese | ner Verwalter des Forwergs Ostra. ward gebohr | en zu Raudnick in Böhmen d. 23. January. | Anno 1624. starb sēlig am 21. Aprilis | des 1694 sten Jahres defsen Alter 70 Jahr. 3. Monath u 4. Tage.

Das untere Feld bez.:

Leichen Text Luc. 2 V. 29. usq. 32. | Herr nun läfsestu deinen etc.

In der Thurmvorhalle nördlich aufgestellt.

Denkmal der Frau Anna Margaretha Naumann, † 1700.

Sandstein, mit Gold abgesetzt, 3 m hoch, 1 m breit.

Eine rechteckige Platte, auf deren oberen Theil eine Draperie aufgespannt ist; hinter dieser ist eine weibliche Figur bis unter die entblösste Brust sichtbar, die mit erhobenen Armen sinnend in die Ferne schaut. In der unteren Hälfte ein muschelförmiges Feld, von goldenem Lorbeerkranz begrenzt. An den vier Ecken je eine Kartusche mit einem Schriftzeichen. Die obere rechts bez.: benedicta. Darunter bezeichnet mit einem dreiblätterigen goldenen Kleeblatt:

Die Zahl der Blätter von dem Klee
Spricht von den Früchten meiner Eh'.

Die linke bez. beata. Dazu ein goldenes Lamm mit der Siegesfahne. Unten bez.:

Wann dieses alle Sünden trägt,
Sind meine auch darauf gelegt.

Die untere rechts bez. accepta. Dazu im Relief ein Mühlrad, vom Wasser getrieben, mit einem Mahlgange; links in einer Rundbogenthüre eine weibliche Figur. Unten bez.:

Ich bin wohl recht zur guten Stund gekommen
Weil ich im Glauben werde angenommen.

Die linke bez. renovata. Dazu im Relief eine einstürzende Kirche. Unten bez.:

Wenn Gott das Alte wird zerschmeifsen
Will ich gantz neu Naumannin heifsen.

Den untersten Abschluss des Denkmals bildet nochmals ein breitgezogenes Tuchgehänge, bez.:

Wie selig schläfft in dieser Grufft | Erlöst von Kummer, Angst und Plage, | Bifs zu dem Ende aller Tage, | Ihr Heiland Sie zum Leben rufft | die weiland. | Wohl Edele im Leben und Tode Preiswürdige Frau: | Anna Margareta gebohrne Rudingerin | des | Wohl Edelen Grofsachtbar und Wohlgelahrten Herrn: | Christiani Naumanns Königl. Maj. u. | Pohlen und Churfl. Dchl. zu Sacfs. wohlbestallten Mühlen | Voigts zu Drefsden | Lieb= und treu=gewesene Ehe Frau Ehrlich gebohren zu Pillnitz. | Die 7. Febr. Anno. 1663. etc 1687 vermählet. Ehelich geseegnet mit 3 lieben Söhnen etc. Selig verschieden d. 21. Marty. 1700 zu Drefsden. 37. Jahr. 4. Woch. | 4. Tage. 9. Stunden.

Das mittlere Feld unter Anderen bez.:

Herr Christian Naumann. vermählt mit der Wohl Edlen Jfr. Johanen Eleonorē gebohrnen Paulien, er starb nach dem ihm seine Frau eine Tochter Jfr. Sophien Eleonoren geschenkt hatte. | Im Jahr seines Alters 48. dr. Erlösung 1709.

Darunter eine Bibelstelle, desgleichen auf dem unteren Tuchgehänge.

Die Kartuschen mit ihrer eigenartigen Symbolik sind ziemlich derb und schwülstig.

Das stattliche Denkmal ist in der Thurmvorhalle südlich aufgestellt.

Bildniss des Pfarrers M. Johann Heinr. Kühn, † 1705. Brustbild. Auf eine ovale, gekrümmte Kupfertafel, in Oel, 80 : 110 cm messend.

Rothbrauner Grundton, von dem sich der schwarze Talar gut abhebt. Langes dunkelbraunes Kopfhaar umrahmt ein bartloses Gesicht. Die linke Hand hält ein Buch. Besondere Beachtung verdient der plastisch auf das Reichste geschnitzte und vergoldete Holzrahmen in kräftiger Durchführung. Oben vor Wolken eine goldene Krone, getragen von Rollen mit einem Kopfe. An den Seiten reich bewegtes, durchbrochenes Rollwerk, nach unten zu Quasten. Oben beiderseitig je eine beflügelte Kindfigur sitzend, die Rechte mit einem Kelche, die Linke mit einem Buche. Unten am Bilde ein breit aufgerollter Schriftstreifen,

darüber ein Todtenschädel mit einem Lorbeerkranze, seitlich gespannte Flügel. Als unterster Abschluss eine Sanduhr mit Schleifen und Quasten. Der Streifen bez. M. Johann Heinrich Kühn | Stadt Prediger und des Ministery Senior, Ward gebohren | in Pirna | d. 26. Maji 1642. | Starb seelig | in Drefsden | d. 5. July 1705.

Das Ganze verhältnissmässig gut erhalten. In der Thurmhalle über der Ostthüre.

Denkmal der Frau Johanna Maria Barthold, † 1724.

Sandstein, bemalt, 97 cm breit, 150 cm hoch.

Es erhielt sich nur der obere Theil. Eine Platte, oben durch eine geschweifte, durchbrochene Verdachung abgeschlossen, in derselben eine Krone mit gleicharmigem Kreuze, auf demselben die Buchstaben: J. | M. B. N. | L. Ueber der Krone Wolken, darin im Oval hebräisch bez. Jehova. Seitlich begrenzen die Platte beflügelte Köpfe, darunter Anläufe. Unten ein Gesims mit Kartusche in der Mitte, seitlich Palmenzweige. Oben bez.:

Bey der gegen über unter diesen Zeichen, in der mittlern Stuhl Reihe | vom Tauff Stein herunter zur Linken | befindlichen Grabes Grufft | seiner auch im Tod hertzlich geliebten Eheliebsten | Fit. Fr. Johanna Maria einer gebohrnen Lefflerin, | welche von geehrten Priester Eltern, nehmlich Tit. Hrn. M. Paul Lefflern, gewesen Pfarrerrn im | anfang zu Hohen-Priefsnitz, nachhero zu Reinhardtsdorff d. 7. Sept. Aō. 1723 daselbst mit unten gesetztem verjnügt verehlicht. | d. 8. Jul. 1724 mit einem Sohn George Gottlob ins Wochenbett kam. d. 14. hujus seelig entschlieff alt 24. Jahr. weniger 4. Mon. u. 6. Tage etc. errichtet von betrübten Wittber M. George Barthold p. t. Diac. Substit allhier in Priefsnitz.

Kartusche bez. Leichen | text. | Job. XIX 25. 26. 27.

In der Thurmhalle an der Südseite aufgestellt.

Bildniss des M. Christian Richter, † 1728. Brustbild.

Auf Leinwand, in Oel, 60 : 78 cm messend.

Rothbrauner Grundton. Der Geistliche mit bartlosem Gesicht und schwarzer Kappe auf dem Kopfe. Die Hände halten eine Schrifttafel, bez.:

Me Christo Roborante | habe mich Gott | XXV Jahr als Discipulus in und auf | Schulen bis 1670 | XXV Jar als Canditatus privatim bis 1695 XXV Jar, als Ordinatus im H. Predigt | Ambte bis 1720 | auf der müh und trübseligen Welt durch böse und gute gerüchte | gewaltet, und bey Welchen ich gewesē. | mir genügen lafsen. Philip. 4. VII. seq. Cantabo & Benedicam Domino Donec Vivam. P. 146. X.

Unten am Rahmen bez.:

M. Christianus Richter Paufsdorffensis, Natus | Aō. Christi 1645. d. 12. Decemb. Denatus Aō. 1728. d. | 3. April | Ätatis 82. Jahr. 16. Wochen 1. Tag.

Schwächeres Bild, stark beschädigt, in Zeichnung und Farbe theils unkenntlich, nördlich in der Thurmhalle aufgehangen.

Denkmal, in Gestalt einer rechteckigen Zinntafel, oben und unten zierliche durchbrochene Rococoformen, 62 cm breit, 112 cm hoch. Bez.:

Offenbar. Johan: am XIV. Cap: v. 13. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an: | Ja der Geist spricht, dafs sie ruhen von ihrer Arbeit, Denn | ihre Werke folgen ihnen nach.

In dieses Erb-Begraebnis, welches 1698 auf hohe erlang | te und 1746 erneuerte Concefsio. von weyl. Herrn Valentin Fischern, damali | gen Koenig. Pohl. und Churfürst. Saechfs. Verwalter auf dem Cammer Guthe | Gorbitz erbauet und 1777 von dessen Familie renoviret worden hat man nach | folgende in Gott selig entschlafene Personen bis zu einer froelichen Auferste | hung zu einer sanften Ruhestätte gebracht, als: |

1. Gottfried Carl ein Soehnlein, obgedachten Herrn Valentin Fischers starb | 1695. d. 4. Oct. seines Alters 1. Jahr weniger 8. Wochen und 5. Tage.
2. Johann Ernst ein Soehnlein eben deſselben, starb 1696. d. 8. oct. seines | Alters 15. Tage und 21 Stunden.
3. Fr. Eva Elisabeth Fischerin, gebohrne Vollhardtin, aus Dresden, mehr | erwehnten Herrn Valentin Fischers Fr. Eheliebste, starb 1698. d. 1. Oct. | Ihres Alters 40. Jahr 22. Wochen und 5. Tage.
4. Johanna Magdalena Sophia, ein Töchterlein Herrn Johann George Müllers | Koenigl: Pohl. und Churfürstl: Saechſs. Phasanmeisters zu Ostra starb 1704. d. 23. Oct. seines Alters 10. Tage.
5. Herrn Johann George Müller, Koenigl. Pohl. und Churfürstl. Saechsischer Phasanmeister zu Ostra starb 1714. d. 10. Nov. seines Alters 44. Jahr und 6. Tage.
6. Fr. Johaña Eleonora Kühnin Herrn M. Carl Heinrich Kühns Pastoris in Brie | snitz Fr. Eheliebste, starb 1726. d. 6. Mart. Ihres Alters 41. Jahr. 6. Mon. und 3. Tage.
7. Herr Valentin Fischer, Koenigl. Pohl. und Churfürstl. Saechs. | Amtsverwalter, Stifter dieses Erb=Begraebniſses, wurde gebohren | in Dohna d. 22. Sept. 1649. starb zu Dresden d. 22. Nov. 1731. seines | Alters 82. Jahr und 2. Monathe.
8. Herr George Willhelm Müller, Koenig. Pohl. und Churfürstlich | Saechsischer Stattschreiber in Dresden ward gebohren in Ostra d. 24. Jan. | 1712. Starb. d. 10. Febr. 1784. Seines Alters 72. Jahr 1. Monath weniger 1. Tag.

Gemarkt mit Dresdner Stadtmarke, nebenstehender Marke und einer solchen mit der Bezeichnung des C. G. Goebel, Dresden.

CGG 1708

Im Untergeschoss der Gorbitzer Halle westlich an der Wand befestigt.

Bildniss des M. Karl Heinrich Kühn, † 1740.

Auf Leinwand, in Oel, 60 : 78 cm messend. Brustbild, ovalförmig.

Ein volles, bartloses Gesicht, kleine Halsbinde mit weisser, welliger Perücke. In der linken Hand ein Buch. Auf dem Rahmen rechts unten bez.:

Geb. in Osterwitz am 8. Feb. 1672.

Links bez. starb am 13. Nov. 1740.

Unten dazwischen bez. Mag: Karl Heinrich Kühn Pastor alhier in Prieſsnitz.

Besser durchgeführtes Bild auf rothbraunem Grundton.

In der Thurmhalle östlich aufgehangen.

Bildniss des M. George Barthold, † 1757.

Brustbild, oval begrenzt, mit zierlichem Rococorahmen, seitlich und unten Kartuschen mit Inschrift. Das Ganze 88 : 110 cm messend, auf Leinwand in Oel gemalt.

Auf rothbraunem Grundton. Ein rothes, frisches, ausdrucksvolles Gesicht, bartlos, mit weisser, gelockter Perücke. Ueber dem schwarzen Talar eine Halsbinde. In der linken Hand ein Buch. Links auf einem Tische ein kleines Crucifix.

Die rechte Kartusche bez. gebohren | den 15. January 1688.

Die linke bez. gestorben | den 29 Marty 1757.

Die untere bez.:

Magister George Barthold Diaconus und Pastor in Brieſsnitz | alt 69. Jahr 2. Mon. 2. Tage.

Besser durchgeführt, die Farben sind theilweise schadhaft.

In der Thurmvorhalle östlich aufgehangen.

Bildniss des M. Johann Salomon Herold, † 1795. Brustbild.

In Oel, auf Leinwand, 65 : 82 cm messend, mit einem gefälligen Empirerahmen begrenzt.

Der Geistliche in dunklem Talar hat ein aufgeschlagenes Buch vor sich liegen. Die graue anliegende Perücke ist leicht gewellt. Das bartlose, ernste, ausdrucksvolle Gesicht in einem warmen braunen Tone sorgfältig durchgeführt. Unten bez.:

Herr Mag: Johann Salomon Herold | gebohr. d. 9. Octbr. 1718 ward 1757 Diacon. v. 1760 Pastor | allhier, starb d. 30. Apr. 1795 in einem Ruhmvollen Alter von | 76. Jahr 6. Monath v. 3. Wochen.

Das Bild gehört zu den besseren Arbeiten. In Brusthöhe durch ein Loch beschädigt.

In der Thurmhalle südlich aufgehangen.

Bildniss des M. J. G. Roch.

Brustbild, auf Leinwand, in Oel, 70 : 90 cm messend.

Ein bartloses Gesicht in kräftigem rothbraunem Ton, auf dem Kopfe eine weisse Perücke. Der Talar von schwarzblauer Farbe. Der Verstorbene hat die Hände gefaltet und betet aus einem vor ihm aufgeschlagenen Buche. Der Hintergrund in graubraunem Tone. Unten bez.:

M. J. G. Roch ward. Diakon. 1782 u. Pastor 1795.

Gut erhalten, bis auf die theilweise rissige Farbe.

In der Thurmvorhalle an der Südseite aufgehangen.

Bildniss des Diakonus Georg Vogler, † 1782. Brustbild.

Auf Leinwand, in Oel, 55:64 cm messend.

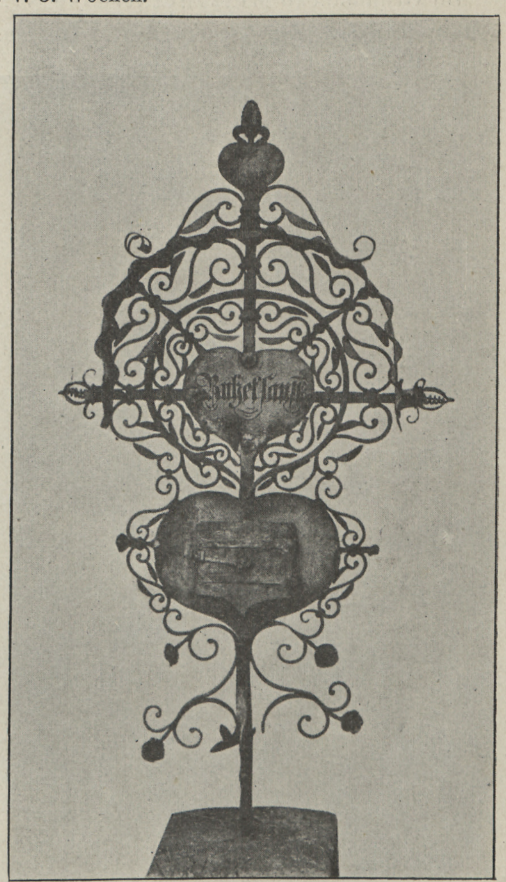


Fig. 13. Briessnitz, Grabkreuz.

Ein bartloses Gesicht mit weisser Perücke, kleine Halsbinde und schwarzer Talar. Die rechte Hand hält ein Buch. Unklar unten bez.: Georg Vogler.

Das Ganze eine bescheidene Arbeit.

An der Westseite in der Thurmhalle aufgehangen.

Bildniss wahrscheinlich des Diakonus August Theodor Lingke.

Auf Leinwand, in Oel, 71 : 94 cm. Brustbild, in ovaler Umrahmung.

Schwarzes langes Kopfhaar, bis zur Schulter herunterfallend, ein bartloses, volles, gesundes Gesicht, über dem schwarzen Talar eine kleine Halsbinde. Die linke Hand hält ein geschlossenes Buch.

Das Bild gehört wohl schon dem Anfange des 19. Jahrhunderts an: Lingke verliess 1817 Briessnitz. Die Farben sind theilweise zurückgegangen.

An der Westseite in der Thurmhalle aufgehangen.

Grabkreuz (Fig. 13) in Schmiedeeisen mit zwei herzförmigen Schildern, das obere in doppelter Umrahmung, das untere mit durch eine Thüre verschliessbarem Kasten für die Inschrift.

Das Dorf.

Im Grundstücke Meissnerstrasse Nr. 14 ein grosser parkartiger, theilweise noch in französischer Art angelegter Garten. An dem steil abfallenden Abhange



Fig. 14. Briessnitz, Meissnerstrasse Nr. 14.

nach der Elbe zu eine Grotte. Die jetzt zweigeschossige Anlage dürfte bei dem Bahnbaue das unterste Stock verloren haben. Das Erdgeschoss in der Grundform ein Rundtempel, 8,50 m im Durchmesser, auf zehn schweren, 70 cm starken gequaderten dorischen Säulen ohne Fussgesims, oben ein Fries mit leichtem Gesims. Eine Flachkuppel mit vorstehender Gurtung schliesst das Ganze ab. Die Bemalung derselben ist neu.

Die hinteren fünf Zwischenräume der Säulen sind durch Einbauten gefüllt; je eine rechteckige Thüre, darüber ein leichtes Gesims und oben eine kreisförmige Oeffnung in jedem Zwischenraume.

Die Treppe führt an der inneren Seite hinter den Säulen herunter. Die Geschosshöhe beträgt bei 34 Stufen und etwa 17 cm Steigung gegen 5,80 m.

Im Obergeschoss ist nur die hintere Hälfte überbaut und nischenartig halbkreisförmig ausgebildet, an drei Seiten Thüren, die vordere Stirnseite mit breiter halbkreisförmiger Oeffnung. Darüber ein einfaches Gesims mit Gitter. Das letztere begrenzt die oberste Terrasse, die mit dem Park direct in Verbindung steht.

Die Anlage mit ihren strengen Formen ist wohl um 1800 für den Cabinetsminister Grafen Detlev von Einsiedel († 1861) erbaut worden (vergl. Heft XXV, S. 47). Die ursprüngliche Gestalt (Fig. 14) hat durch den Bau der am Fusse der Mauer hinführenden Eisenbahn sehr gelitten.

Dorfstrasse Nr. 9. Rundbogenthor, an den Kämpfern vorstehende Steine, der Schlussstein mit einer Krone. Dazu bez. S. L. W.
1783.

Dorfstrasse Nr. 4. Eine regelmässige, rechteckige Anlage von hohem malerischen Reize. In der Mitte die Durchfahrt mit Rundbogenöffnung. Ueber derselben in der ganzen Tiefe des Gebäudes ein Aufbau, zweigeschossig, mit geschweiftem Dachabschlusse und kräftiger Schornsteinaufmauerung in der Mitte. Die Seitenflügel, nur zweigeschossig, bieten nichts Beachtenswerthes; sie sind im Obergeschoss nach der Hofseite theilweise in Fachwerk erbaut.

Am Seitengebäude in der Brüstungshöhe des Obergeschosses sind zwei Tafeln, wohl von Sandstein, zwischen das Fachwerk eingesetzt. Die linke bez.:

Gott erhalte Fried und Ruh,
gieb uns deinen Seegen darzu
Und durch deinen Schutz und Güte
Uns vor Unglück stets behüte.
Joh. Georg Rudolph 1769. R. Reiche 1887.

Die rechte bez.:

Was Ano 1769 d. 25. Febr. d. (G)luth in Asche verbrant
Siehst Du mein Leser hier, in einen neuen Stand.
Es weis des höchsten Hand, uns abermal zu strafen.
Doch weis sie zum Aufbau auch wieder Rath zu schaffen.
Joh. Georg Rudolph.
Gotth. Reiche. 1887.

Burgk.

Rittergut, 7,5 km von Dresden.

Von einem Brande, der den alten Herrensitz zerstörte, berichtet eine Inschrifttafel in Sandstein, 1,30 m breit, 73 cm hoch, die Inschrift von Palmzweigen umgeben. Bez.:

Allhier hat ein Wohnhaufs gestanden so | den 26. Junij 1707 durch Unvorsichtigkeit nebst allen in | liegenden Hoffgebäuden gäntzlich abgebrand, es ist aber durch | Gottes Seegen die gegenüberligende Scheine noch selbiges Jahr, das Vieh | haufs das Jahr darauff 1708 und dieses Gebäude 1709 wieder erbauet | worden durch Herrn Caspar Heinrich von Zeutzschen auf Burgk Sr. Königl. | Maist. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachfsen wie auch Sr. Hochfürstl. | Durchl. Hertzog Moritz Wilhelm zu Sachsen-Zeitz bestalter Ambts-Haupt | mann zu Tautenburgk und Captain Lieutenant bei denen Ritter | Pferden. Gott behütte solches in Zukunfft vor dergleichen | und andere Ungelück.

Das Herrenhaus und die anstossenden Baulichkeiten scheinen um 1800 einen erneuten Umbau erfahren zu haben, ein Stall entstand laut Inschrift 1863.

Auf der Gartenmauer und im Garten stehen 18 Kinderstatuen in Sandstein, 90—130 cm hoch, die wohl von anderen Bauten hierher gebracht worden. Ein Theil scheint freilich um 1710 entstanden zu sein, so die 4 derben Putten im Garten, ein Zecher, ein schlafender Schnitter, ein Mädchen (?) mit dem Grabscheit, ein weinender bekleideter Junge, der auf Dornen zu sitzen scheint. Sie gehören unverkennbar der Kändler'schen Schule an. Andere, so namentlich vier auf der Mauer neben dem Einfahrtsthor gehören der Richtung Knöfflers an und dürften erst um 1760 entstanden sein: ein mit lebhafter Bewegung nach links mit dem Fernrohr nach oben Schauender; einer auf einem Postament mit darüber gelegtem Teppich; einer mit der Weltkugel, ein in auf die linken Schenkel gestemmtem Buche Lesender.

Ein merkwürdiges Werk etwa Schwanthaler'scher Richtung ist die überlebensgrosse Gruppe eines Spielmanns und des ihn mit in den Hut gestreutem Geld verführenden Gnomen, anscheinend in Zink in kleinen Platten gegossen. Die weit klaffenden Fugen sind verstrichen. Bez. M. Arnold fec. A. Bierling fud. Um 1840 (?).

Ueber der Thür zum Bureauflügel die Figur eines Bergmannes, in Sandstein, ca. 1 m hoch. Auf dem Schild zwei Schlegel und D. G. Sehr beschädigt. Wohl 17. Jahrh.

Das Innere des Schlosses war mir nicht zugänglich.

Coschütz.

Dorf, 4,8 km südwestlich von Dresden.

General Friedrich August Reichsgraf von Kosel kaufte zur Anlegung eines Bergwerkes 1767 ein Grundstück. Auf diesem wurde ein Stollen auf Kupfergewinnung angelegt und ein Huthaus erbaut. Jedoch verlohnte sich der Bergbau nicht. An dieser Stelle entstand das sogenannte

Bergschlösschen (Coselschlösschen). Es liegt oberhalb der Eisenbahnhaltestelle Plauen in dem schmalen Seitenthale des Plauenschen Grundes und ist ein dreigeschossiger Bau von fast quadratischer Grundform, mit an den Ecken stark abgerundetem Vorbau an der Front. Die Architektur ist einfach in Putz hergestellt, meist durch Lisenen und einfache Gewände und Gesimse, wechselnde Fensterformen beleben den sehr malerischen Bau. Das Dachgeschoss ist leider seit einigen Jahren zu Wohnzwecken gänzlich umgeändert worden, wobei man auch das Dach des Vorbaues entfernte und eine Plattform anlegte. Aeltere Stiche zeigen noch den alten Zustand mit einem allseitig abgewalmten Ziegeldache.

Im Innern an der vorderen Seite geräumige Zimmer, rückwärts das Treppenhaus.

Die Anlage dürfte dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts angehören.

Cossebaude.

Dorf, 9,8 km nordwestlich von Dresden.

Die Kirche.

Der Bau.

Der Ort wird bereits 1301 genannt und zwar stand er in engen Beziehungen zum Domstift Meissen. 1325 stellte Bischof Johann hier eine Urkunde aus.

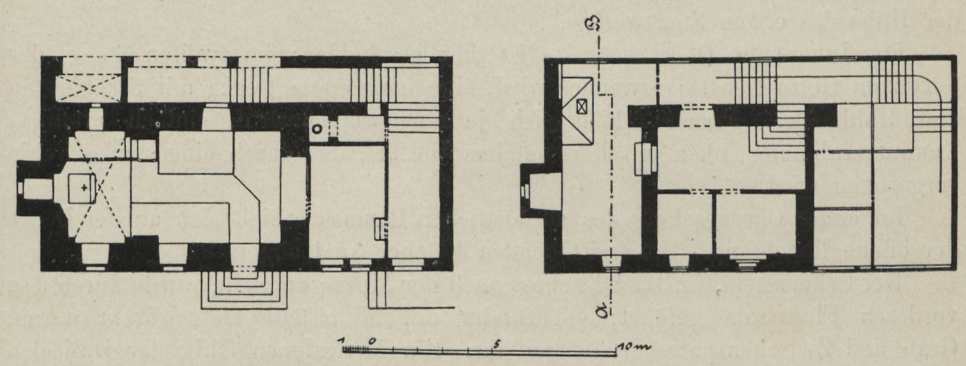


Fig. 15 u. 16. Cossebaude, Kapelle. Grundriss des Erd- und ersten Obergeschosses.

1498 wurden der Kapelle zu Cossebaude ein Beneficium ausgesetzt, wozu das Domcapitel seine Zustimmung gab. Es ist dies meines Wissens die erste urkundliche Erwähnung dieser Kapelle.

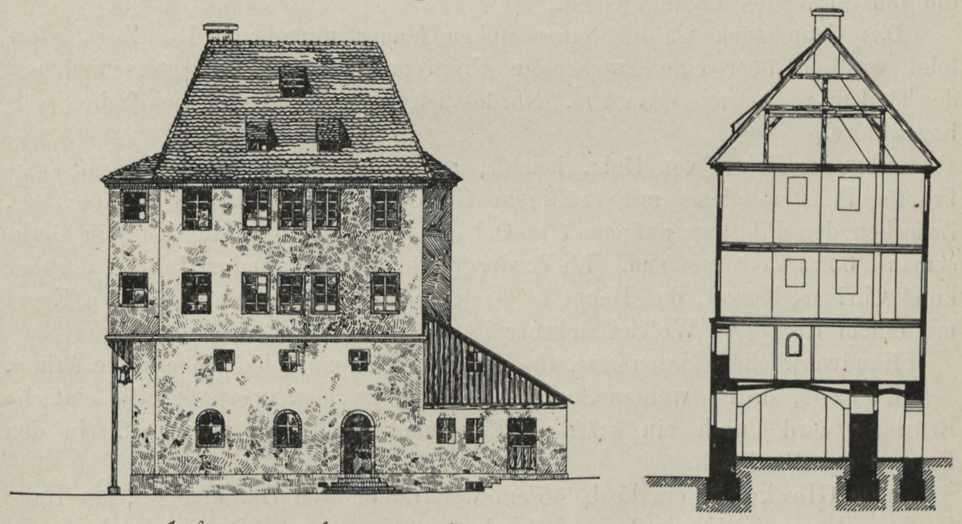


Fig. 17 u. 18. Cossebaude, Kapelle. Ansicht und Schnitt a. b.

Der Grundriss der jetzigen Anlage (Fig. 15, 16, 17, 18) giebt Aufschluss über den alten eigentlichen Kapellenbau: Er ist ein bescheidenes Rechteck, von dem nordöstlich durch einen spitzbogigen Triumphbogen ein schmaler Theil abgetrennt wurde; dieser ist mit einfacher Kreuzkappe eingewölbt. Das nordöstliche Fenster ist im oberen Theile noch alt, rechteckig und mit breiter Fase versehen.

Schon die alte Anlage muss zweigeschossig gewesen sein; die starken Mauern im ersten Obergeschoss, ein weiteres noch erhaltenes Fenster, auch nordöstlich gelegen, mit Sitzbänken in der tiefen Leibung und eine gerade abgefaste Thüre deuten darauf hin.

Die arkadenartigen Anbauten südöstlich und südwestlich im Erdgeschoss, sowie das zweite und dritte Obergeschoss gehören wohl dem 18. Jahrhundert an. Letztere sind in Fachwerk mit Lehm- und Ziegelausfüllung hergestellt. Nordöstlich ein zweigeschossiger Erkerausbau. Als Glockenträger dient die Auskragung in der Höhe des ersten Stockwerkes.

Das Innere des Obergeschosses ist sehr bescheiden; im zweiten Stock, der jetzt zum Gottesdienste verwendet wird, eine horizontale Decke mit Stuckleisten und Hohlkehle. Ferner erhielt sich je eine zugemauerte, einfach profilirte Kaminumrahmung, oben mit horizontalem Gesims, das durch eine starke Kehle vorgezogen wird.

Im ersten Obergeschoss des nordöstlichen Raumes erhielt sich an der Decke der offene Rauchfang. Die freistehenden Flächen sind abgewalmt.

Der Schornstein, im Dachgeschoss nach der Mitte geschleift, wurde durch den vorderen Firstpunkt geführt; ein Binder mit Mittelsäule steht direkt daran, Grat- und Zwischensparren ruhen auf ihr. Ein Firstrahmen fehlt, der Dreiecksverband ist ziemlich mangelhaft.

1902 wurde leider das Erdgeschoss als Gemeindesitzungssaal umgebaut. Die Fenster wurden vergrössert und das Innere „freundlich“ gemacht.

Das Kellergeschoss besteht aus mehreren in der Tonne gewölbten Räumen, die von Südwesten zugängig sind.

Das Grundstück ist mit einer hohen Mauer umgeben. Der Zugang erfolgt westlich über eine zweiarmige Freitreppe. Der Höhenunterschied mit der Thalstrasse beträgt etwa 4 m. Nordöstlich in der Mauer eine einfache Spitzbogenthüre.

Altaraufbau, von Holz, bemalt, sehr bescheiden. Eine dorische verkröpfte Pilasterstellung mit kräftigem Gebälk und geschweifter Verdachung. Zwischen den Pilastern aufgemalt in Oel auf Leinwand: Christus betet in Gethsemane, 63 : 95 cm messend. Im Vordergrunde die schlafenden Jünger, darüber kniet Christus betend, das Haupt ist nach oben rechts gerichtet, wo ein Engel mit einem Kreuze in Wolken sichtbar ist.

Handwerkliche, skizzenhafte, theils bis zur Unkenntlichkeit übermalte Arbeit.

Kanzel, durch wenige Stufen über dem Fussboden erhöht, die einfache Brüstung wird durch ein kräftiges Fuss- und Kopfgesims begrenzt. In den Formen des 18. Jahrh.

Eine Glocke, 26 cm hoch, 35 cm weit im unteren Durchmesser, am Halse Rankengehänge in Empireformen, darüber auf der einen Seite die Inschrift:

1820 . mich . goss . Frid. Foerster.

Die andere Seite war mir unzugänglich. Die Glocke hängt unter dem rechteckigen Vorbau nordöstlich.

Kirchengeräthe.

Abendmahlkelch, Silber, von einfacher Form, 170 mm Fussweite, 245 mm hoch. Achtseitiger Fuss mit Stiel. Runder Knauf, eierstabförmig gegliedert. Die

Cuppa wie auch der Kelch ist neu versilbert worden. Auf der Fussplatte Dresdner Beschau und beistehende Marke.

D NM

Den Formen nach wohl um 1690 entstanden.

Abendmahlkanne, Zinn, 16 cm Fussweite, 23 cm hoch mit dem Deckel. Einfache cylindrische Form, vertikaler Henkel und überhöhter Deckel nebst Ausgussansatz. Auf dem Deckel bez. Cappelle in Cosebauda. 1734. Die am oberen Theile des Henkels sitzenden Marken sind abgearbeitet.

Taufschüssel, Zinn, 315 mm im Durchmesser, einfach, schüsselförmig. Am Rande bez. 1750.

Ungemarkt.

Sanduhr, viertheilig, an einem geschweift ausgeschnittenen Brette. Dasselbe am unteren Theile bunt bemalt mit Mohnblumen. Eine derbe Arbeit wohl der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. Ueber der Kanzel angebracht.

Crucifixus, in Holz geschnitzt, an einfachem schwarzen Holzkreuze, mit Console unten. Das Ganze 85 cm, die Figur 28 cm hoch. Der Gekreuzigte hat das ungekrönte Haupt nach rechts oben gewendet, die Füsse liegen auf einem Untersatze nebeneinander. Der Körper hängt tief und ist in den einzelnen Theilen gut proportionirt. Oben bez. I.N.R.I.

Leider sind die Feinheiten der tüchtigen Arbeit durch starke Anstriche sehr beeinträchtigt. Die linke Hand ist angebrochen. Die Gebeine auf der Console fehlen. Jetzt in dem Hohlraume des Altars gelegen.

Weiterer Besitz.

Zwei Stühle mit gepresster Lederlehne, in der Mitte das Kurwappen mit den Buchstaben: J. C. MM. E. H. Darunter nach zwei Seiten aufgepresst ein Geschütz mit einem Manne dazu in der Tracht der Moritzburger Jäger. In der Mitte ein Pulverfass, seitlich Munition. Auf den Sitzen kräftige Blumen und Ranken, theils in quadratischer Umrahmung. Wohl um 1750.

Jetzt im Betsaale der Kapelle.

Reste eines Empireofens, aus Thon mit weisser Glasur, 155 cm hoch, 65 : 39 cm breit. Es erhielt sich der obere Theil; rechteckige Grundform, nach unten zu breiter werdend. An den Langseiten eine im Rundbogen geschlossene Oeffnung mit Schlussstein und Blumen. Seitlich der Oeffnungen und an den Schmalseiten sind vertikal stehende Blätter, dazwischen Blüthen an langen Stengeln in schematischer Art angebracht.

Ueber dem Unterbau ein schlanker Aufsatz, dessen Schmalseiten als der untere Theil einer Halbsäule mit einfacher Basis ausgebildet sind. An den Langseiten in rechteckigem Felde gleichmässiges klassicistisches Ornament, von einem Gefäss in der Mitte sich entwickelnd. Ein Gesims mit Flachkuppel und zerstörtem Aufsatz schliesst das Ganze ab.

Der Ofen stand auf vier Klauenfüssen; zwei sind schon anderweitig verwendet.

Die Reste liegen im Dachboden, theilweise stark beschädigt.

Zwei Holztafeln siehe oben unter Briessnitz, Seite 9.

Das Dorf.

Thalstrasse Nr. 9, die alte Schule, jetzt Gemeindeamt. In der Mitte der hinteren Langseite über der Thüre eine rechteckige Tafel von Sandstein eingemauert, in Empireformen einfach durchgebildet, oben in der Mitte drei Schleifen, seitlich entwickeln sich Gehänge daraus. Bez.:

Dem Unterricht Einer dankbaren Jugend gewidmet. ao. 1805.

Am Gnomensteg auf der linken Seite in der Weinbergsmauer eine Rundbogenthüre, oben gerade abgeschlossen, mit Pultdach. Ueber dem Bogen die Zahl 1742 mit den zwei Kurschwertern.

Brauereigut, Hauptstrasse Nr. 1. Das stattliche Wohngebäude der schon 1578 erwähnten Brauerei liegt längs der Strasse und dürfte in seiner Grundanlage dem 16. Jahrhundert angehören. Ein Rechteck mit nordöstlichem Vorbau. Das Ganze zweigeschossig. Die nördliche Schmalseite und der Vorbau mit einfachen steilen Giebelabschlüssen, das Hauptgesims, kräftiger Viertelstab zwischen Plättchen, sind schlicht ausgebildet. Im oberen Theile kleine runde abgefaste Oeffnungen. An der Strassenseite erhielten sich im Erdgeschoss zwei sehr stark abgefaste Fensterumrahmungen von bescheidener Abmessung. An der Hofseite eine abgefaste Rundbogenthür. Der nordöstliche Theil mit dem Vorbau ist in drei Jochen eingewölbt, einfache quadratische Kreuzgewölbe auf Pfeilern mit abgeschrägten Ecken. Im Obergeschoss nordöstlich ein Raum mit zwei solchen Kappen. Die Umfassungsmauern sind theilweise im oberen Theile durch vorgemauerte Bögen zwischen einfachen Consolen verstärkt. Südlich im Erdgeschoss eine vermauerte kräftig profilirte Holzsäule, die sichtbaren Balken einfach abgeschrägt. Das Obergeschoss darüber ist in Fachwerk ausgeführt, der südliche Giebel mit Brettverschlag.

Ob die Strebepfeiler an der nördlichen Schmalseite und am Vorbau zur ursprünglichen Anlage gehören, ist mit Sicherheit nicht zu erkennen.

Am südlichen Stallgebäude eine Stichbogenthüre mit Schlussstein und kräftiger Umrahmung, der erstere unter einer Krone bez. J. H. H. 1790.

Nordwestlich an der Strasse mit dem Wohngebäude verbunden ein Rundbogenthor als Zufahrt, oben mit kräftigem Gesims. Ueber dessen linker Ecke ist im Gebäude ein Relief eingemauert, in Sandstein, bemalt, einen lebensgrossen schwarzen Bären darstellend. Das Maul ist geöffnet, die rothe Zunge sichtbar. Er bewegt sich scheinbar langsam fort.

Deuben.

Dorf, 10,2 km südsüdwestlich von Dresden.

Crucifixus, Messing, versilbert. Die Figur 17 cm hoch, an einem 82 cm hohen, erneuerten Kreuze, mit altem geschweiften Postament und durchbrochenen Beschlägen.

Eine geringere Arbeit, scheinbar zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, die 1896 vom Geistlichen Hause aus Dresden überwiesen wurde.

Jetzt im katholischen Betsaal.

Döhlen.

Kirchdorf, 9,3 km südwestlich von Dresden.

Die Kirche.

Der Bau.

Die Kirche wurde 1881/82 von Architekt Möckel erbaut, wobei der alte Thurm bis zur Höhe des Glockenstuhles verwendet, jedoch architektonisch umgestaltet wurde. Ein Lageplan in den Acten der Königl. Amtshauptmannschaft giebt Aufschluss über Grundform und Lage der alten und neuen Kirche.

Die alte Kirche war von regelmässiger Form, östlich in drei Seiten aus dem Achteck geschlossen und mit Strebepfeilern versehen. Der südwestliche Theil stand mit den Gebäuden des Kammergutes in Verbindung. Der Thurm war nordöstlich, also seitlich, an den Chor angebaut.



Fig. 19. Döhlen, Taufstein.

Bei dem Neubau wurde die Kirche nach Norden verschoben, der Chor westlich gelegt, so dass sich das Schiff von Westen nach Osten erstreckt, mit dem Hauptzugang im Osten.

Das Aeussere des alten Baues ist aus alten Abbildungen und in Sachsens Kirchengalerie, Bd. 1, zu erkennen. Die Chorfenster hatten Spitzbogen. Der quadratische Thurm nahm etwa in Dachfirsthöhe für ein Geschoss achtseitige Grundform an. Eine glockenartige Haube mit Laterne schloss ihn ab. Die Formen der Anbauten an der Nordseite, wie Fenster und Thüren weisen auf das 18. Jahrhundert, die Reste des leider beim Neubau zerschlagenen alten Kirchthores auf einen grösseren Umbau im Jahre 1588.

Reste des alten Kirchthores, Sandstein, 155 cm breit, 145 cm hoch, und zwar eine Tafel mit seitlich zwei beflügelten Kindengeln, die zwei Wappen halten, rechts das der Grensing, links der Schönberg, im Fries entsprechend bez.: H. D. V. G., mit Bezug auf Johann Dippold von Grensing, und A. V. S., mit Bezug auf Anna von Grensing geborne von Schönberg. Darüber eine Spitzverdachung mit dem segnenden Gottvater, der in der Linken die Weltkugel trägt. Die erhobene Rechte ist abgeschlagen.

Dazu gehörig eine von Rollwerk umgebene Inschrifttafel, Sandstein, 67 cm hoch, 118 cm breit, bez.:

als man hat zalt fvnffzehenhvndert ihar | acht vnd achzigk die iharzal war | alda ist dieses gottes havs | sampt dem thvrm gar gebavet avs | da hat man gleich zvm collatorn | den gestrengen vnd wolgeborn | hans tippolt von grensingk genant | ehrliebenden gar wol bekant | sein weib his anna von schonbergk | geborn avs dem havs rensbergk | der pfar hest baltel kvntzelman | den dv vorvber gehest alhier | vnd solches list bit got vor sie.

Jetzt unter der südöstlichen Treppe der neuen Kirche gelegen.

Taufstein (Fig. 19), Sandstein, 1 m hoch, ein kräftig profilirter runder

Fuss, darüber der nach unten verjüngte Stiel mit weit ausladender cylindrischer, 75 cm breiter Cuppa. Am Stiel plastische Fruchtgehänge, am unteren Theile die Wappen derer von Grensing, Pflugk, Schönfeld und Schönberg. Am oberen Theile vier rechteckige, von Rollwerk begrenzte, von Knaben gehaltene Tafeln. Diese tragen Inschriften, und zwar die Bibelsprüche: Matthäi 19. 14, Matthäi 3. 16, Matthäi 28. 19 und Römer 6. 3, 4.

Der Stein ist gut erhalten. Etwa von 1580.

Jetzt im südöstlichen Vorraume.

Kirchengeräthe.

Abendmahlkelch, Silber, unvergoldet, 26 cm hoch, 16 cm Fussweite. Mit rundem Fusse, birnenförmigem Knauf und weiter Cuppa. Unbezeichnet.

Gemarkt mit Dresdner Beschau, der Jahresmarke E und dem nebenstehenden Zeichen eines um 1660 thätigen Meisters.

Patene, Silber, vergoldet, 143 mm Durchmesser.

Vergl. Rosenberg a. a. O. Nr. 627.

Gemarkt mit Dresdner Beschau, der Jahresmarke B und nebenstehendem Zeichen.

Vortragkreuz, Schmiedeeisen. Einfacher, in der üblichen Art durchbrochen, alte Bemalung noch sichtbar. Beiderseitig ein wenig geschickt gestalteter Gekreuzigter, aus Blei. Auf einem geschweiften Plättchen bez.:

Gott zu Ehren der kirchfart zur | zierte George Win | cklers sohn Mich | aelen zum ge | daechnis. 1676.

Auf der anderen Seite bez.:

Es sei ferne von mir | rühmen den allein vom | creutz unsers herrn | iesu christi durch | welchen mir | die welt geckreuzigt ist.

Auf dem Boden der Pfarre.

Zwei Almosenschüsseln, Zinn, 157 mm Durchmesser. Bez.:

* die Almosengefäſse hat verehrt Meister Gottfried Schir | Müller zv Deuben 1719 den 21. Aprilis anitzo Pächt. *



Gemarkt mit einer Stadtmarke und nebenstehendem Meisterstempel.

Abendmahlkelch, Silber, unvergoldet, 284 mm hoch, 127 mm Fussweite. Auf hohem säulenartigen Stiel eine glockenförmige Cuppa, um die sich eine gravirte Weinranke legt. Am Fusse klassisches Blattwerk. Bez. am Fussrande:

Der Kirche zu Doehlen verehrt von der Berg=Knappschaft zu Potschappel am XIV. Mart. MDCCCVI.

Im Fusse gravirt:

J. F. Stiller, Oberfact. E. A. Pinkel, Schichtm. C. G. Herklotz, Oberst. C. F. Kind, Unterst. u. Knapps. Vorst. J. G. Raeppen, Knapps. Vorst.

Der Kelch ist in ziemlich nüchternen Empireformen gehalten.

Gemarkt mit Dresdner Beschau, der Jahresmarke B und einem Meisterzeichen darin: C. C. Schrödel.

Vergl. Rosenberg a. a. O. Nr. 642; dem Carl David Schroedel angehörig, der seit 1762 thätig war.

Denkmäler.

Die Denkmäler der Kirche sind zumeist in der 1899 auf Kosten Sr. Majestät des Kaisers Alexander III. von Russland und des Kammerherrn Freiherrn von Burgk erbauten Denkmalhalle aufgestellt worden.

Vergl. Bericht der Königl. Commission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler, Thätigkeit 1898 und 1899, S. 32.

Denkmal der Barbara Küchenmeister, † 1356 (Fig. 20).

Sandstein, 77 : 134 cm messend.

Eine schlichte rechteckige Platte mit kräftiger Umschrift in gothischen

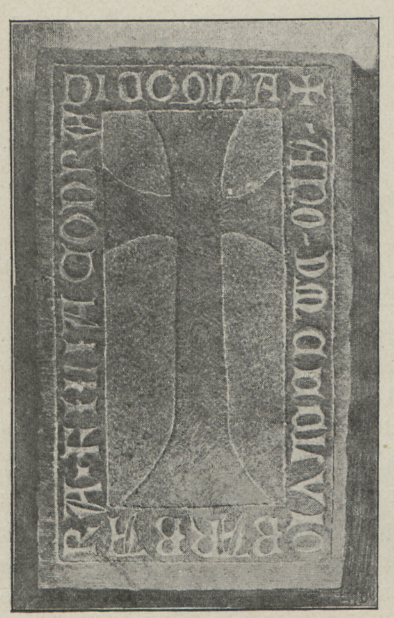


Fig. 20. Döhlen, Denkmal der Barbara Küchenmeister.

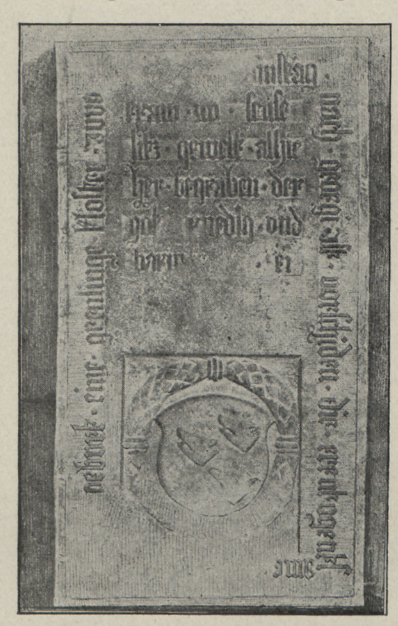


Fig. 21. Denkmal der Margarethe von Grensing.

Majuskeln. In der unteren Umrahmung ein flach ausgearbeitetes Kreuz. Am Rande bez.:

† ANNO DM.CCCLVI° BARBARA.FILIA CONRADI COCVINA

Die Jahreszahl wurde früher fälschlich 1420 gelesen.

Jetzt in der Denkmalhalle.

Denkmal der Margarethe von Grensing, † 1531 (Fig. 21).

Sandstein, 84 : 150 cm messend.

Rechteckig, auf dem breiten Rande und der oberen Hälfte des Steines gothische Minuskelschrift. Im unteren Theile in einem quadratischen Felde plastisch ein Lorbeerkranz von schematischer Durchführung, in diesem das Grensing'sche Wappen. Der untere Theil ist zerstört. Am Rande bez.:

(Aō. 1531 am) dinstag . nach . georgi . ist . vorschiden die errensame . (Margareta von) geburt . eine Grensing kloster | jungfraw . zw . Seuse | litz . gewest . alhie | her begraben . der | got genedig vnd barmherzig sei.

Jetzt in der Denkmalhalle.

Denkmal des Hans von Grensing, † 1580 (Fig. 22).

Sandstein, 100 : 180 cm messend.

Der Verstorbene steht fast lebensgross in voller Rüstung vor uns. Der Körper und das Haupt sind nach links gewendet, ein stattlicher Vollbart umrahmt das Gesicht. Die linke Hand umfasst das Schwert. Zwischen den Beinen ein Helm mit Federbusch. Das Ganze eine bessere Arbeit. Am Rande bez.:

Anno . 1580 . den 11. decembris aufem abent umb 10 hora ist der edele gestrenge und ernfeste Hans von Grensingk uff Döhlen seligklichen in got vorschieden . dem got gnade . sein alder 75 jar.



Fig. 22. Döhlen, Denkmal des Hans von Grensing.

Dazu folgende Wappen: oben rechts: von Grensing, links: von Schönfeld; unten rechts: von Canitz, links: von Zehmen (?).

Im unteren Theile etwas schadhaft.

Jetzt in der Denkmalhalle.

Denkmal der Frau Elisabeth von Grensing, † 1581.

Sandstein, 95 cm breit, 180 cm hoch.

Eine einfache rechteckige Platte mit der Verstorbenen, fast lebensgross, in gerader Stellung, schematisch in der üblichen Art durchgeführt. Vom Gesicht sind nur Augen- und Nasenpartie frei. Unter einem langen Umhange liegen die gefalteten Hände hervor. An den vier Ecken je ein Wappen: oben links: von Grensing, oben rechts: von Schönfeld; unten links: von Canitz, unten rechts: von Zehmen. Am Rande die theilweise zerstörte Inschrift. Bez.:

Anno 158(1) den (16. Julii) nach(mitt)age vmb 4 (h)ora ist die edele und vielehrentugendsame frawe Elisabe)t von Grensinck (eine) geborne von (Schoenfeld) zv Dohen selicklichen in got endtschlafen . der got gnade.

Die Figur ist sehr verwittert und beschädigt an den Händen, am Kopfe und am unteren Theile.

Jetzt in der Denkmalhalle.

Denkmal des Josua von Theler, † 1590.

Sandstein, 80 cm breit, 140 cm hoch.

Eine rechteckige Platte, oben und unten lange schmale Tafeln mit der Inschrift, durch Rollwerk begrenzt, die obere von einer beflügelten Kindfigur gehalten. In einer rechteckigen Vertiefung der Verstorbene vor einem Gekreuzigten knieend, in der üblichen Tracht, die Hände gefaltet. Rechts hinter der Figur der Vorderkörper eines springenden Pferdes. Seitlich beiderseitig je zwei Wappen. Oben

rechts und unten links: der von Theler, von Kospoth; oben links: von Doeben, unten rechts: von Spiegel. Sehr zerstörte Inschrift. Bez.:

Anno 1590 am abendt mich | aelis (ist in christo seligklich entschlaffen Josua Theler seines alters 5 jahr . dem got gnade.)

Theilweise beschädigt.

Jetzt in der Denkmalhalle.

Denkmal der Margaretha von Theler, † 1598.

Sandstein, 92 cm breit, 170 cm hoch.

Die Verstorbene fast lebensgross, in langem glatten Mantel. Ein Kopfumhang lässt nur die Augen- und Mundpartie vom Gesicht frei. Die gefalteten Hände sind durch den etwas auseinanderstehenden Mantel sichtbar.

Schematische Arbeit, mit folgenden Wappen: oben rechts: d. von Doeben, oben links: d. von Kospoth; unten rechts: d. von Staupitz, unten links: d. von Pflugk. Am Rande nur theilweise erkenntliche Inschrift. Bez.:

Aō. Dō. 1598. (de)n 20. August (ist im herrn Jesus Christus) vorschieden die tugendsame Margreta T(h)elerin (der got eine fröhliche auferstehung vorleihe.)

Im unteren Theile gänzlich verputzt, von den Wappen ist nur noch die Helmzier sichtbar.

In der Denkmalhalle.

Denkmal des Christoph von Zeutsch, † 1603 (Fig. 23).

Sandstein, 100 : 185 cm messend.

Der Verstorbene steht fast lebensgross, in voller Rüstung, ein wenig nach links gewendet vor uns. Das Gesicht umrahmt ein kurzgeschnittener Vollbart und starker Schnurrbart. Die linke Hand umfasst das Schwert, die rechte liegt an der Brustseite. Zwischen den Füssen liegt der Helm mit Federbusch. Bez.:



Fig. 23. Döhlen, Denkmal des Christoph von Zeutsch.

Anno 1603 den 6. januarii zwischen 8 und 9 uhr vormittage der Edle gestrenge und Eh(renveste) Christoffel von Zeutz. uf Burgk (in Christo ist selichen) entschlaffen seines Alters (61 Jahr . dem Gott Genade.)

Mit folgenden Wappen: rechts oben: der von Zeutsch, bez. D. V. Z., unten: der von Lüttichau, bez. D. V. L.; links oben: der von Alnbeck, bez. D. V. A., unten: der von Nitzschwitz, bez. D. V. N.

Das Ganze eine bessere Arbeit, theilweise stark verwittert.

Im Mittelbau das rechte Denkmal.

Denkmal des Joseph Benno von Theler, † 1610.

Sandstein, 92 cm breit, 170 cm hoch.

Eine rechteckige Platte mit dem fast lebensgrossen Relief. Die Gestalt in voller Rüstung, ein wenig nach links gewendet. Ein langer Vollbart umrahmt das Gesicht, darunter eine grosse Halskrause. Das Haupt ist entblösst. An der linken Seite das Schwert. Der untere Theil ist ganz zerstört, ebenso wie die Inschrift am Rande. Die Hände sind abgeschlagen. An den Ecken folgende Wappen: oben rechts: von Theler, oben links: von Doeben; unten rechts: von Spiegel, unten links: von Schleinitz.



Fig. 24. Döhlen, Denkmal der Anna Maria von Zeutsch.

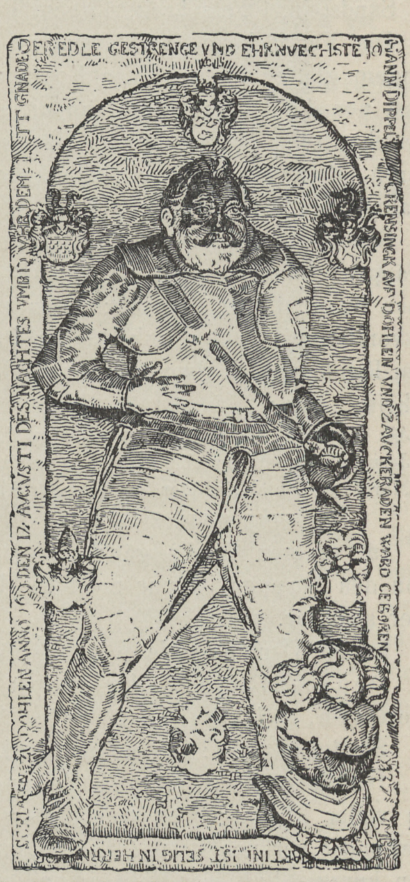


Fig. 25. Denkmal des Johann Dippold von Grensing.

Eine bessere, leider sehr zerstörte Arbeit mit guter Durchführung der Einzelheiten.

In der Denkmalhalle.

Denkmal der Anna Maria von Zeutsch, † 1613 (Fig. 24).

Sandstein, 90 : 180 cm messend.

Die Verstorbene steht fast lebensgross in voller Vorderansicht mit Kopfumhüllung. Das lange Gewand ist schematisch durchgeführt, oben sind nur die Hände frei, von denen die rechte ein Buch hält. Bez.:

Nach christi im 1613. jahre den 15. novembris ist in Gott vorschieden die Edle ehren und vieltugendsame Fraw Anna Maria von Zeutzschin. (Sie war eine geborne von Nitzschwitz) in ihres alters 23 (Jahre.)

Rechts oben das Wappen der von Zeutsch, rechts unten der von Alnbeck, bez. A. B.; links oben: von Nitzschwitz, bez. A. M. V. N., unten: von Schuetz, bez. V. S. Das Denkmal ist an mehreren Stellen beschädigt.

In der Denkmalhalle.

Denkmal des Johann Dippold von Grensing, † 1619 (Fig. 25).

Sandstein, 100 : 215 cm messend. Rechteckige Platte.

In einer wenig vertieften Rundbogenöffnung steht der Verstorbene fast lebensgross, in voller Rüstung. Der Körper ist nach links gewendet. Das volle Gesicht mit Kinn- und Schnurrbart. Die linke Hand hält das Schwert, die rechte liegt am Brustpanzer. Vor dem linken Fusse der Helm mit Federbusch. Die Figur ist in den Verhältnissen weniger gelungen. Auffallend ist die hohe linke Schulter. Am Rande bez.:

Der edle Gestrenge und ehrnvechste Johann Dippelt von Grensingk auf Döhlen und Zauckeraden wird geboren anno 1557 umb Martini. ist selig in Herrn vorschieden zu Döhlen anno 1619 den 10. augusti des nachtes umb 10 uhr . dem (go)tt gnade.

Dazu folgende Wappen: rechts oben der Sahra von Schlieben, unten der Martha von Zehmen; unten in der Mitte: Elsa von Canitz; links oben: Anna von Schönberg, unten: Elisabeth von Schönfeld; oben in der Mitte: Hans von Grensing.

In der Denkmalhalle.

Denkmal des Wolfgang Ulrich von Theler, † 1620 (Fig. 26).

Sandstein, 61 : 115 cm messend.



Fig. 26. Döhlen, Denkmal des Wolfgang Ulrich von Theler.

Eine rechteckige Platte, darauf in Relief lebensgross der Verstorbene in fast gerader Stellung, mit grosser Halskrause. Die linke Hand hält eine Blume, die rechte ist in die Hüfte gestemmt. Kurze bauschige Hosen, lange Strümpfe mit Schnallenschuhen bedecken den Unterkörper.

Gefällige Arbeit, besser erhalten. Die zierlichen Renaissanceformen theilweise beschädigt. Bez.:

Ano 1620 den 29. novemb. zu abent nach 7 vhr zu Po(tschappel) in gott selig vorschiden Wolfgangus Ulricus Theler (seines Alters 4 Jahr) weniger 4 Wochen (seliger).

Wappen:	von Theler	von Schönberg
	von Schleinitz	von Ende.

In der Denkmalhalle.

Denkmal der Frau Anna von Grensing, † 1628.

Sandstein, 97 : 215 cm messend.

Eine rechteckige Platte mit der Umschrift und zehn Wappen. In einer flachen Vertiefung, die oben rundbogenartig gebrochen abgeschlossen ist, steht die Verstorbene in der üblichen Art durchgeführt: Kopfbedeckung, langes, schematisch behandeltes Gewand mit langem Schulterkragen, der die Hände über der Brust frei lässt. Letztere halten ein Buch und sind, wie das Gesicht, theilweise beschädigt. Am Rande bez.:

Im Jahr 1628 den 5. septemb. ist zu nacht zwischen 11 und 12 uhr in Got selig entschlaffen die woledle und viel ehrentugentreiche Fraw Anna von Grensing geborne von Schönbergin aus (dem) Hause Reinsberg des (woledlen) und gestrengen (Herrn Hans Dippelt) von Grensing auf Dölen seligen nachgelasne wit(be) ihres alters 63 Jahr 29 Wochen 4 Tage 4 Stunden . derre Gott genade.


Fig. 27. Döhlen, Denkmal des Conrad Theler.

Wappen: links: von Schönberg, Pflugk, von Haugwitz, von Schleinitz, von Schleinitz;
rechts: von Grensing, von Schönberg, von Schleinitz, von Hohlbach, von Seebach.

In der Denkmalhalle.

Denkmal des Conrad Theler, † 1633 (Fig. 27).

Sandstein, 103 : 190 cm messend.

Rechteckige Platte mit Umschrift. Darauf im Relief die Figur fast lebensgross, nach links gewendet, in voller Rüstung. Das Gesicht mit grossem Vollbart, langes Kopfhaar bedeckt das Haupt; über die linke Schulter liegt eine Feldbinde. Zwischen den Füssen der Helm mit Federbusch. Die linke erhobene Hand hält einen Stab. Auf dem Grunde der Platte hinter der Figur ist eine flache Vertiefung, die oben kreisförmig begrenzt wird. Bez.:

Anno (1633 d. 4. bris) ist in Gott Seelig in Drefsden umb 2 Uhr (nach Mit)tage entschlaffen der Hochwohledle Gest(renge und Mann)hafte Herr Cunradt Theler (auff) Pottschappel, (Neschwitz) und Niederburgk. Seines Alters 52 Jahr 8 Wochen. Der nun in Gottes Gnaden (ruht.)

Wappen: rechts oben: von Theler, unten: von Doeben;
links oben: von Schönberg, unten: von Ende.

Tüchtige Arbeit, noch besser erhalten.

In der Denkmalhalle.

Denkmal der Katharina von Theler, † 1648.

Sandstein, 96 cm breit, 185 cm hoch.

Eine rechteckige Platte mit nischenartiger Vertiefung, in dieser die Verstorbene in Hochrelief, fast lebensgross, in gerader, schematischer Stellung, den Kopf bedeckt eine Haube, das Gesicht bleibt frei. Die Hände liegen über der Brust gefaltet. Am Rande eine theilweise zerstörte Inschrift. Bez.:

Aō. 1648 den 11. Märtz Abends umb 7 Uhr ist in Gott seelich entschlaffen Die Hochwohl(edle) und Tugendsame Frau Katharina Geborne Schönbergin des Hochw(ohledlen . . . . Gestrengen und Mannhaften Herrn Cunradt Theler auff Potschappel, Neschwitz und Niederburgk) hinterlaſsene Wittwe Ihres Alters 70 Jar 8 Tage. (Deren Seelen Gott Gnade.)

An den vier Ecken je ein Wappen: oben rechts: von Schönberg, oben links: von Ende; unten rechts: von Schleinitz, unten links: von Haugwitz.

In derberer Weise durchgeführt.

In der Denkmalhalle.

Todtenschild des Hans Caspar von Zeutzsch, † 1687.

In Holz geschnitzt, bemalt, 81 cm breit, 105 cm hoch.

In der Mitte auf rechteckiger Tafel mit wenig verbrochenen Ecken das Zeutzsch'sche Wappen. Darum ein breites Feld mit der Inschrift. Aeusserlich begrenzt das Ganze Rollwerk, oben ein beflügelter Kopf, unten ein Todtenschädel mit Knochen. Bez.:

Der Hoch Wohl Edelgebohrne gestrenge und veste Herr Hannſs Casbar von Zeutzsch auff Burck ist an diese welt gebohren | den 19. Januarij Aō. 1624. und im Herren seelig entschlaffen den 19. Maiy Aō. 1687. Seines Alters 63 Jahr und 2 Monath.

Sehr wurmstichig. In Uebergangsformen zum Barock.

In der herrschaftlichen Betstube.

Denkmal des Pfarrers M. Samuel Hannauer, † 1693.

Eine rechteckige Sandsteinplatte, 80 cm breit, 155 cm hoch.

Darauf plastisch ein ovaler Lorbeerkranz mit lateinischer, theils zerstörter Inschrift, oben seitlich zwei beflügelte Köpfe. Unter Anderem bez.:

Plinum: Reverendus et Doctiſsimus | Dn: M. Samuel Hannauerus | Unius quondam in Patria Schola | Rector etc. Natus Strehla, d. IX. Sept: MDCXLV Denatus Döhlenae d. 5. Jul. M.D.C.XCIII.

An der südlichen Friedhofsmauer.

Etwas westlicher steht ein weiteres Denkmal, das dem obigen genau entspricht, die Inschrift ist grösstentheils herausgeschlagen; es betrifft die Frau des Samuel Hannauer mit Namen Rahel Sybilla, † 16 . .

Denkmal des Ernst Dietrich von Haugwitz, † 1694, und des Caspar Dietrich von Haugwitz, † 1696.

Sandstein, 90 cm breit, 175 cm hoch.

Eine rechteckige Platte, in zwei Theile getheilt, auf diesen je ein Medaillon mit einer Krone darüber. Das obere umgeben von Palmenzweigen, beiderseitig Wappen, das linke bez. D. v. Schönberg, das rechte bez. D. v. Haugwitz. Kindengel halten dieselben. Das untere umwunden von einem Lorbeerkranze. Auf der linken Seite erhielt sich eine weibliche Figur mit einem Anker zu den Füssen, darunter eine Sanduhr. Beiderseitig Wappen, das linke bez. D. v. Schönberg, das rechte bez. D. v. Haugwitz. Oberes Medaillon bez.:

Der Wohlgeborne Herr | Ernst Dietrich v. Haugwitz auff Potschappel und Bärenklaus | ist gebohren d. 22. Febr. 1631. | gestorben d. 31. Marty 1694. | alt 63. Jahr. 5. Wo | chen u. 3. Tage.

Das untere bez.:

(Der wohlgebohrne Herr Caspar Dietrich von Haugwitz auff Potschappel und Klein-Naundorf ist) geb. d. 20. März 1659. | gestorben d. 10. Nov. 1696. | seines Alters 37 Jahr | 7 Monate 20 Tage.

Die Wappen theilweise zerstört, namentlich die untere rechte Seite, sowie die Inschrift auf dem Medaillon.

In der Denkmalhalle.



Fig. 28. Döhlen, Denkmal des Alexander Christoph von Schönberg.

Denkmal der Johanna Susanna Freifrau von Degenfeld, † 1722.

Sandstein, 88 cm breit, 170 cm hoch.

Rechteckige Platte, darauf eine wenig vorstehende Tafel, oben und unten geschweift begrenzt. Dieselbe bez.:

Johanna Susanna | Frey-Frau von Degenfeld | gebohrne | Herrin von Neydegg | sepulta Den. 24. Aprillis Aō. 1722.

Auf dem Steine soll oben das Wappen der von Degenfeld, unten der von Neydegg angebracht gewesen sein. Jetzt ist davon nichts mehr zu sehen.

In der Denkmalhalle.

Denkmal der M. J. von Polenz, † 1769, und der C. E. von Polenz, † 1752.

Ueberreste von drei rechteckigen, einfachen Sandsteinplatten, die übereinander zusammen aufgestellt sind, 70 cm breit, 170 cm hoch. Die obere bez.:

M. J. v. Polenz. | née de Schoenberg. | Nat. d. 20. Aug. | M.D.CXCVIII. | Dena . . . d. 19. Ma. | M.D.CCLXIX.

Die mittlere bez.:

C. E. v. P. | General. Natus.

Die untere bez.:

d. 13. Mart. M.D.C.LXXXI. | Denat. d. 12. Jul. | M.D.CC.LII.

In der Denkmalhalle.

Denkmal des Alexander Christoph von Schönberg, † 1801. (Fig. 28).

Ein Rundtempel, 2,40 m im Durchmesser, über drei Stufen erhöht, auf sechs jonischen Säulen, je 2,35 m hoch, mit Gebälk und Flachkuppel-Abschluss darüber, aus Sandstein. In der Mitte steht auf einem einfachen blaugrauen Sockel

mit weissen Adern die Büste des Verstorbenen, lebensgross, gelblicher Marmor. Ein bartloses, ausdrucksvolles Gesicht mit geringem Kopfhaar. Das Ganze 160 cm hoch. Postament bez.:

Alexander Christoph | von Schoenberg | aus dem Hause Reinsberg | geb. d. XVI. Decembr. MDCCXXIV | starb d. XIX. Aprill. M.DCCCI.

Der Rundtempel ist in starkem Verfall begriffen. Im nördlichen Theile des Friedhofs.

Das Pfarrhaus.

Im Archiv der Königl. Amtshauptmannschaft erhielt sich der Originalplan des jetzigen Pfarrhauses (Fig. 29). Der Bau wurde nach diesem 1752 fertig

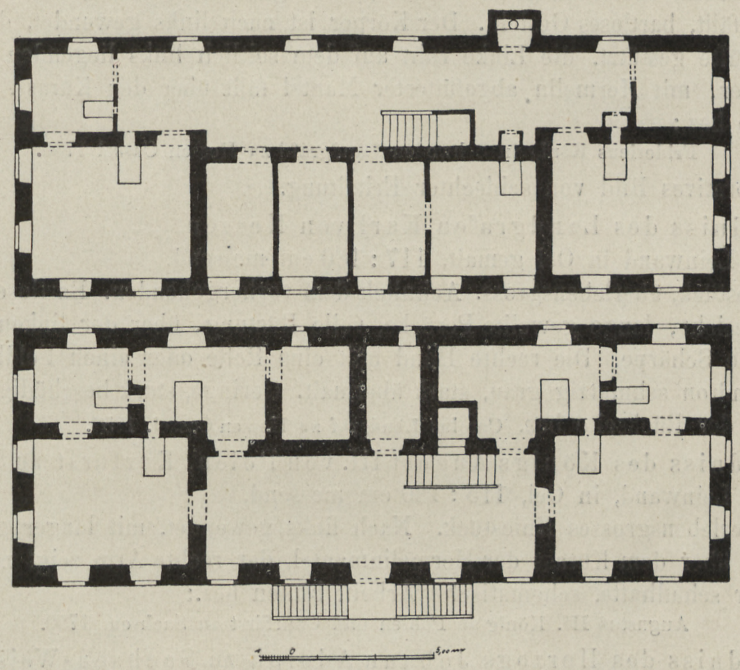


Fig. 29. Döhlen, Pfarrhaus, Grundriss des Erd- und ersten Obergeschosses.

gestellt. Die Maurerarbeiten führte der Grüllenburg'sche Amtsmaurermeister Christian Büttner, die Zimmerarbeiten Johann David Mäntzer aus. Erstere betrugen laut Anschlag 679 Thlr. 3 Gr., letztere 450 Thlr. 14 Gr. 9 Pf., wozu noch 62 Thlr. 2 Gr. für Glaser- und Tischlerarbeiten hinzukommen.

Schlichte symmetrische, zweigeschossige Anlage. Das ansteigende Terrain bedingte die Freitreppe. Auffallend ist im Erdgeschoss die geräumige Halle, im Obergeschoss treten Zimmer an deren Stelle. Der breite Corridor liegt an der Rückseite und steht mit allen Räumen in unmittelbarer Verbindung.

Am Aeusseren erfuhr nur die Hausthüre eine reichere Ausbildung; sie ist im Stichbogen geschlossen, mit kräftiger Umrahmung und Schlussstein versehen. Das Hauptgesims bildet eine kräftige Wulst zwischen zwei Plättchen. Das Ziegeldach ist allseitig abgewalmt.

Schrank, dreitheilig, der mittlere Theil als Vorlage ausgesprochen, die

Seiten lisenenartig behandelt. Die Füllungen sehr reich und kräftig profilirt. Unten gedrückte Füsse, in Form von Kugelausschnitten. Wohl um 1680.

Auf dem Corridor im ersten Obergeschoss.

Das Kammergut.

Schlichter Bau ohne bemerkenswerthe Kunstformen. An der Nordseite ein kleines Fenster mit hübschem schmiedeeisernen Gitter in Renaissance. Im Erdgeschoss einfache Kreuzkappen.

Bildniss des Königs Friedrich von Schweden.

Auf Leinwand, in Oel, 117 : 180 cm messend.

Kniestück, überlebensgross. Weisse, stark gewellte Perücke, die bis auf die Schulter fällt, bartloses Gesicht. Der Körper ist nach links gewendet, die Rechte in die Hüfte gestützt, die Linke ruht auf dem seitlich links liegenden Pallasch. Ein blauer, mit Hermelin abgefütterter Mantel fällt über den Kürass. Auf der Rückseite bez.:

Fridericus König in Schweden Landgraf | zu Hessen Cassel 1750.

Decoratives Bild von schlechter Erhaltung.

Bildniss des Landgrafen Karl von Hessen.

Auf Leinwand in Oel gemalt, 117 : 180 cm messend.

Kniestück, überlebensgross. Aehnlich dem vorhergehenden. Bartloses jugendliches Gesicht, lange gewellte Perücke, volle Rüstung, über der linken Schulter eine blaue Schärpe. Die rechte Hand hält eine Rolle oder einen Feldherrnstab.

Grundton schmutzig grau, stark übermalt. Geringe, stark beschädigte Arbeit.

Auf der Rückseite bez. Carolus Landgraf zu Hessen Cassel. 1750.

Bildniss des Königs August III. von Polen, Kurfürst zu Sachsen.

Auf Leinwand, in Oel, 115 : 180 cm messend.

Ueberlebensgrosses Kniestück. Nach links gewendet, mit langer gepuderter Perücke, über dem Kürass der Hermelinmantel, der rechte Arm zeigt nach links.

Sehr schadhafte, schematische Arbeit, hinten bez.:

Augustus III. König in Pohlen und Churfürst zu Sachsen. 1750.

Bildniss des Herzogs Johann Adolph zu Sachsen-Weissenfels.

Auf Leinwand, in Oel, 115 : 180 cm messend.

Ueberlebensgrosses Kniestück, ähnlich den übrigen. Die rechte Hand stützt sich auf einen Stock, die linke zeigt in die Ferne. Auf dem Kürass liegt über die linke Schulter eine blaue Schärpe. Gesicht bartlos, Kopf mit langer, weisser Perücke. Auf der Rückseite bez.:

Johannes Adolphus Hertzog zu Sachsen-Weifsenfels. 1750.

Decoratives, sehr zerstörtes Bild.

Diese vier Bilder wurden im Jahre 1898 vom Kammergut Döhlen in das Dachgeschoss der Königl. Technischen Hochschule gebracht.

Bildniss des Königs August II. von Polen.

Auf Leinwand in Oel gemalt, 117 : 180 cm messend.

Ueberlebensgrosses Kniestück. Der gerüstete Körper ist in halber Drehung nach rechts gewendet, der Kopf mit schwarzer Perücke mehr nach vorn gedreht. Das Gesicht ist bartlos. Eine rothe Schärpe liegt über die linke Schulter, über

dem Hermelinmantel. Der rechte erhobene Arm hält in der Hand einen Feldherrnstab, die linke ruht auf dem Helm.

Das Bild wurde im Jahre 1898 auf Veranlassung der Königl. Commission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler durch den Conservator Nahler hergestellt. Es befindet sich jetzt im Ministerium des Innern im Zimmer des Herrn Geheimen Rathes Dr. Roscher.

Flurplan des Kammergutes, mit Ansicht des Ortes und Darstellung der im Ort üblichen Trachten, 18. Jahrh. In einem Rahmen.

Jetzt im kgl. Hauptstaatsarchiv.

Vergl. Bericht der Königl. Commission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler, Thätigkeit 1898 und 1899, S. 32.

Das Dorf.

Gut Nr. 55. Nach der Dorfstrasse zu ein korbbogenartiges Einfahrtsthor, links davon eine Rundbogenthüre. Der vorstehende Schlussstein bei ersteren bez.: 1700, seitlich einfache, kräftige Kämpfersteine.

Döltzschen.

Dorf, 5,9 km südwestlich von Dresden.

Im Plauenschen Grunde am Ausgange des Coschützer Grundes liegen Gebäude der königlichen Proviantamtsbäckerei.

Südlich liegt gesondert das Wohnhaus, ein zweistöckiger Fachwerksbau, sieben Fenster Front, von symmetrischer Anlage, in der Mitte der Flur mit Treppenhaus nebst Zugangsthür, seitlich Wohnräume. Die mit Krüppelwalm versehenen Giebelseiten und die Hinterfront sind mit Brettern und Deckleisten verschalt. Auf der Hausthüre aufgemalt über Palmenzweigen das königliche Wappen.

Auf der Flur Döltzschen erhielt sich ein Weinbergshaus, etwa quadratische Grundfläche, an der Mitte der hinteren Seite ein Vorbau mit gerader Thüre. Das Ziegeldach ist allseitig abgewalmt. Aus den vorhandenen Formen ist das Alter nicht zu bestimmen, scheinbar 18. Jahrhundert.

Dorfhain.

Kirchdorf, 8,2 km südsüdwestlich von Tharandt.

Kirche und Pfarre wurden 1632 von den Kaiserlichen niedergebrannt.

Die Kirche.

Die Kirche besteht jetzt aus einem Rechteck mit Anbauten nach allen vier Seiten. Nach Norden liegt als der älteste Theil die Sakristei. 1724 wurden die alten Fenster an der Mittagseite ausgebrochen und erweitert. Die jetzigen sind im Stichbogen geschlossen, seitlich je ein vorstehendes Ohr, darüber ein flaches Gesims mit Schlussstein.

An der Ostseite erhielt sich ein einfaches gothisches Fenster, an der Südseite ein Holzgesims. Nach Norden sichtbare Sparren als Abschluss über der

Umfassungsmauer. Oestlich und westlich einfache Giebel, über dem westlichen ein Wetterhahn mit einem Stern von Eisenblech. Etwas westlich von der Mitte des Kirchdaches ein achtseitiger Dachreiter mit glockenförmiger Haube. Wetterfahne bez. 1859 (39?).

Im Innern gerade Decke durch Bemalung in Felder getheilt. Die Emporen an drei Seiten, westlich die breiteste in einem Geschoss, nördlich und östlich in zwei Geschossen. Die letzteren zum Theil aus dem 17. Jahrhundert, theilweise ruhen sie auf gusseisernen Säulen, die bei einer Restaurirung von 1864 eingebracht sein dürften.

Der Altar stammt von 1891, die Kanzel aus dem 17. Jahrhundert. Sie steht an der Südwand der Kirche und ist von Holz, hat eine einfache vertäfelte Brüstung und auf dem Schalldeckel geschnitzte Engel. Alles künstlerisch unbedeutend. Unterbau wohl dem 19. Jahrhundert angehörig, ebenso der Schalldeckel.

Reste eines früheren Altarwerkes, in Holz geschnitzt. Es erhielt sich ein bemaltes Mittelstück, 110 cm hoch, 140 cm breit, eine freistehende Säulenstellung mit Gebälk, dazwischen eine Rundbogenöffnung mit Kämpfergesims, in dem Fries Rollwerk.

In der Oeffnung, 48 : 64 cm messend, in Oelfarbe auf Holz, ein Gemälde: die Grablegung Christi. In einer Felsenhöhle legen drei Männer den Leichnam in den Sarg. Dahinter und davor drei weitere Personen, zwei mit Fackelstangen. Durch die Felsenöffnung sieht man im Hintergrunde die Richtstätte, drei Kreuze auf einem Berge.

Jetzt in der westlichen Vorhalle aufgestellt.

Weitere bemalte Reste dieses Altares auf dem Kirchboden: vier Säulen, ein Unterbau u. s. w. Ferner eine geschnitzte Figur, 57 cm hoch, weiss bemalt, Johannes der Täufer mit dem Lamm auf dem linken Arme. Die rechte Hand zeigt danach, mit langem lockigen Kopfhaar.

Das Ganze eine etwas derbe Arbeit. Die Architektur ist ziemlich unbeholfen. Der Altar dürfte um die Mitte des 17. Jahrhunderts entstanden sein.

Taufstein, Sandstein, 1 m hoch, 55 cm im Durchmesser, mit einfachem runden Fusse, zweimal Platte und Abschrägung, darüber der cylindrische Stiel mit der breiten halbkugelförmigen Cuppa. Wohl zweite Hälfte des 16. Jahrh.

Drei Glocken vom Jahre 1890.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 212 mm hoch, 12 cm Fussbreite. Der Knauf mit gothischem, gravirten Ornament, auf den Roteln bez. IHESVS. Der Schmelz, der sich ursprünglich neben den erhabenen Buchstaben befand, ist ausgebrochen. Der Stiel ist sechseckig, über dem Knauf bezeichnet mit IHESVS, unter diesem mit MARIA. Diese Theile, wie die schlichte Cuppa, dürften von 1530 stammen. Der Fuss ist rund und trägt die Inschrift:

Kirche zu Dorfhain erneuert 1830 unter dem Pfarramte M. C. L. Neubert.

Auf diesem also ergänzten Fusse ein altes Crucifix von 3 cm Länge. Das Ansatzglied zwischen Fuss und Stiel wurde erst 1902 eingefügt.

Die Patene, 17 cm im Durchmesser, ist gemarkt mit unklarer Marke, auf der zu lesen ist: ..RNEMAN, der nebenstehenden Jahresmarke und Dresdner Beschau.



Hostienschachtel, Silber, unvergoldet, oval, 80:112 mm messend. Auf dem Boden bez. C. S. V. S. 1719. Auf dem Deckel bez.:

Kirche zu Dorfhain. Erneuert 1830.

Mit Dresdner Beschau und nebenstehender Meistermarke.

Vortragkreuz, aus ausgeschnittenem Eisenblech, in der üblichen Durchführung, auf beiden Seiten mit dem Gekreuzigten, von Blei. Am Kreuze bez.: INRI. Ferner bez. 1700. 1839, in Bezug auf eine Erneuerung, wobei die alten Farben nicht berücksichtigt worden sind. Das Kreuz wurde gleichmässig vergoldet.

Crucifixus, in Holz, 90 cm hoch, 30 cm der Körper, mit gebrochenen Armen, Spuren von Bemalung, unten ein Todtenkopf. Tüchtige Arbeit des 17. Jahrhunderts.

Denkmal des Pfarrers Jacob Viweger, † 1673. (Fig. 30.)

Sandstein, 90 cm breit, 193 cm hoch.

Relief, dargestellt in nischenförmiger Oeffnung in halber Seitenansicht, vor einem Tische, die Rechte auf die offene Bibel weisend, die Linke beim Reden erhoben. Im Priestermantel mit breitem Kragen. Bez.:

H. Jacob Viweger, Pfarrer alhier vnd Klingenberg, gebohren zu Dorfkämnitz beim Thuna d. 24. May ,603, in Ambte 40 Jahr, in Ehstande 37 Jahr, Starb 1673 seines Alters 70 Jahr den 13. Julij.

Auf dem Buche dazu der Spruch:

Ach Herr ich bin zu geringe aller Gvte vnt Trewe etc. Gl. 32. Cap.

Oben links ein Oval mit Strahlen und Wolken umgeben, bezeichnet hebräisch Jehovah. Darunter ein Schriftstreifen, bez.:

Suscepit animam meam.

Flottes Werk von lebhafter Bewegung. Gut erhalten.

Hinter dem Altar an der Ostseite aufgestellt.



Fig. 30.
Dorfhain, Denkmal des Pfarrers Jacob Viweger.

Denkmal des Pfarrers M. Martin Heune, † 1687.

Sandstein, 85 cm breit, 160 cm hoch.

Einfache rechteckige Platte. Im oberen Theile ein Tuchgehänge mit einem Kelche und dem Lamm mit der Siegesfahne. Seitlich beflügelte Köpfe. Darunter ein Lorbeerkranz, dessen untere Enden sich überschneiden, in demselben die Inschrift. Unter Anderem bez.:

M. Martinus Heune | wohlverord. 13. Jähriger Seelenhirt allhier | Gott gab Ihm Aō. 1628 in Dippoldisw. d. Leben | Aō. 1673 überkam er das Pfarramt in Dorfhayn und Klingenberg, wo er Aō. 1687 am 4. Marty, 58 Jahr 4 Monat weniger 7 Tage alt, verstarb.

Eine handwerkliche Arbeit.

An der äusseren Ostseite der Kirche eingemauert.

Zwei weitere Denkmäler, eines an der Ostseite, das andere an der südöstlichen Ecke, das letztere stark verwittert, mit unkenntlicher Inschrift. Beide der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. angehörig.

Das Erbgericht.

Schlichtes Haus mit massivem Erdgeschoss, Obergeschoss in Fachwerk. Ueber der Thüre eine Rococokartusche in Holz, darauf eine Justitia mit Schwert und Waage, und vor ihr fliehende Schafe. Darüber ein pickender Vogel. Bez.:

Der Herr Seegne u. bewahre
Dieses Haufs und alle die da gehn ein u. aus
Diefs Erb-Gerichte Grofs-Dorff-Heyn
Lafs dir stets befohlen sein
Weil du Gott mir den Weg
In meinem Glücke wiest,
Und mir mehr zugewant
Als eh ich je hoffen könen
So soll diefs Erb-Gericht
Das neu erbauet ist
Sich einen Bau von Dir
Dem Gott des Seegens nennen.

Ein Feld, das Regen trinckt
Bringt reiche Früchte ein
Auch mein gesegnet Haus
Soll reichlich danckbar seyn
Und wirst Du nur so fort
Das Maafs des Seegens mehren
So will ich Dich dafür
Mit tiefster Demuth ehren.

A. G. M. 1766.

Eckersdorf.

Dorf, 13,2 km südsüdwestlich von Dresden, 2,4 km nördlich von Rabenau.

Allodialgut. Hübscher Garten in terrassenförmigem Aufbau. Auf der oberen Terrasse zwei Statuen in Sandstein, ca. 1½ m hoch. Kinder, das eine mit der Stundenuhr, das andere ohne erkennbares Emblem. Von lebhafter Bewegung, wohl um 1730 entstanden. Leicht bestossen, mit Kalkmilch bestrichen.

Copie eines Gutsplanes von Hans Augustus Nienborg (1696).

Gasthof, Sandsteintafel, bemalt, etwa 55 : 55 cm messend, mit verbrochenen Ecken. Zwischen zwei palmenartigen grünen Zweigen. Bez.:

Es grünt und | blühet das Cohr Sachsen | Gott lasse den Segen bis an | unser Ende über uns wachsen | und wenn wir scheiten von dieser | Erden so lass o vader deinen se | gen auf unsere nachkom̄en | gebracht werden. | 17 J. G. 97.

Im Erdgeschoss an der Strasse eingemauert.

Fördergersdorf.

Kirchdorf, 3,4 km westnordwestlich von Tharandt.

Kirche, jetzt ein einheitlicher, rechtwinkliger Raum ohne kennzeichnende architektonische Formen. An der West- und Südseite eine Empore über gusseisernen Säulen. Die Decke war bis 1814 cassettirt und mit biblischen Bildern bemalt, wurde in diesem Jahre flach verputzt und mit den Emporen überstrichen. Beim Umbau von 1868 wurden Malereien unter dem Putze gefunden. An der Südseite angebaut die in der Tonne überwölbte Sakristei, von der eine alte Spitzbogenthüre zum Altarplatze führt.

Weiter westlich eine Vorhalle, die ein schlichtes romanisches Rundbogenthor umschliesst. Dies ist profilirt, wie Fig. 31 zeigt. Am Sockel laufen die Profile nach Art der „Schiffchen“ an den Balkenschnitzereien zusammen. Das Thor hat 119 cm lichte Breite und 204 cm lichte Höhe. Es dürfte um 1200 entstanden sein.

An die Nordfront lehnen sich drei kleine Anbauten, der mittlere für eine Betstube, deren Kirchenseite eine schlichte Holzarchitektur zeigt, Pilaster und Füllungen aus der Zeit um 1670.

Dachreiter wohl aus dem 18. Jahrhundert, bis 1834 mit Schindeln gedeckt, 1851 verändert, der Thurmhahn von 1891.



Fig. 32. Fördergersdorf, Altar.

Altar (Fig. 32, 33), in Holz geschnitzt, bemalt. Der Hauptschrein, 112 cm

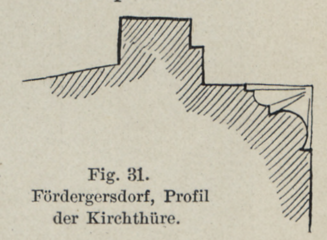


Fig. 31. Fördergersdorf, Profil der Kirchthüre.

breit, 170 cm hoch, zeigt in der Mitte die Maria mit dem Kinde auf dem linken Arme. Die rechte trug eine (fehlende) Lilie. Auf der Borde des Goldgewandes die Legende:

O. S. Maria benedicte — mater, mater gracie mater misericord ... Ave Maria gracia plena dom ...

Zu ihrer Rechten St. Nikolaus in der Linken mit Buch und Steinen, in der Rechten der Bischofsstab (jetzt durch einen Stecken ergänzt). Auf der Gewandborde: Sanctus Jhesus Na .. Zu ihrer Linken St. Johannes, den Kelch segnend. Ein Finger fehlt. Ueber der Jungfrau zwei fliegende Engelkinder, denen je ein Arm fehlt.

In den Flügeln je zwei bemalte Reliefs übereinander, jedes bekrönt von vergoldeten Baldachinen in Flachrelief. Auf dem linken Flügel oben die Verkündigung, unten die Geburt Christi, diese mit einer gemalten Ruinenarchitektur.

Auf dem rechten Flügel oben die Darstellung im Tempel mit einer wohl ganz willkürlichen Inschrift auf den Gesetzestafeln, die auf dem Altare stehen. Unten der Tod Maria, mit den zwölf Aposteln zu Seiten des Bettes.

Auf der Rückseite der Flügel je ein 45 : 140 cm messendes Temperagemälde von lebhafter Färbung, rechts die h. Katharina mit dem Rade zu ihren Füssen,

ein Schwert in der Hand; links die h. Margaretha mit dem Kreuzstabe, zu Füssen der Drache.

In der Predella, die 66 cm breit und 70 cm hoch ist, in Schnitzerei die Anbetung der drei Könige. Mit besonderer Liebe ist der Mohr durchgebildet. Die hohen leeren Stirnen und das kurze Kinn sind für beide Figuren kennzeichnend.

Der Altar dürfte um 1510—20 entstanden sein. Er ist im Ganzen gut erhalten, doch sind die durchbrochenen Bekrönungsornamente vielfach beschädigt.

Jetzt im Südostanbau etwas eng aufgestellt.

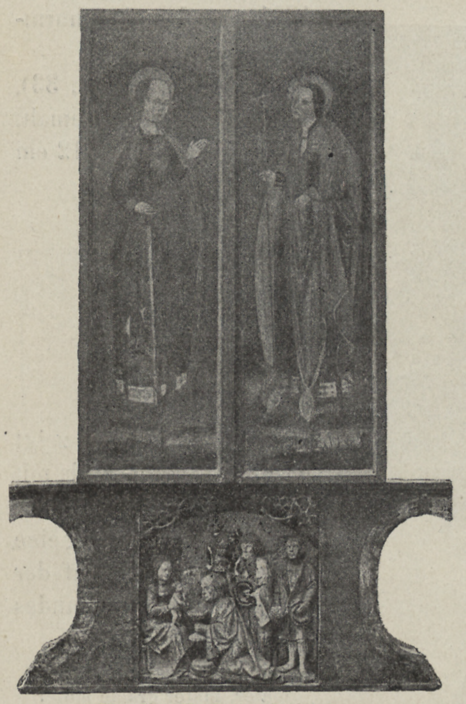


Fig. 33. Fördergersdorf, Altar.

Altargemälde, auf Leinwand, in Oel, 125:156 cm messend, Christus in Gethsemane. Der knieende Heiland wendet sich im Gebet dem von links oben einfallenden Lichtstrahlen zu, in rothem Gewande. Dunkler Hintergrund. Vom Maler Herrmann, 1821 aufgestellt.

Der Altar ist eine sehr rohe Arbeit der zweiten Hälfte des 18. Jahrh.

Taufstein, Sandstein, in Kelchform, von 1583. In einem Nebenraum der Kirche verwahrt.

War nicht zugänglich.

Kanzel, in Holz, sehr schlichtes Werk und ausgezeichnet durch das Pult, an dessen Stirn zwei sich küssende Engelsköpfe geschnitzt sind. Um 1700?

Glocke, von 1517, 76 cm hoch, 1 m Durchmesser, bezeichnet in sauberen Minuskeln:

ave maria gracia plena domin. anno xv^{c} xvii
o rex glorie veni cum pace.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 25 cm hoch, 159 mm Fussbreite. Auf die glockenförmige Cuppa ist ein durchbrochenes und gravirtes Akanthusornament aufgelegt. Der Knauf gothisirend, der Fuss sechspassig. Wohl um 1700. Ungemarkt. Das Ornament stark beschädigt.

Patene, 19 cm Durchmesser.

Zwei Altarleuchter, Messing, 44 cm hoch, 285 mm Fussbreite, mit reichen, kräftigen birnenförmigen Profilirungen, beide bez. Anna Gözin 1674.

Vortragkreuz, mit durchbrochenem und vergoldetem Kreuze aus Eisenblech und Crucifixus aus Blei. Wohl Ende 17. Jahrh.

Gorbitz.

Dorf, 5,5 km westlich von Dresden.

Kammergut. Herrenhaus ein stattlicher Bau aus Erd- und Obergeschoss bestehend. Von alten Bauformen erhielt sich ein seitlich angeordnetes, beschädigtes

Rundbogenthor. In den Gewänden Nische mit Sitzbänken, oben der muschelartige Uebergang. Darüber stumpf ansetzend die Archivolte, reich profilirt, Console, Eierstab, Zahnschnitt und Diamantquader wechseln mit einander ab. Oben eine Kartusche im Oval von Rollwerk umgeben. Die Sitzbänke sind in neuerer Zeit gleichmässig verputzt.

An dem südwestlichen Wirthschaftsgebäude ein weiteres Rundbogenthor, die Gewände von derselben Durchführung. Archivolte einfacher und flacher profilirt, unter Anderem mit gewundenem Stabe. Profile beginnen direkt über den seitlichen Muscheln. Die Sitzbänke haben mehr gothische Form.

Das letztere Thor dürfte wohl um 1570 entstanden sein, das erstere dagegen um 1620.

Grillenburg.

Dorf, 13,8 km ostnordöstlich von Freiberg, 7,3 km südwestlich von Tharandt.

Das Schloss.

Kurfürst August gab dem Schösser von Tharandt, Andreas Oswand, am 28. März 1554 den Befehl, ein neues Jagdhaus auf dem Tharandischen Walde bei dem Musshaus nach Ausweisung eines Musters, dessen wir uns zuvor beratschlagt und beglichen, für künftigen Herbst zu bauen und aufzurichten. (Hauptstaatsarchiv, Cop. 260.)

Der Bau wurde sorgfältig vorbereitet, wir erfahren aus dem Jahre 1555 und 1558 von Frohnfuhren für ihn. So konnte er 1558 in einem Jahre fertig gestellt werden. Die Oberleitung des Baues hatte Hans Dehn Rothfelser.

Im Schlosse waren Verse angebracht, die Folgendes besagen:

Zuvor ist hier nur Holz gewachsen,
Da baut Herzog August zu Sachsen
In einem Jahr das Jagdhaus behend,
Welches er selbst die Grüllenburg nennt.

Ferner:

Ich bin genannt die Grüllenburg,
Darauf geschieht gar mancher Schlurg,
Gedanken und schwere Phantasei
Legt man auf diesem Hause bei.

Von dem ursprünglichen Bau des 16. Jahrhunderts hat sich keine erkennbare Spur erhalten.

1654 brannten die Schösserei und der Pferdestall ab, die 1655 wieder aufgebaut wurde, wohl durch den Baumeister Ezechiel Eckart.

Das jetzige Schloss ist ein schlichter zweigeschossiger Bau mit je einem dritten Geschoss und Giebel in der Achse. Ueber der Mitte ein Dachreiter in den Formen der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Auf der Wetterfahne durch Durchbrechung bezeichnet mit einem Kelchglase und A. F.(?) 173(?)0.

Im Innern erhielt sich nichts Beachtenswerthes. Doch dürften der den Bau durchschneidende Saal und die nach Westen zu gelegenen Zimmer, sowie die entsprechenden Räume nach Osten den alten, 1558 hergestellten Bau umfassen, die weiter östlich liegenden Flügel mit dem jetzigen Treppenhause aber einem Um-

bau angehören, von dem ein Stein an letzterem berichtet. Er ist bezeichnet mit einem Monogramm aus W. F. v. H. (mit Bezug auf den Oberforstmeister von Herdegen) und 1779.

Das Schloss liegt an einem Teiche, über den der Zugang in einer schwerfälligen Brücke von drei Jochen führt. An deren Ende zwei Pfeiler. Auf diesen standen bis 1903 schlichte Vasen. Jetzt stehen hier zwei Statuen in Sandstein, etwa lebensgross, die schon früher hier aufgestellt gewesen waren. Die eine befand sich bis vor Kurzem im Garten der Villa Liebe neben der Akademie in



Fig. 34. Grillenburg, Jäger.



Fig. 35. Grillenburg, Jäger.

Tharandt, wohin sie durch den Oberforstmeister von Cotta gebracht wurde. Die andere war in den Teich gefallen und als Torso im Teiche beim Fischen gefunden worden. Jetzt aber sind beide Statuen restaurirt und 1903 auf Veranlassung der K. Commission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler wieder auf dem Thorpfeiler des Schlosses aufgestellt.

Die Statuen stehen jener sehr nahe, die 1602 vom Bildhauer Christoph Walther für Schloss Moritzburg gefertigt wurde. (Siehe daselbst.)

Jäger (Fig. 34), in schmalkrämpigem Hute, reichem Jagdkostüm mit Pulverhorn, Waidbesteck, die Linke hält die Flinte. Der rechte Arm, Theile des Gesichts und die Füsse unter dem Knie fehlten. Neben ihm stand sein Hund, der sich in stark beschädigtem Zustande erhielt. Auf dem Halsbande bez. H. Z. S.

Die Ergänzung ist nicht zuverlässig: Der Jäger hielt vielleicht ein Glas in der Rechten und den Sauspiess in der Linken.

Jäger (Fig. 35), ähnlich gekleidet. Die Linke erhebt das (ergänzte) Hifthorn zum Munde. Die Rechte eingestemmt. Der Hund sitzt neben ihm.

Beachtenswerth ist die Sorgfalt in der Darstellung des Kostümlichen.

Ergänzt sind die linke Hand, das Horn, Theile des Hutes etc.

Das Kostüm der Jäger entspricht der Entstehungszeit um 1600.

Der Schlosshof und die dahinter liegende Anhöhe ist mit einer starken Mauer umgeben. Am Thore gegen Südwesten finden sich noch Schiessscharten.

Die Stauwehre, durch die der Schlossbereich ringsum von Wasser umgeben werden konnte, haben sich noch erhalten.

Der Forst.

Angermanns Kreuz (Fig. 36). Steinkreuz, 80 cm breit, 18 cm dick, 70 cm aus dem Boden hervorragend. Auf einer Seite ist in Vertiefung dargestellt ein Rad und darüber ein Hammer.

Fig. 36. Grillenburg, Angermanns Kreuz.

In der Waldabtheilung 35 des Naundorfer Forstreviers, am Fusswege nach dem unteren Dorfe von Niedercolmnitz, $2^{1}/_{4}$ km südsüdwestlich von Grillenburg.

Hainsberg.

Dorf, 11,9 km südsüdwestlich von Dresden, 4,2 km östlich von Tharandt.

Abendmahlkelch (Fig. 37), Silber, schwach vergoldet, 185 mm hoch, 130 mm Fussweite mit sechspassichtem, geschlossenem Fuss, Stiel und Knauf mit Roteln. Cuppa trichterförmig. Auf der Oberfläche des Knaufes in Fischblasenumrahmung gravirtes Rankenwerk. Die Roteln sind unbezeichnet, über denselben am Stiele bez. ihesus, darunter, verkehrt eingesetzt, bez. maria †. Auf einem Fusspass ein Gekreuzigter, 24 mm gross, auf einem gravirten Kreuze angebracht. Wohl um 1530.

Der Kelch wurde bei der Auspfarrung von der Gemeinde Somsdorf übernommen.



Fig. 37. Hainsberg, Abendmahlkelch.

Kaitz.

Dorf, 4 km südlich von Dresden.

Gasthof. Inschriftentafel ca. 60:40 cm gross. Darauf in der oberen Ecke eine blitzende Wolke und eine segnende Hand. Bez.:

Am 26. August 1813 bei der Retirade der verbündeten Armee nach der Dresdner Schlacht ist dieses damals weiter rückwärts gestandene Gebäude durch die Krieger niedergebrannt, im Jahre 1818 aber mit obrigkeitl. Genehmigung auf gegenwärtigem wegen Feuersgefahr schicklicherem Platz unter dem Wunsche, dass es Gott vor allem Unfall behüthen wolle, wieder erbaut worden durch Johns. Gottlieb Frantz.

Waltermühle, im Kaitzgrunde Nr. 31.

Zwei Sandsteintafeln, 60 : 80 cm messend, als Fensterbrüstungen, sehr beschädigt, nur theilweise lesbar. Aus einer geht hervor, dass es sich um Inschriften in Versen handelte, dass Johann Michael Adam und Frau Rahel F. Adamin die Mühle bauten. In einer dritten Tafel von 1 m Geviert ein rundes Schild von 60 cm, von dessen Inschrift noch zu lesen ist: Aõo 1778.

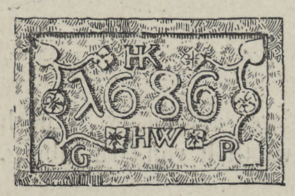


Fig. 38.

Auf dem oberen Wege von Pestitz nach Kaitz in der Mauer eines ehemaligen Weinbergsgrundstücks (jetzt Franz'sches) eine Rundbogenthüre und seitlich ein Stein eingemauert (Fig. 38). Etwa in der Mitte des Grundstücks erhielt sich ein Winzerhaus, 4 m im Quadrat, zwei Geschosse hoch, oben als Fachwerksbau mit einfachem Zeltdache abgeschlossen, in der Mitte über einem Schornsteine eine Fahne, darauf die Männer Josua und Kaleb mit der Traube.

Im Gute Nr. 2 Wetterfahne, bez. C. D. | 1784.

Grollmus-Denkmal, Sandstein, Säule von 50 cm Durchmesser, 80 cm hoch, auf 25 cm hohem Sockel. Auf einer Metalltafel die Inschrift:

Zur Ruhe ladet hier dich ein die reine frische Quelle, nun soll es Grollmus Ruhe sein, geweiht an dieser Stelle den 14. Mai 1854.

Die Platte auf der Säule liegt am Boden.

Im Kaitzgrunde.

Klingenberg.

Kirchdorf, 8,3 km südsüdwestlich von Tharandt.

Die Kirche.

Die Kirche ist ein einheitlicher rechtwinkliger Bau vom Jahre 1742 mit westlich vorgelegtem Thurme. Dieser wird über dem Hauptgesims achteckig und endet in einer geschweiften Haube. Wetterfahne bez. B. G. (?) v. Z. 1747, in Bezug auf den Minister Bernhard Grafen von Zech. Ueber der Westthüre bez. No. 10 Erneuert MDCCCL. Nach Osten als Anbau die Sakristei. Ein weiterer Anbau, südlich eine Betstube, darunter die herrschaftliche Gruft; ohne ältere Formen.

Im Innern eine horizontale Decke mit einfachen Stuckleisten. Emporen an der Süd- und Nordseite in zwei Geschossen; nach Westen zu die Orgelempore; sämmtlich ohne Kunstformen.

In der Holzconstruction des Dachstuhles einige Rahmenhölzer mit Profilen. Wohl von Emporen der alten Kirche stammend, in den Formen des endenden 16. Jahrhunderts. In den 1580er Jahren wurde nach der Kirchenrechnung an der Kirche gebaut.

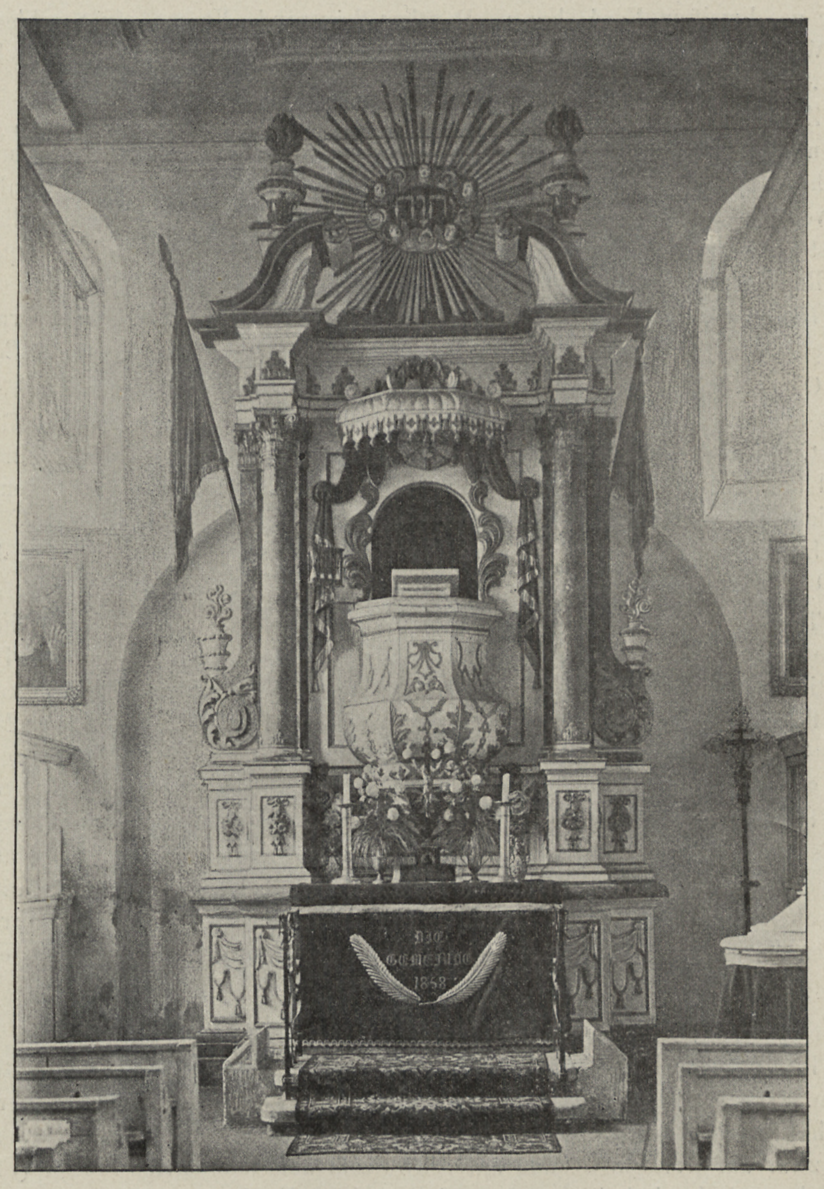


Fig. 39. Klingenberg, Altar und Kanzel.

Drei Glocken vom Jahre 1879.

Altar und Kanzel in einem Aufbau (Fig. 39). Stattliches Werk, in Holz geschnitzt, 3,20 cm breit, gegen 7 m hoch, bemalt, als Grundton weiss, das Ornament mit Gold abgesetzt, die Säulen, Pilaster und einige Gesimstheile roth marmorartig; der Sockel mit kräftigem Fusse und Kopfgesims, seitlich derbes

Tuchgehänge. Darüber baut sich über Postamenten eine freistehende korinthische Säulen- und Pilasterordnung auf. Der äusserste Pilaster wickelt sich unten in einem kräftigen Anläufer mit Akanthusranken. Darunter eine flammende Vase.

Ueber der Säulen- und Pilasterstellung ein kräftiges Gebälk in Anfängen einer geschweiften Verdachung. Darüber flammende Vasen, ein Strahlenkranz, von Wolken und fünf geflügelten Engelsköpfchen umgeben. Innerlich hebräisch bez. Jehova.

Zwischen den Säulen die Kanzel mit stark geschweifter Brüstung, in fünf Seiten des Achtecks geschlossen, von kräftiger Form. Ueber der Brüstung eine viertheilige Sanduhr (laut Kirchenrechnung 1581 angeschafft). Der Schalldeckel von verwandter Grundform. Unter dem Deckel in geneigter Stellung Wolken mit achtstrahligem Stern, darauf eine Taube. Seitlich fällt eine rothe Draperie an der Rundbogenthüre herunter.

Das Ganze ist eine tüchtige Arbeit mit theilweise vorzüglichem Ornament. Einzelne Theile erinnern sehr an den Leubnitzer Altar. Wohl von 1742.

Orgel. Ein altes einfaches Werk, das 1886 aus der Gelenauer Kirche gekauft wurde. Die Profile von derber Form, der obere Aufbau dreitheilig aufgelöst, wobei der mittlere Theil höher geführt ist. Auf jedem Aufsatz eine ovale Tafel bez. Heilig. Seitlich gerankte Anläufe. Die Schnitzerei des Rankenwerkes ist ziemlich unbeholfen, die Blattenden sind sehr spitz.

Hinter der Orgel eine Sonne, in Holz geschnitzt, hebräisch bez. Jehova, im Oval von Wolken umgeben.

Taufstein, 1,03 m hoch, Sandstein, stark übermalt. Eine quadratische Fussplatte mit kräftig profilirtem runden Fusse und rundem kurzen Stiele. Darüber wulstige Profile mit der cylindrischen Cuppa. An der oberen Wulst, umgeben von flachen Bandstreifen, drei plastische Wappen: 1. von Theler, 2. von Mergenthal, 3. von Döben. An dem Cuppamantel drei unbezeichnete Tafeln, getrennt und gehalten von drei beflügelten Knaben. Um die Tafeln flaches Rollwerk.

Die Wappen haben Bezug auf den Oberlandfischmeister Joseph Benno von Theler, der zur ersten Frau Margarethe von Mergenthal, zur zweiten Marie von Doeben hatte und sich zum dritten Male etwa 1583 (nicht später) mit Katharina Marschall von Bieberstein vermählte. Der Stein ist also ohne Zweifel vor dieser dritten Vermählung gestiftet. Die Cuppa beschädigt und handwerklich ergänzt.

Einrichtungsgegenstände.

Holzschrank, 115 cm breit, 170 cm hoch, sehr einfach, von rechteckiger Form. Die Füsse und deren Zwischentheile von geschweift in gothischer Form geschnittenen Brettern. Die Stirnseite des Schrankes ist in Leimfarben gemalt, und zwar auf weissem Grunde mit schwarzem aufschablonirten Muster (Fig. 40). Charakteristisch sind dessen obere fialenartigen Endigungen in ausgesprochenen gothischen Formen. Wohl um 1520.

Gut erhalten. Die Schlagleiste ist erneuert.

Jetzt in der Sammlung des Vereins für Sächsische Volkskunde in Dresden.

Gemälde, der gegeisselte Heiland, in Oel auf Leinwand gemalt, 79 : 94 cm messend, Brustbild. Rechts ein Baumstamm, daran Christus gebunden. Der

lebensgross dargestellte Körper ist unbekleidet bis auf das Hüftentuch. Haupt und Augen nach oben gerichtet. Das Ganze nicht ohne tiefere Beseelung. Das Bild ist sehr schadhaft, im unteren Theile durchlöchert, im linken Theile unklar im Ton. Die Körperschatten sind hart aufgesetzt. Oben rechts bez.:

Er ist umb unser Missethat willen | verwundet, und umb unser Sünde | willen zerschlagen. 1. Esa. 53.

In einfachem schwarzen Holzrahmen, an der Nordseite unter der zweiten Empore. Wohl 17. Jahrhundert.

Holzlade, 44 cm hoch, 72 cm lang und 44 cm tief, eintönig bemalt, in einfachen Renaissanceformen durchgeführt. Auf kugelförmigen Füssen. Die vordere Breitseite durch Profilleisten in drei Felder, zwei breitere und ein schmäleres, getheilt. Auf den breiten Feldern Schlüsselbeschläge von Eisenblech. Zweite Hälfte 17. Jahrh.

Rechteckige Holztafel, in einem Rahmen, 56 : 70 cm messend, auf schwarzem Grunde mit Goldschrift bez.:

Ruffe mich ahn, zur | Zeit der Noth, so will ich | dich erretten, und du solst, mich preisen Ps. 50.

Darum Schnörkelwerk; aus der Zeit um 1670.

Auf der Nordseite in Höhe der ersten Empore.

Eiserne Geldtruhe, 42 cm hoch, 83 cm breit und 43 cm tief, einfach, äusserlich breite aufgelegte Bandeisen. Der mittlere Theil der seitlichen Handgriffe setzt sich aus gewundenen Stäben zusammen. An der vorderen Seite ein Vorlegeschloss in der Form eines spitzwinkeligen Dreiecks. Wohl aus der Zeit um 1680.



Fig. 40. Klingenberg, Schrankbemalung.

Sopha (Fig. 41), das Gestell in Holz geschnitzt, der Sitz und die Rückenlehne mit grünem Ueberzug. Das Holz naturfarbig und mit einem hellbraunen Lack überzogen. Die Schnitzerei ist eine tüchtige Arbeit. Die Blattspitzen des Akanthusornaments sind auffallend spitz. Um 1740.

Jetzt in der südlichen Betstube.

Dazu gehörig sechs einfache Stühle.

Ofen, auf eisernen Füssen, mit rechteckigem eisernen Kasten, darüber ein zweitheiliger Aufbau aus Thon. Das Ganze 2 m hoch. An den Breitseiten des Kastens plastisch oben eine Krone, daraus entwickeln sich nach den Seiten Weinlaubgehänge. In der Mitte bez. Devs providebit.

An der Schmalseite in der Mitte eine Rundbogenöffnung, seitlich Quaderung, Kämpfergesims, oben ein Schlussstein, in der Mitte zwei Blumenrosetten, in den vier Ecken Sterne. An der Breitseite der Füsse bez. 16 ... 74. Der thönerne Aufbau ist mit blau und weisser Glasur versehen. Charakteristisch sind die draperie-

artigen Gehänge unter den Gesimsen und Oeffnungen. Oben schliesst das Ganze in einer flach geschwungenen Verdachung ab.

In der südlichen Betstube.

Der obere Theil eines Ofens, aus Thon, grün und weiss glasirt, von rechteckiger Grundform, die sich nach oben verjüngt. An den Breitseiten Oeffnungen, an den Schmalseiten im Relief ein nacktes Weib, auf einer Kartusche stehend. Oben schliesst ein in der Mitte im Rundbogen gebildetes Gesims ab. Draperieartiges Gehänge unter den Oeffnungen.

Kirchengeräthe.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 23 cm hoch, 178 mm Fussweite.

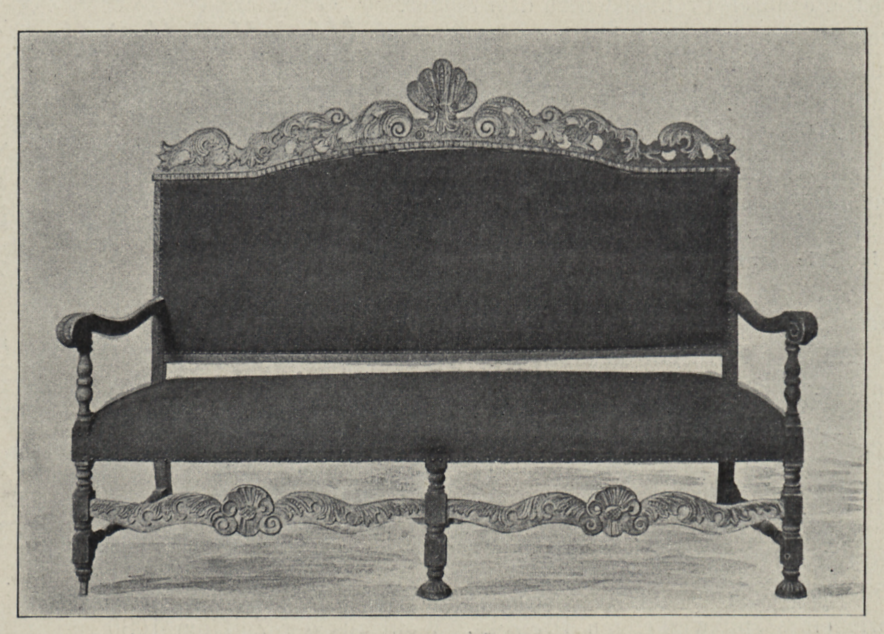
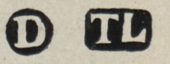


Fig. 41. Klingenberg, Sopha.

Sechspassichter Fuss, sehr derber und eigenartig gebildeter Knauf, achtseitiger Stiel, glockenförmige Cuppa. Am Fusse bez.:

Margaretha | Reich Brodtin | von Schrenkendorff | Anno 1681 | Christi Jesu | Leib vnd Blut | ist der Sele Höchstes Guth.

Gemarkt mit Dresdner Beschau und nebenstehender Marke



Patene, 156 mm Durchmesser.

Vortragkreuz, 54,5 cm breit, 58 cm hoch, von durchbrochenem Eisenblech, bemalt. Der Gekreuzigte, eine formlose Figur, von Blei. Darunter ausgeschnitten Adam und Eva, in der Mitte aufgemalt der Apfelbaum. Die Kreuzarme oben bez. INRI, darunter bez. I. 1699 B. Das Ganze ist beiderseitig gleichartig durchgeführt. Geringere Arbeit.

Crucifix, aus Alabaster, Figur 21 cm hoch, das Ganze 75 cm hoch. Die Wunden sind rothgefärbt, scheinbar durch Siegellack, die Füsse angebrochen.

Die Schnur des faltigen Hüftentuches ist beschädigt. Das einfache Holzkreuz, oben mit einer Alabastertafel bez. INRI, wächst aus einem Postament heraus. An der vorderen Seite eine Kartusche, seitlich zwei Spitzquader auch von Alabaster, desgleichen der Todtenschädel und die Knochen am Fusse des Kreuzes. Die Figur ist eine sauber durchgeführte gute Arbeit. Aehnlich den Arbeiten in Klotzsche und Lausa, auch in Bezug auf die Kartusche und die Spitzquader.

Hostienschachtel, Silber, rund, 85 mm Durchmesser. Auf der Bodenseite bez.: In die Klingenbergische | Kirche verehret von | Ch. Bremen. Auf dem Deckel gravirt der Gekreuzigte mit Maria und Johannes. Saubere Arbeit, anscheinend des 18. Jahrhunderts.

Gemarkt mit Dresdner Beschau und beistehender Marke.



Crucifix, in Holz geschnitzt, 225 mm hoch, an einem einfachen Kreuze über einem kräftigen Postament. Handwerklich derbe Arbeit. Die breite Fussplatte bez.:

gemacht | von | Joh. George | Weckbrodten C. C. | zum L. Andencken | der Kirchen allhier | zu | Klingenberg | Ostern | 1759.

In der Sakristei.

Zwei Krüge, Zinn, mit breiter Fussplatte, birnenförmigem Bauch, an dem engen Halse zwei vertikale Henkel, der eine bez.:

C. G. L. S. | G. L. B. - 1769.,

der andere:

J. G. L. B. | J. G. F. K. | 1769.

Beide gleich bez.:

Erneuert aō 1842 | von der Jugend.

In der Sakristei.



Fig. 42. Klingenberg, Abendmahlkanne.

Abendmahlkanne (Fig. 42), Silber, 122 mm Fussweite, 172 mm hoch ohne Deckel, 224 mm hoch mit Deckel. Auf dem cylindrischen Leib unter der Deckelschnauze ein Schild mit einem grossen L in vergoldetem Felde. Seitlich getriebene Stoffgehänge. Schlichter Henkel. Auf dem Deckel pfeifenartige Glieder, als Spitze eine kleine Vase. Am Boden der Kanne gravirt die Inschrift:

Dieses verehret der Kirche | Zu Klingenberg der | kurfürstl. Sächsische | Comissions Rath Herr | George Wilhelm | Liebe und deſsen | Ehe Genos-sin Frau | Dorothea Hedwig | Liebin geb. Leubin als Collator | und Besitzer dieses | Guthes Klingenberg | den 1. Januar MDCCLXXXI.

Gemarkt mit Dresdner Beschau und nebenstehender Marke. L&C

Interessantes, trefflich durchgebildetes Werk.

Crucifix, in Holz geschnitzte 56 cm hohe Figur, bemalt, das Ganze mit

dem Kreuze 110 cm hoch. Eine sehr handwerkliche Arbeit von ungeschickten Verhältnissen, mit breiten Hüften, grossen Füssen und eckigen Armen.

An der südlichen ersten Empore.

Denkmäler.

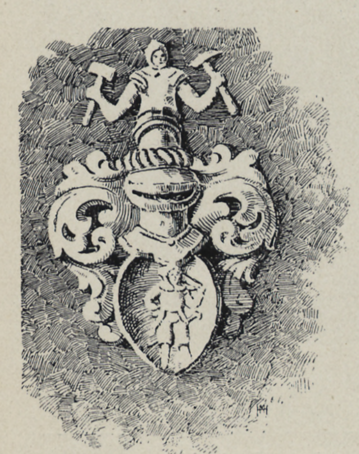
Denkmal eines Herrn von Miltitz.

Sandstein, 95 cm breit, 145 cm hoch.

Eine rechteckig begrenzte Platte, mit dem Verstorbenen im Hochrelief, lebensgross, knieend vor einem Crucifix, in voller Rüstung mit gefalteten Händen Unten links der Helm. Um den Hals eine hohe Krause. Das Gesicht umrahmt ein grosser Schnurrbart mit Backenbart.

Oben beiderseitig je ein Wappen, links von Miltitz, rechts von Harras, zwei weitere unterhalb der Mitte, ein fünftes am Fusse. Diese drei zerstört.

Der Stein ist an der Westseite im Innern der Kirche eingemauert. Im unteren Theile sehr verwittert, durch das vorstehende Gestühl verdeckt. Inschrift am Rande unkenntlich. Die Figur ist eine in Haltung und Ausdruck tüchtige Arbeit. Im oberen Theile leider neu übermalt.



Denkmal des Pfarrers M. Martin Lincke, † 1633.

Sandstein, 85 cm breit, 178 cm hoch.

Rechteckige Platte, mit dem lebensgrossen Relief des Verstorbenen. Dieser in voller Amtstracht, mit starkem Kopfhaar, Kinn- und Schnurrbart. Die rechte Hand hält ein kleines Buch, die linke einen Schild. Oben rechts beistehendes Wappen des Linke, links ein beflügelter Kopf. Auf der Umrahmung bez.:

Anno 1633 den 6. Mai ist der ehrwürdige und wohlgelahrte Herr M. Martinus Lincke 1 ihar weniger 8 tage trewer pfarrer zum (Do)rfhain 1 ihar und 6 tage gelebet darinnen, ein söhnlein gezeuget und nach sich verlassen, dessen leichnam alhier, weill die kirche zum Dorff-hayn neben der pfarr von den keyserlichen in den brand gesteckt in dem herren ruhet undt erwartet der frölichen aufferstehung seines alters 26 ihar weniger 16 stun.

Der Schild bez.:

Apocal. 7. | Diese sinds | die kommen sindt | aus grofsen Trüb | sall vnd haben ihre | kleider gewschen und | haben ihre kleider | hell gemcht in dem | blutte des Lammes.

Das Denkmal ist an der westlichen Wand im Innern der Kirche eingemauert. Die Inschrift ist unten theilweise zerstört und durch das davorstehende Gestühl versteckt. Ausserdem ist die obere Hälfte des Steines in neuerer Zeit überstrichen worden.

Bildniss des Pfarrers Jacob Viehweger, † 1673.

Auf Leinwand in Oel gemalt, 108 : 200 cm messend.

Der Verstorbene steht lebensgross vor uns, mit weissem Kinn- und Schnurrbart, sowie gleichem Kopfhaar. Das Gesicht von lebhaftem rothbraunen Ton. Die linke Hand hält ein Buch, die rechte ein Käppchen. Zu den Füssen ein

schwarzrother Plattenfussboden. Die Figur hebt sich wenig vom dunklen Hintergrunde ab. Oben links bez.:

Difs Conterfeit | des Ehrwürdi . . . . | und Wolgelahrten Herrn Jacob . . . . . . | rers zu Dorfhayn und Klingenb . . . | 1603 den 24 May zu Dorf Chemnitz | im . . . . bergk gelegen, von Priester . . . Eltern gebohren . . . | und Aō. 1633 den 9. Juny hieherr zum Pfarr . . . | ordentlich vocire . . . . etc.

Ein besseres Bild, leider sehr zerstört, oben links am Kopfe und bei der Inschrift stark durchlöchert. In einem kräftigen Rahmen, dessen unterer Theil abgeschlagen ist.

Auf dem Kirchboden.

Rest eines Denkmals der Familie des Christian Siegmund Reichbrod von Schrenckendorff.

Sandstein, 70 cm breit, 110 cm hoch.

Einfache, rechteckig begrenzte Platte, oben in der Mitte das Wappen derer von Schrenckendorff, seitlich je ein beflügeltes Köpfchen; darunter eine rechteckige Tafel mit gedrückten Anläufen. Aus der Zeit um 1680.

Der Stein ist in die äussere nördliche Umfassungsmauer der Kirche eingemauert. Leider sehr zerstört. Das Wappen ist nur noch theilweise erkennbar, die Inschrift gänzlich abgearbeitet, der untere Theil des Steines abgeschlagen.

Denkmal, Sandstein, in einem ovalen, 110:145 cm in den Durchmessern grossen plastischen Lorbeerkranz, sitzt in der Mitte eine kleine Nische; oben darin eine Muschel, unten eine Tförmige scharfkantige Vertiefung, zum Befestigen eines Gegenstandes. Der Raum zwischen Nische und Kranz ohne erkenntliche und klare Formen. Unbezeichnet.

An der Südseite der Thurmhalle eingemauert. Wohl aus der Zeit um 1680.

Rittergut.

An der Ostseite des Hofes ein hoher Thurm mit einem wohl aus dem 18. Jahrhundert stammenden geschweiften Helm. Im Innern eine hölzerne Wendeltreppe. Das oberste Geschoss ist Fachwerkbau.

Herrschafthaus, nach Südosten zu gelegen, einheitlicher Bau von 1682. Das Erdgeschoss im Kreuzgewölbe eingewölbt, so namentlich die Halle; mit profilirten Putzrippen, in den Hinterräumen nur mit angeputzten Graten. Stattliche, in den Hof sich vorbauende Wendeltreppe. Im Obergeschoss interessante Stuckdecken, namentlich im Saale sind diese reich durchgebildet. Dieser hat drei Thüren von kräftiger Ausbildung in Stuck, die von Kartuschen bekrönt sind (Fig. 43). In einer solchen Kartusche die Inschrift MDCLXXXII, in einer zweiten ein Monogramm aus C S R V S, in Bezug auf den damaligen Besitzer Christian Siegmund Reichbrod von Schrenckendorff, in der dritten Thüre das Wappen der Reichbrod von Schrenckendorff.

In der alten Kirchen-Galerie, Bd. 2, S. 176/77, ist eine Abbildung von Klingenberg, auf der in Verbindung mit dem östlichen Thurme noch ein hohes Gebäude sichtbar ist. Der jetzige östliche moderne Bau stammt vom Jahre 1875.

Im östlichen Thurme zwei Schlagglocken, beide von breiter gedrückter Form. Die grosse, 29 cm hoch, 61 cm im unteren Durchmesser. Am Hals bez.:

Gott | fUrChten | hIer | aLzeIt | fÜr nIeManD böses | thUn so kan eIn hertz nUr rUhn.

Mithin mit Bezug auf 1679. Darunter:

Christian Siegmund Reichbrod von Schrenkendorf auf Klingenberg und Pesterwitz.

Am Schlag bez.:

M.DC.LXXIX. — goss mich Andreas Herold.

Am Mantel bez.:

Anno M.DC.LI. fusa fui sed anno | M.DCLXXIX die VI Jan. igne liquefacta fui unno(?) | vero. anno eodem refusa. | denuo horas annuncio.

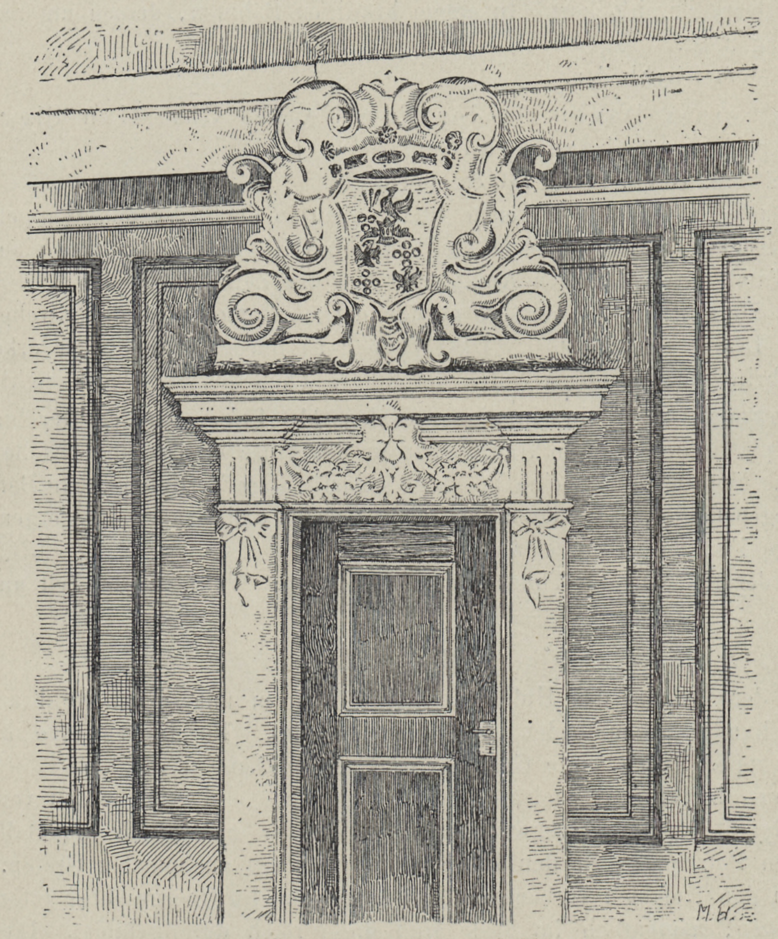


Fig. 43. Klingenberg, Rittergut, Saalthüre.

Die kleine, 21 cm hoch, 44 cm im unteren Durchmesser. Unbezeichnet. Am Hals ein kräftiger Blattfries.

Denkmal, von Sandstein, etwa 120 cm hoch. Ein ovaler Stein mit Fuss- und Kopfgesims. An einer Breitseite ein Medaillon mit Eichenlaubgehänge, bez.: Der Freundschaft. Anfang 19. Jahrhundert.

Jetzt im südlichen Theile des Parkes an der Weisseritz aufgestellt, dürfte es früher an einer Mauer gestanden haben, da die hintere ovale Breitseite vertikal abgearbeitet ist. Der untere Theil mit dem Fussgesims wird von Erdreich verdeckt.

Leubnitz.

Kirchdorf, 4,7 km südöstlich von Dresden.

Die erste urkundliche Erwähnung von Leubnitz und seiner Kirche stammt aus dem Jahre 1288, wo die Markgräfin Elisabeth, Wittwe Heinrichs des Erlauchten, dem Kloster Altzella eine Besitzung in Leubnitz nebst dem Patronatsrecht schenkte. Kirche und Pfarre blieben unter der Inspektion des Erzpriesters von Dresden. 1437 wurde der Altar der Kirche vom Bischof Johann IV. zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria und der Heiligen Andreas, Barbara, Moritz mit seinen Genossen und Ursula mit ihren Gefährtinnen geweiht. 1550 kam das Dorf an die Stadt Dresden.

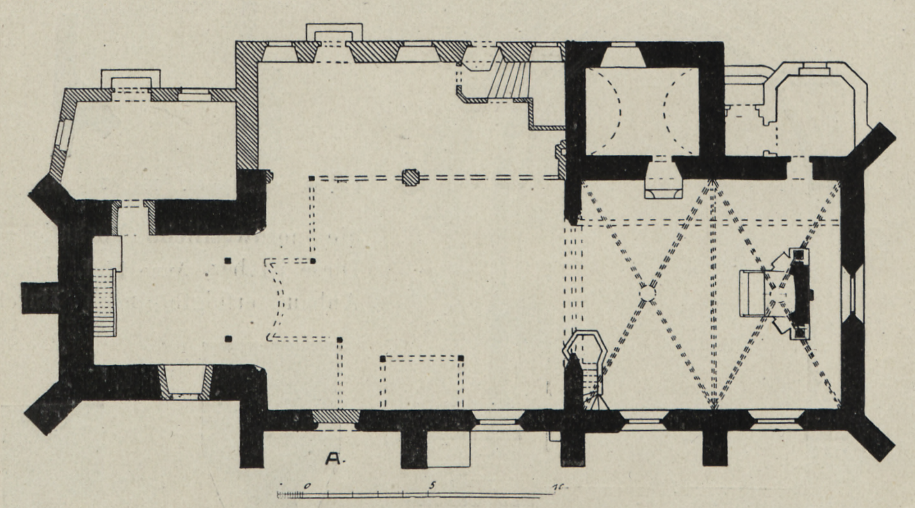


Fig. 44. Leubnitz. Grundriss der Kirche.

Die Kirche.

Der Bau.

Der ältere, vor 1437 entstandene Bau (Fig. 44) besteht aus den beiden Westjochen des Langhauses, dem Triumphbogen und aus dem Westthurme. Von alten Formen erhielt sich das jetzt vermauerte Südthor (Fig. 45), der aus Kehle und Rundstab gebildete Sockel (Fig. 46), die Anordnung der Strebepfeiler, das Gurtgesims (Fig. 47) und das aus kräftiger Kehle und Platte gebildete Hauptgesims. Im Innern die beiden Triumphbögen. Bei dem östlichen kräftiges Birnenprofil (Fig. 48), das etwa 1,8 m über dem Fussboden beginnt und über Kämpferhöhe unbearbeitet ist. An der südöstlichen Seite hinter dem Schalldeckel dient ein männlicher bartloser, mit vollem Gesicht ausgearbeiteter Kopf, als Träger der Archivolte. Der westliche spitzbogige Triumphbogen ist nur einseitig profilirt (Fig. 49.)

Einem Umbau wahrscheinlich von 1511 (Fig. 54), gehören die beiden Ostjoche des Langhauses an: Kreuzgewölbe mit Schlussstein, Rippenprofil mit einfacher Kehle (Fig. 50). Ferner der hohe Backstein-Ostgiebel mit den im Stichbogen gebildeten Blenden. Die Backsteine haben 9 : 13 : 28 cm Stärke.

Der Thurm ist bis zur Firsthöhe quadratisch, darüber befindet sich ein Zeltdach, das in einem achtseitigen spitzen Thürmchen abschliesst. Die gothischen Gesimse erhielten sich.

Das Westfenster an der Südseite des Schiffes ist laut Inschrift 1667 umgeändert worden.

Wetterfahne mit Dresdner Stadtwappen bez. 1702.

Von einem grösseren Umbau in den Jahren 1705—8 haben wir urkundliche Nachricht. Einem späteren Anbau gehört die Erweiterung der Kirche gegen Norden und





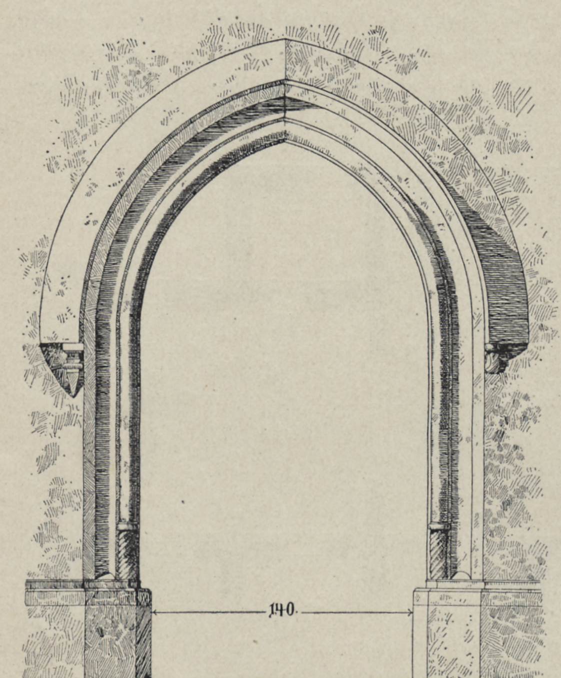
Fig. 46. Sockelprofil. Fig. 47. Gurtgesims.

die nordwestliche Vorhalle an. Diese ist bez. Anno 1721. Dieser Anbau erfolgte nach Durch-





Fig. 48. Fig. 49.
Triumphbogenprofile.



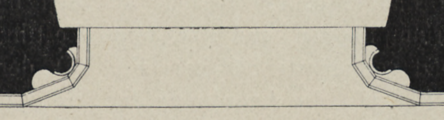


Fig. 45. Leubnitz. Südthor.

brechen der alten Nordmauer bei der Anlage von Herrschaftsstuben und Emporen. Die Architektur zeigt in zwei Geschossen ein kräftig schlichtes Barock. Bei diesem Umbau wurden die alten Gesimse durchweg mit einer Sima erhöht. Die Maurerarbeit wurde durch Meister Andreas Boxbergern ausgeführt, die Malerei durch Meister Bratfisch, wofür zusammen 398 Schock 22 Gr. 9 Pf. gezahlt wurden.

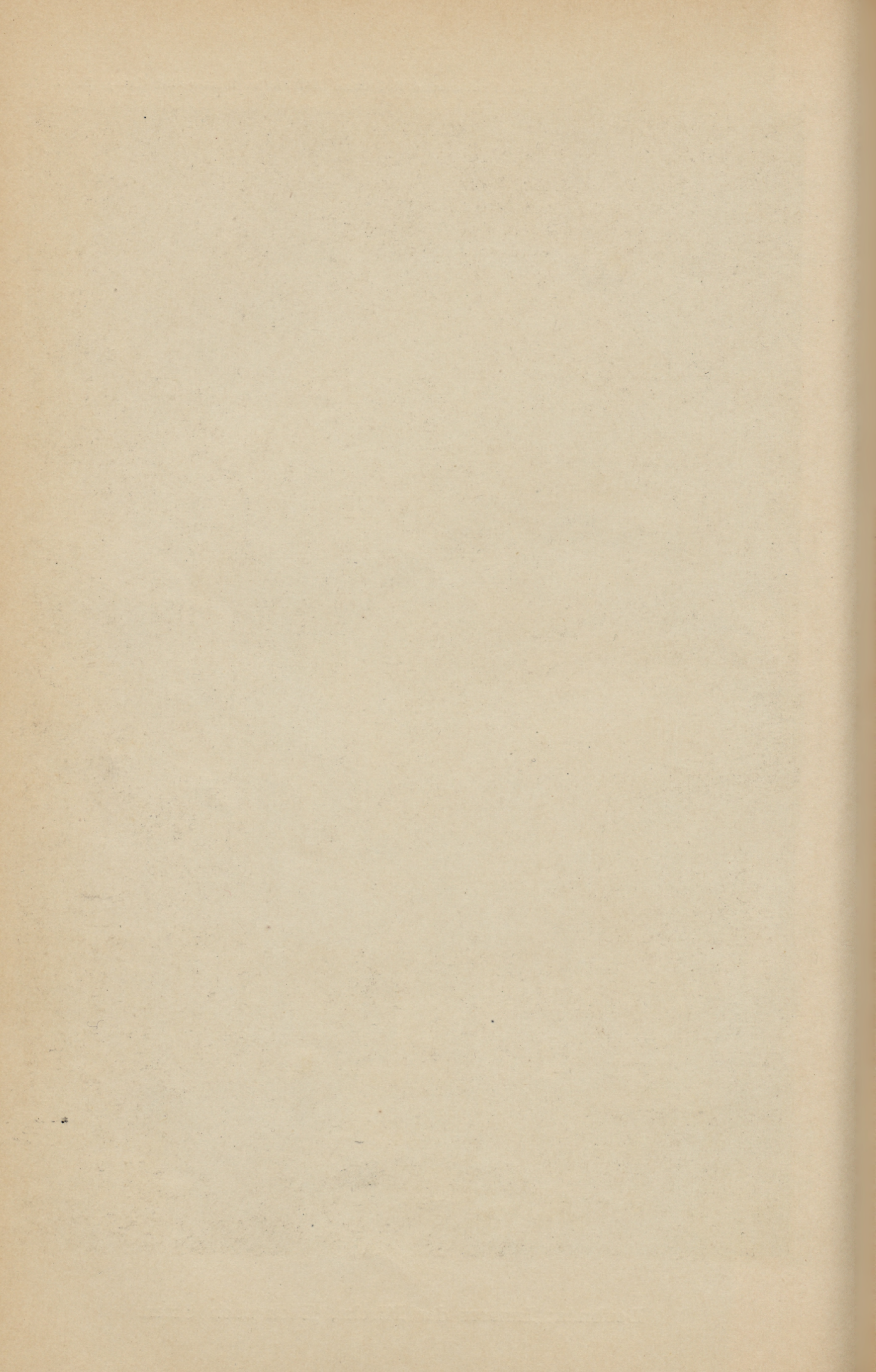
Fig. 50. Rippenprofil.

1726—27 hat Adam Leubner zu Gaustritz einen Stein 3 Ellen lang und 1 Elle breit, auch etliche Grundstücke zur Kirchthüre neben der Nöthnitzer adeligen Emporkirche geliefert; gemeint ist das gothische Thor (Fig. 45), welches damals zugemauert wurde.

Zahlreichen Umgestaltungen unterlag die Kirche 1874. Die Maasswerke an den Fenstern nach Süden und die einfachen Butzenscheiben wurden entfernt. Der

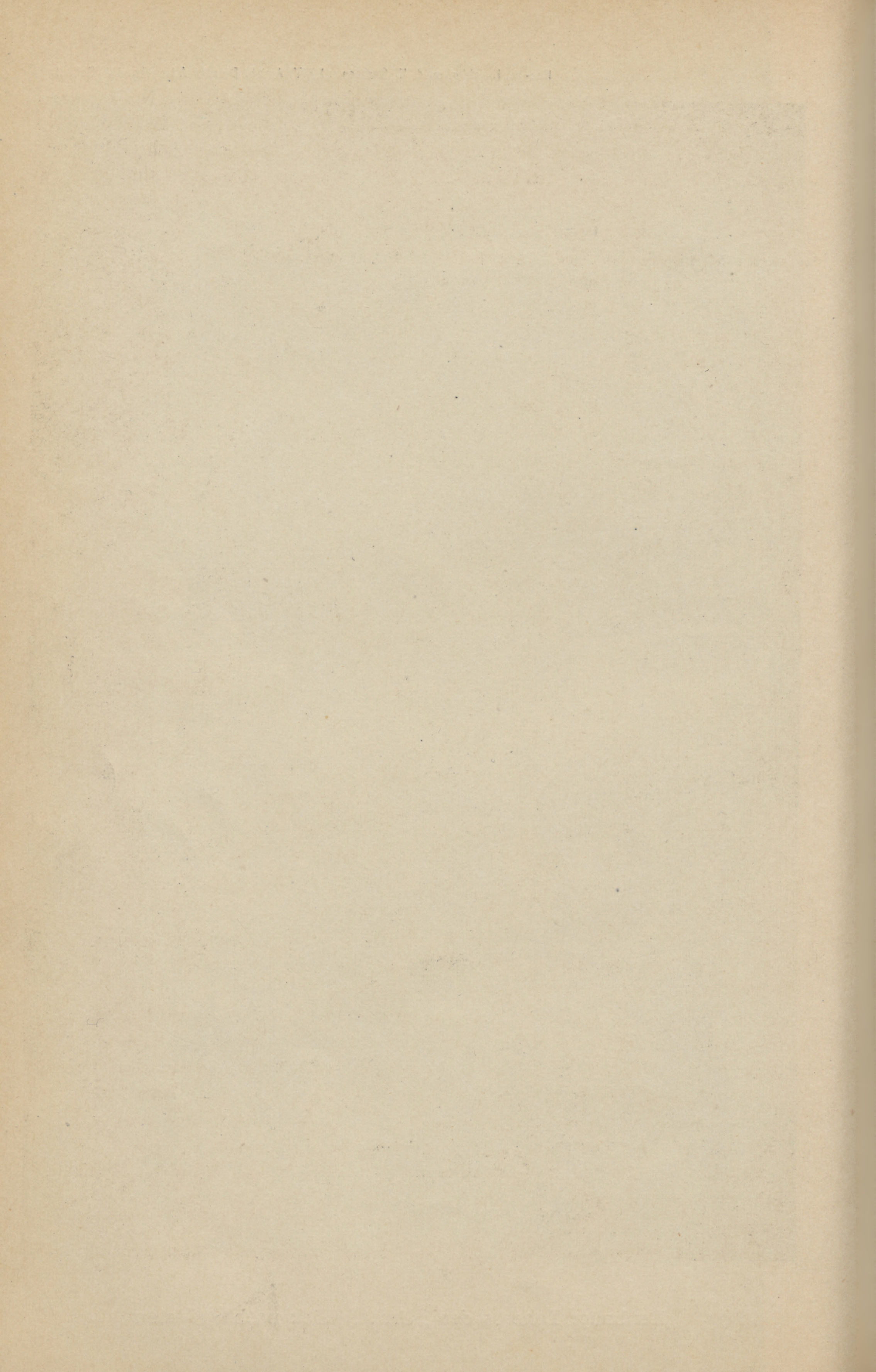


Leubnitz: Inneres der Kirche, Blick nach Osten.





Leubnitz: Inneres der Kirche, Blick nach Westen.



östliche Giebel erhielt seine jetzige nüchterne Gestalt; die seitlichen Nischen und malerische Begrenzung entfernte man. Desgleichen wurde das alte Ziegeldach, sogenannte Mönche und Nonnen, entfernt. Auch der Anbau nach Nordosten mit den verbrochenen Ecken in den Formen der romanischen Gothik gehört dieser Zeit an.

Das Innere (Tafel I und II). Flache Holzdecke, in der Mitte ein grösseres, vierpassartig begrenztes Feld, seitlich legen sich rechteckige Felder an. Diese sind durch aufgesetzte Leisten mit entsprechendem Zwischenraum hervorgehoben. Sämmtliche Felder sind mit Leimfarbe bemalt. In der Mitte das jüngste Gericht, links die Bösen, rechts die Guten, zwischen beiden ein Engel, darüber Posaunenengel in Wolken. Als oberster Abschluss Christus auf einem Bogen. Beiderseitig vom Mittelfelde die Symbole der Evangelisten, links der Löwe und Stier, rechts der Engel und Adler, von Wolken umgeben. Oben und unten Kindengel mit den Marterwerkzeugen. In den 22 rechteckigen Feldern aufgemalt 13 entsprechend bezeichnete Apostel, und neun beflügelte weibliche Figuren.

In den östlichsten Feldern von links nach rechts:

Erste Reihe: 1. St. Simon mit der Säge; 2. Engel mit einer Leiter; 3. St. Matthäus mit dem Spiess; 4. Engel, einen Korb in der rechten Hand, in der linken zwei Pfeile; 5. St. Bartholomäus; 6. Engel mit einer Laterne.

Zweite Reihe: 7. Engel mit Krug und Schüssel; 8. St. Jacobus major; 9. St. Petrus mit dem Schlüssel; 10. Engel mit einem Hahn auf dem Arm.

Dritte Reihe: 11. St. Judas Thaddäus mit einem Winkel; 12. St. Paulus mit dem Schwert.

Vierte Reihe: 13. Engel mit dem Schweisstuch der Veronika. 14. St. Andreas mit dem Kreuz; 15. St. Johannes mit dem Kelch; 16. Engel mit drei Würfeln.

Fünfte Reihe: 17. St. Jacobus minor mit einem Stock; 18. St. Matthias mit dem Beil; 19. Engel mit einem Handschuh; 20. St. Thomas mit der Lanze; 21. Engel mit kurzem Schwert und Beutel; 22. St. Philippus mit dem Kreuz.

Das Ganze ist eine tüchtige, beachtenswerthe Arbeit. Die einzelnen Figuren sind decorativ durchgeführt und wirken vom Schiff aus im Verhältniss und Maassstab günstig. Leider ist die Farbe vielfach abgefallen. Eine baldige Restaurirung wäre erwünscht, ehe die alten Farben noch mehr zurückgehen.

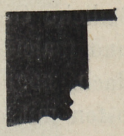
In der sechsten Reihe schmälere Felder, seitlich je zweimal beflügelte Köpfe aufgemalt, in den beiden mittelsten Feldern links das Dresdner Stadtwappen, rechts das sächsische Kurwappen.

Laut Kirchrechnung: 1671 bei einer grösseren Renovation wurde die neue Kirchendecke „verdinget". Die Malerei fertigte Gottfried Lucas; ein Drechsler lieferte „Rosen und Pickeln an die Kirchdecke". 1673 lieferte Gottfried Lucas Malereien an der Thurmdecke und der dritten Emporkirchen nach Mitternacht.

Die Sakristei ist in der Tonne eingewölbt und liegt zwei Stufen tiefer als die Kirche. An der Ostseite ein steinerner Altartisch, dessen Platte 184 cm breit, bei 90 cm Tiefe. An den Ecken je ein Weihkreuz. Unter der 9 cm hohen Platte eine kräftige Kehle. An der vorderen Schmalseite eine breite Oeffnung (sepulcrum). 15. Jahrhundert.

An der Sakristeithüre hübsche schmiedeeiserne getriebene Beschläge, laut

Kirchrechnung vom Jahre 1685/86, wo die Thüre erneuert wurde und 36 Pfund Eisenblech verbraucht wurden. Ueber der Thüre nach dem Altarplatze zu erhielt sich ein alter profilirter Unterzug (Fig. 51).



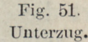

Fig. 51. Unterzug.

Fig. 52. Leubnitz, Altar.

Kirchenausstattung.

Reste eines Oelberges. Lebensgrosse Statuen in Sandstein, und zwar der knieende betende Christus, zwei schlafende Apostel und eine Gruppe von zwei schlafenden Aposteln. Dazu in kleinerem Maassstab Gottvater in einer Wolke, die Hand segnend erhoben.

Die Arbeiten sind tüchtige Leistungen der Zeit um 1520, leider sehr bestossen. Jetzt im Wirthschaftshofe des Todtenbettmeisters.

Altar (Fig. 52), Sandstein, 3,80 m breit, 8 m hoch, theilweise bemalt. In der Mitte als Haupttheil im Relief Christus am Kreuze, unten auf einem Hügel stehen klagend zwei Frauen, rechts Magdalena, die rechte Hand umfasst ein Kreuz, die

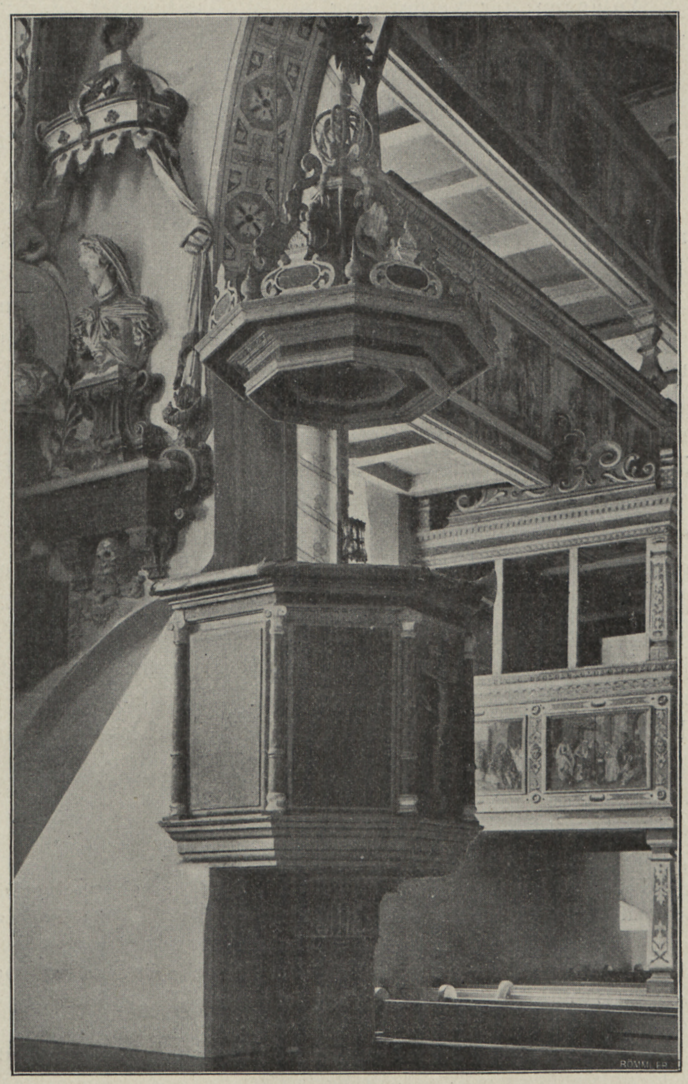


Fig 53. Leubnitz. Kanzel.

linke hält ein Tuch; links Maria, die Hände gefaltet, sie schaut nach dem Gekreuzigten. Christus hängt auffallend tief, das Haupt ist nach rechts geneigt. Am Kreuze bez. I. N. R. I.

Das Relief mit seinem blauen Hintergrund steht in einer kräftig profilirten Umrahmung, oben in geschweifter Form mit Kartusche, die dreimal bez. Sanctus. Seitlich Anläufe. Beiderseitig schliesst sich eine kräftige, übereck gebaute Pilaster- und Säulenstellung als äusserster Abschluss an. Die Pilasterschäfte haben etwas geschweifte Form. Oben eigenartige, frei behandelte Kapitäle mit beflügelten

Köpfen und Draperien am Halse. Ueber den Pilastern verkröpft sich das Gebälk und endigt in Anfängen einer Spitzverdachung, auf denen zwei Posaunenengel sitzen. Seitlich stehen zwei flammende Amphoren daneben. In der Mitte zwischen den Anfängen der Verdachung ein Wolkenhimmel, darin im Relief: Der auferstandene Christus. In der Linken einen Stab. Als oberster Abschluss eine durchscheinende Sonne von Strahlen und Wolken umgeben, aus denen beflügelte Köpfe herausschauen. Die seitlichen Amphoren, die Flügel der Engel und die Sonne mit dem breiten Wolkenhimmel sind von Holz. Vor den Pilastern auf Postamenten übereck gestellt beiderseitig je eine 1,36 m hohe weibliche Figur. Beide in etwas theatralischer Stellung, barfuss mit lebhaftem Faltenwurf. Die rechte Figur trägt in der linken Hand ein aufgeschlagenes Buch, bez.:

Ev. St. Marc. Cap. X. Geh hin der Glaube hat dir geholfen etc.

Der rechte Arm ist erhoben und die Hand drückt einen Crucifixus über die Brüste. Die linke Figur: In der linken Hand einen Kelch, in der erhobenen Rechten ein flammendes Kreuz, auf der Brust ein Oval mit Strahlen, bez. JESUS. In den Postamentflächen zierliches Rococo-Ornament auf gestucktem Grunde.

Die Bemalung, vor Allem das Gold, sind wohl erneuert.

Laut Kirchrechnung wurden im Jahre 1730/31 an Johann Bernhardt Reinboth und Johann Christian Ebhardt im Ganzen 471 Rthlr. 20 Gr. 9 Pf. für den neuen Altar gezahlt.

Kanzel (Fig. 53), Sandstein, marmorartig bemalt. Ueber einer kräftigen, rothen Säule mit kurzem Schaft, einfacher Basis, dorischem Kapitäl und Triglyphengesims baut sich die Brüstung in fünf Seiten des Achtecks auf. Ueber dem Kapitäl ein kräftiges Gesims, das den Uebergang vermittelt. An den Brüstungsseiten Holzsäulen von jonischer Art. Zwischen diesen rechteckige Füllungsfelder, nur das vordere ist im Halbkreis geschlossen. Darin Christus am Kreuze, bez.: oben: INRI;

seitlich links:

Sanguis | Jesu Christi filii Dei purgat nos | ab omni peccato | 1. Joh: 1. v. 2.

Rechts in den Feldern bez.:

Johan. 3. v. 16. | Also hat Gott | die Welt geliebet, dafs | er seinen eingebornē Sohn gab, auff dafs | alle, die an ihn gleu | ben, nicht verlohrē | werden, sondern | das ewige Leben | haben.

Matth. 6. v. 33. | Trachtet am er | sten nach dem Rei | che Gottes, und nach seiner Ge | rechtigkeit, so | wird euch sol | ches alles zufallen.

Links bez.:

Esaiae. LIII. V. 4. | Für war Jesus | trug unsere | Kranckheit, | und lud auff | sich unsere Schmertzen.

Matth. XI. v. 28. | Komet her | zu mir alle | die ihr mühe | selig und be | laden seyd ich wil euch erquicken.

Oben schliesst ein leichtes Gesims die Kanzel ab mit Halsglied und Fries. Am Säulenschaft die Inschrift (Fig. 54) vielleicht mit Bezug auf den Steinmetzen Martin Beudener. Ein so frühes Auftreten der Renaissance wäre überraschend! Leider findet sich über den Meister M. B. nichts aufgezeichnet; in der Rechnung vom Jahre 1577/78 werden 2 Groschen gezahlt an Nicol Wirtgen, so die Decke überm Predigtstuhl abgeholet.

Schalldeckel, regelmässiges Achteck, in Holz geschnitzt. Ein Gebälk, mit weit ausladendem Gesims, darüber durchbrochene Aufsätze, einer im Oval,

mit 1662 bezeichnet, die übrigen mit hebräischer Inschrift. Anläufer bilden den Uebergang zur stark überhöhten Spitze, ein goldener Stern mit einem Dreieck schliesst oben ab. Im Innern eine achtseitige Vertiefung, darin eine Taube aufgemalt. Im Fries äusserlich bez.:

Ihr seyd es | nicht die da reden | sondern ewers | Vaters Geist ist es | der durch euch | redet. | Matth X. V. 20.

Die Kanzel ist am südöstlichen Pfeiler des Triumphbogens aufgestellt.

Ueber der Brüstung am Pfeiler eine vierfache Sanduhr, dahinter ein kleiner Crucifixus.

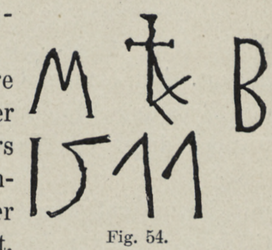


Fig. 54.

Orgel. Den Kirchrechnungen nach wurde im Jahre 1679/80 von Andreas Tamitius, kurfürstlich sächsischer Hoforgelmacher, ein altes Orgelwerk fortgesetzt und anders mehr verfertiget. 1698/99 wird dieses Werk durch denselben renovirt. 1713/14 desgleichen durch den Orgelbauer Friedrich Lindner, der dafür 46 Sch. 18 gr. erhält. Die Orgelrevision erfolgte dabei durch den Organisten Benisch und Rathszimmermeister George Bähr. Die jetzige Orgel wurde 1754/55 angefangen. 1762/63 erfolgte die Bezahlung des Orgelbauers David Schuber und Organisten Christian Ebhardt.

Sehr stattliches schön geschnitztes Werk, weiss bemalt, Füllungen und das durchbrochene Rankenwerk sind blau und gelb abgesetzt, der Aufbau ist regelrecht durchgeführt, die Seiten und der mittlere breiteste Theil wurden als Vorlagen behandelt, die sich bis oben hinauf fortsetzen und in dem kräftigen Gesims des geschlossenen Unterbaues verkröpfen. Sie nehmen über dem Gesims mit den Pfeifen flache Bogenform an. Muschelartige Gebilde vermitteln den Uebergang, seitlich bleiben schmale Lisenen stehen. Oben unter einem kräftigen Gebälk und als seitlicher Abschluss durchbrochenes Rankenwerk mit schräggestellten Sprossen. Der mittlere Aufbau ist höher als die Seiten entwickelt. In der Mitte des abschliessenden Gebälkes Kartuschen mit Rococoumrahmung. Das Holz der Orgel befindet sich in verhältnissmässig gutem Zustande.

Fig. 56. Westempore.

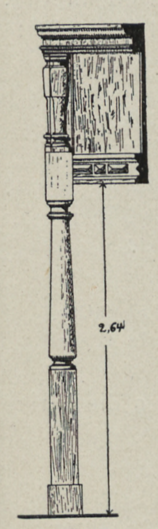


Fig. 55. Südempore.

Emporen auf Holzsäulen (Fig. 55). Die ältesten Formen haben die der Südseite in drei Geschossen und die oberste Empore der Westseite. Die Füllungen im ersten und zweiten Geschoss sind mit biblischen Darstellungen handwerklicher Art, in Leimfarbe auf Holz bemalt. Die oberste Empore zeigt sieben Bilder mit dem entsprechenden Text dazu in sieben Feldern. Sie sind zum Theil infolge Zerstörung der Farbe unkenntlich. Kurze profilirte Säule an der Südseite zwischen den zwei Emporen, am Halse in einem Kreise Winkel und Zirkel, dazu bez. H. R. Auf der anderen Seite bez. 1667. Das südwestliche bemalte Feld ist bez.:

Gottfr. Lucas. | hoc Templum. | pinxit. Aō. | 1672.

Es ist dies auch der Meister der Deckenmalerei.

Die Orgelempore und die Emporen der Nordseite in zwei Geschossen wurden laut Kirchenrechnung beim Anbau im Jahre 1720/21 hergestellt, wobei Meister Bratfisch die Malerei ausführte.

Die Rahmenhölzer haben derbe Profile. Die einzelnen Felder sind durch Bretter getheilt. Auf diesen sind nach Art der älteren geschnitzten Docken aufgemalt. In den Brüstungsfeldern blaue Sterne. Auf dem Rahmenholze oben Eier- und Perlstäbe und ein wellenförmiges Band mit Kleeblättern. 1879 erfolgte eine Neubemalung der nordöstlichen Emporen mit den Betstuben in einer dürftigen Renaissance.

Die sogenannte Nöthnitzer Betstube von der Familie von Taube auf Nöthnitz angelegt. An der Südseite etwa in der Mitte über zwei Holzsäulen aufgebaut. Auf blauem Grunde das Ornament weiss mit wenig Gold aufgesetzt. In der Brüstung Malereien auf Holz mit Leimfarben. In der Mitte das Allianzewappen derer von Taube und von Schütz aufgemalt. Oben bez.:

H. V. Taube. C. V. T. ge: Schützin. | 16. — 52.

mit Bezug auf den Oberhofmarschall Heinrich von Taube und seine Gemahlin Clara, geb. Schütz.

Ueber der Brüstung an den Ecken profilirte Holzsäulen, zwischen denen Leisten, darüber ein Gebälk, mit zwei geschweiften undurchbrochenen Aufsätzen nach vorn zu. In der Mitte und an den Ecken spitze Endigungen auf Postamenten.

In den Brüstungsfeldern sind sechs biblische Darstellungen aus dem Leben Jesu aufgemalt, von der Geburt bis zur Auferstehung aus dem Grabe.

Drei Glocken. Die grosse, 1 m hoch, 1,30 m im unteren Durchmesser, wurde 1840 durch Friedrich Gruhl in Kleinwelka umgegossen. Die alte hatte die auf die neue übertragene Inschrift:

In Sanctorum Andree Apostoli et Scholastice Virginus laum campana fusa laboratorum est anno domini XVCX. Zum Lobe der Heiligen des Apostels Andreas und der scholastische Jungfrau ist diese Glocke gegossen und ausgearbeitet im Jahre des Herrn 1510.

Die mittlere, 80 cm hoch, 105 cm im unteren Durchmesser, an der Krone sechs Thiermasken, am Halse Rankenwerk mit Masken und Wein, dazwischen bez.:

goss mich Andreas Herold. M. Georgius. Gerlach P: Caes. pastor. H. L.

Am Mantel das Herold'sche Wappen, bez. A. H. Anderseitig bez.:

pULsUs Interego DIros(?) caMpana. VetUsta | DenIqUe fIssUra | sVM. LabefaCta nova | atta Mene HpLa CItore parata VIdeto senatUs | CUIUs: Dres DeusIs. fUsor heroLDUS erat.

Die kleine, 77 cm im unteren Durchmesser, 63 cm hoch, wie die vorige verziert, am Halse bez.:

anno M.DCLXXXI fusa Dresdae ab. Andr. Heroldo.

Am Mantel bez.:

ConsULe VVIgnero frangebar, seD noVa rVrsUM. | SUM. qUoqUe fUsa CIto, fUsor HeroLDUs erat. | F. M. Ge: Gerlach. | T. T. Pastor. h. loci.

Kirchengeräthe.

Vortragkreuz, Schmiedeeisen, sehr zierliche Arbeit, 52,5 cm breit, leider auf unverstandene Art neu bemalt. Das Kreuz wurde einheitlich vergoldet, die Stange mit den zwei Figuren und Knopf dagegen schwarz lackirt. Auf die ausgeschnittenen Köpfe und Figuren nahm man keine Rücksicht. Die obere Rosette ist auch erneuert und viel zu gross und anders durchgeführt. Die Feinheiten

sind sehr verloren gegangen, vor Allem von dem in Blei gegossenen Gekreuzigten beiderseitig. Beide aus der Zeit um 1670.

Abendmahlkanne, Silber, vergoldet, 155 mm hoch ohne Deckel, 155 mm Fussweite, mit kegelförmigem Bauch, überhöhten Decken, sonst einfach. Im Boden bez.:

Zum Andencken und Lobe Gottes Der nach ausgestandener Feuersbrunsten zu Reick unter Dieser gemeine gelegenes guth gnade gegeben hat Dafs es hat mögen wieder auff gebauet werden verehret Dieses der Leimenitzer Kirchen Ihre Churfl. Durchl: zu Sachfsen itziger zeit geheimhter Cämmerier und Ingenieur J. H. Schröder 1676.

Gemarkt wie nebenstehend.

TW

Taufschüssel, Zinn, neu vernickelt, von länglich geschweifter Form, 38 cm lang, 26 cm breit, auf dem breiten Rande bez. Kirche zu Leubnitz.

Dazu noch beistehende Marke. Die andere unklar.

Die Schüssel diente wohl früher als Hausgeräth. Zweite Hälfte 18. Jahrh.

In der nordwestlichen Betstube vier Stühle mit Lederüberzug, auf den Lehnen das polnische Königs- und kurfürstlich sächsische Wappen, je zweimal aufgepresst. Wohl aus der Zeit von 1730.

Auf der nordöstlichen ersten Empore erhielten sich zwei schmiedeeiserne Kasten für Gesangbücher. Der eine auf dem Deckel bez. C. D. C. F. | 1751. Der andere bez. C. L. W. | 1784.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 215 mm hoch, 148 mm im unteren Durchmesser, einfach mit breitem kräftigen Fuss, birnenförmigem Knauf.

Gemarkt mit Dresdner Beschau und einer Marke E. W. Z.

Patene, 15 cm im Durchmesser, bez. Der Kirche zu Leubnitz.

Vortragkreuz, aus Schmiedeeisen, 70 cm breit, an einer Stange, beiderseitig gleichartig bearbeitet und bemalt, Reste der alten Farben noch sichtbar. In der Mitte der Gekreuzigte, plastisch in Blei gegossen. Seitlich und oben als Abschluss der Kreuzesarme beflügelte Köpfe mit doppelten Rosetten, aus denen sich Renaissanceformen in der üblichen Art mit Wiederholungen entwickeln. Ueber der Stange unter einem Knopfe Adam und Eva, oben Christus der Auferstandene.

Die Figuren sind ziemlich roh ausgeschnitten und erhalten erst durch die Farbe die erforderlichen Formen.

Das Kreuz lag auf dem Boden im nördlichen Anbau und lässt sich leicht durch Bemalung wieder herstellen.

Hostienschachtel, Zinn, 10 cm im Durchmesser, 7 cm hoch, cylindrisch, mit überhöhten Decken, dessen Aufsatzknopf abgebrochen ist, das Ganze passicht behandelt, bez. Der Kirche | zu Leubnitz. | 1792.

Dazu Dresdner Beschau und die beistehende Marke.

Bez. C. G. Neumann. Dresden.

Jetzt in der Schule zu Kaitz.

CGN 1708

Denkmäler.

Denkmal des Joachim Allnpeck, † 1555.

Sandstein, 1 m breit, 1,80 m hoch.

Einfache Platte, oben und unten rechteckige Tafel mit Inschrift, in der Mitte das Allnpeck'sche Wappen. Oben bez.:

locwitz. | nach christi unsers lie | ben hern geburt . M.D.LV. | den VI. septembris ist der | gestrenge . ernveste Joachim Allnpeck . in . got . entschla | ffen . des . sele . und . uns alle | n . got . genedig . und . barm | herzig . sein . wolle. amen.

Unten bez.:

sapientiae. 4. | aber der gerechte ob er | gleich zu zeitlich stir | bet . ist er doch in der ruge | denn es vordampt der ver | storben gerechte die leb | endigen gotlosen . und ein | junger . der bald volkom | en wird . das lange leben des ungerechten.

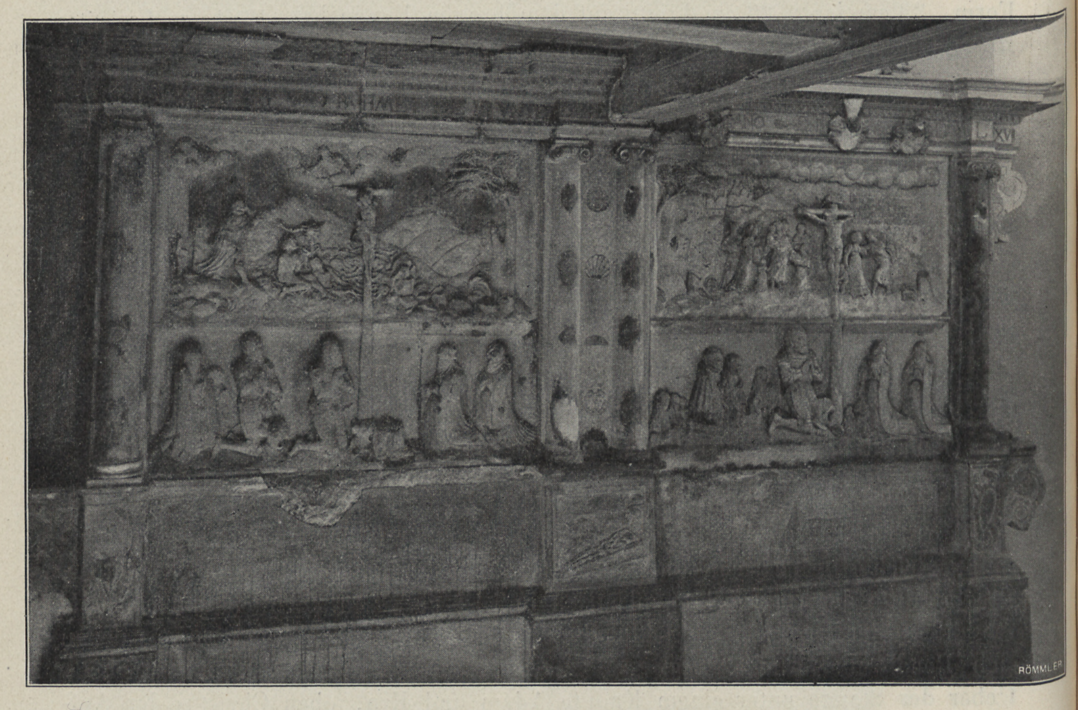


Fig. 57. Leubnitz, Denkmal des Hans und der Margarethe Allnpeck.

Hinter dem Altar aufgestellt. Stark überstrichen.

Denkmal des Hans Allnpeck, und seiner Frau Margarethe, † 1573.

Sandstein, 350 cm hoch, 350 cm breit.

Das Denkmal ist zweitheilig, in der Mitte eine doppelte jonische Säulenstellung, seitlich einfache Halbsäulen auf Postamenten. Daneben Anläufe mit flachem Rollwerk als äussere Begrenzung. Auf den seitlichen Postamenten Rollwerk, auf dem zusammengezogenen mittleren im Relief ein Sarg mit einem Gerippe, links im Hintergrund eine Burg, rechts eine Sanduhr.

Zwischen den Doppelsäulen in der Mitte eine kleine Nische mit Muschelübergang, oben und unten flaches Rollwerk mit Masken. Ueber den Säulen ein fein profilirtes Gebälk, im Gesims Zahnschnitt und Eierstab. Auf dem linken Theile erhielten sich auf dem Fries drei Wappen, und zwar: links von Geismar

das mittlere unbestimmbar und das rechte: von Stange. Fries rechts bez. Esai. 26. Wachet avf vnd rv̈hmet die ir unter Dere . . . . links bez. . . . T . año Dni M..D.L.XXVII.

Zwischen den Säulen je zwei zweitheilige rechteckige Reliefs, je 112 cm



Fig. 58. Leubnitz, Denkmal der Margarethe Allnpeck.

breit, 89 cm hoch. Rechts unten knieen vor einem Crucifixus, dessen Kreuz über beide Reliefs geht, zwei Frauen und zwei Mädchen in langem Mantel, die Hände gefaltet; links ein Mann im Vollbart in voller Rüstung, vor ihm sein Helm. Hinter ihm sieben weitere männliche Gestalten von verschiedener Grösse, schematisch durchgeführt, ohne Kopfbedeckung, mit Schulterumhang, die Hände gefaltet.

Oben: Christus segnet die Kinder. Rechts vom Kreuze Mann, Frau und

Kind; der erstere will sein Weib scheinbar mit fortziehen. Links Christus; er trägt auf dem rechten Arme ein Kind; die Linke segnet ein anderes, das von einer knieenden Mutter gehalten wird; fünf weitere Frauen stehen um den Herrn herum. Links oben eine Stadt. Rechts oben bez.:

Lasset die Kind | lein zu mir kommen | und weret ihnen | nicht den solcher | ist das himelreich.

Der linke Theil des Denkmals ist ähnlich durchgeführt. Ein Kreuz, davor knieen unten rechts zwei Mädchen und zwei Frauen, links zwei Männer und zwei Jünglinge in der üblichen Tracht und Haltung. Oben die Auferstehung. Vorn sitzt ein nackter Mann; ein Weib, theils schon Gerippe, liegt daneben; seitlich links steht ein Mann in langem faltigen Gewande, beide Hände und den Kopf erhoben nach Gottvater, der aus den Wolken nach unten zeigt. Rechts oben auf dem Berge eine Burg.

Ueber dem rechten Theile des Denkmals erhielt sich ein Aufsatz. Seitlich consolenartig begrenzt, darüber ein Gebälk mit Spitzverdachung, oben in der Mitte der Rest eines Sockels für eine Figur. Im Fries bez.:

Esa XI. Seine ruge wird ehre sein.

Zwischen den Consolen ein Relief: Das jüngste Gericht. Rechts die Bösen, die der geöffnete Rachen eines Thieres verschlingt; links die Guten, von einem Engel geführt. Oben auf der Weltkugel Christus, seitlich je ein Posaunenengel, rechts in Wolken ein betender Mann, links ein Weib. Oben dazu bez.:

Von dannen er kommen wird zu | richten die lebendigen und todtē.

Unten zwischen den Postamenten erhielt sich nur auf dem rechten Theile die Inschrift. Bez.:

Ano Dni. 1573. Den 5. | Martii ist in christo selig | lich vorschieden die edle ehrn | thugentsame fraw Margarethe | des gestrengen und ehrnves | ten Hans Alnpecks . des el | dern zur Lockwitz und Ober | schar eheliche hausfraw . eine geborne Klingin von Halla . | ihres alters 52 (32?) iar und ligt zum | Bieberstein begraben | der got gnade.

Das Denkmal ist an der nordöstlichen Seite aufgestellt, leider schon stark beschädigt, die Feinheiten sind verloren gegangen, einzelne Glieder der Figuren fehlen, desgleichen die Wappen, deren je vier auf den Säulen aufgedübelt waren; die Dübellöcher sind mit Cement verputzt. Das Gebälk ist auch stark beschädigt. Der Aufsatz auf dem linken Theile, sowie die seitlichen Figuren auf den Anläufen sind nicht mehr vorhanden.

Neuerdings zeigt der linke Theil grosse Sprünge in der Verdachung, die scheinbar durch die Empore mit veranlasst sind, deren Rahmenholz und Fussboden auf dem Denkmal ruhen.

Denkmal des Hans Allnpeck des Jüngeren (Fig. 59).

Sandstein, 3 m breit, 5,20 m hoch.

Ueber einem Postament, dessen Flächen durch Masken und Rollwerk belebt sind, baut sich eine kräftige freistehende jonische Säulenstellung auf, etwa zwei Drittel von oben herunter ist der Säulenschaft mit Canneluren versehen, im unteren Drittel beflügelte Köpfchen und Masken mit Rollwerk. Ueber der Säulenstellung ein kräftiges Gebälk, fein profilirt, im Gesims zierlicher Eierstab und Zahnschnitt. Auf dem Fries befestigt folgende acht Wappen von rechts nach links: 1. von Karas, 2. von Breitenbauch, 3. von Steige, 4. von Allnpeck, 5. von Starschedel, 6. von Hackeborn, 7. von Grauschwitz, 8. von Haubitz.

Zwischen den Säulen, etwa lebensgross, links der Verstorbene in voller Rüstung, knieend vor einem Crucifixus, rechts in derselben Stellung seine Frau. Beide haben die Hände zum Gebet vereint. Rechts eine Tafel, bez.:

Der tod bringt | mir keine schmer | tzen nicht . den du her bist mein zu | vorsicht . zu ster | ben bin ich gantz gewis . die stund | mir verborgen ist.



Fig. 59. Leubnitz, Denkmal des Hans Allnpeck des Jüngeren.

Links eine rechteckige Tafel von beflügeltem Kinde gehalten, seitlich Rollen, bez.:

Ich weis das meiner | loser lebet und er | wirt mich hernach aus der erden auf | erwecken und ich werde darnach mit diser | meiner haut umgebē werd.

Die Inschriften deuten darauf hin, dass das Grabmal bei Lebzeiten Allnpecks hergestellt wurde.

Ueber dem Gebälk ein Aufbau, seitlich grenzen schlanke Consolen, die oben vorgezogen sind. Darüber ein Gebälk. Zwischen den Consolen im Relief, 70 cm

breit, 105 cm hoch: Die Auferweckung des Lazarus. Links auf dem steinernen Sarge sitzt der Auferweckte, zwei Männer bemühen sich um ihn, vor ihm Christus, beide Arme erhoben, dahinter drei Männer und zwei klagende Frauen. Darüber im Fries bez. Ihesus spricht loset in auf ūd last in gehen. Nach oben zu



Fig. 60. Leubnitz, Denkmal des Wenzel Allnpeck.

folgt ein breiter niedriger Aufsatz. Links davon sitzt ein schlafender Krieger, rechts ein anderer, den rechten Arm an das Postament gestützt. Den obersten Abschluss bildet Christus der Auferstandene, seitlich von ihm stehen zwei Kinder mit gefalteten Händen. Dazu der Aufsatz bez. Ego sum resurrexio et vita.

Beiderseitig der Säulen zwei weibliche Figuren auf Postamenten, 107 cm hoch. Die linke springt ein Löwe an, die rechte hält Kelch mit Oblate. Beide von

schlanker Körper- und Gesichtsform. Die nackten Arme mit goldenen Spangen. Leichtes Gewand.

Auf den Postamenten beflügelte Kindengel, die eine von Rollwerk umgebene Tafel vor sich halten. Beide entsprechend bezeichnet. Rechts:

Der glaub an Christum al | ein macht | uns selig.

Links bez.:

Wirff dein an | ligen auf den hern der wi | rt vor dich | sorgen.

Architektur und Plastik des Denkmals sind künstlerisch hervorragend durchgeführt in der Art der Walther.

Leider hat die vortreffliche Arbeit sehr gelitten. Bei den meisten Figuren sind die vorstehenden Glieder, wie Arme und Beine, abgeschlagen. Die Inschrift unten zwischen den Postamenten ist nicht mehr vorhanden. Vergl. Lockwitzer Nachrichten von Dr. Fr. Theile, 1878, wo die Inschrift Seite 18 noch theilweise angeführt ist. Sie lautete: MD... Montag den XX. Januarii Vormittag zwischen X und XI Uhr ist selig in Gott entschlafen der ...... und ehrenveste Hans Allenpeck der .(j) unger auff Lockwitz, seines Alters 37 Jahr 13 Wochen 5 Tage.

An der Ostseite links hinter dem Altar eingemauert.

Denkmal des Wenzel Allnpeck, † 1609. (Fig. 60.)

Sandstein, 86 cm breit, 170 cm hoch.

Der Verstorbene, im Relief, fast lebensgross, mit breitem Kinn- und starkem Schnurrbart, in voller Rüstung. Die linke Hand umfasst den Degengriff, die rechte ist an die Seite gestemmt. Beide Hände bedecken Schuppenhandschuhe. Zwischen den Füssen unten der Helm. An den vier Ecken je ein Wappen, oben links von Carlowitz, rechts Allnpeck, unten links Minckwitz, rechts Pilaren.

Am Rande bez.:

Anno 1609 den 6 sept. umb 6 uhr nach mittage ist in Gott selick entschlafen der edle gestrenge und ehrnves .... zel Alnbeck uf Nieder lockwitz seines alters im 41 iahre dem got gnade.

Oben seitlich vom Kopfe bez.: Allein bey christo die ewige freude.

Der Stein wurde 1879 am Altarplatze aufgefunden und ist jetzt an der Nordostecke aufgestellt. Tüchtige Arbeit, noch gut erhalten bis auf Kleinigkeiten, die theilweise ergänzt sind.

Rest eines Grabsteins, 26 : 27 cm messend, bei 27 cm Stärke, mit dem Wappen vermuthlich derer von Breitenbauch unter der südwestlichen Holzsäule der Empore.

Denkmal der Familie Gerlach.

Sandstein, 240 cm hoch, 165 cm breit.

Unten ein Tuchgehänge, seitlich befestigt, in der Mitte ein Todtenschädel mit Lorbeerzweigen. Tuch bez.:

Herr Secret. Ernst Malsius gebohren zu Halla in Sachs. | Ao. 1641. d. ....
starb in Drefsden Ao. 1694 d. 13. Octobr. | alt 53. Jahr.
Fr. Anna Maria defsen Eheliebste geb. Gerlachin gebohren Ao. | 1652. d. 5. ......
starb Ao. 1709 d. 24. Octobr. alt 57. Jahr.

Darüber ein Gesims, über dem sich der Hauptheil aufbaut, eine Platte, oben hängt ein Tuch darüber, unten eine Sanduhr mit zwei Lorbeerzweigen und Flügeln, seitlich oben sind noch korinthische Pilasterkapitäle sichtbar. Unten beiderseitig zwei Knaben, der rechte mit einer Fackel, der linke mit einer Schale und Kugel. Oben ein Gebälk, der mittlere Theil, die Platte, ist verkröpft. Rundbogenverdach-

ung mit Krone und Kreuz schliesst oben in der Mitte ab. In der Verdachung Christus der Auferstandene im Relief mit der Siegesfahne in der Linken. Seitlich der Verdachung ein Schriftstreifen, bez. Legitime Certantibus.

Am Gesims bez. Alhir ruhen in Gott Folgende Seelig Verstorbene.

Auf dem Tuche bez.:

Herr M: George Gerlach, 42.jähriger | Pastor alhier, gebohr̄. zu Drefsden Ao. 1614. d. 15: Decem: | starb Ao. 1686. d. 19. July, alt 71. Jahr. 7. Mon 4. Tage.

Fr. Anna Maria, dessen Eheliebste, ward gebohren zu | Lom̄atsch Ao: 1615. d. 20. Decem. starb Ao. 1693. | d. 8. Janua. alt 77. Jahr.

Herr M. Joh: Sigismund Gerlach Archi-Diac. | zum Hayn, gebohr. in Drefsden Ao: 1640. den . . . . | starb Ao: 1679. den . . . . alt 39. Jahr,

Herr George Gerlach Jun. Kauffmañ gebohr. | Ao: 1646. d: 9. Febr. starb. Ao. 1670. d. 19. April: | alt 24. Jahr 9. wochen 5. Tage.

JFrl. Maria Sophia Gerlachin, geb. 1685. d. 2. Sept. starb Ao: 1686. d. 20. Sept alt. 1. Jahr. 1. Woche. 5. Tage.

An der Westseite aufgestellt. Der untere Theil ist durch das Gestühl verdeckt. Das Denkmal muss im 19. Jahrhundert umgesetzt und dabei sehr tief eingemauert worden sein, wobei man die Pilasterschäfte entfernt hat. Das Ganze ist eine derbe handwerkliche Arbeit. Zwei Anläufe mit elliptischer Tafel, die wohl früher an den Pilastern anlagen, sind noch seitlich eingemauert. Links bez.:

Frau | Sophia Elisabeht | Gerlachin | gebohrne Lehenmannin gebohr. Ao: 1652. d. 15. Jul. starb 1709. d. 24. Octob. alt. 47. Jahr. 2. Mon. 1. Woche.

Rechts bez.:

Herr. | M: Gottfried | Gerlach . 2. Jahr in Leimen : 43. Jah. | allhier . Pastor . geb. 1649. d. 8. Mart. gest. d. 23. Juny. | 1727. alt. 78. Jahr. 3. Mon. | 3. Woch. und 3. Tage.

Bildniss des Kaufmanns Georg Gerlach, † 1670.

Auf Leinwand, in Oel, 120 : 210 cm messend.

Links ein Tisch mit rothem Tuch, darauf ein Crucifixus, vor dem ein Buch liegt. An dem Tische steht der Verstorbene, lebensgross, in vornehmer Kleidung, das bartlose jugendliche Gesicht umrahmt eine rothbraune Perücke, über der ein breiter Schlapphut sitzt. Das schwarze Kleid wird durch weisse Spitzen besetzt; weite Puffärmel, der kurze Knierock, weisse Strümpfe und Schuhe sind charakteristisch. Die linke Hand liegt auf dem Buche, die rechte ist in die Seite gestemmt. Rechts beistehende Handelsmarke, oben ein grüner Vorhang.



Unter dem Rahmen auf geschweiftem Brett bez.:

Georgius Gerlach der Kauffmannschafft zugethaner, ein eheleiblicher liber Sohn Tit. | M. Georg Gerlachs Poet. Caes: auch Pfarres alhir und seiner Ehelibsten Fr: Anna Marienward | gebohren Ao. 1646. d. 11. February, hilt ehrlich verlöbnus, mit Tit. Jungf. Margarethen | Tit. H. Johann Schubelers Stadt Richter zu Eyfsleben eheleibl. Tochter, starb alfs | Bräutigam kurtz hernach alhir zu Leubenitz, den 19. Aprilis 1670. wurde Dom. | Jubilate christlich bestattet, seines Alters 24. Jahr. 9. Wochen 5. Tage 7½ Stunde. Ruhet alhir den Leibe nach. etc.

Im nördlichen Anbau aufgehängt. Gefälliges Bild, aber in sehr schlechtem Zustande. Farbe stellenweise ganz abgefallen. Gesicht und Gewand sind sorgfältig durchgeführt.

Bildniss des M. George Gerlach, † 1686.

Auf Leinwand, in Oel, 114 : 210 cm messend.

Der Verstorbene steht lebensgross vor uns, mit langem, schwarzen Kopf-

haar, Schnurr- und Kinnbart, kleiner Halskrause. Die linke Hand ruht auf einem Buche, das auf einem seitlich stehenden Tische mit grünem Tuch liegt. Daneben ein Crucifixus, die andere erhobene Hand zeigt danach. Der lange schwarze Talar lässt von den Stiefeln nur wenig frei. Ueber der linken Hand ist das Wappen kaum noch kenntlich aufgemalt. Darunter bez. M. G. GERLACH. ÆT. LX.

Unten bez.:

Tit: Herr Mag. George Gerlach, C. P. C. hiebevor 2. Jahr Diaconus in Radeberg: hernach 4½ Jahr Pfarr zu Leuben; | bifshero aber in die 42 Jahr wolverdienter Pastor alhier zu Leubenitz, u. in der In | spection Drefden unter der Wohl. Ehrw: Priesterschafft, Senior. Ist geb. | den 15. Decemb. Ao. 1614. Sein seel. Vater ist gewesen Tit. H. | George Gerlach Bürger in Drefden, die Mutter Tit: Fr: | Sabina geb: Götzin. Ist zum Predigampt gelangt Ao. 1638. Her | nach auch in selbigen Jahr sich vereheliget, mit Tit: Jfr. Aña Maria | weyl. Tit. H. Johañ Gottwalds, Apotheckers zu Lomitzsch ehel. Tochter | etc. mit ihr in 48.jähr. Ehe 5. Söhne u. 3. Töchter | gezeuget etc. Ist seelig verstorben Ao. 1686 den 19. July. Sei | nes Alters 71. Jahr. 7. Mon. u. 4. Tage.

Dazu Text: 1. Cor. 2 v. 2.

Das Bild hängt im nördlichen Anbau an der Ostseite. Sehr unscheinbar in der Farbe, ist es doch besser durchgeführt und bedarf dringend der Erneuerung.

Denkmal des Simon Ernst und Gottfried Ernst Mais. Um 1700.

Sandstein, 64 cm breit, 84 cm hoch.

Ein einfacher Lorbeerkranz mit der Inschrift, oben beiderseitig je ein beflügeltes Kindköpfchen, unten links ein Todtenschädel mit Knochen, rechts eine Sanduhr. Bez.:

Sub Hoc Lapide | Bini Fraterculi | Simon Ernestus | aetat. X. Mens: et IX. dier. | et | Gotofredus Ernestus | aetat. IV. Mens: et XXII. dier. Ernesti Maisi | Archiepiscopo Magdeb. et Duci | Saxoniae a secretis | par filiorum charifs. | in pace quiescunt.

An der Westseite eingemauert. Stark überstrichen.

Denkmal des Johann Friedrich Karcher, † 1726, seine Frau Catharina Elisabeth, † 1716, sowie seiner Tochter Eleonore † 1730 (Fig. 61).

Ueber Consolen ein nach oben zu breiter werdender Unterbau, darüber in reich geschweifter Form ein postamentartiger Aufbau, der bestimmt ist, die lebensgrossen Büsten der Verstorbenen zu tragen. Diejenige des Mannes ist an der Südseite der Umfassung, die der Frau an der Westseite am Triumphbogen angebracht, etwa 4 m über dem Fussboden. Zwischen beiden steht die wohl nachträglich eingefügte Büste der Tochter auf einem consolartigen Uebergange. Zwischen den Consolen unter dem Unterbau Todtenschädel mit Fledermausflügeln dahinter, unten Knochen und Blumengehänge. Die Büsten sind in sächsischem Marmor, der ganze Unterbau aus Sandstein ausgeführt. Ueber den zwei seitlichen Büsten Baldachine in Holz geschnitzt; seitlich fallen zusammengezogene Vorhänge herunter. Ueber der mittleren Büste, die als Hintergrund eine hölzerne ovale Scheibe hat, schaut ein Kindengel hervor und zeigt auf die Verstorbene hin, wobei er den Karcher ansieht.

Leider ist das Ganze verschmutzt, so dass die Feinheiten der Arbeit nicht erkennbar sind. Bez.:

Hier ruhet in Gott bifs zu seiner frölichen Aufferstehung in | seinen Leben Herr | Johann Friedrich Karcher | 30. Jähriger wohlverdie. Ober Landbaumeister welcher | Christl: und redlich gelebet vom 8. Sept. des 1650. bifs den 9. Feb. | des 1726. Jahres und seine Grufft vor sich und seine an der | Seiten stehende Ehefrau alhier erwehlet und bereiten lafsen 1726.

Das andere bez.:

Frauen Catharinen Elisabeth Karcherin, geb. Schöpsin | aus Görlitz, seiner liebgew. Eheliebstin so am 12. Sept. 1714. im 50. J. | selig verstorben u. in dieser Kirche begraben, hat dieses Mo | nument Joh. Friedr. Karcher, Königl. Pohl. u. Chfl. Säch. | Ober Land Baumeister auffrichten lassen im J. C. 1716.

Drei Grabplatten der Familie Karcher.



Fig. 61. Leubnitz, Denkmal des J. F. Karcher, seiner Frau und Tochter.

Sandstein, 110 cm breit, 225 cm lang. Bez. C. E. K. 1714 (?), J. F. K. 1726 und E. S. K. 1730 mit Bezug auf obige Familienmitglieder.

Im südöstlichen Theile des Altarraumes, theilweise durch Gestühl verdeckt.

Bildniss des Pfarrers Johann Gottfried Mehner, † 1762.

Auf Leinwand, in Oel, 70 : 90 cm messend.

Der Geistliche steht vor einem Tische mit grünem Tuch. Die linke Hand liegt auf einem darauf aufgestellten Buche, die rechte ist erhoben. Das bartlose volle Gesicht ist von einer weissen Perücke begrenzt. Unter dem Halse eine kleine Krause. Im Hintergrunde ein grüner Vorhang.

Besser durchgeführtes Bild, Farbe theils abgesprungen. Ein hübscher Rococorahmen schliesst das Bild ab. Unten ein bärtiges Haupt, umgeben von einer geschlossenen Schlange, Sense und zwei Flügeln. Der Rahmen ist sehr wurmstichig.

Das Bild hängt an der Westseite der Sakristei.

Denkmal des Naturforschers Johann Georg Palitzsch, † 1788.

Sandstein, 115 cm breit, 210 cm hoch. Das Postament mit Fussgesims und oben einfacher Platte wird durchdrungen von einem Sarkophag auf Thierklauen. Ueber dem Postament ein cannelirter Säulenstumpf mit attischer Basis. Am Postament bez.:

Dem forschenden Wanderer | ein Muster | als Vater, als Gatte, als Freund | den Lohn seiner Tugend, | erwartend, | schläft Palitzsch | in dieser Behausung. | geb. a. 11. Juni. 1723. in Prohlis. | gest. a. 21. Febr. 1788. das.

Auf dem nordwestlichen Theile des Friedhofs. Inschrift erneuert.

Das Dorf.

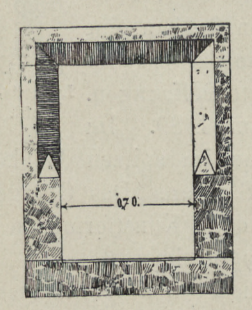
Pfarrgut. Laut Kirchrechnung werden zuerst im Jahre 1560/61 Reparaturen an einem Pfarrhause erwähnt. 1565—69 muss ein grösserer Neubau stattgefunden haben. Es wurde 1568—69 den Maurern 6 Schock bezahlt zu mauern, 24 Groschen für Grundgraben, ferner 1 Schock für 22 Stämme Holz. 1569/70 ist bei der Pfarre die alte Scheune eingerissen und eine neue gebaut. 1579/80 wird ein unbestimmter Pfarrbau erwähnt; 1684/85 mehrfache Posten, worüber die nebenstehende, früher am Hofthor befindliche, 1889 an den Giebel versetzte Tafel berichtet. Der jetzige Bau dürfte grösstentheils der Zeit von 1728/29 angehören, wo 687 Rthlr. 7 Gr. für Reparatur und Anbauung der Pfarrwohnung gezahlt wurden.



Wohn- und Stallgebäude bilden einen fast gleichschenkligen rechten Winkel in ihrer Anordnung. Das erstere nach Süden zu gelegen, das letztere nach Westen zu angebaut mit nördlicher Längsausdehnung.

Das Erdgeschoss der Pfarre ist mehrfach umgebaut worden. Im westlichen Theile ein Raum mit gothischem Gewölbe. Das Obergeschoss als Fachwerksbau. An den zwei Schmalseiten Treppenanlagen mit kleinem Vorplatz. Nach dem Garten, südlich, sind die Zimmer angeordnet, nach dem Hofe, nördlich, der lange Corridor mit den Zugangsthüren.

Alte Formen erhielten sich äusserlich nach Süden zu, im Erdgeschoss ein abgefastes Fenster (Fig. 62). Daneben ein hübsches Rundbogenthor mit reich profilirter Archivolte, die am Kämpfer von einer Muschel aufgenommen wird. Die tief ausgekehlten Gewände tragen Sitzplätze, die seitlich durch flache Bogen belebt werden, sie laufen nach unten spitz zu. An der Ostseite ein spitzer Giebel, in diesem wurde die oben dargestellte Tafel aus Sandstein eingemauert. Dazu neu bez. 18. H. M. M. 89.



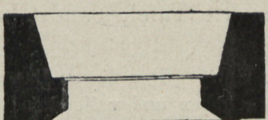


Fig. 62. Leubnitz, Pfarrgut, Fenster.

Nach dem Hofe zu einfache Rundbogenthüre, daneben einige abgefaste Fenster. Das hölzerne Hauptgesims setzt sich aus Platten, Viertelstab und Kehle zusammen. An der Gartenseite treten die Sparren sichtbar über die Umfassungsmauer hervor.

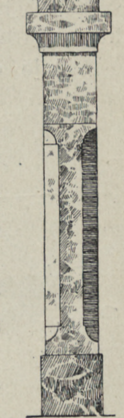


Fig. 63. Leubnitz, Säule.

Stallgebäude. Im Erdgeschoss sechs mit einfachen Kreuzkappen eingewölbte zweitheilige Joche mit Hilfe von achtseitigen Säulen (Fig. 63).

Der östliche Theil, als Gang benutzt, ist schmäler. Drei Rundbogenthüren, einfach abgefast, bilden den Zugang. Eine vierte, an der Ecke beim Anschluss an die Pfarre, führt in einen mit Kreuzkappen versehenen Vorraum nach der Treppe zum Obergeschoss. Die Zimmer sind nach dem Hofe, also östlich, angeordnet, ein langer Gang an der Westseite, grösstentheils als Fachwerksbau hergestellt. Das Hauptgesims hat dieselbe Form wie bei der Pfarre. Nördlich schliesst ein spitzer Giebel in den Formen von 1889 ab.

Dieses Wirthschaftsgebäude wurde im Jahre 1781 für 629 Rthlr. 2 Gr. 9 Pf. laut Kirchrechnung erbaut, wobei der Maurermeister Benjamin Gärtner in Kreischa für Maurer- und Steinmetzlöhne 190 Rthlr. 18 Gr. erhielt; der Zimmermeister Gottfried Mende in Reick für Zimmerlöhne 88 Rthlr. 5 Gr. 6 Pf.

Gasthof zum alten Kloster, Nr. 12. Angeblich ein vom Kloster Altzella gegründeter Bau. Die ursprüngliche Grundform war ein schlichtes langgezogenes Rechteck. Im Erdgeschoss erhielt sich an der nordöstlichen Seite ein in Grundstücksbreite mit Kappengewölbe versehener Raum (Fig. 64). In der Mitte ist ein schlichtes Kreuz mit 32 cm breiten Armen aufgeputzt. Die Fenster dürften verbreitert worden sein; nach Süden zu legt sich der Hausflur theils noch in der alten Anlage an, Hausthüre und die hinteren Oeffnungen sind umgeändert. Seitlich einfache breit abgefaste Thüre. An der Hofseite noch ein kleiner Raum mit einfachem Kreuzgewölbe. Im Obergeschoss gerade Thüre mit breiten Fasen. Das Uebrige ist verändert. Aeusserlich erhielt sich an der vorderen Seite das Dresdner Stadtwappen, ein Oval mit kräftigem Rollwerk umgeben. Im Obergeschoss theils noch einfach abgefaste Fenster. Das Hauptgesims mit kräftigem Viertelstab, Kehlen und Platten profilirt (Fig. 65). An der Nordseite ein spitzer Giebel, jetzt seitlich einfach abgetreppt, der obere Theil noch in alter Form, über einem kurzen, vertikal begrenzten Aufbau eine Spitzverdachung. Das Gesims mit Plättchen und liegendem Carnies profilirt, darunter zwei kleine kreisförmige am Rande abgefaste Oeffnungen.

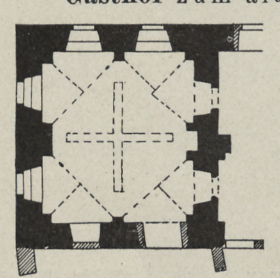
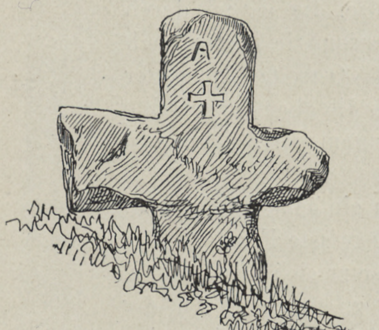

Fig. 64. Leubnitz, Gasthof.

Fig. 65. Leubnitz, Profil.

Alle diese Formen weisen den Bau auf die Zeit um 1680. Im 18. Jahrhundert baute man im spitzen Winkel nach Nordwesten zu den Saal an. Das Obergeschoss als Fachwerksbau ohne Kunstformen mit beistehend profilirtem Hauptgesims.

Gut Nr. 16. Am Giebel des Wohnhauses nach der Strasse eingemauerte Tafel, Sandstein, bez.:

Gott sey gedanckt für seine Gnade | Der diesen Bau ohn allem Schade | Anfangen laſsen und vollenden | Er wolle fernerhin abwenden | Krieg Hunger Feuer Waſsers Noth | Auch Pestilentz und schnellen Todt. | Samuel Günther. | Anno 1783.


Fig. 66. Leubnitz, Wegkreuz.

Wegkreuz (Fig. 66), Stein, etwa 90 cm breiten Armen, sehr bestossen. Auf der Vorderseite vertieft ein A (?) und ein Kreuz. — Am Wege nach Goppeln hinter Leubnitz an einem Abhange.

Lockwitz.

Kirchdorf, 9,7 km südsüdöstlich von Dresden.

Die Kirche.

Der Bau.

Kirche (Fig. 67). Aus der alten Abbildung auf dem Osterhausen'schen Bilde (S. 78) geht hervor, dass vor dem dreissigjährigen Kriege der Bau bestand aus einem Langhause von vier Fenstern ohne Strebepfeiler und einem östlich angebauten Thurm mit vier Giebeln und mittlerem Dachreiter, unter dem sich der Kirchenchor befunden haben dürfte. Ein Osterhausen'sches Wappen, jetzt in der Nordwestecke unter der Decke vermauert, dürfte von diesem Baue noch herrühren.

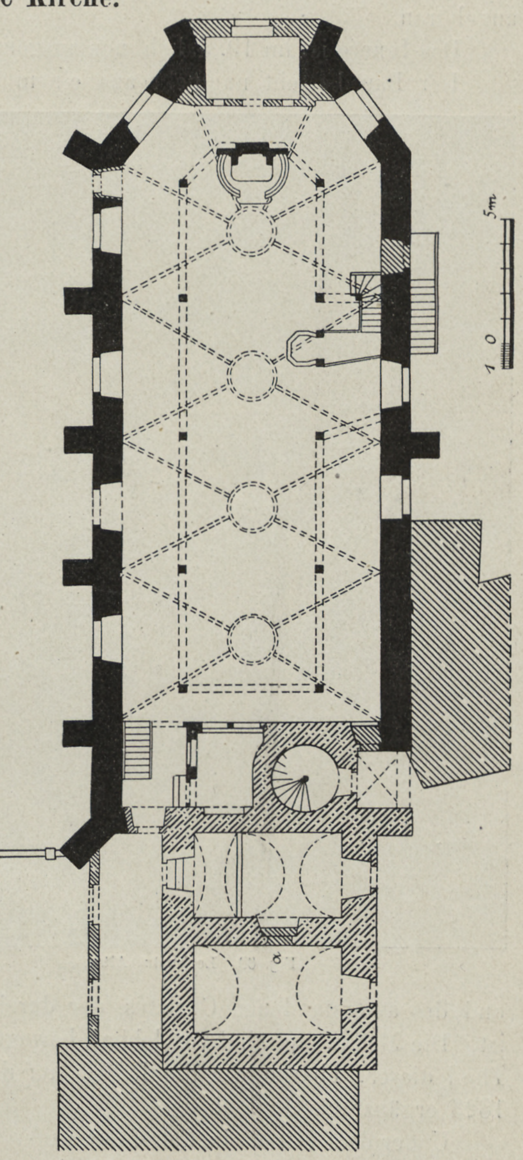


Fig. 67. Lockwitz, Grundriss der Kirche.

Ein Neubau oder Umbau erfolgte 1670. Diesem gehört an: die Nordwestthüre in einfacher, bereits barocker Architektur mit dem Schönberg'schen Wappen im Schlusssteine und der Bezeichnung: MDCLXX; ferner das flache, in Holzverschalung nachgebildete Kreuzgewölbe der Kirche, das durch angeputzte Rippen und Rundfelder in der Mitte gegliedert ist. Das Feld über dem Chore hat das Zeichen Christi: IHS, das dritte Feld das Schönberg'sche Wappen. Dieser Zeit dürfte auch die Umgestaltung des Altars angehören. Jener Thurm muss vor dem Bau abgebrochen worden sein. Auf der südöstlichen Empore fand sich unter dem modernen Anstriche die Inschrift: 166.(6?). Die Emporen umgeben in zwei Geschossen den Bau an allen vier Seiten, in einem Geschosse nur gegen Nordosten für die Kanzel eine Lücke lassend. Die sehr schlichten Säulen der Emporen reichen durch beide Geschosse, die Zwischenträger sind eingelocht. Also entstanden die Emporen alle gleichzeitig, wie sie denn auch formal ganz gleich behandelt sind. An den Brüstungen bescheidene Pilaster. Von der alten Malerei der Brüstungs-

felder wurden drei Felder 1902 aufgedeckt: sie stellen in Temperamalerei eine ideale Ruinenlandschaft, den Sündenfall und die Kreuzigung dar.

Einem dritten Umbau von 1690—1702 dürfte die Ausgestaltung der Fenster und der wohl 1670 mit dem Gewölbe errichteten sehr schweren Strebepfeiler angehören.

Das Innere ist im 19. Jahrh. neu ausgemalt und 1902 wieder geweisst worden.

Der Bau besteht nunmehr aus einem Saale von drei Jochen und aus dem Achteck geschlossenen Chor.

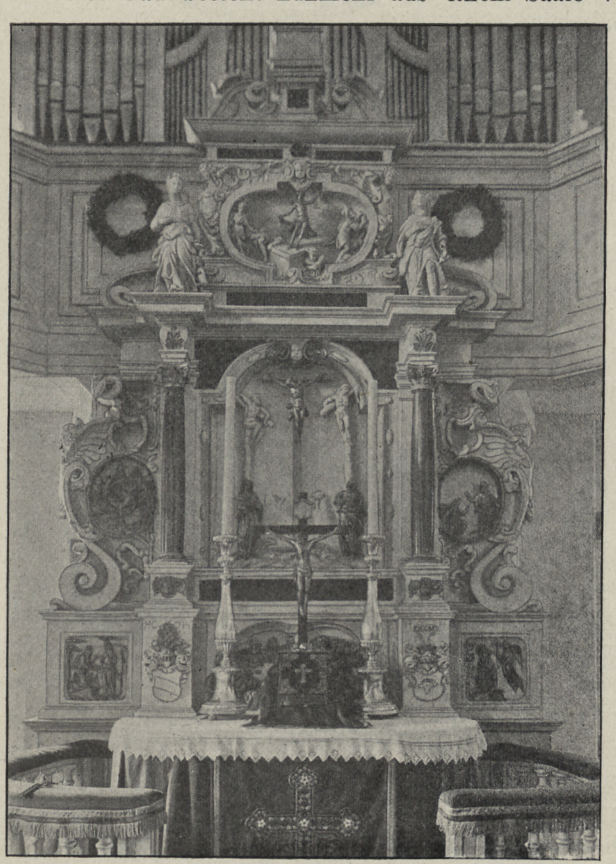


Fig. 68. Lockwitz, Altar.

Kirchenausstattung.

Altar (Fig. 68), Sandstein, 285 cm breit. Ueber dem Altartische eine Predella, darauf in Relief das Abendmahl. Darüber eine Architektur mit zwei verkröpften korinthischen Säulen, deren Schäfte aus sächsischem braunen Marmor sind. Am Postament die Wappen des Oberkammerherrn Hans Georg von Osterhausen und seiner zweiten Gemahlin Helene von Haugwitz, bez.: H. G. V. O. H. — H. V. H.

In der Mitte ein Relief, die Kreuzigung. Vor den Kreuzen der beiden Schächer stehen Maria und Johannes. Ueber den Säulenkröpfen Statuen: Glaube und Liebe.

Neben den Säulen kreisrunde Medaillons mit Reliefdarstellungen der Grablegung und des auferstandenen Christus, der durch den Hut als Gärtner gekennzeichnet ist. Die Medaillons sind von lebhaft bewegten Anschwüngen umgeben, der untere Theil dieser, ebenso wie die Reliefs auf den Seitentheilen des Postamentes sind 1823 ergänzt worden.

Ueber dem Mittel ein Relief der Auferstehung Christi, endlich eine Bekrönung.

Der Altar erscheint als ein Werk verschiedener Zeiten.

Die Grundlage dürfte das Epitaph für Hans Georg von Osterhausen, † 1627, gebildet haben, in dem vielleicht das später zu erwähnende Gemälde angebracht war. Am jetzigen Altar entstammt dieser Zeit nur noch die Säulenarchitektur. Die Reliefs und das Schnörkelwerk entsprechen dem Stil von 1660 und zwar ist dieser besonders manierirt durchgeführt.

Die Umgestaltungen von 1823 wurden bereits erwähnt.

Kanzel (Fig. 69). Bemerkenswerther Holzbau, vor dem die Kanzel aufgestellt erscheint. Die Brüstung mit Akanthusblättern und Gehängen verziert, der Schalldeckel mit ansteigenden Schwüngen, die Kanzelthüre mit Stoffgehängen. Flotte Arbeit des endenden 17. Jahrh.

Kirchengeräthe.

Abendmahlkelch (Fig. 70), Silber, vergoldet und theilweise emaillirt, 177 mm hoch, 122 mm Fussweite. Runder Fuss mit durchbrochener Galerie, darauf sechs im Durchmesser 35 mm haltende Rundschilde mit Darstellungen in farbiger Emaille, und zwar: Christi Einzug in Jerusalem, das Abendmahl, das Gebet in Gethsemane, Christus vor Pilatus, die Kreuztragung, die Kreuzigung, darüber ein gothischer Bogenfries mit verzierten Blumen als Consolen. Ueber dem Fries drei Darstellungen in Niello, nämlich die Oberkörper dreier Propheten mit Bandrollen, auf die sie mit der Hand weisen, bez.:

Ysayas dicite filie sion ec.
Semias ego quasi asnus ma.
Amos in die illa occidet sol.

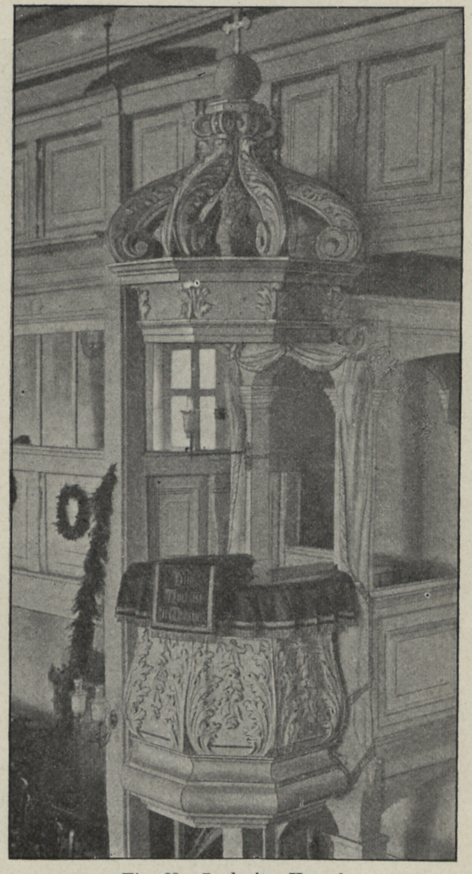


Fig. 69. Lockwitz, Kanzel.

Auf den beiden Theilen des achteckigen Stieles durchbrochenes Maasswerk, hinter diesem in Emaille die Inschriften:

†. I E.S.V.S.
Ch.R.I.S.T.V S.

Auf dem Knauf sechs Vierpasse als Roteln, dazwischen aufgelegte ciselirte Blätter. In den Vierpassen in Emaille dargestellt: der Kopf Christi, das Agnus dei und die Embleme der vier Evangelisten. Die Cuppa glatt.

Das sehr schöne und sorgfältig durchgeführte Stück gehört wohl der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts an. Es ist sicher nicht für die erst 1623 begründete Kirche geschaffen, sondern stammt wohl aus Leubnitz und vielleicht weiter her, aus Altzella.

Abendmahlkanne, Silber, unvergoldet, mit Deckel 158 mm hoch, ohne diesen 14 cm hoch, 14 cm Fussweite. Mit nahezu cylindrischem Körper, kurzer Schnauze, breitem, geschweiftem Fuss, gewölbtem Deckel. Der Deckelgriff fehlt. Am Henkel eine kleine gegossene Herme. Gravirt mit Roll- und Rankenwerk. Auf dem Deckel gravirt die Wappen der Osterhausen und Haugwitz. Bez.:

H. G. V. O. H. — H. V. H.

Gemarkt mit Dresdner Beschau und der nebenstehenden Marke, wohl des Dresdner Goldschmiedes Georg Mond.



Vergl. Rosenberg a. a. O., S. 620.

Hostienschachtel, Silber, unvergoldet, 57 mm Durchmesser, 45 mm hoch. Gravirt mit Renaissanceranken, auf dem Rande mit Blumen. In der Mitte das sächsische Wappen. Bez.:

Sophia G. A. C. S. S. H. Z. S. P. 1612.

Zu lesen etwa: Sophia. geboren aus Chursächsischem Stamm, Herzogin zu Sachsen (und) Pommern; somit ist die Schachtel ein Geschenk der Herzogin Sophie, Tochter Christians I., seit 1610 Gemahlin Herzog Franzens von Pommern, † 1635. Ungemarkt.



Fig. 70. Lockwitz, Abendmahlkelch.

Taufschüssel, Zinn, 58 cm Durchmesser. Gravirt die Wappen der Osterhausen und Haugwitz und die Bezeichnung:

H. G. V. O. H. 1622. H. V. H.

Neu beschrieben im Jahre 1823.

Gemarkt mit Dresdner Stadtmarke und nebenstehender Marke.



In einem Taufgestell, das wohl erst 1823 gefertigt wurde.

Schöner silberner Abendmahlkelch von 1823.

Zwei Pauken aus Kupfer von 1804.

Gemälde.

Gemälde, auf Leinwand (?), in Oel, 223 cm breit, 110 cm hoch. Dargestellt ein Todter in reicher Tracht, das Schwert in der Hand, zu Füssen ein Engel, der ein Inschriftschild hält. Bez.:

Der Weilandt wohl Edle gestrenge vnd Veste Hans George von Osterhausen vf Reinhardtsgrim Ober vnd Nie | der Lockwitz auf Nickern Churf. Durch. | zu Sachsen wohlbestalter Ober Cammer vnd Bergkrath Auch der Land Rent Cammer Di | rectoris ist den 1. Novembris Anno 1627 fruhe vmb 2 Uhr christlich vnd selig | lichen entschlaffen Seines Alters | 49 Jahr vnd 24 | Wochen. Deme | Gott gnade.

In schönem schwarzen, an den Ecken mit goldenen Mauresken bemalten Rahmen. Tüchtige, farbentiefe Arbeit.

Jetzt in der zweiten, südöstlichen Empore.

Gemälde, auf Holz, in Oel, 124 : 196 cm messend, wohl von einem Epitaph. Links knieend ein Mann in der Tracht des beginnenden 17. Jahrhunderts, mit der

Linken weist er auf die vor ihm liegenden Todtenschädel und die geflügelte Sanduhr, bez. Momento mori. Ihm gegenüber seine Gattin, in reichem Kleide mit prächtigen Spitzen, vor ihr ein Buch, in den Händen ein rothes Kreuz. Daneben zwei Mädchen. Darüber ein fliegender Engel mit der Inschrift auf einem Bande: Venite electi meae (!). Darüber eine Glorie mit Engeln und Heiligen, endlich Maria und Johannes der Täufer zu Füssen des thronenden Christus. Im Hintergrunde eine Ansicht von Lockwitz.

Sehr sorgfältiges, tonschönes Bild aus der Zeit vor 1627, da der Dargestellte, unverkennbar Hans Georg von Osterhausen, noch lebend erscheint, und nach 1622, da seine zweite Gattin Helene geborene von Haugwitz, durch das rothe Kreuz als verstorben gekennzeichnet wird.

Schloss. An die Kirche legte sich vor dem dreissigjährigen Kriege westlich ein mit zwei schlanken Dacherkern versehener zweigeschossiger Thurm mit hohem Satteldach, das sich noch heute erhielt. Die alten Fenster sind schlicht gefast. Das Auftreten der Putzquaderung an der von der Kirche verbauten Ecke beweist, dass er schon vor 1666 entstand. Wahrscheinlich ist er mittelalterlichen Ursprunges.

Das Untergeschoss (Fig. 67) lässt einen beabsichtigten Thurmbau nicht vermuthen. Es ist durch eine starke Mittelmauer getheilt und jeder Theil in der Tonne eingewölbt. In der Mauer erhielt sich eine breite, abgefaste Spitzbogenthüre, unten mit dem gekehlten Uebergang zum Viereck, wie an der Sakristeithüre zu Grünberg (Heft XXVI, Fig. 9). Sie dürfte der Zeit um 1500 angehören. Ebenfalls dahin gehört der sich südöstlich anlegende Wendelstein, der noch theilweise erhalten, doch nur im oberen Theile noch gangbar ist. Der Dachabschluss fehlt. Die Thüren sind theils im Rundbogen, theils gerade abgeschlossen und mit breiten Fasen versehen.

Es folgten einige niedrigere Bauten in Fachwerk und dann ein Renaissancebau, der nach seinen drei Giebeln um 1600 enstanden sein dürfte. Ein Treppenthurm erhob sich im Hofe.

Die jetzige Hofarchitektur zeigt das Lisenenwerk der Zeit um 1760, doch auch einen Theil mit schweren toscanischen Eckpilastern, der um 1700 entstanden sein dürfte. Die Aussenfaçaden wurden im 19. Jahrhundert im italienischen Renaissancestil umgebildet.

Im Innern erhielt sich nach Angabe des Besitzers nichts Altes.

Löbtau.

Dorf, 2 km westlich von Dresden.

Pulvermühle. Einfacher Bau, zweigeschossig, mit hübschem Dachreiter und Uhr über dem Mansardendache. An der Hofseite ein drei Achsen breiter Vorbau für das Treppenhaus, derselbe auf einer rechteckigen Tafel bez.:

Regnante | Frider. August. | Electore Saxoniae | hoc. aedificium | constructum est | Anno MDCCLXXVII.

Auf der Wetterfahne bezeichnet mit dem sächsischen Wappen und 1777. Die Glocke im Dachreiter ist entfernt worden.

Mockritz.

Dorf, 4 km südlich von Dresden.

Typisch für den Ort sind an den Gutsgehöften die direkt nach der Strasse zu gelegenen Zufahrtsthore mit seitlicher Zugangsthüre und Mauer, die gewöhnlich im Rundbogen geschlossen sind; der Kämpfer wird durch einfachen vorstehenden Quader ausgesprochen und ist manchmal mit Flachornament versehen.

Im Gute Nr. 1 Rundbogenthor, auf den Kämpfersteinen handwerkliches Flachornament. Archivolte und Gewände mit Rundstabprofil, Schlussstein bez.: E. R. S. | 1777. Seitlich links Rundbogenthür, einfach.

Gut Nr. 3, ähnliche Anlage wie bei Nr. 1, nur das Thor ist im Stichbogen geschlossen. Schlussstein bez. A. P. | 1776. Ueber der seitlichen Thüre Sandsteinplatte eingemauert, bez.:

Herr Jesu Christ | du Lebens Thür in | aufs und Eingehn | sey bey uns | George Adam Palitzsch.

Die einen rechteckigen Hof umschliessenden Wirthschaftsgebäude scheinen ihren alten Charakter gewahrt zu haben. Links das Wohnhaus mit Stallung, Giebel erneuert, hinten die Scheune, gegenüber der Mauer mit den Zugängen, rechts ein weiteres Stallgebäude, das Obergeschoss in Fachwerk ohne Kunstformen.

Gut Nr. 5. Thor genau wie Nr. 2, mit einfachen Kämpfersteinen, bez.: A. H. 1726. Die seitliche Thüre fehlt.

Gut Nr. 16. Auf zwei Thorpfeilern je eine lebensgrosse Büste, links ein Mann, bartlos, mit langem Kopfhaar. Unten ein runder Fuss mit zwei Lorbeerzweigen, rechts eine weibliche Büste mit geflochtenem Kopfhaar, die rechte Seite der Brust und Achsel sind unbekleidet. Beides hübsche Arbeiten wohl um 1750.

Rechts davon auf der Einfriedigungsmauer eine etwa 1 m hohe weibliche schlanke Figur, mit zerstörtem Gesicht und abgeschlagenem linken Arme, in grosszügig faltigem Gewande; der rechte Fuss ist vorgestellt. Unten rechts ein Getreidebüschel.

Mohorn.

Kirchdorf, 9,2 km westlich von Tharandt.

Kirche. Der Chor (Fig. 71) ist eine sehr stattliche Anlage, die durch eine Inschrift am Südpfeiler (Fig. 72) als 1496 entstanden bezeichnet wird. Die Formen der Rippen — sie sind in zwei Hohlkehlen jedesreitig profilirt — und des (1889 erneuerten) Maasswerkes sprechen hierfür. Merkwürdig ist das Maasswerk des dreitheiligen Ostfensters (Fig. 73), das ein Kreuz in der Mitte zeigt. Seitlich davon das nebenstehende, auf das in Mohorn heimische Bergwesen bezügliche Wappen, das jedoch vielleicht eine moderne Nachahmung des alten ist. Die seitlichen Fenster haben Nasen in dem rundbogigen Maasswerke und darüber einen Dreipass (ob nach altem Vorbilde?).

Rest des Kämpferansatzes der Chorrippen, ein 24:23 cm messendes Gesicht, von der Console abgespellt, wohl Bildniss des Stifters. Jetzt in der Pfarre.

Die Darstellung einer Jungfrau mit dem Kinde, die sich bis 1840 am Gewölbe befand, ist beseitigt worden.

Ein kleines nischenartiges Sakramentshaus erhielt sich.

Das Schiff ist ohne deutlich erkennbare stilistische Form. Den „Thurm“ soll schon 1512 Meister Burkhard Günther von Oschatz erbaut haben. Gemeint dürfte der Dachreiter sein.

Bei der Restaurirung von 1889 wurde das Langhaus gänzlich verändert. Der Thurm wurde 1888 neu erbaut. Beides nach Plänen von Professor Arnold.

Reste eines Altars, Holzstatuen. a) Pietà (Fig. 74), in Holz, früher bemalt, 1,02 m hoch. Die Jungfrau sitzend. Christus auf ihrem Schoosse liegend und von ihr mit der Rechten im Rücken gestützt; die Hände im Schoosse gekreuzt, die Unterschenkel herabhängend. Die Jungfrau legt ihre Linke auf

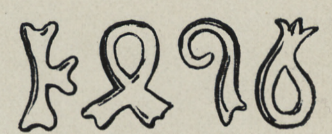


Fig. 72. Mohorn, Inschrift.

Christi Hände. Schönes, leicht gezaddeltes Gewand. Das Gesicht

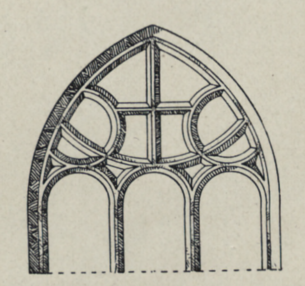


Fig. 73. Mohorn, Fenstermaasswerk.

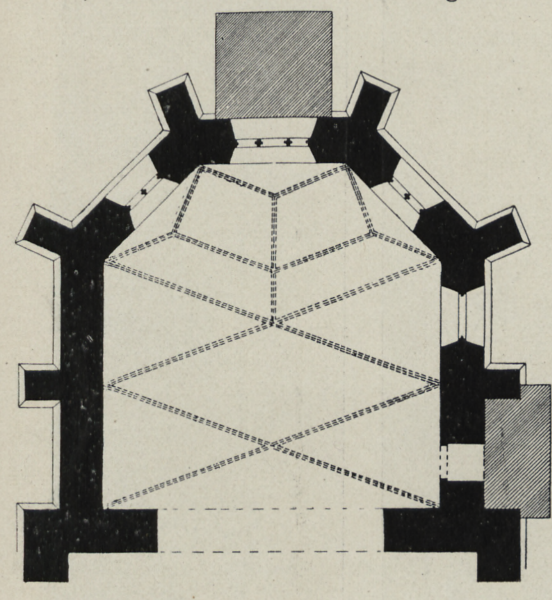


Fig. 71. Mohorn, Grundriss des Kirchenchores.

der Jungfrau, ein Bein Christi fehlen, der Kopf Christi und ein Bein abgeschlagen. Das Ganze in beklagenswerthem Zustande.

b) Jungfrau mit dem Kinde (Fig. 75), früher bemalt, ca. 1 m hoch. Mit eigenartiger Krone, gezaddeltem Kopftuch, das Kind auf dem linken Arme tragend. Dieses hält mit beiden Händen einen Apfel vor den Leib. Die Beine sind ungeschickt nach rechts gelegt. Der Kopf Mariä von überraschender Feinheit im Ausdruck. Ein feiner zarter Mund, zarte Nase, sehr hohe, etwas leere Stirn. Beachtenswerth ist die lebhafte Bewegung in der tragenden Hüfte. Es fehlen Theile der Beine Christi und die rechte Hand der Jungfrau. Unten sind an der Statue etwa 15—20 cm abgesägt worden, so dass sie jetzt sehr kurz erscheint.

Die beiden Statuen stehen dem berühmten heiligen Grabe aus der Busmannskapelle in Dresden nahe (vergl. Dresden, Heft XXI, S. 86) und dürften etwa um 1420—40 entstanden sein. Sie sind zweifellos hervorragende Werke sächsischer

Plastik, ehe sie der Verwahrlosung verfielen. Es ist aber immerhin beachtenswerth, dass sie sich durch drei Jahrhunderte auf dem Kirchboden erhielten.

Reste eines Altares und zwar:

a) Holzstatue, die h. Anna, bemalt, 53 cm hoch, sitzend, die Maria auf dem rechten Schoosse als bekleidetes Mädchen. Der linke Arm der h. Anna und beide Arme Mariä fehlen. Sehr beschädigt.

b) Kopf eines h. Bischofs.

c) Christus als Erlöser, 59 cm hoch, die Rechte segnend erhoben; die Linke mit der Siegesfahne fehlt.





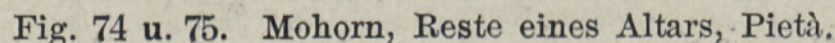


Fig. 74 u. 75. Mohorn, Reste eines Altars, Pietà. Jungfrau mit dem Kinde.

d) Reste eines Crucifixus, Körper und ein Arm. Sehr kräftig und wirkungsvoll geschnitzt.

Der Altar dürfte um 1510, bald nach Erbauung des jetzigen Kirchenchores entstanden sein.

Altar von 1604 (Fig. 76), in Sandstein, 2,42 m breit. Ueber dem Altartische eine Inschrifttafel, bez.:

1. Corinth. 11. So oft ihr von diesem Brodt Esset Und von diesen Kelch | Trincket solt ihr des Herren Todt verkündigen bis | das er kompt. Welcher Unwürdig von diesem Brodt | Isset Oder von den Kelch des Herren Trincket der | ist Schuldig an dem Leib und Blut des Herrenn.

Seitlich von dieser zwei Consolen und über diesen zwei weitere, auf denen

beiderseits im Relief der die Jungen fütternde Pelikan dargestellt ist. Ueber der unteren Inschrifttafel eine zweite, bez.:

So schreiben die Heiligen Evangelisten Matthaeus, Markus, Lucas und S. Paulus:

Unser Herr Jesus Christus in der | Nacht da er verrathen wardt nam | das Brodt dancket vnd brachs u. gabs | Seinen Jüngern vnd sprach Nemet hin esset | Das is mein Leib der für euch gegeben ist und | Solches thut zu Meinem gedechtnis | desselbigen gleichen Nam er auch den Kelch nach | er dem Abendmahl dancket und gab in den und |

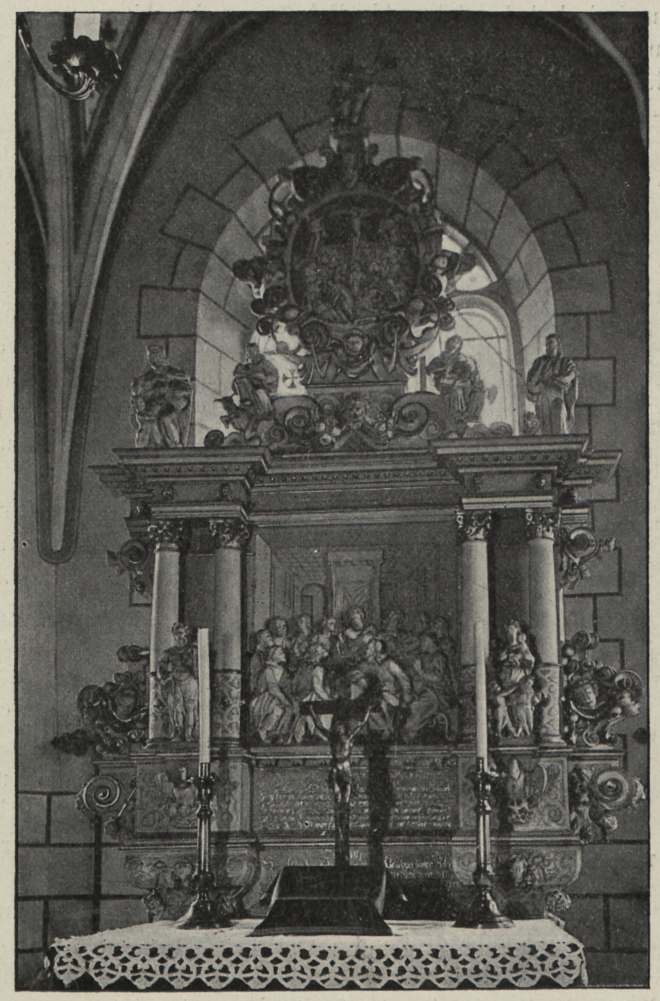


Fig. 76. Mohorn, Altar.

sprach nemet hin und trincket alle daraus | dieser Kelch is das Newe Testament in Mein Blut | das fur euch vergossen wird zur Vergebung der | Sunden solches thut so oft ihrs zu meinen . . . .

Ueber der Tafel ein Relief, 87 : 99 cm messend, Christus mit dem Osterlamm, mit wirksamer perspectivischer Darstellung des Raumes. Ueber Christus ein Baldachin, Johannes liegt an Christi Brust.

Das Relief umgiebt eine korinthische Säulenarchitektur: je zwei verkröpfte Säulen stehen auf den seitlichen Consolen, vor ihnen je 50 cm hohe Statuen:

links der Glaube mit Kelch, rechts die Liebe, mit einem Kinde auf dem Arme, zwei zu Füssen. Im Fries die Inschrift:

C. D. O. M. S.
Arae haec Friderico Papa ecclesiae hujus
pastore extructa est Anno domini MDCIV.

In der Mitte auf einem reich verzierten Postament in rundem Rahmen ein zweites Relief: die Kreuzigung, unter Darstellung auch der Schächerkreuze und der Krieger malerisch behandelt. Als Bekrönung des Altars die Statue des Auferstandenen mit der Siegesfahne.

Ueber den Säulenknöpfen und auf den Anläufen der abgebrochenen Verdachung stehend resp. sitzend die vier Evangelisten mit ihren Attributen.

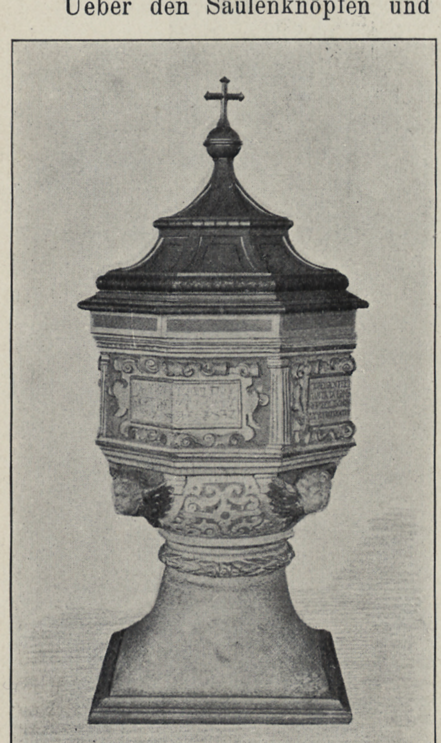


Fig. 77. Mohorn, Taufstein.

Reiche Consolen und Anläufe seitlich von der Säulenstellung.

Das Werk ist eine sehr feine Arbeit in den schon stark manierirten Formen der Dresdner Schule. Namentlich die Einzelstatuen, so beispielsweise die des Glaubens, zeigen eine hohe Meisterschaft, ebenso das Ornament. Alle Flächen sind durch Fratzen, Engelsköpfe und zierliches Rollwerk belebt.

Leider ist der Altar, der schon 1704 durch den Bildhauer Christian Pfützner in Meissen für 110 fl. restaurirt wurde, 1889 dick mit Oelfarbe überstrichen worden. Ob die hierbei erneuten Inschriften überall den ursprünglichen entsprechen, ist fraglich. Sie decken sich nicht im Fries.

Taufstein (Fig. 77), Sandstein, 1,01 m hoch. Auf sehr bestossenem Fusse ein breiter Wulst, der mit Rollwerk und Engelsköpfen verziert ist. Darüber ein achtseitiger Körper, der an vier Ecken kleine Pilaster zeigt, während je vier von Rollwerk eingefasste Inschrifttafeln, über die frei bleibenden Ecken hinübergreifend, zwei Flächen zusammenfassen. Die Inschriften lauten:

Qui crediderit et bapti | zatus fuerit salvus erit, qui vero non credi |
derit condemnabitur M. 16.

Es sei den das imend ge | born werde aus dem Wasser | vnd Geist so kan er inicht (!)
ins himelreich komen Ioh. 3.

Die anderen Inschriften, Matth. 28, 19 und Zach. 13, 1, sind griechisch und hebräisch.

Tüchtige Arbeit von 1599.

Die Glocken sind 1888 umgegossen worden.

Die grosse trug die Inschrift:

Sit nomen Domini benedictum ex hoc nunc et usque in (aeternum) anno 1520.

Die kleine war bezeichnet:

Verbum Domini manet in aeternum Anno Domini MDLXXI

und mit dem Hilliger'schen Zeichen versehen.

Die mittlere war bezeichnet:

Da pacem Domine in diebus nostris I. C. 1736. Johann Gottfried Weinholdt in Dresden Goſs Mich. Zur Zeit war zu Mohorn H. M. Gottfried Reichel Pfarrer allda. Johann Gottfried Fiedler Erb-Richter.



Fig. 78. Mohorn, Denkmal des Pfarrers Gottfried Schönert.

Kirchengeräthe.

Reste eines Crucifixes, in Holz geschnitzt, bemalt, 18. Jahrh., Maria und Johannes, 26 cm hoch, in sehr bewegter ausdrucksvoller Gestaltung. Dem Crucifixus sind die Arme abgebrochen, das Kreuz ist 1893 durch einen Einbrecher beschädigt. Jetzt in der Pfarre.

Bibelpult, auf dem Altar, in Holz, jetzt mit Holzfarbe bemalt, 35 cm lang, 23 cm hoch, 27 cm breit. Hübsche Arbeit wohl von 1604.

Abendmahlkelch, Silber, 202 mm hoch, 14 cm Fussweite, von schlichter Form. Wohl aus dem 17. Jahrh. Marken verputzt.

Denkmäler.

Denkmal des Pfarrers Gottfried Schönert, † 1686 (Fig. 78).

Sandstein, 1 m breit, 1,70 m über dem Boden sichtbar.

Flachrelief. Der Dargestellte im Brustbilde mit Bäffchen, die Bibel in der Linken, unter einem Baldachin, den zwei Engel emporhalten. Unten die Inschrifttafel mit dem Leichentext. Das Relief ist mit grossem Geschick und in echt künstlerischer Durchführung behandelt.

An der östlichen Kirchhofmauer.

Fig. 79. Mohorn, Denkmal des Pfarrers Christian Schönert.

Denkmal des Pfarrers Christian Schönert, † 1711 (Fig. 79).

Sandstein, 96 cm breit, nur theilweise über dem Boden sichtbar.

In einem ovalen Medaillon das Relief des Geistlichen en face, etwas nach links gerichtet. Darüber ein Kelch und eine Stoffdrapirung, die von sechs Engelkindern gehalten wird. Das Relief zeugt wieder von grossem Geschick.

An der östlichen Kirchhofmauer.

Denkmal wohl des Pfarrers Gottfried Reichel, † 1743.

Sandstein, gegen 3 m hoch.

Auf einem dreieckigen Postament die 50 cm hohen Statuen von Glaube Liebe und Hoffnung, an einem dreieckigen Obelisk Inschriftkartuschen. Oben eine Vase. Die Inschriften sind nur theilweise lesbar.

Das reizvoll componirte Werk gehört der Zeit um 1750 an.

Nöthnitz.

Schloss.

Dorf, 5 km südlich von Dresden.

Das Schloss, berühmt dadurch, dass Johann Joachim Winckelmann dort seit 1748 als Bibliothekar des Grafen Heinrich von Bünau lebte, besteht aus einem nach Nordwesten zu gelegenen Hauptflügel, an den sich zwei seitliche Flügel ⊔ förmig anlegen. In einer Ecke des Hofes (Fig. 80) der Treppenthurm mit schräg ansteigenden Fenstern. Die Fensterprofile weisen durchweg auf die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Nach alten Abbildungen hatte der Hauptflügel ein hohes Dach mit halbem Walm, das einem Umbau im 18. Jahrhundert angehört. Ein zweiter Umbau

erfolgte 1872—1873 durch den Freiherrn Rudolph Karl von Finck, der das Schloss 1870 erkaufte.

Im Innern erhielt sich die Hauptdisposition der Räume aus dem 17. Jahrhundert. Die Wendeltreppe ist unter dem steinernen Handlauf an der Umfassungswand mit alten Delfter Platten, verschiedenen Musters, verbunden. An sie legen sich Gänge. Das Erdgeschoss ist im Kreuzgewölbe mit angetragenen Putzrippen überdeckt.

Im Obergeschoss befinden sich jene Räume, die Graf Bünau bei seiner Uebersiedelung nach Nöthnitz eingerichtet haben dürfte. Diese erfolgte im Früh-

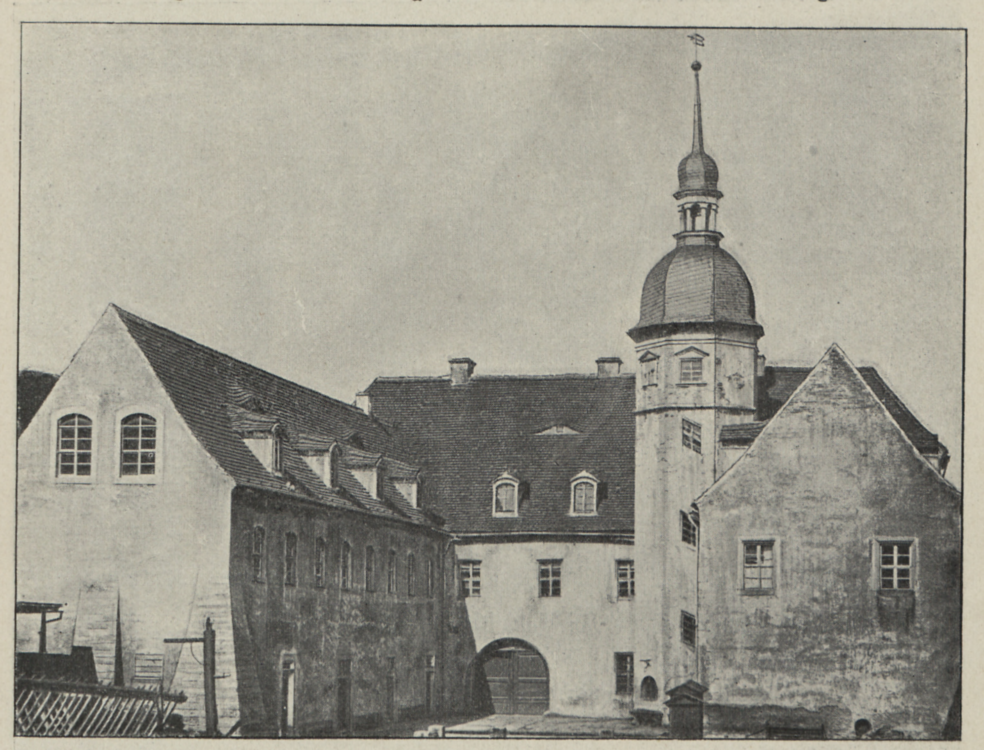


Fig. 80. Nöthnitz, Hof und Treppenthurm.

jahr 1745. Im Jahre 1751 ging er nach Eisenach und starb 1761. Also dürften die Jahre 1745—1751 die der Einrichtung jener Räume sein.

Der Speisesaal (Fig. 81), in der Südostecke des Schlosses, hat noch wesentliche Theile der Einrichtung, die er unter Graf Bünau erhielt. Die Thüren sind von Holzgewänden in feinem Rococo eingefasst, darüber Supraporten. Die Wände bedecken Ledertapeten mit reicher vergoldeter und versilberter Musterung.

Vier Supraporten, in Oel, auf Leinwand, in Rokokorahmen, Darstellungen, die vier Jahreszeiten: Frühling und Sommer, als unter Bäumen sitzende Landmädchen mit Blumen und Garbe. Im Hintergrund der ersteren Schloss Nöthnitz mit seiner alten Gartenanlage, der zweiten die Umgebung des Schlosses, bei vollem Gang der Ernte. Ferner: Winter, als alter Mann, in der Stube am Ofen, zur Seite ein Tisch mit einer Schüssel Schinken. Man sieht ferner Schlitt-

schuhläufer auf einem Teich. Der Herbst, Bacchus auf einem Fass reitend, hinten die Weinernte.

Die Bilder in hellem, kalten Ton, wohl Arbeiten eines Niederländers.

Zwei Supraporten, an den Thüren der Längswand. Stillleben mit Vögeln, Früchten und Blumen. Bräunlich im Ton, von anderer Hand.

Zwei Oefen, mit Eisenkasten, Kachelaufbau, weiss emaillirt, in den Formen von etwa 1760.

Chambre de lit. Es erhielt sich die Holzvertäfelung für den Bettraum

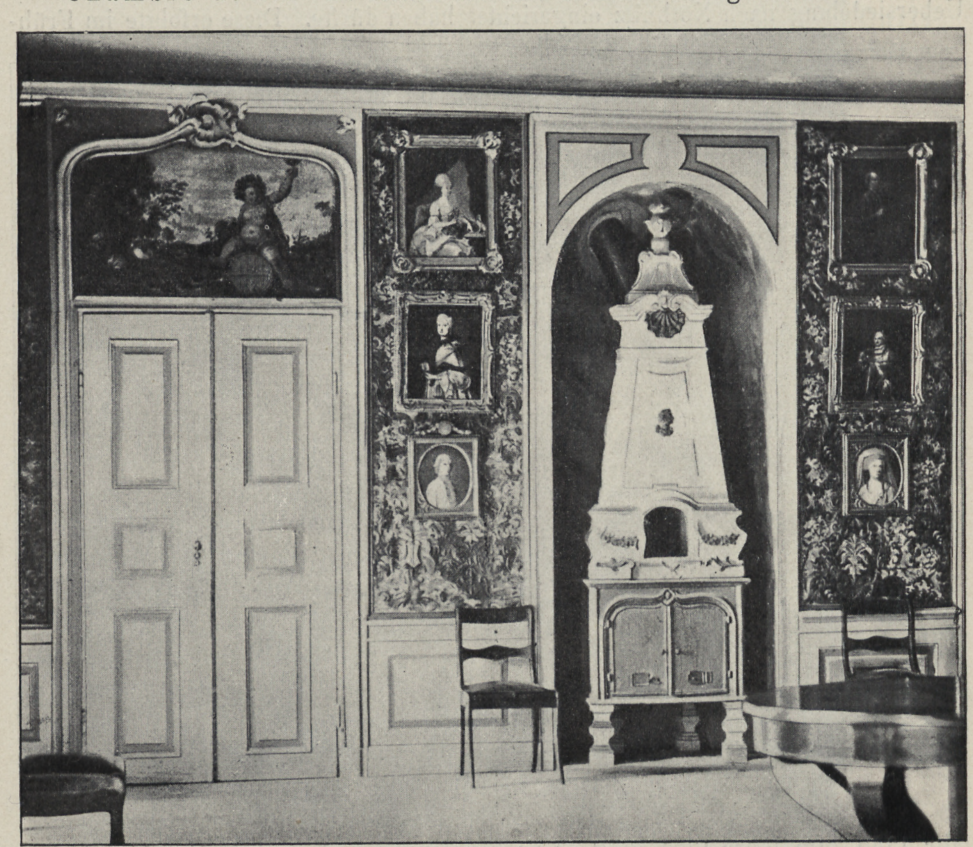


Fig. 81. Nöthnitz, Speisesaal.

mit zwei Nebenthüren zu Garderoberäumen. Aus gleicher Zeit wie der vorige Raum.

Ein Gang führt nach dem Garten, der auf der westlich vom Schlosse befindlichen Höhe terrassenförmig angelegt wurde.

Bibliotheksaal, im südwestlichen Flügel. Die alte Einrichtung, die Graf Bünau 1740 herstellen liess, ist ganz verschwunden. Es erhielten sich nur noch:

Vier Bilder, auf Holz, in Oel gemalt, je 155 : 360 cm messend. Drei davon sind noch an der Decke angebracht.

Das erste: Afrika. An einem Baume sitzender, brauner Mann, in der Linken ein Schwert. Zu Füssen sein Turban mit langen Federn. An beiden Armen

breite Goldbänder mit Edelsteinen, um die Brust ein Köcherband mit Köcher. Auf dem Kopfe ein tellerartiger Hut mit wechselnden Farben, darunter ein Kopftuch; weisses Tuch um die Lenden. Neben ihm die Thiere des Landes. Links eine Flusslandschaft mit weidenden Ziegen, ein Zelt mit Bewohnern, dann Pyramiden und Ruinen. Rechts eine Fluss- und Gebirgslandschaft mit Schlössern, Segelschiffen, Bewohnern, Elephanten mit ihrem Lenker auf dem Nacken; in der Ferne das Meer.

Das zweite: Amerika. An einem Baume sitzender Indianer im Federschmuck, weisser Schurz, zwischen den Knieen einen Köcher mit Pfeilen, in der Rechten den Speer, zu Füssen eine Schlange. Am Baume Schlinggewächse und ein grün-gelb-rother Papagei, der rothe Beeren pickt. Am Boden Früchte mit breiten Blättern und gelben Blüthen. Links eine Berglandschaft mit Hütten und nackten Indianern am Flusse, die mit Schwingen Fischfang treiben oder Erz waschen. Rechts Landschaft mit Hütten, Palmen, Wäldern. Auf einem Fluss Segelschiffe mit roth-gelb gestreiften Flaggen; eine Flagge roth mit weissem Kreuze; Kanonen feuern aus dem Bug. Am Lande braten an einer Hütte Kannibalen einen Menschen am Spiesse über dem Feuer; ferner zwei weitere Gruppen nackter Bewohner.

Das dritte: Europa. Eine sitzende, gekrönte Frauengestalt, im rechten Arme ein Füllhorn, ihr rechter Fuss ist auf eine Kugel gesetzt. Um ihr am Boden kriegerische Attribute: eine Rüstung, ein Helm mit Helmbusch, eine Fahne mit dem Gekreuzigten darauf; astronomische Instrumente, Dudelsack, Fechthölzer, Guitarre, Spielkarten, Kanone, Waffen, Buch, darauf Bügelkrone, Buch mit geometrischen Zeichnungen, Maske, Zange, Pfau, Kaninchen, links Frau und Mann im Zeitkostüm. Im Hintergrund Landschaft, Pferde, Schafe, Ziegenbock, Rehe, Bauernhäuser. Rechts Berg- und Flusslandschaft, ein Fähnlein Reiter und kämpfendes Fussvolk; vorn rechts Bauernhaus, ein grabender Bauer und einer mit drei Ochsen. Die Europa mit rothblonden Haaren trägt grünes Obergewand und gelbvioletten Rock. Links in der Luft fliegende Vögel.

Das vierte: Asien. Sitzender Mann am Baume, in der linken Hand eine Keule. Gewand: weiss Brokat mit Gürteltuch; Goldbrokatmantel mit rothem Unterfutter und Schliesse mit Saphiren; weisser Turban, daraus hervorsehend ein rother Fez mit Agraffe und Reiherstoss. Füsse in Sandalen. Auf Buchschnitt steht: Alcoran. Zu seinen Füssen Köcher mit Pfeilen, Bogen, Beil, Turban mit rother Feder, Krummschwert; links Affe, rechts Luchs; rechts Landschaft mit Ruine, Kameele mit Führern, weisse Elephanten und Lamas, ganz hinten weisse Berge mit Gebäuden. Links reitende Türken mit Lanzen. Flusslandschaft, Schiffe, Stadt mit Kuppelbauten und Minarets; mehr im Vordergrund eine deutsche burgartige Festung mit Mittelthurm und Zinnen.

Die Bilder sind handwerkliche Arbeiten der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, bemerkenswerth durch ihre Allegorien.

Im südwestlichen Flügel sind an der Decke zwei Gemälde angebracht, auf Holz in Oel gemalt, 155 : 360 cm messend:

Hochzeit der Psyche. Rechts: Credenz mit goldenen Renaissancegefässen, Kannen, Tellern, Buckelpokalen, dabei weibliche Gestalten, oben Amoretten in den Wolken. Dann Diana, bockspringender Pan; auf Wolken der Geige spie-

lende Apollo mit neun Musen: Orgelpfeife, Tanzflöte, Cello, Guitarre, Harfe; dann links ein Meeres- oder Flussgott und ein Ganymed, der einem Genius aus grosser Kanne Wein eingiesst. Am Tische sitzen, von links aus: Aurora, Vulkan, Venus, Mars, Neptun, Merkur, Psyche, Jupiter, Aeskulap (?), Flora, Athene, Juno, davor Amor. Oben blumenstreuende Amoretten. Das Ganze eine Arbeit nach Domenichino, handwerklich durchgeführt. Zweite Hälfte 17. Jahrh.

Bildniss des Grafen Heinrich von Bünau, auf Leinwand, in Oel, 1,18 : 1,52 m messend.

Vor einer Bibliothek steht der Graf, in Perücke, Brustpanzer, grauem Rock, auf dem Panzer den Johanniterorden am schwarzen Bande, die rechte Hand demonstrirend erhoben, die Linke auf einen Folianten gestützt. Ueber dem Arm ein rothes Tuch. Bez.:

peint par Louis de Sylvestre, Dresde 1742.

Etwas matt und gläsern im Ton, doch fein gestimmt und vornehm in der Haltung. Der schöne geschnitzte Rahmen entspricht jenen der Dresdner Galerie; wohl von Deibel.

Bildniss wohl der Königin Amalie von Sachsen. Auf Leinwand, in Oel, mit violettem Pelzmantel, ausgeschnittenes Brokatleibchen, im gepuderten Haar eine Brillantschleife. An der Brust ein Orden mit blauem, roth gerändertem Band. Bez.:

Copie de Brandt, peintre du Cabinet peint 1769.

Bildniss eines Kindes, auf Leinwand, in Oel, 1,03 : 1,35 m messend. In weissem Kleid, auf violettem Kissen sitzend. Es hat von dem zu seiner Rechten stehenden Tisch, aus einer Schüssel, eine Kirsche genommen und lässt einen Kanarienvogel an dieser picken. Bez.:

J. G. Ziesenis pinx. à Mannheim 1757.

Glatte Arbeit in nebulistischem Ton.

Bildniss eines Kindes. Pendant zum vorigen, doch wohl von anderer Hand, in blauem Kleid, ein Bologneserhündchen auf dem Schooss, in sehr blühendem Ton.

Auch sonst sind noch mehrere, jedoch nicht bestimmbare Bilder im Schlosse erhalten.

Das Dorf.

Gut, links am Dorfeingang von Dresden her.

Hofthor, Sandstein, in stattlichen Abmessungen, in Renaissanceform, am Schlussstein bez.: 1670. H. K. G. F.

In der Umfassungsmauer eingemauert, neben der Dresdner Strasse ein Bildstock, Sandstein. Anfang 16. Jahrh. (Fig. 82.) Auf wohl ursprünglich achteckiger, noch 1,50 m aus dem Boden vorragender Steinsäule, ein 50 cm breiter und 74 cm hoher abgedachter Stein, darin die 30 cm tiefe Nische. Man erkennt noch die Dübellöcher mit denen die Statue und die ewige Lampe vor dieser befestigt waren. Merkwürdig sind die schrägen erhöhten Streifen an den Wandungen der Nische.

Fig. 82. Nöthnitz, Bildstock.

Oberpesterwitz.

Kirchdorf, 7 km südwestlich von Dresden.

Die Kirche.

Die Kirche besteht aus einem langgestreckten Saale, der gegen Osten aus dem Achteck geschlossen ist. Ihre Entstehung ergiebt sich aus der westlichen Südthüre, deren Hohlkehlenprofile und Ueberschneidungen auf die Zeit um 1500 weisen. Gothische Profile finden sich auch noch an den schweren Strebepfeilern des Chores.

Die Fenster sind zumeist erweitert worden. Nur an der Nordwand westlich findet sich noch ein altes. Die neuen sind im Stichbogen abgeschlossen und dürften ins 18. Jahrhundert gehören.

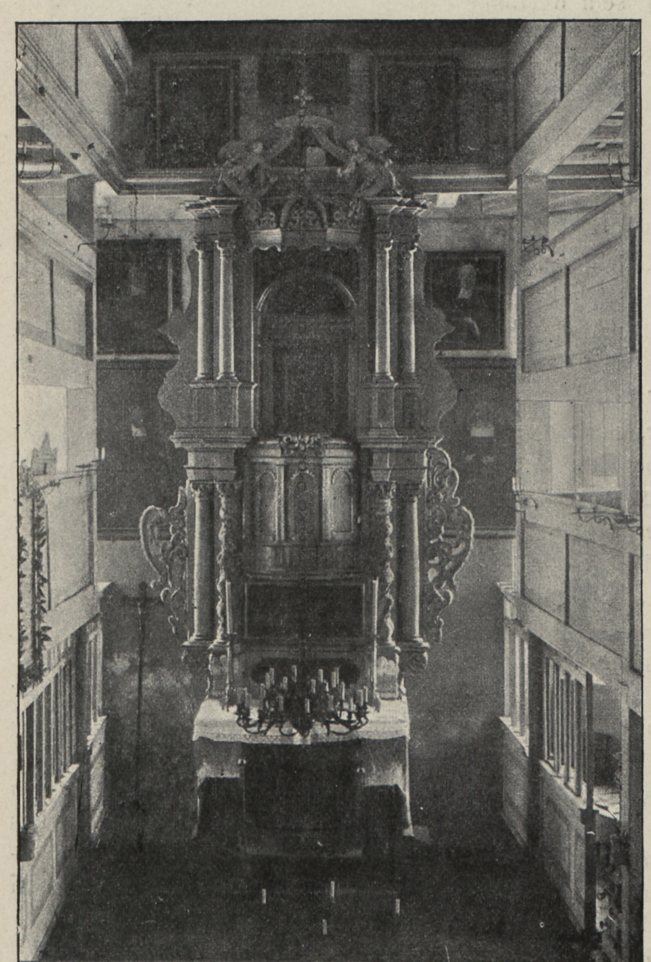


Fig. 83. Oberpesterwitz, Altar und Kanzel.

Auf dem Dache ein hübscher Dachreiter, auf dessen Fahne die Jahreszahl 1606 zu lesen ist.

Die Kirche umzieht eine dreigeschossige Empore von derber Bildung. Nur am Orgelchor ist die Brüstung durch Ballustren verziert. Die Decke ist in Wannenform, die Dachfenster schneiden tief in sie ein. Der ganze Innenraum ist eng und unkünstlerisch.

Altar und Kanzel. (Fig. 83). Der Altartisch und die schwere Altarplatte sind noch gothisch. Darauf der hölzerne Aufbau, der beiderseits durch Säulen gegliedert ist, und zwar durch je ein Paar gewundener und gerader, die auf reich verzierten Consolen ruhen. Die Ornamentik ist von der bezeichnenden krausen Bildung der Zeit um 1650.

Ueber dem Altartische als Predella ein Gemälde in Oel, auf Leinwand, 108 cm breit, 54 cm hoch: das Abendmahl. Wenig bedeutende, fast bis zur Unkenntlichkeit nachgedunkelte Arbeit.

Ueber diesem die Kanzel, die wohl dem Anfang des 17. Jahrhunderts angehört und erst nachträglich (1756) in den Altar versetzt wurde. Die Brüstung ist durch Säulchen und Rundbogenfüllungen gegliedert.

Früher befand sich hier ein Bild auf Eichenholz, in Oel, mit einem Holzrahmen in den typischen Formen der Zeit um 1650, 147 cm hoch, 91 cm breit, darauf dargestellt: die Speisung des Osterlammes. Gut gemaltes und erhaltenes Bild ohne Meisterzeichen. Das Bild befindet sich jetzt in der Sakristei.

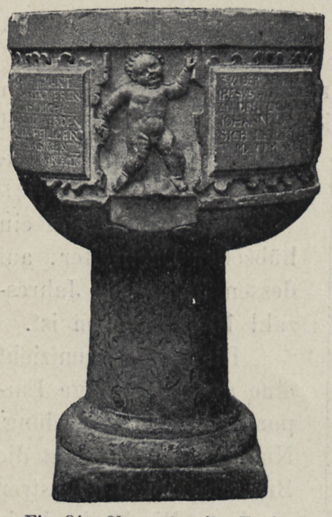


Fig. 84. Oberpesterwitz, Taufstein.

Bei Einsetzung der Kanzel scheint der Altar eine weitere Säulenordnung als Obergeschoss erhalten zu haben mit ziemlich ungeschickten korinthischen Säulen, die zu Ende des 18. Jahrhunderts entstanden sein dürften.

Der Altar wird abgeschlossen von einem einfachen Kreuz, welches aus einer kurhutähnlichen Baldachinkrönung aufragt; rechts und links von dieser, nach der Mitte zu geneigt, ein psalmirender Engel. Den Schalldeckel der Kanzel bildet eine phantastische Krone.

Altarbekleidungen. Die erste in stahlblauem Damast von grossliniger Musterung, in Plattstich bestickt. Auf dem Antependium Palmzweige und darüber eine bürgerliche Krone. Bez. J. G. 1757. Mit Bezug auf den Stifter George Gebauer in Rossthal.

Die zweite in grüner, reich gemusterter Seide, in Plattstich mit Gold bestickt und mit Goldlitzen benäht. Auf dem Antependium Palmzweige und darüber eine Sonne. Bez. J. C. K. R. 1778. Mit Bezug auf den Stifter Christian Knebel, begüterten Nachbar in Obergorbitz.

Die dritte in graugrüner Seide, in Plattstich bestickt. Bez. J. C. K. R. 1778.

Bibelpult auf dem Altar, mit hübschem Rankenwerk in Holzschnitzerei. Um 1680.

Altargitter, in Schmiedeeisen. Sorgfältige Arbeit wohl der Zeit um 1660.

Taufstein (Fig. 84). Sandstein, 97 cm hoch, 65 cm Durchmesser. Vier Spruchtafeln mit etwas Rollwerk stehen zwischen einzelnen nackten Knabengestalten im Relief.

Der Taufstein ist nebst einem ähnlichen, welcher der Kirche von Döhlen gehört, von der Collatorin Anna von Grensing, geb. von Schönberg, Gattin des Johann Dippold von Grensing (1557—1619) auf Döhlen und Zaukerode, anlässlich der Geburt ihres Erbsohnes 1589 gestiftet worden. Er ist aus Freiberg nach Oberpesterwitz gekommen. Inschriften der Spruchtafeln:

1. ICH SAGE EVCH WER DA GLEVBET VND GETAVFET WIRT DER WIRT SELIG WER ABER NICHT GLEVBET DER WIRT VORDAMPT WERDEN MARCI AM.16.
2. ZV DER ZEIT KAM IHESVS AVS GALLILEA AN DEN IORDAN ZV IOHANNE DAS ER SICH DAVFFEN LISS MATEY AM.3.
3. MAG AVCH IEMANT DAS WASSER WEREN DAS DIESE NICHT GETAFFET WERDEN DIE DEN HEILIGEN GEIST ENTPFANGEN HABEN WIE WIR ACTO AM.X.

4. MARCI AM.X. LASSET DIE KINTLEIN ZV MIR KOMMEN VND WEHRET IHNĒ NICHT DEN SOLCHER IST DAS REICH GOTTES.

Herrschaftsempore in der Südempore. An der Vorderseite die buntgemalten Wappen der Nimptsch und Hanstein mit der Inschrift:

C. S. v. Nimptsch. F. S. G. v. Hanstein. 1757.



Fig. 85. Oberpesterwitz, Christuskopf.

Christuskopf (Fig. 85), geschnitzt und bemalt, vordem mit einer Perücke versehen, Rest einer hölzernen Bildsäule, die vor 50 Jahren noch auf dem Glockenboden der Kirche erhalten war.

Glasgemälde, 52:45 cm messend, beschädigt. Die Mutter Gottes in rothem Untergewand und blauem Mantel, mit auf der Brust gekreuzten Händen, das Schwert im Herzen, stehend. Links hinter ihr kniet die Gestalt eines weissgekleideten Geistlichen mit dem schwarzen Barett in der Hand; rechts der Name des Donators: KERN. Um 1520.

Jetzt im Schlosse Rossthal.

Altargeräthe.

Zwei Altarleuchter (Fig. 86). Bronze, 392 mm hoch, 172 mm Fussweite, mit drei tellerartigen Knaufen, in Hohlkehlen profilirtem Fuss und Lichttülle. Bez. am Fusse mit gravirten Minuskeln: iorge hemsch. und: iorge hemsch. n.

Die Leuchter dürften um 1500 entstanden sein. Sie stimmen mit den in Heft XXI Seite 61 beschriebenen der Frauenkirche zu Dresden überein.

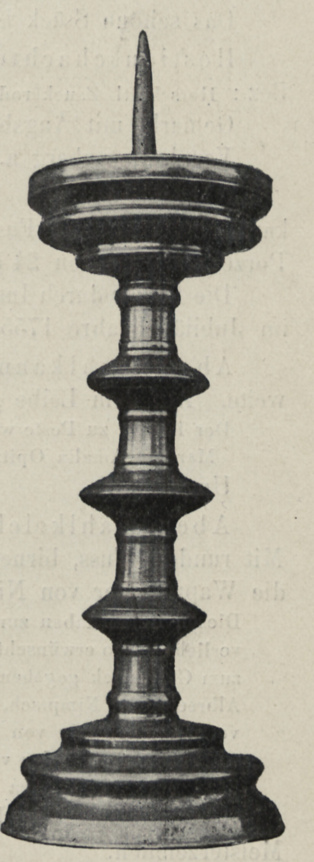


Fig. 86.
Oberpesterwitz, Altarleuchter.

Abendmahlkanne, Zinn, mit Deckel 27 cm, ohne Deckel 195 mm hoch, 152 mm Fussweite. Der Deckel ist mit einer in Messing gebildeten Spitze versehen; der Deckelgriff von eigenartiger Form. Am oberen Rande des cylindrischen Leibes die Inschrift:

Maria Hans Adams zu Altfrancken Weib vereh | ret der Kirchen zv Besterwitz diese Kanne im Jahr MDCLVIII.

Unter der Schnauze gravirt ein reiches Medaillon, darin die Darstellung des Abendmahles. Ueber dem Medaillon Fruchtgehänge, ein Kreuz und ein Kelch. Um den Fuss gravirtes Ornament und zwei schmale Messingstreifen.

Gemarkt mit Dresdner Stadtzeichen und einer undeutlichen Marke, auf der ein Zweig mit Blumen und der letzte Buchstabe C erkennbar sind.

Abendmahlkelch, Silber, unvergoldet. Mit rundem Fuss, flachem Knauf, auf dem die Roteln nur andeutungsweise auftreten, glockenförmiger Cuppa. Auf dem sechsseitigen Stiel unter dem Knauf gravirtes Ornament, über diesem bez.: IHESVS. Bez.:

Die Kirche zu Besterwitz vorehret diesen Kelch der Obersächss. General- vnd churfürl. Sächss. Special-Gvardien Christoph Fischer am Tage Michaels Anno 1665.

Gemarkt mit Dresdner Beschau und der nebenstehenden Marke des Goldschmiedes Zacharias Schloſser.

Vergl. Rosenberg a. a. O. Nr. 628.

Hostienschachtel, Silber, unvergoldet, 11 cm im Durchmesser, 25 mm hoch. Auf dem Deckel gravirt mit dem Wappen des Christian Reichbrod von Schrenkendorf. Um 1680.

Christian Reichbrod von Schrenkendorf (vergl. unter Klingenberg, S. 53) war Besitzer von Oberpesterwitz.

Patene, 141 mm Durchmesser. Gemarkt mit Dresdner Beschau, der Jahresmarke t und nebenstehenden Meistermarken.

Taufschüssel, Zinn, 426 mm Durchmesser Im erhöhten Mittelfeld gravirt, der segnende Christus mit der Bezeichnung Salvator. Der Fond gravirt mit einem sehr reichen Barockmuster und bez. Anna Scharfin 1702 Der Kirche zv Pesterwitz.







Auf dem Rande ein laufendes Rankenmuster, in das Früchte eingeflochten sind.

Gemarkt mit beistehenden Marken.

Das schöne Stück ist gut erhalten.

Hostienschachtel, Silber, unvergoldet, 97 : 123 mm gross, 5 cm hoch. Bez.: Herschaftl. Zauckerodischer Kohlbruch 1723.

Gemarkt mit Augsburger Beschau und der nebenstehenden Marke.



Vergl. Rosenberg a. a. O. Nr. 230.

Altarcrucifix. Auf einem derben, in Holz geschnitzten, mit Rococokartusche verzierten Fusse ein schwarzes, 104 cm hohes Holzkreuz, daran ein Porzellancorpus von 24 cm Länge.

Die früher durch Inschrift- und Wappentafel reicher ausgestattete Arbeit wurde im Jubiläumsjahre 1755 von Karl Siegmund von Nimptsch gestiftet.

Abendmahlkanne, Zinn, der Deckel fehlt, 173 mm hoch, 13 cm Fussweite. Auf dem Leibe gravirt eine Darstellung des Abendmahles. Bez.:

Der Kirche zu Pesterwitz verehrt diese Altarkanne des Pfarrers Tochter Christiana Mariana Amalia Opitzin bey ihrer ersten Com̃union Sonntag Rogate Anno 1771.

Ungemarkt.

Abendmahlkelch, Silber, unvergoldet, 198 mm hoch, 14 cm Fussweite, Mit rundem Fuss, birnenförmigem Knauf, schlichter Cuppa. Auf dieser gravirt die Wappen der von Nimptsch, von Oppen und aus dem Winckel. Bez.:

Diesen Kelch haben zum danckbaren Andencken der von Gott durch den gegenwärtig verliehenen so erwünschten Frieden erwiesenen Hold und Gnade der Kirche zu Pesterwitz zum Geschenck gegeben die Besitzer derer Ritter Güther Rossthal und Pesterwitz . Carl Albrecht von Nimptsch, Chur Sächs: Cam̃erherr und Appellat: Rath . Augusta Friederica verw. Cam̃erherrin von Winckel, geb. v. Nimptsch . Carolina Mariana von Nimptsch, Hof Dame beij der verw: Frau Churfürstin zu Sachsen Kön. Hoh: und Carolina Friederica Louijse von Oppen . Dresden, d: 15. Maij . 1779.

Gemarkt mit Dresdner Beschau, der Jahresmarke E und einem unklaren Meisterzeichen.

Patene dazu, 126 mm Durchmesser, mit den gleichen Wappen gravirt.

Altarleuchter, in weissem Meissner Porzellan von vornehmer Candelaberform, 47 cm hoch (ohne Dorn).

Gemarkt mit den Kurschwertern.

Denkmäler.

Denkmal des Pfarrers Gabriel Vieweger (Fig. 87).

Sandstein, 97 cm breit, 209 cm hoch.

Lebendige Darstellung in farbiger Behandlung. Mit der Umschrift: IM JAHR 1637. DEN 15. AVGVSTI. IST DER EHRWŸRDIGE ACHTBARE VNWOHLGELARTE HERR GABRIEL VIEWEGER, TREWER PFARRER IN DIE VIERTHALB IAHR ALHIE . . . . TERWITZ IN GOTT SEL . . . . SEINES ALTERS 31. IAHR, DESSEN LEICHNAM IN DIESER KIRCHEN RVHET VND DER FRÖLICHEN AVFFERSTEHVNG ZVM EWIGEN LEBEN ERWARTET.

In der Sakristei aufgestellt.



Fig. 87.
Oberpesterwitz, Denkmal des Pfarrers Vieweger.

An der Nordwand des Kirchhofes die Gruft der Familie Opitz (Fig. 88), mit drei Monumenten. Das mittlere, im Rococostyl um 1770 errichtet, zeigt am Fussende die Profile von sechs Särgen, oben sechs Engelsköpfe und auf sechs Kartuschen, die von zwei Putten flankirt werden, die nachstehenden Inschriften:

Sit Nomen Domini benedictum in Secula. Des hiesigen Pastoris M. Johann Gottlob Opitzens, und seiner Ehegenossin Frauen Charlotten Marien gebohr. Rentzschin aus Franckfurt an der Oder, sechsfaches Thränenopfer bey dem frühzeitigen Absterben ihrer Kinder.

1. Anonymus kam tod zur Welt d: 3. März 1759.
2. Christian Lobegott geb: d: 10. May. 1755. fiel d: 21. Sept: 1760. nebst seinen beyden Geschwistern in eine gefährliche Blattern Kranckheit, und musste als der Munterste und robusteste unter ihnen die Schuld der Natur vor der Zeit zahlen d. 27. Sept. 1760. im 6.ten Jahre.
3. Sophia Amalia ward d. 8. Otobr. 1761, in einer Stunde gebohren, getaufft und vollendet.
4. Ernestina Henriette geb: d. 7. Sept. 1762. brachte bey einer schwächlichen Constitution die traurigen Denckmale von den bisherigen Kriegs-Unruhen und vielen Schrecken mit auf die Welt, fiel in eine Verzehrung und starb d. 14. May. 8. Monate alt.

5. Johann Adolph der Liebling, geb. d: 12. Jan. 1766 seine Erziehung war vom 2ten Jahre an mehr angenehm als beschwerlich, da er Fähigkeit genug hatte verschiedene biblische Historien, geographische Fragen und lateinische Wörter zu fassen. Er versprach zum öfftern mit Gottes Hülfe ein frommes Kind zu werden. Sein tägliches Gebet war: Gedencke meiner mein Gott im besten! Und er hörte. Er starb 6. Woch: vor seinen ältesten Bruder d: 6. April: 1769 im 4ten Jahre an Blattern.



Fig. 88. Oberpesterwitz, Gruft der Familie Opitz.

6. Gotthold Theodor der erstgebohrne Sohn von Hause Spes laeta Parentum trat in die Vergänglichkeit ein am 24. Jan. 1753. bezog die Meisnische Fürstenschule 1766. d: 24. Oct: lies bey einem guten Genie, und nachdem er bereits 1768 unter die Ober Lectioner als Secundaner war aufgenommen worden, etwas von sich hoffen, kam am 4.ten May 1769. zum Besuch nach Hause, und starb d: 23. Eij: nach einer 4.tägigen Niederlage am hitzigen Fieber, in den Armen und unter den Thränen seiner vorhin schon tiefgebeugten Eltern im 17. Jahre.

Rechts und links die mit Urnen gekrönten Denkmäler der Eltern im Louis XVI.-Geschmack.

Bildnisse.

Bildniss des Pastors A. A. Thomae, † 1684.

Oelbild auf Leinwand, 152,5 : 152,5 cm. Kniestück eines weisshaarigen und

-bärtigen Geistlichen im Ornat. Die rechte Hand hält das Barett, die linke die Bibel. Neben und über ihm ein rother Vorhang. In Kopfhöhe ein Medaillon mit der Inschrift:

Alſs H. Achatius Andreas Thomae allhier Pfarr 38. u. 69. Jahr alt war, haben Ihm sein Weib, Kinder, u. H. Eydam Año 1675 dieses Monument bey Seinen leben, auf richten lassen, Starb wohl Seelig, Año 1684. Seines Alters 78. Jahr.

Laut Inschrift schon 1750 einmal renovirt. Rechts vom Altar.

Bildniss des Pastors Gottfried Thomae, † 1698.

Oelbild auf Leinwand, 153 : 104 cm. Kniestück eines blonden Geistlichen mit langem Haar und Henriquatre. Die Linke hält eine grosse Bibel mit Spange im Arm, die Rechte ist vor der Mitte des Körpers ausgestreckt. Links und im Hintergrunde ein grüner Vorhang mit Borde und Quasten; rechts ein von rothem Tuch bedeckter Tisch, auf welchem ein hohes Crucifix steht. Rechts oben eine barocke Kartusche mit der Darstellung eines knieenden Gärtners, welcher einen Weinstock eingräbt; darüber die Devise: Dum condor, secundor. Darunter:

In dieser Erden Höhlen, wird mich kein Unglück quählen
weil ich Morgen wieder gehe, aus dem Erdreich in die Höhe.

Darunter eine Schrifttafel mit der Bezeichnung des Portraits:

Herr Mag: Gottfried Thomä, ist gebohren in Besterwitz Aō: 1645, den 19. Feb. Vociret zum Pastore substituto Aō. 1664. verheyrathete sich Aō: 1676. den 10. 8br. mit Jfr. Ursula Elisabetha Bertramin aus den Priester Hauſse zu Prieſsnitz lebte 22. Jahr im Ehestande, und erzeugete 1. Tochter Joh. Dorothea † u. 6. Söhne, Joh. Gottfried † Joh. Benjamin. Joh. Teotor. Joh. Christoph. Joh. Gottlob † Joh: August † Starb Seel: den 29. Augusti, 1698. seines Alters 53. Jahr. u. 3. Wochen. nachdem er 24. Jahr im Ministerio gelebet hatte. Dieses Monument haben seine noch am Leben hinterbliebene Söhne, auffrichten lassen.

Auf der Spange des Buches steht der Leichentext. Links vom Altar.

Diese beiden Gemälde stellen den Grossvater und den Vater des kursächsischen Hofbildhauers Johann Benjamin Thomae (geb. am 23. Januar 1682 in Pesterwitz, gest. am 8. März 1751 in Dresden) dar. Ueber diesen vergl. Gust. Otto Müller, Vergessene und halbvergessene Dresdener Künstler des vorigen Jahrhunderts (Dresden 1895), S. 40 flg. und Heft II, S. 77 der Bau- und Kunstdenkmäler.

Bildniss eines unbekannten Pastors.

Oelbild auf Leinwand, 83 : 66,5 cm. Brustbild, eines etwa 50jährigen Geistlichen des 18. Jahrhunderts mit kurzer weisser Perücke. Die rechte Hand ruht auf der auf einer Tischplatte aufrecht stehenden Biblia sacra, die linke wird ausgestreckt vor der Brust gehalten. Rechts hinten ein rother Vorhang. Nicht bezeichnet. Rechts vom Altar, oben.

Bildniss eines unbekannten Pastors.

Oelbild auf Leinwand, 85 : 66,5 cm. Brustbild eines Geistlichen mit grauer Perücke, der mit der Rechten in ein aufgeschlagenes Buch greift. Nicht bezeichnet.

Der schwarze Holzrahmen zeigt an den Ecken vergoldete derbe Schnitzerei. Links vom Altar, oben.

Diese beiden Bilder stellen wahrscheinlich die Pesterwitzer Pfarrer Johann Jakob Donati (gest. 1745, 78 Jahre alt) und M. Johann Gottlob Opitz (geb. 1717, gest. 1786) dar.

Bildniss des Pastors G. E. Müller, † 1752.

Oelgemälde auf Leinwand, 83 : 67 cm. Sehr gut gemaltes Brustbild eines Geistlichen mit kurzer grauer Perücke, der mit der rechten Hand die Bibel an die Brust hält. Bez.:

Mag. Gottfried Ephraim Müller. Geb. zu Wolckenst. am 13. May 1712.
Gest. zu Pirna am 11. May 1752.

Mit Ausnahme des Kopfes übermalt und nachgedunkelt.

Auf der Rückseite des Bildes in alter schwarzer Schrift:

Dein Kiel hat deinen Werth der Nachwelt aufgehoben
Was brauch ich, sel'ger Freund, Dich mehr und matt zu loben?
Den 31. Maij 1770 M. Christian Friedr: Haupt.

In altem ausgeschnittenen Rahmen, am Aufgang der Kanzel.

Alle Bilder sind durch einen ungeschickten Restaurator im Jahre 1860 übermalt und lackirt worden.

Gemälde, auf Leinwand, in Oel, 66 : 90 cm messend.

Angeblich das Innere der Pesterwitzer Kirche darstellend und auf dem Boden eines schlesischen Schlosses aufgefunden. Das Fehlen der für dieselbe charakteristischen alten Merkmale, z. B. des Altars, des Altarbildes und der Prediger-gemälde, macht es aber wahrscheinlich, dass die Darstellung diejenige einer anderen, vielleicht schlesischen Kirche ist.

Der Freiherr Karl Siegmund von Nimptsch, seine Gemahlin Friederike Sidonie, geb. von Hanstein, und ihre sechs Kinder knieen auf dem Fussboden der Kirche in zwei Reihen sich gegenüber; die mit reich ornamentirtem Fusse ausgestattete Kanzel befindet sich auf der Kelchseite des Altars; der letztere ist ganz ohne Architektur und hat eine Himmelfahrt Christi als Hintergrund.

Die auf die dargestellten acht Personen bezüglichen Inschriften lassen den Schluss zu, dass das Bild zwischen 1772 und 1773 gemalt worden ist.

Jetzt im Schlosse Rossthal (Billardstube).

Kirchhof.

Am Eingang zum Kirchhofe Reste des alten Thores, und zwar die Inschriften:

Erbavet Ao. 1781 | | Wenn Gott | an einem Tag | die Todten | wird erwecken
C. A. von Nimptsch | So wolle er | avch seine Hand | zv vnsrer Grvft | avs strecken.

Rittergut.

Das Schloss ist ein schlichter Bau, dessen Eingangsthor an der Strassenseite jetzt vermauert ist. Die Verdachung darüber in derber Architektur erhielt sich. Im Felde unter dem Spitzgiebel das Ehewappen derer von Nimptsch und von Hanstein; mit Bezug auf die schon erwähnten Carl Siegmund und Friederike Sidonie von Nimptsch.

An der Hofseite ein hoher Treppenthurm mit Wendeltreppe aus behauenen Holzstufen. Auf dem Helm des Thurmdaches eine Wetterfahne, bez. v. B. 1855. Mit Bezug auf den Freiherrn Dathe von Burgk.

Das Schloss ist in wenig gepflegtem Zustande.

Glasgemälde, 24 cm hoch, mit einem in Schwarzloth gemalten Wappen und der Inschrift: Christian Reichbrodt von Schrenkendorf. 18. Jahrh.

Die Helmzier ergänzt. Jetzt im Schlosse Rossthal.

Vier Platten, wohl von einem alten Schrank, 51 : 64 cm messend, Holz, in Oel bemalt roth in Roth, landschaftliche Darstellungen. Darunter eine solche des Dorfes Oberpesterwitz. Zweite Hälfte des 18. Jahrh.

Jetzt im Schloss Rossthal.

Zwei Kesselpauken in Kupfer.

Jetzt im Schloss Rossthal.

Brautschüssel von buntbemaltem Thon, aus dem Besitze der Pesterwitzer Bauernfamilie Körner, bez. Anno 1699. Abgebildet bei Schmidt-Seyffert-Sponsel, Sächs. Volkstrachten und Bauernhäuser (Dresden 1897), Tafel 26.

Im Hause des Dr. Petzsch.

Marienstock aus Potschappel; s. d.

Pieschen.

Dorf, 3,5 km nordnordwestlich von Dresden.

Gedenkstein, Sandstein, 1 m breit, 86 cm hoch, mit drei halbkreisförmigen Verdachungen, darauf kleine Kugeln. In Relief die stark verwitterte Darstellung eines stürzenden Reiters, angeblich mit Bezug auf ein Jagderlebniss des Herzogs Georg des Bärtigen. Dem Stil nach etwa von 1530.

Früher an einer Umzäunungsmauer eines zwischen Lindenplatz, Kirche und Leipziger Strasse gelegenen Gutes.

Jetzt in der Sammlung des K. S. Alterthumsvereins, Inv.-Nr. 372 a.

Plauen.

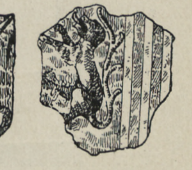
Kirchdorf, 3,6 km südsüdwestlich von Dresden.

Die Kirche.

Der mittelalterliche Bau.

Die älteste Kapelle stand vermuthlich bis zum Anfange des 14. Jahrhunderts unter dem Kloster Altzella, später unter dem Nonnenkloster Seusslitz bei Meissen und kam 1329 mit Plauen selbst an den Rath zu Dresden. 1467 wurde eine neue Kirche durch den Meissner Bischof Dietrich IV. von Schönberg geweiht.

Dieser Zeit dürfte das gothische Portal (Fig. 89), jetzt an der Westseite, bei A, angehören. Kräftige Stabprofile wechseln mit Birnenform und tiefen Kehlen ab. Ferner erhielten sich: Reste eines Maasswerkfensters; zwei Gewölbeschlusssteine, siehe nebenstehend, Sandstein, je etwa 30 : 26 cm messend, eines mit dem Dresdner Stadtwappen und das andere mit dem Kurwappen; die Rippenansätze mit Kehlenprofil für ein viertheiliges Gewölbe sind noch erkenntlich; ein im Halbbogen ausgearbeiteter Fenstersturz, am Bogen Nasen; endlich ein Sakramentshäuschen (Fig. 90), eine hübsche spätgothische Arbeit. Das Profil der Leibung ist vielfach durch das Anbringen einer rohen Bandeisenthüre beschädigt. Jetzt in der nordwestlichen Vorhalle eingemauert.



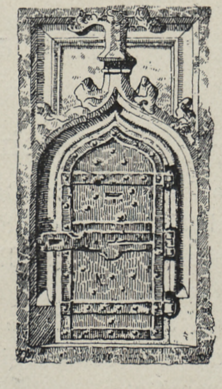
Der Fenstersturz wurde bei Hebung des Grundes für den Altar von 1735 gefunden.

Die Kirche bestand aus dem Westthurme und einem anscheinend gleich breiten, überwölbten Schiff. Daher auch die Strebepfeiler an der Nordseite, die sich bis heute erhielten.

Fig. 89. Plauen, Kirchenportal.

Umbau im 18. Jahrhundert.

Die auf Fig. 91 im Grundriss dargestellte Kirche stammt vom Jahre 1700, wo der Grundstein am 5. April gelegt wurde. Damals wurde die alte Anlage verwendet und die Südfront weiter hinaus gerückt. Darauf deuten zwei Strebepfeiler an der Südseite und der südwestlich liegende, fast quadratische Thurm hin, der in den Kirchenraum eingebaut wurde. Die Kirche war ein bescheidener Saal mit horizontaler Holzdecke, östlich in drei Seiten aus dem Achteck geschlossen, ohne besonders betonten Altarraum.



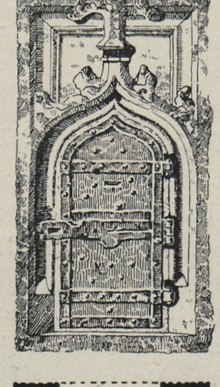


Fig. 90. Plauen. Sakramentshäuschen.

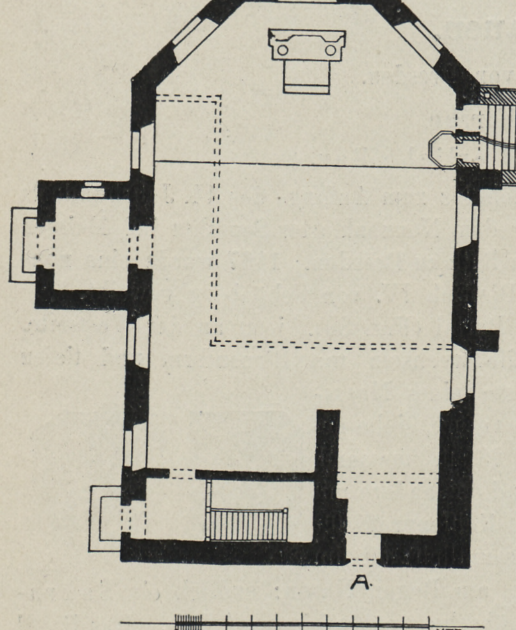


Fig. 91. Plauen, Grundriss der Kirche, Zustand vor 1900.

Die Emporen lagen an der West- und Nordseite. Die alte Sakristei (Fig. 92) im Süden an Stelle einer grösseren aus späterer Zeit.

Den Altar schuf wahrscheinlich der Bildhauer Johann Christian Feige; er wurde 1735 geweiht und etwas verändert in die 1901 geweihte Kirche wieder aufgenommen. Von ihm erhielten sich zwei in Holz geschnitzte, früher wohl über den Beichtstühlen angebrachte Vasen, die mit Blumen auf das Reichste

geschmückt sind, tüchtige dekorative Arbeiten. Sie wurden beim Kirchenneubau 1900 an den Altarplatz versetzt und neu bemalt.

In der Schlacht bei Dresden 1813 wurde das Innere sehr zerstört. Der alte 1688 aufgesetzte Thurmknauf wurde durchschossen. Während des 19. Jahrhunderts erfolgte eine Reihe von Ausbesserungen: 1859 wurde von Alfred Diethe ein neues Altarbild gemalt, 1878 das Innere und Aeussere der Kirche unter Prof. Arnold völlig umgestaltet. Das Innere der alten Sakristei ist in Fig. 92 dargestellt. Das Aeussere des Thurmes, vielfach umgeändert, zeigte noch sein steiles Zeltdach mit achtseitigem spitzen Dachreiter darüber. Im Jahre 1900 wurde die Kirche durch die Architekten Lossow und Viehweger durchgängig erneuert und dadurch vergrössert, dass an den zumeist erhaltenen Westtheil eine neue Vierung mit Altarhaus angefügt wurden. Der Thurm erhielt schon 1893 eine Erhöhung.

Altar, in Holz geschnitzt, 3,04 m breit, etwa 6 m hoch, bemalt. Der stattliche Aufbau setzt sich nach den Seiten aus übereck gestellten, in der Grundfläche geschweiften Pilasterstellungen über Postamenten und nach vorn aus einer freistehenden Säulenstellung beiderseitig zusammen. Fuss und Kopf sind durch die attische Basis und streng korinthisches Kapitäl markirt.



Fig. 92. Plauen, Das Innere der alten Sakristei.

Pilaster und Säulen verkröpfen sich in einem kräftigen Gebälk. Ueber den ersteren die Anfänge einer geschweiften Verdachung, mit Strahlenkranz hinter Wolken, dazwischen in den letzteren im Dreieck begrenzt das Auge Gottes. Zwischen der Säulenstellung in einer Rundbogenöffnung der segnende Heiland, in Oel auf Leinwand gemalt. Unten rechts bez.: Alfred Diethe 1859. Dresden.

Bei dem Kirchenneubau im Jahre 1900 wurde der Aufbau des Altars theilweise verändert, die geschweiften Anfänge entfernt und der Strahlenkranz mit den Wolken auf das Gebälk gesetzt.

Das Ganze ist ein schlichtes Werk.

Kanzel, in Holz geschnitzt, bemalt, die Brüstung in vier Seiten des Achtecks geschlossen, in der üblichen Art mit Rundbogenfeldern versehen. Derbe handwerkliche Arbeit von 1610, im Jahre 1878 entfernt.

Fünf von dieser Kanzel stammende, künstlerisch sehr niedrig stehende Holzfiguren, und zwar ein Christus, Johannes und noch ein Apostel, je 51—57 cm hoch, von den Brüstungsfeldern stammend, ferner ein Moses und ein Salvator mundi, wohl vom Schalldeckel, befinden sich im Besitz von Frau Prof. Gurlitt in Steglitz.

Von der Kanzel stammt ferner ein Eisengitter, einfach horizontal und vertikal durchsteckte Stäbe, auf den ersteren eingehauen 1694. Jetzt an der Nordseite beim Eingang angebracht.

Wetterfahne, bez. 1855, mit Bezugnahme auf die Erneuerung des Thurmknaufes in diesem Jahre.

Taufstein, Sandstein, 96 cm hoch, auf neuem Fusse. Der Uebergang zu der cylindrischen Cuppa wird durch einen Karnies gebildet, dessen Fläche durch Vertiefungen belebt ist. An der Seitenwandung rechteckige von Rollwerk umgebene Schrifttafeln, zwischen diesen beflügelte Köpfe. Bez.:

1. Andreas Fideler. | Richter. | Bartel Petermā. | Mattes Moüs. | Martin Mvller | Kirchväter.
2. Herr Chris | tof Kevling pfarrer | Mattes Han | zsch schvl | meister.
3. Anno MD.C.XVII. | Stieftet dis werck. | der erbare vnd | namhafte Peter | Junghans hof | mvller al | hier.
4. Marci: XVI. | Wer da gleubet. | vnd getavft | wird der wirt | selig werden.

Der alte mit 1617 bezeichnete birnenförmige Fuss steht jetzt im Pfarrgarten. Der neue Fuss wurde reicher ausgestattet.

Von der alten Kirchthüre erhielten sich zwei Messingknöpfe mit Scheiben darunter, bez. Daniel Wedekindt. 1700.

Drei Glocken. Die kleine, 42 cm hoch, 50 cm im unteren Durchmesser, von schlanker Form, mit weit ausladendem Schlag. Am Halse je zwei Schnuren untereinander. Unbezeichnet. Der eine Henkel ist abgeschlagen. Jetzt in der Kirche aufbewahrt.

Die mittlere, 45 cm hoch, 56 cm im unteren Durchmesser, schlanke Form, die sich in den Schlag verläuft. Am Halse zwischen zwei schwachen fadenartigen Schnüren in beistehender Schrift (Fig. 93) bez.:

O Maria . hilf . vs (uns?) Not.

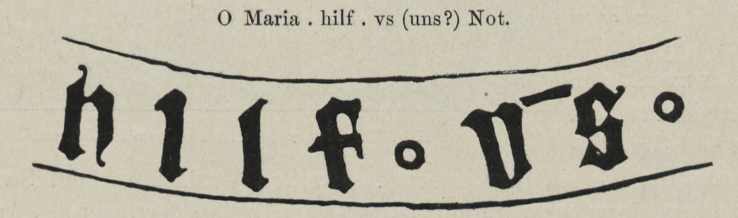


Fig. 93. Plauen, Inschriftprobe von der mittleren Glocke.

Die grosse, 60 cm hoch, 75 cm im unteren Durchmesser, mit etwas mehr ausladendem Schlag. Am Halse zwischen starken fadenförmigen Schnüren wie beistehend (Fig. 94) bezeichnet. Der übrige Theil der Inschrift war mir unzu-

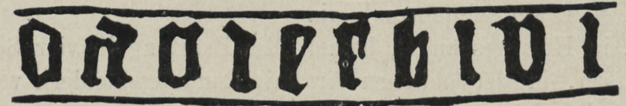


Fig. 94. Plauen, Inschriftprobe von der grossen Glocke.

gänglich, da die zwei letzteren Glocken seit dem Jahre 1894 in dem Rathhausthurme ineinander gehängt sind, und die grosse Glocke an oberster Stelle angebracht ist. Beide Glocken stammen aus dem 15. Jahrhundert, die kleine dürfte älter sein.

Kirchenausstattung.

Kreuzigungsgruppe, in Holz geschnitzt, bemalt, über rechteckigem Postament. Das Ganze 103 cm hoch. In der Mitte Christus am Kreuze, 41 cm hoch. Die ganze Figur ist schmutzigbraun bemalt. Links davon steht Maria in langem Gewande, mit gefalteten Händen. Der Kopf ist nach links geneigt und durch ein Tuch verhüllt. Rechts Johannes, barfuss, mit grossfaltigem Umhange bekleidet, die linke Hand hält ein Buch an die Seite gestemmt, die Rechte ist auf die Brust gelegt. Das bartlose Haupt wird von lockigem Haar bedeckt. Jede der Figuren ist 36 cm hoch, das weisse Gewand begrenzt ein goldener Saum. Die Kreuzarme endigen in Dreipassform.

Am Postament bez.: neu 1632. Durch Uebermalung sind die Feinheiten der Schnitzereien benachtheiligt worden. Der rechte Arm des Gekreuzigten ist angebrochen. Jetzt auf dem Altartische der nordöstlichen Sakristei aufgestellt.

Schrifttafel, mit achtseitiger Umrahmung, 111 : 86 cm messend. Inschrift mit reichen Schreiberzügen, auf Leinwand in Oel aufgemalt, schwarzer Grund mit goldener Schrift. Am Rande bez.:

Ich schencke diese Schrifft der Kirchen. Gott zu Ehren | der helffe, dafs sich mög ein jedes daraus lehren. | Maria Grahlin 1657.

Auf der Leinwand bez.:

Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser, | so schreyet meine Seele Gott zu dier meine | Seele dürstet nach Gott nach dem Lebendigen Gott, wenn | werde ich dahin kom | men, dafs ich Gottes Angesicht schawe. | Psalm. 42.

Im oberen Theile durchlöchert. Jetzt im nordöstlichen Treppenhause.

Schrifttafel, mit achtseitiger breiter Umrahmung, darin in Oel auf Leinwand eine Bibelstelle, auf schwarzem Grunde in goldener Schrift, mit reichen Schreiberzügen bemalt, 107 : 132 cm messend. Bez.:

Also hat Gott die Weld geliebet, | dafs Er seinen eingebohrnen Sohn | gab auf dafs alle die an Ihn glau | ben, nicht verlohren werden, son | dern das ewige Leben haben. | Johannis am 3. Cap.

Unten auf dem Rahmen bez. 1.6.6.1.

Im südöstlichen Treppenhause aufgehangen.

Zwei Rundscheiben, je 18 cm im Durchmesser, in gebrannten Emaillefarben auf weissem Glas bemalt. Ein blauer Kranz mit vier weissen Blüthen. In dem linken Fenster darin über einem grünen Hügel ein gelbes Kreuz mit dem Gekreuzigten. Dazu bez.:

O Jesu Inn Deine Wunden | Verlange Ich alle Stunden. | Die nehme Ich zum beschlufs. | Wenn Ich sterben mufs. | George Hecht. | 1696.

In dem rechten Fenster im Kranze über einer grünen Fläche ein Lamm, rückwärts schauend, mit weisser Fahne und blauem Kreuz darauf. Vor dem Lamm ein Kelch, in dem Blut aus einer Halswunde des Thieres aufgefangen wird. Bez. George Hecht 1696.

Die Medaillons, von handwerklicher Arbeit, sind beim Neubau in die südöstlichen Sakristeifenster eingesetzt worden.

Einfache Holztafel mit breitem Rahmen, 83 cm hoch, 170 cm breit, auf schwarzem Grunde, golden bez.:

Unser trübsal die zeitlich und | leicht ist, schaffet eine ewige und | über alle maas wichtige herrligkeit. | uns, die wir nicht sehen auf das | sichtbare, sondern auf das un | sichtbare, denn was sichtbar ist, | das ist zeitlich, was aber unsicht | bar ist das ist ewig. II. Cor. IV. V: XVII. XVIII. M.D. CC III. I. C. Kohber. scr.



Fig. 95. Plauen, Abendmahlkelch.



Fig. 96. Plauen, Abendmahlkelch.

Jetzt im südlichen Treppenhause aufgehangen.

Crucifixus, in Holz geschnitzt, mit einem kartuschenartigen Untersatz an dem Kreuze. Das Ganze gegen 3 m hoch. Die Figur, etwa 1 m hoch, hängt tief am Kreuze. Das ungekrönte Haupt ist nach rechts geneigt; das Hüftentuch ist zweiseitig geknotet. An den Kreuzarmen beflügelte Köpfe. Am Kreuzfusse die üblichen Gebeine. Ein Werk von sorgfältiger Bildung. Kartusche bez.:

Dem aus Liebe | am Creutze vor uns gestorbenen JESU zu Ehren haben desen heiliges Liebes Bildnus | in hiesiges Gottes Haufs verehret | zwey Liebhaber des Herrn JESU | George Kanitzsch Einwohner in Naufslitz | und defsen Eheweib Fr. Eva, eine gebohrne Hempelin | JESU Leiden Kreutz und Wein | Soll mein Trost in Tode seyn. Den 21. Marty Aō. | 1720.

Neu bemalt. An der Nordseite des Altarplatzes aufgehangen.

Kirchengeräthe.

Abendmahlkelch (Fig. 95), Silber, mit geringer Vergoldung, 158 mm hoch, 112 mm Fussweite. Ein runder Fuss und Stiel, desgleichen Knauf mit sechs Roteln, Cuppa rundlich. Statt der Roteln Köpfe, über diesen am Stiel in gothischen Majuskeln bez. AVE MARIA. †, unterhalb unklar bez.:

† HILF GOT M.

An der Fussplatte seitlich eine von Vierpässen durchbrochene Galerie.

Oben auf der Breitseite vier getriebene, runde Reliefplaketten (Fig. 96), je 30 mm im Durchmesser: 1. der Gekreuzigte, links Johannes, rechts Maria; 2. der Auferstandene mit der Siegesfahne; 3. die Verkündigung, ein Engel mit einem Spruchband; 4. Christus als Weltenrichter, auf einem Throne sitzend, in der linken Hand ein Buch, in der rechten den Scepter.

Es sind sorgfältig gebildete, ausdrucksvolle Arbeiten. Der Kelch selbst stammt wohl aus der Zeit um 1470, jedoch scheint im 16. Jahrhundert der Knauf überarbeitet worden zu sein. Ohne Marken und Beschau.

Patene fehlt.

Vortragkreuz, mit durchbrochenen Kreuzarmen aus Eisenblech in etwas reicherer Durchführung. Der Gekreuzigte an zwei Seiten, sehr formlos, darüber bez. 16. INRI. 52.

Leider hat man bei einer Erneuerung die alten Farben nicht beachtet und das Ganze schwarz mit Gold bemalt.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 214 mm hoch, 147 mm Fussweite. mit sechspassichtem Fusse und Stiel. Der Knauf mit flachgetriebenen Eiformen zweiseitig, die durch viertheilige Blüthen getrennt, und Cuppa bez.:

Joh. B. Börner. J. U. Cath. Elis. Börnerin, gebohrne Beierin. Aō. 1681.

D ICG

Dazu beistehende Marke und Dresdner Beschau.

Taufschüssel, Zinn, 30 cm im Durchmesser, tellerförmig, im Boden der Name des Zinngiessers Böhmer ohne Marken.

Denkmäler.

Todtenschild des Joachim Kopp, Obrist-Wachtmeister, † 1632(?).

In Holz geschnitzt, bemalt, 92 : 120 cm messend (Fig. 97).

Ein langgezogenes Feld mit dem Wappen des Verstorbenen in der Mitte. Darum legt sich eine weitere achtseitige Begrenzung mit der stark zerstörten Inschrift. Die äusserste Umrahmung bildet oben eine Maske mit Anläufen, darüber die üblichen Gebeine, seitlich beflügelte Halbfiguren und Rollwerk, unten ein beflügelter Kopf. Das Ganze eine hübsche Arbeit in den charakteristischen Formen der Zeit. Aus der Inschrift war nur Einiges lesbar. Bez.:

. . . . Mannhafte Herr Joachim Köppe von Stetin . . . . Obrist Wachmeister zu fuss ist all . . . zu | plawen in got seeliglich verschieden Anno 1632(?) den 11. September.

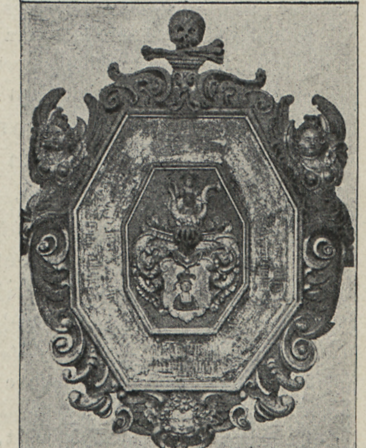


Fig. 97. Plauen, Todtenschild des Kopp.

In der westlichen Vorhalle aufgehangen.

Todtenschild des Christian David Kopp, † 1637.

Holz, bemalt, 87 : 110 cm messend.

In der Mitte ein langgezogenes Achteck von Leisten begrenzt, mit der Inschrift. Darum legt sich eine in geschwungenen Formen ziemlich roh ausgeschnittene Umrahmung, die durch aufgemalte Anläufe

einigermaassen erst Formen erhält. Oben das Kopp'sche Wappen, unten ein beflügelter Kopf. Auf schwarzem Grunde goldene Schrift, bez.:

Anno | 1637. Am 9. Sept. ist . . . . . weilandt Herrn | Joachim Koppens Churfl. | Durchl. zu Sachsen Oberstē | Wachmeisters zu fus einiger Soh̄ | Christiā David alhier zu Plawē | in GOTT seliglies vorschieden | seines alters 15. Jahr undt | 16. Tage deme Gott | genade.

In der westlichen Vorhalle aufgehangen.

Denkmal des Johann Friedrich Schneider, † 1720, und seiner beiden Frauen: Rosina, † 1702, und Dorothea, † 1720.

Das Ganze aus Bronze, 52 : 110 cm messend.

Eine Tafel, oben und unten im Halbkreise abgerundet, darüber im Relief eine Sanduhr mit zwei Flügeln seitlich. Unten ein Schädel mit Knochen, umschlungen von einer Schlange. Bez.:

Auff | Das Hochtheuere Verdienst | Jesu Christi | ist entschlaffen | Die Viel Ehren und Tugendreiche | Frau Rosina gebohrne Kästnerin, welche | an das Tage Licht kommen in Alt Drefden den 5. | Martii Anno 1675. Sich verehelicht mit Herrn Johann Friedrich Schneidern, Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachfs. Herzog Johann | Georgens des II. gewesenen Kammerdiener und | Leib-Perugen-Macher. Ohne Leibes Er | ben verstorben, den 15. Octobr. Anno 1702. | Ihres Alters 27. Jahr 7. Monat 1. Woche u. 3 Tage. Vorher gemeldeter | Frau Schneiderin selig | Eheherr Johann Friedrich Schneider | Ward gebohren zu Drefden den 3. Januar | Anno 1656. | Hat in dem Ehestande wie albereit oben an | gezeiget, gelebt und Sein Alter gebracht auff 64 Jahr | 9½ Monat und 4 Tage. | Derer Gedächtnus im | Seegen.

Seitlich rechts bez.:

Zvm andermahl | MDCCVIII | Sich verheirah | tet. Mit der Vielehr. v. | Tvgend begabten | Ifr. Dorothea | gebohrne Vollhartin | v. im Ehestād gelebet. | XII Iahr | Alter 59. Iahr | 9. Mōt.

Am Rande unten bez.:

Me fecit Michael Weinholdt Könl. Pol. vnd Chvrf. Saes. bestalter Stückgisser in Dresden.

Eine weitere einfach rechteckige Bronzetafel, 28 : 52 cm messend, ist unter dem oberen Denkmal angebracht. Bez.:

Alhier liegt begraben Herr Johann Friedrich | Schneider Sr. Churfl. Durchl. zu Sachfs. Her | zog Johann Georgen des II. gewesener Cam | merdiener und Leib-Perruquier, sowohl defsen | Eheliebste Frau Rosina gebohrne Kästnerin | Derer beyder Geburth und in Christo seeliges | Absterben die Obere Grabe-Taffel anzeiget.

Beide an der Ostseite im nordwestlichen Vorraume eingesetzt.

Denkmal des Pfarrers Christoph Schmid, † 1707.

Sandstein, bemalt, 94 cm breit, 2 m hoch.

Eine rechteckige Platte, oben als Bekrönung über einem leichten Gesims eine runde bekrönte Kartusche durch Zweige begrenzt, seitlich sitzen auf Rollen beflügelte Figuren und halten die Krone. In der Mitte ein grosser ovaler Lorbeerkranz mit der Inschrift, darunter eine schmale Tafel, seitlich im Halbkreis begrenzt, mit dem Leichentext bez.: Jer. 31. v. 3. In dem Kranze bez.:

Alhier ruhet in Gott | der Weyl. Wohl. Ehrwürdige | Grofsachtb. und Wohlgelahrte | Herr Christoph Schmid | in die 28½ Jahr wohlverdienter Pfarr alh. | ward geb. zu Neustadt in Meiffen dē 24. Dec. | 1632. Sein Vater ist gewe. Hr. George Schmid | bürger Cramer ū. Gast Wirth daselbst, die Mut | ter Fr. Anna Hr. Simonis Marc Wohlverd. | bürgem. zu Neustad ehl. Tochter. Anfangs ist | Er von E. Edlen Hochweisen Rath zu Dreften | zum Lazareth u. Pestilentzi | ial-Pfarr beruffen (word.) | . . Jahr solches Amt verw. etc. 1678 hierher nach Plauen . . . . 1671 in den Ehestand ging mit Jfr. Christinen Riedel. diese starb d. 7. Febr. 1689. er folgte d. 20. May 1707. Seines Alters 74. Jahr 4. Mon | at.

Eine derbe handwerkliche Arbeit namentlich in Bezug auf den Aufsatz mit den Figuren. Im südöstlichen Treppenhause eingemauert.

Bildniss des Pfarrers Christoph Schmid, † 1707.

Lebensgross, auf Leinwand, in Oel, 120 : 200 cm messend.

Der Geistliche in voller Amtstracht, die linke Hand hält ein Buch. Bartloses Gesicht mit grosser Nase, langes schwarzes Haar. Ueber dem schwarzen Talar eine breite weisse Halsbinde. Rechts ist im schwarzbraunen Hintergrund ein Crucifix sichtbar. Unten rechts bez.:

Christoph Schmid | acht u. zwanzig einhalb Jahr gewesener | Pfarr in Plauen | ward gebohren zu Neustadt in Meissen | den 24. Decembr. anno 1632. | verschied selig den 20. Meij anno 1707.

Ein stark übermaltes und nachgedunkeltes Bild; im westlichen Treppenhause aufgehängt.

Bildniss eines unbekannten Geistlichen.

Brustbild, auf Leinwand, in Oel, 60 : 78 cm messend.

Ein bartloses langes Gesicht in stumpfem röthlichen Ton; blaue Augen, weisse Perücke. Ueber dem schwarzen Talar eine kleine Halsbinde. Die linke Hand ruht über einem Tische auf einem Buche, die rechte ist segnend erhoben. Der Hintergrund rothbraun getönt.

Im südöstlichen Treppenhause; theilweise durchlöchert.

Bildniss eines unbekannten Geistlichen.

Auf Leinwand, in Oel gemalt, 64 : 83 cm messend.

Brustbild lebensgross. Ein bartloses, volles Gesicht. Auf dem Kopfe eine stark gewellte, gepuderte Perücke, um den Hals ein kleines Bindchen. Die rechte Hand hält ein zugeschlagenes Buch. Der schwarze Talar hebt sich von dem röthlich schwarzen Hintergrunde wenig ab. Die Töne der Farben sind ziemlich gut erhalten. Am unteren Theile ist das Bild durchlöchert.

Jetzt im nordöstlichen Treppenhause.

Denkmal des Hofmüllers Gottlob Gäbler, † 1732.

Sandstein, 230 cm hoch, bemalt (Fig. 98).

Ueber einem 1900 erneuerten Unterbau steht eine lebensgrosse weibliche Figur, barfuss, in stark bewegter Kleidung, die unter der Brust durch einen vergoldeten Gürtel gehalten wird. Die rechte Hand mit einem Zirkel ruht auf dem Gesims eines dorischen Gebälkes, der linke Arm umschlingt eine schlanke, unsymmetrische Kartusche, und die Hand hält Zollstock und Winkel. Kartusche bez.:

Allhier ruhet | in seinem Erlöser Jesu | Herr Gottlob Gäbler | gebohren zu Bischeim in der Ober | Lausitz aō 1683. d. 4. Jul. war 9½ Jahr | Pacht Inhaber der Königl. Busch Mühle | u. 12. Jahr Königl. Hoff.Müller in Plauen | verehlichte sich aō 1704. d. 1. Oct. mit | Jfr. Marien Christinen einer Tochter | Hr. Abraham Fabers Bürger u. Fleisch: auch Viertels Meist. zu Schilda lebte mit ihr in Liebe und Friede | fast 28. Jahr und zeugte 8 Söhne und 3 Tochter ..... Starb sanfft u. seelig d. 20. Ap. 1732 und be | schlofs die Zeit seiner Wallfahrt auff Erden mit | 48. Jahren 9. Monaten 16. Tagen.

Die ihren Mann und Vater | auch in der Verwesung ehren | haben ihm dieses Grab Mahl aus | Liebe aufgerichtet. Das von ihm gestifftete neue Altar in un | sern Gottes Haufs er | hält über difs seinen Nahmen unter uns | in Segen.

Das im nordöstlichen Treppenvorraume aufgestellte Denkmal ist von hoher dekorativer Wirkung mit den derben Falten der Gewandung und als ein Werk des Bildhauers Joh(ann) Christi(an) Feige, fecit a Dresdae bezeichnet.

Denkmal des Pfarrers M. Jonas Krumbholtz, † 1737.

Sandstein, 90 cm breit, 180 cm hoch.

Eine rechteckige Platte, oben eine Draperie, in deren Mitte ein Kelch, darunter eine an den Schmalseiten in geschwungener Form begrenzte vorstehende Tafel mit der Inschrift. Unten schliessen zwei gekreuzte Palmenzweige das schlichte Aeussere ab. Bez.:

Hier ruhet | Bis zum Ende der Tage | Der Weil. Wohl. Ehrwür. Grofsachtb. u. Wohlgel. | Hr. M. Jonas. Krumbholtz | zuletz dieser Christlichen Gemeine | Über 8. Jahr treuer Lehrer und Seelen Hirte. | Er war zu Neustadt den 8. Nov. 1676 geb. | Zum Heiligen Predig Amt 1703 nach Drefsden beruffen | zu Polfsnitz Aō 1722 den 13. Januarij Mit Jungfer Rahel Christianen geb. Hoffmañin | Ehelich verbunden worden. | etc. —

Er selbst starb unvermuthet doch seelig den 28. July 1737. Zu Drefsden wo Er an dreyen Kirchen über | 25 Jahr im Wort und in der Lehre gearbeitet hatte | Nachdem er die Zeit seiner Wallfahrt gebracht | Auf 60. Jahr 7. Mō. und 20 Tage.


Fig. 98. Plauen, Denkmal des Hofmüllers Gottlob Gäbler.

Darunter der Leichentext: Phil. 1. v. 23.

Das Denkmal ist im nordöstlichen Treppenhause eingemauert.

Friedhof.

Auf dem alten Friedhofe einige Grabdenkmäler aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus Sandstein in den üblichen bewegten Barockformen. An der südöstlichen Grenzmauer ein solches, 2,50 m hoch, oben mit Baldachinabschluss vor einer Sonne. Die Feinheiten und Inschriften sind theilweise zerstört. Das eine Denkmal an der Ostseite der Kirche betrifft den Hofmüller Johann Friedrich Wahl, kurfürstlich sächsischen Hofmüller, † 1769, und seinen Sohn.

Die Empire-Denkmäler aus der Zeit nach 1800 bieten nichts Bemerkenswerthes.

Haus der Gräfin Kielmannsegge. Das Gebäude und der parkähnliche Garten wurden bei Bebauung des sogenannten Reisewitz'schen Gartens und Anlage der Petzold & Aulhorn'schen Fabrik und dann der Uferstrasse abgebrochen. Doch geben alte Abbildungen über das Herrenhaus Aufschluss. Es war eine zweigeschossige, rechteckige Anlage, die Seite nach der Weisseritz wurde durch einen im halben Achteck abgeschlossenen Vorbau unterbrochen. Das Obergeschoss mit stattlichen Stichbogenfenstern (Fig. 99) zwischen einfachen Lisenen, darüber ein kräftiges Hauptgesims mit allseitig abgewalmtem Dache.

Ueber den Park vergleiche Anton Balzers d. J. Stiche vom Jahre 1789 und solche von Günther von 1785. Er zeigt uns zwischen hohen Bäumen einen Salon von länglich achtseitiger Grundform, über einem neun Stufen hohen Sockel, an den Ecken pilasterartige Lisenen, dazwischen schlanke Korbbogenfenster. Die Zugangsthüre sitzt in einer Vorlage, die oben über dem kräftigen Hauptgesims in einer Spitzverdachung abschliesst.

Weitere Ansichten zeigen Figuren und Vasen auf Postamenten, die schon den Klassicismus an sich tragen, die ganze Anlage dürfte mit dem Gebäude dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts angehören.



Fig. 99. Plauen, Haus der Gräfin Kielmannsegge.

Potschappel.

Kirchdorf, 8,1 km südwestlich von Dresden.

Rittergut.

Im Garten die letzten Reste einer französischen Anlage, Treppen, Terrassen, Steintische, Statuenpostamente. Zwei quadratische Thürpfeiler nach der Weisseritz zu, mit kugelförmigem Abschluss.

Marienstock aus Sandstein, spätgothisch, aus dem Bildhäuschen und einer gewundenen Säule bestehend (das Verbindungsglied zwischen beiden fehlt). Auf der Rückseite die Jahreszahl 148?. Aus dem Rittergutsgarten zu Potschappel stammend, wahrscheinlich aber ein Rest der alten von Tauschwitzschen Kapelle zu Deuben im Plauenschen Grunde.

Jetzt im Garten des Dr. Petzsch in Oberpesterwitz.

Das Dorf.

Hüttenschenke. Schlichter symmetrischer Bau von zwei Geschossen, in der Mitte eine Stichbogenthüre, deren Schlussstein bez. 1795, seitlich davon je

drei Fenster. Das Dach ist an den Giebeln halb abgewalmt. In der Mittelachse sitzt ein hübscher quadratischer Dachreiter in Zinkeindeckung, zwei Geschosse hoch, das oberste durch spitzbogige Oeffnungen durchbrochen. Wetterfahne bez.: R. 1821. P.
V.

Das Innere gruppirt sich beiderseitig gleichartig um Flur und Treppenhaus. In dem Dachreiter zwei Schlagglocken von gedrückter Form.

Die grosse, 20 cm hoch, 44 cm im Durchmesser, einfach, am Hals bez.:
1747 . goss . mich . J. G. Weinholdt.

Die kleine, 14 cm hoch, 28 cm im Durchmesser, bez.:
1745 . goss . mich . W.

Vor der Schenke ein Pavillon in Gestalt eines dorischen Tempels, 12 m lang, 5,50 m breit, über einem steinernen zwei Stufen hohen Unterbau ein hölzerner Aufbau, seitlich vier Säulen, an den Langseiten je acht sehr schlanke Säulen mit frei gebildeten Kapitälen. Ein Halsglied mit langgezogener Kehle nebst Wulst und quadratischer Platte. Darüber das Gebälk ohne Fries. An dem weitausladenden Gesims unterhalb sichtbare glatte Platten. Ein gering überhöhtes Dach schliesst das Ganze ab.

Den klassicistischen Formen nach ist der Bau um 1820 entstanden. Neuerdings sind die Zwischenräume der Säulen unter Freilassen von entsprechenden Fenstern und Thüren zugemauert worden.

Rabenau.

Kirchdorf, 16,6 km südsüdwestlich von Dresden.

Die Kirche.

Der Bau.

Die Kirche (Fig. 100) wurde 1639 von den Schweden zusammengeschossen. Unverkennbar blieben aber der Chor und die Südseite stehen. Ein Neubau erfolgte 1640; doch dürfte ein zweiter 1660 oder 1669 stattgefunden haben. Darauf weist die leider sehr überstrichene Inschrift auf einem kleinen Schilde am Südthore der Südvorhalle.

Die alten Fenstergewände, die auf das 15. Jahrhundert weisen, erhielten sich an zwei Südfenstern des Schiffes und in Resten an der dazwischen liegenden, jetzt theilweise vermauerten Thüre; ferner an vier Fenstern des Chores und einem nördlichen im Schiff. Das Maasswerk fehlt theils, theils ist es im 17. Jahrhundert missverstanden erneuert worden (Fig. 101). Alt dürften die Dreipasse an den Fenstern des Chores sein. Dem 17. Jahrhundert gehören ferner an die nördlichen Anbauten und die Emporen. Diese sind an der Westseite eingeschossig, mit gedrehten Holzsäulen in der Brüstung und kräftiger Profilirung der Rahmenhölzer, südlich und nördlich zweigeschossig. Auf den Rahmenhölzern und Brettstreifen der einzelnen Felder Diamantquaderung.

Die Südvorhalle und ihre drei Thüren (Fig. 102), wie die Fenster zeigen eigenartig gothisirende Formen: ein gefastes Profil mit einem Rundstab zwischen zwei Kehlen.

Der Dachreiter, achtseitig, in zwei Geschossen mit Holz verschlagen. Oben eine glockenförmige Haube. Im Innern waren drei Jahreszahlen zu lesen, 1642, 1783, 1842, wohl in Bezug auf grössere Reparaturen. Auch die Wetterfahne ist mit 1842 bezeichnet.

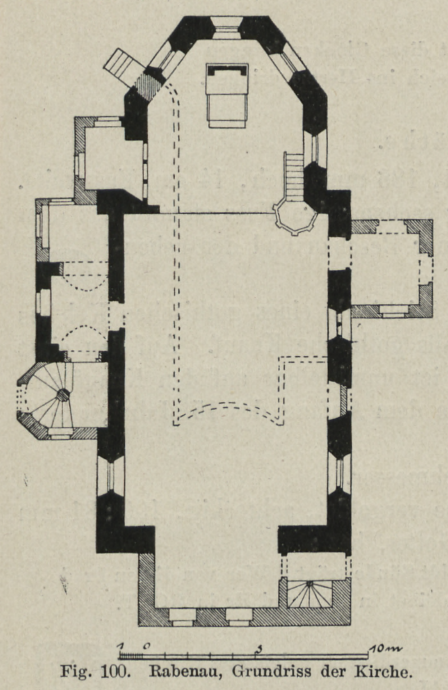


Fig. 101. Rabenau, Fenster.

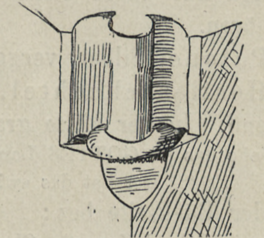


Fig. 100. Rabenau, Grundriss der Kirche.

Fig. 102. Rabenau, Thorgewände.

Kirchenausstattung.

Altar, Holz, 150 cm breit. Zwischen schweren Säulen mit Phantasie-Kapitäl und dem dazu gehörigen Gebälk ein Bild, auf Leinwand, in Oel, 95 cm breit, 155 cm hoch: die Kreuzigung, links und rechts Maria und Johannes; dahinter wildes Gewölk. Die Töne sind grau und fleckig, doch erkennt man im letzten Abglanz die Schule Rubens'. Um 1670.

Taufgestell, Holz, reich geschnitzt, auf acht Löwenfüssen ruhend, von lebhaft bewegter Architektur. Um 1730.

Kanzel, in Holz. Die achteckige Kanzel ruht auf mit der Laubsäge ausgeschnittenen Brettern, die einen nicht uninteressanten Fuss bilden. Die Ausladung wird durch zwischen diese Bretter gesetzte Dreiecke gebildet. Die Brüstung zeigt die übliche Arkadenarchitektur zwischen freistehenden Säulen. Auf dem Schalldeckel eine kleine Statue des Welterlösers. 17. Jahrh.

Zwei Glocken. Die grosse, 97 cm hoch, 100 cm im unteren Durchmesser weit, mit sechs Masken an den Henkeln. An der Krone zwei breite Ornamentstreifen in Rococoformen. Dazwischen bez.:

Johann Gottfried Weinholdt goss mich in Dresden anno 1773.

Am Mantel zwei Kindengel mit einem Lorbeerkranz, hebräisch bezeichnet Jehova. Ferner bez.:

D. J. J. G am Ende Sup. Dresd. | F. B: Zahn. Pref. Dippoldisw. | M. A. F. Schneider Past. Rab.

Auf der anderen Seite ein Crucifixus in Flachrelief.

Die kleine, 65 cm hoch, 75 cm im unteren Durchmesser, auch mit sechs Masken an den Aufhängern. An der Krone zwei Streifen; im oberen zierliches Rankenwerk mit nackten Knaben, der untere ein Akanthusblattkranz. Zwischen beiden bez.: goss mich Michael Weinholdt in Dresden anno 1723.

Am Mantel bez.:

Ach wenn du lieber Christ | hörst diese Glocken klingen
So lafs doch ihren Schall | zugleich ins Hertze dringen.

Kirchengeräthe.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 186 mm hoch, 14 cm Fussweite. Das Stück hat Umgestaltungen erlebt. Der sechspassige Fuss stammt aus dem 18. Jahrhundert. Er ist gemarkt mit Dresdner Beschau und der nebenstehenden Marke.



Darüber sitzen die beiden achteckigen Stieltheile eines gothischen Kelches und erst über diesem verkehrt der gleichfalls gothische Knauf. Auf den einst emailliren Roteln bez. hilfi + Die Cuppa ist unmittelbar auf den Knauf aufgelöthet. Der obere Theil des Kelches dürfte dem Anfang des 15. Jahrhunderts angehören.

Patene, Silber, vergoldet, 15 cm Durchmesser.

Hostienschachtel, Silber, theilweise vergoldet, achteckig, 100 : 81 mm messend. In der Mitte gravirt das Lamm Gottes, bez.:

Siehe das ist GOTTES Lamb | Welches der Weldt Sünde trägt. | Wer von diesen Brod ifset, | Der hat das ewige Leben. | GOTT bleibet in Ihm und Er in GOTT.

Auf der Rückseite bez.:

Johann Michael Knaust's, Churf. S. Geheimbten Cammerdieners geleistetes Kirchen Geschenck MDCLXXXIII.

Gemarkt mit nebenstehender Marke.

Abendmahlkanne, Silber, vergoldet, mit Deckel 22 cm, ohne diesen 16 cm hoch, 163 mm Fussweite. Mit cylindrischem Körper, breitem Fusse, auf dem ein Kranz von Früchten und Blättern getrieben ist, und reich geschwungenem Henkel. Auf dem Deckel ein Schwan, auf den Wandungen des Körpers getrieben zwei Schäfer, Isaac und Rebecca am Brunnen, Schafe, Bäume, Felsen. Bez.:

Herr | Erich Nicolaus Noor | aus Coppenhagen in Denemarck | gebürtig, Königl. Pohl. und Churfürstl. Sachfs. | Spiegel Factor, Erb= und Gerichts Herr | des Frey Guths Rabenau | und Seine Ehegattin | Frau Dorothea Noorin geb. Helbigin | von Seebeck aus den Brandenburgischen | haben zum unvergeslichen Andencken | und zur Danckbarkeit gegen Gott | vor alle erzeigte Wohlthaten dieses | Geschencke der Kirche allhier verehrt | Anno 1747.

Im Deckel gemarkt: E. K.

Mit undeutlicher vielleicht Pariser Beschau von 1722 (vergl. Rosenberg a. a. O. Nr. 1895) und nebenstehender Marke.





Schöne reiche Arbeit, die in der Behandlung an Augsburger Erzeugnisse mahnt.

Denkmäler.

Grabdenkmal eines von Miltitz.

Sandstein, 66 cm breit, theilweise verdeckt.

Ein betendes Kind in typischer Behandlung, oben beiderseitig mit den Wappen der Miltitz und Pflugk, unten zwei weitere, stark verwitterte Wappen.

Zweite Hälfte des 16. Jahrh. Sehr überstrichen, die Inschrift zur Zeit nicht lesbar. An der Nordmauer des Schiffes, innen.

Denkmal des Johann Michael Knaust, † 1695.

Sandstein, 82 : 195 cm messend.

Engelkinder halten eine Krone, darunter ein Stoffgehänge und ein Todtenkopf. Auf einer doppelten Kartusche die nur noch theilweise lesbare Inschrift:

Sr. Churfl. Durchl. von Sachfs. Herrn Joh. George des II. in die 23 Jahr gew....
Camerdieners u. Flofs Inspectoris † 1695.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. 1 S. 62, wonach Johann Georg II. 1672 und 1675 seinem Kammerdiener Knaust die Erbgerichte über 10 Häuser am Oelsenbache ertheilte, welche dadurch zum Schlosse geschlagen wurden und Unterthanen waren.

Denkmal des Lorenz Christian Weigel?, † 1762.

Sandstein.

Obelisk mit reizvoller Rococokartusche. Inschrift nicht mehr lesbar.

Aussen am Chor.

Rittergut.

Südlich von der Kirche auf steil abfallendem Bergkegel gelegen.

Thor von ähnlichen Formen wie am Südvorbau der Kirche. Wohl um 1660 erbaut Sonst ist vom alten Bau nichts auf unsere Zeit gekommen. Jetzt Stuhlfabrik.

Räcknitz.

Dorf, 3,3 km südlich von Dresden.

Moreau-Denkmal. (Fig. 103). Ein hügelartiger Bruchsteinunterbau, mit einem 1 m breiten Syenitwürfel, darüber eine quadratische Platte mit einem vortrefflich geformten Helm in klassischer Form mit hoher

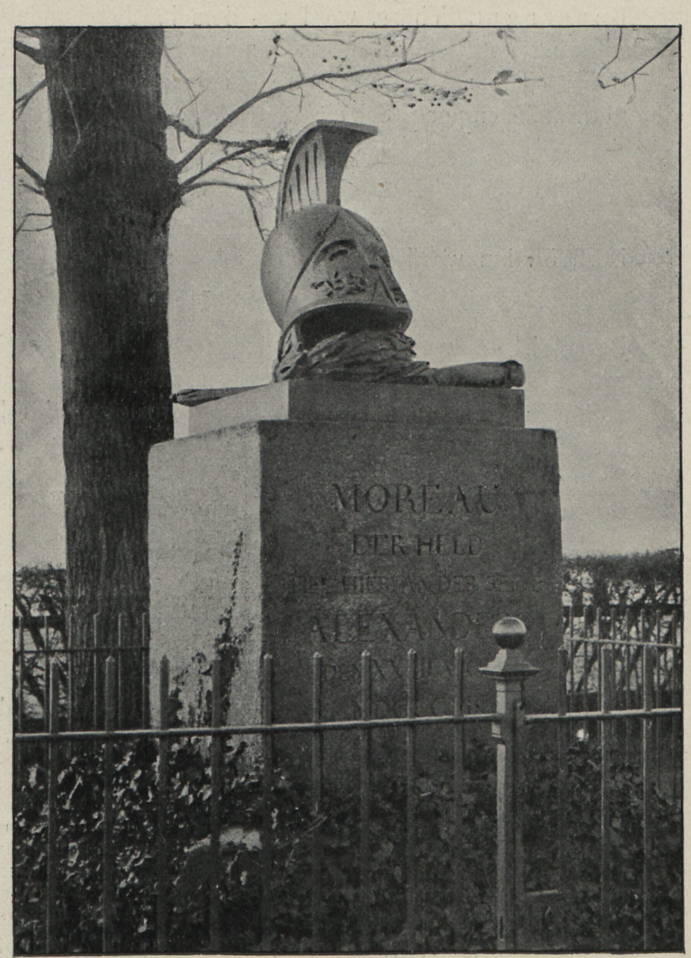


Fig. 103. Räcknitz, Denkmal des Jean Victor Moreau.

Raupe, beides aus Bronze. Unter dem Helm das Schwert mit einem Lorbeerfeston. Das ganze Denkmal ist über 2 m hoch.

An der vorderen Seite bez.:

Moreau | der Held | fiel hier an der Seite Alexanders | den XXVII. August | MDCCCXIII.

Mit Bezug auf den in der Schlacht bei Dresden tödtlich verwundeten General Jean Victor Moreau.

Der plastische Theil des Denkmals stammt vom Bildhauer Franz Stefan Pettrich.

Rippien.

Dorf, 9,3 km südlich von Dresden.

Bauerngut. Ueber dem Thore ein Schlussstein mit einem Pferde, bezeichnet mit dem Monogramm A B und 1737. Bez.:

Ich bau für mich, was kümmerts dich
obs mich gleich komt schwer an
hab ich doch meine Lust u. Freude dran.

Alle die mich neiden u. halsen
Müfsen es dennoch bleiben lafsen.
An Gottes Segen ist alles gelegen.

Bauerngut. Thüre, wohl aus dem 17. Jahrhundert, interessant durch die Nachwirkung gothischer Einzelheiten in der ländlichen Kunst.

Ueber (jetzt neben) der Thüre ein kleines Relief: zwei nackte Kinder halten eine Guirlande empor. Sehr überstrichen.

Rossthal.

Dorf, 5,7 km westlich von Dresden.

Schloss.

Das Schloss wurde 1858/59 durch C. M. Haenel fast ganz umgebaut und mit zwei neuen Obergeschossen versehen. Es erhielt sich das in Kreuzgewölben überwölbte Erdgeschoss, dem ein Vorbau und rückwärtige Flügel angefügt wurden, und der um 1770 und 1858 erhöhte achteckige, innen kreisrunde Treppenthurm. Die Raumeintheilung des Erdgeschosses ist im Wesentlichen die alte.

Aeltere Baureste.

Stein mit dem Wappen derer von Nimptsch und Hanstein, bez.:

C. S. V. N. — F. S. V. N. G. V. H. | Jucundae incuriae.

Mit Bezug auf den Geheimen Rath C. S. von Nimptsch und Friderike Sidonie geb. von Hanstein († 1774).

Thor in Sandstein, mit reich profilirtem Gewände, das an beiden Kämpfern in Muscheln endet. Die Gewände sind ausgekehlt, die unteren Sitze sind erneuert. Darüber zwei Inschrifttafeln:

1611 Jahr
Ich habe erbav
et avf festen
blan ich (hoffe)
Got wirt (mirs ge)
de (ien lahn).

Gott behüte (den Haus)
Vater (from vnd wer zu)
ihm ins Havs (kom)
avch alle seine (Weib)
kind avch alle sein
Ehlich Havsgesind.

(Ergänzt nach einer älteren Abschrift.)

Jetzt im Park, an der sogenannten Einsiedelei.

Gusseiserne Ofenplatten:

1. In der Einsiedelei: Mit einem römischen Krieger in Relief. Um 1560. Von gleicher Art wie die aus dem Königlichen Schlosse zu Dresden. Siehe Heft XXII S. 366.

2. Im Hausflur des Schlosses: In Relief, 65 cm hoch, jetzt 73 cm breit, ist St. Georg dargestellt, der den Drachen tödtet, rechts eine knieende Heilige, im Hintergrunde Berge und eine Stadt. Seitlich Renaissance-Ornament, das an der linken Seite abgebrochen ist. Darunter zwei Zeilen Inschrift, von denen nur die letzten Buchstaben zu lesen:

........DA.ANTER RITTER
...............MD.LV.I.I. (1557?)

Das letztere sehr undeutlich. Die Tracht lässt auf dieselbe Zeit schliessen.

Die Platte wurde im Schutt unter der jetzigen Küche gefunden.

Fahne, in weisser Seide, mit rosa Kreuz, an einer aus dem 16. oder 17. Jahrhundert stammenden Rennstange, daran eine Messingspitze mit dem Kurhut und einem aus F W C bestehenden Monogramm. Also wohl von einem Sponton des Grossen Kurfürsten. Die Fahne modern.

Eine Anzahl Rüstungen des 17. Jahrhunderts, Waffen, namentlich Hellebarden, Spontons, Degen aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Ferner sehr schönes Glas, Meissner, japanisches und chinesisches Porzellan.

Schmiedeeisernes Gitter, in der Mitte ein Monogramm aus J T V. Anfang 18. Jahrh. In der Einsiedelei.

Schmiedeeisernes Gitter, in kräftigen Renaissanceformen, 17. Jahrh. Ebendaselbst. Beide wohl von alten Grabmälern.

Statue des Bacchusknaben, Sandstein, gegen 80 cm hoch, nackt. Die Linke führt eine Traube zum Munde, die Rechte auf ein Fass gestützt.

Derbe Arbeit der Zeit um 1730. Früher am Gasthofe, jetzt im Park.

Bekrönungen von Thorpfeilern, Körbe mit Früchten darstellend, Sandstein. Jetzt im Park aufgestellt.

Im Schlosse mehrere Reste aus der Kirche und dem Rittergute zu Oberpesterwitz (s. d.).

Gladewitzsches Gut. Inschrifttafel bez.: Mit Got haben mir(?) erbavt | Wohl dem der Gott ver | travt ihm sei Danck Lob | vnd Preis im Himel vnd | auf Erdenreich | Gottlob Salomon Gladewitz MCCMII.

Auf den Schlusssteinen der Thüren des schlichten Hauses:

G S G 1802 und E R G.

Sobrigau.

Dorf, 8,4 km südöstlich von Dresden.

Grabstein eines Unbekannten (Fig. 104), gegen 2 m lang, 58 cm breit, zerbrochen und bestossen, darauf ein erhabenes schräg gestelltes Kreuz, 1890 auf dem Felde des Gutsbesitzers M. Wagner mit vier anderen ähnlichen Steinen ausgegraben.

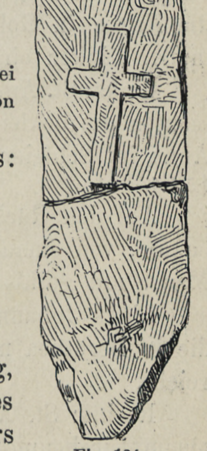


Fig. 104. Sobrigau, Grabstein.

Jetzt in der Sammlung des K. S. Alterthumsvereins, Inv.-Nr. 2577.

Das Alter des Steines ist schwer festzustellen, die Annahme, dass er dem 10. Jahrh. angehöre, willkürlich. Doch ist der Stein zweifellos von hohem Alter.

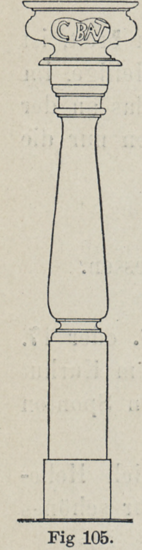


Fig 105. Somsdorf, Emporensäule.

Somsdorf.

Die Kirche.

Der Bau.

Kirchdorf, 14,5 km südsüdwestlich von Dresden, 4,0 km nordwestlich von Rabenau.

Die Kirche ist anscheinend romanischen Ursprungs, darauf weist ein Rundbogenfenster an der Nordseite. Sie wurde jedoch 1711 einheitlich ausgestaltet und besteht jetzt aus einem rechtwinkeligen Raume mit aus dem Achteck geschlossenen Ostabschluss. Von 1711 stammen die schönen Südfenster mit ihren Bogenverdachungen und kräftigem Schlusssteine in diesem, die kräftig ausgebildeten Emporen (Fig. 105), die an der westlichen Orgelseite bezeichnet sind: G. Bat. 1711, der gut gezeichnete, mit Schiefer gedeckte Dachreiter, die Sonnenuhr an der Südostecke.

Die alte Wetterfahne, bez. R. P. G. C. B.(?) 1711, liegt jetzt auf dem Kirchboden.

Die Sakristei hat dagegen noch gothisirende Grabgewölbe, die wohl dem 16. Jahrhundert angehören.

Aeltere Kirchenausstattung.

Zwei Flügel, 164 cm hoch, 75 cm breit, die Bilder selbst 155 : 64 cm messend. In Tempera bemalt.

Rechts: Maria mit dem Kinde auf dem linken Arme (Fig. 106), von zwei bekleideten Engeln bekrönt, auf der Mondsichel über Wolken stehend. Die Jungfrau in aufgelöstem Haar, prächtig gefaltetem Mantel, gemalter Glorie, nur die Krone in Gold. Das nackte Christuskind mit segnend erhobener Rechten, in der Linken einen Apfel.

Links: St. Anna (Fig. 107), auf dem linken Arm das nackte Christkind, auf dem rechten die bekleidete Jungfrau, die einen Apfel hält, nach dem Christus greift. Anna im Schleier und Kopftuch, zu Häupten zwei nackte geflügelte Engel. Bez. 1.5.1.4.

Auf den Rück- (wohl Innen-?) Seiten (Fig. 108) je zwei Heilige, in Tempera bemalt, von einander getrennt durch einen rothen Strich. Alle stehen vor einer Mauer mit gothischem Brüstungsprofil.

Links Johannes der Evangelist mit dem Kelch und der Schlange, darunter die h. Dorothea mit einem Korbe, aus dem sie Rosen einem bekleideten Engel reicht.

Rechts: St. Andreas mit dem Kreuz und Buche, und die h. Kunigunde mit einem Kirchenmodell.

Zwei Statuen, Holz, geschnitzt und bemalt, 105 cm hoch. St. Martin

zerschneidet mit dem horizontal gehaltenen Schwert den Mantel. St. Anna trägt Maria auf der Linken, die in einem Buche liest, auf der Rechten Christus, dem ein Arm fehlt.

Die beiden Statuen könnten nach ihren Abmessungen und der muthmaasslichen Zeit ihrer Entstehung von demselben Altar gehören. Es würde dann die





Fig. 106 u. 107. Somsdorf, Altarschrein, St. Maria und Anna.

mittlere Figur, vielleicht Maria, fehlen, die etwas grösser gewesen sein dürfte.

Jetzt in der Sammlung des K. S. Alterthumsvereins Inv.-Nr. 62a, 62b, 159 u. 404.

Fünf Holzstatuen, geschnitzt, bemalt, durchschnittlich 42:44 cm hoch, und zwar: Ein Bischof (Fig. 109), dem beide Hände fehlen; Zwei Gerüstete (Fig. 110 u. 111), denen die Embleme, einem die rechte Hand, fehlen; angeblich St. Moritz und St. Florian; St. Christophorus (Fig. 112) mit dem Kinde auf der Schulter, zur Seite schreitend, dem Kinde fehlt der linke Arm.

Gruppe, in Holz geschnitzt, bemalt: Die Verkündigung. Der Engel (Fig. 113), hat in der Linken den Rest eines Spruchbandes, die rechte Hand fehlt,

das nackte linke Bein sitzt ganz falsch im Körper. Der stehenden Jungfrau (Fig. 114) fehlen beide Hände. Es scheint mir freilich nicht ganz sicher, ob diese Figur thatsächlich eine Maria darstellt. Embleme fehlen.

Zur vorstehenden Reihe gehörig, von gleicher Grösse.

Holzstatue (Fig. 115), Christus als Weltenrichter, 55 cm hoch, über der Weltkugel sitzend, den rechten Arm erhoben, beide Hände fehlen.

Holzstatue, der auferstandene Christus, ca. 45 cm hoch, beide Hände, die rechte segnend, erhoben, vorschreitend, mit lebhaft flatterndem Gewande.

Diese acht Bildwerke gehören zu einem Werke, das um 1520 entstanden sein dürfte. Vergl. Flechsig a. a. O. S. 18a.



Fig. 108. Somsdorf, Altarschrein, Rückseite.

Jetzt in der Sammlung des K. S. Alterthumsvereins Inv.-Nr. 193 b, 193 f, 193 c, 193 g, 193 a, 193 e, 193 d, 242 a.

Holzstatue (Fig. 116), bemalt, 182 cm hoch, auf einer Holzconsole, St. Georg, auf einem kleinen Drachen stehend, der ein Fuss fehlt. Schöne, vornehme, ruhige Gestalt in voller Rüstung, mit sehr hohen Bruchrändern auf den Schultern, Schapel auf den Locken. Die Rüstung sowohl, wie die bildnerische Haltung weisen auf die Zeit um 1510—20.

Jetzt in der Sammlung des K. S. Alterthumsvereins Inv.-Nr. 169.

Vergl. Flechsig a. a. O. S. 18a.

Holzstatuen: die h. Maria, etwa 80 cm hoch, mit dem Kinde auf dem rechten Arm, von feinem Gewandmotiv und sorgfältiger Schnitzarbeit. Die Farbe fast ganz abgestossen.

Der auferstandene Christus, etwa 80 cm hoch, die rechte Hand segnend erhoben, die linke fehlt, die Krone sehr bestossen. Er zeigt seine Brustwunde.

Beide um 1500. Sie gehören in irgend welcher Weise zusammen.

Jetzt in der Sammlung des K. S. Alterthumsvereins Inv.-Nr. 133b und 133a.



Fig. 109, 110 u. 111. Somsdorf, Figuren aus dem Altar.

Crucifixus, in Holz, lebensgross, Arme und Füsse fehlen, von sorgfältiger Arbeit. Der kahle Kopf für eine natürliche Perücke berechnet. Um 1500.

Glocke, von 1503, 79 cm hoch, 1 m im Durchmesser, bezeichnet in schönen Minuskeln:

Anno dni mo° ccccciii° o rex glorie veni cum pace verbum caro factum es.

Dazu das Zeichen des Halleschen Giessers.

Taufstein (Fig. 117), Sandstein, 105 cm hoch, 75 cm breit, in schlichten Kelchformen. Der noch gothisirende Sockel weist ihn der Frührenaissance zu. Etwa um 1540?

Spätere Kirchenausstattung.

Kanzel: Auf einem schweren achteckigen Steinpfeiler, der wohl aus dem 19. Jahrhundert stammt, eine Kanzel wohl aus dem 17. Jahrhundert, in Holz, von typischer Form. Auf der Brüstung in Bogenarkaden gemalt die Evangelisten



Fig. 112. Somsdorf, Christophorus.



Fig. 114. Somsdorf, Jungfrau.



Fig. 113. Somsdorf, Verkündigungsengel.



Fig. 115. Somsdorf, Christus als Weltenrichter.

in lebhaft schreitender Bewegung, dazu Sprüche aus Matthäus 11 V. 5, Markus 1 V. 15, Lucas 11 V. 16, Johannes 8 V. 47.

Auf dem bescheiden gebildeten Schalldeckel ein Christus als Erlöser.

Holzstatue. Der auferstandene Christus etwa 45 cm hoch, beide Hände fehlen.

Ziemlich nüchterne Arbeit wohl des endenden 16. Jahrhunderts, vielleicht von einem Kanzeldeckel. In der Sammlung des K. S. Alterthumsvereins, Inv.-Nr. 242 b.

Altar (Fig. 118), in Holz, stattliches Werk wohl auch von 1711, in reicher Barockarchitektur. Seitlich vom Hauptbilde je zwei Pilaster, einer schräg gestellt mit davor errichteter korinthischer Säule. Ueber dem Kropfe Anschwünge der abgebrochenen Verdachung. Im Mittel ein reicher Aufbau mit einer gemalten Taube und ganz oben dem Auge Gottes im Strahlenkranze. Zu Seiten zwei flau modellirte, 1,20 m hohe Holzstatuen: die Hoffnung mit dem Kranze und die Liebe mit zwei Kindern. Mittelbild auf Leinwand, in Oel, ca. 1,2 m breit, 2 m hoch: die Himmelfahrt. Die lebhaft bewegten Gestalten der Apostel schauen zu den in rothem Gewand bekleideten, in einer gelben Glorie emporsteigenden Christus empor. Darunter auf einer Kartusche bez.

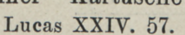
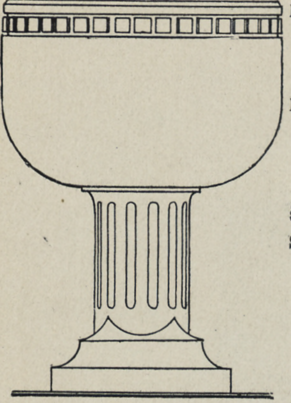

Lucas XXIV. 57.

Fig. 116. Somsdorf, St. Georg.

Das Bild scheint zu Anfang des 19. Jahrhunderts stark übermalt worden zu sein. Bunt und doch süsslich im Ton.


Fig. 117. Somsdorf, Taufstein.

Altarbekleidung, in rother Seide, mit schlichtem Blattmuster bestickt, mit Goldschnüren. Bez.:

Gottes Wort bleibt Ewig. Anno 1679.

Mit prachtvoller schwerer Borde in Seidenposamenterie.

Jetzt in der Sakristei.

Glasgemälde. Vier kleine blaue Scheiben, darauf gemalt je ein Blumenkränzchen. In diesen die Inschriften:

Der Kirchväter Ihr Nahm 1711.
Christoff Bormann Anno 1711.
Georg Rudolf Anno 1711.
Balthasar Böhme Anno 1711.

Zwei Altarleuchter, Bronze, 51 cm hoch, auf candelaberförmigen Füssen mit birnenförmigen Gliedern im oberen Theile.

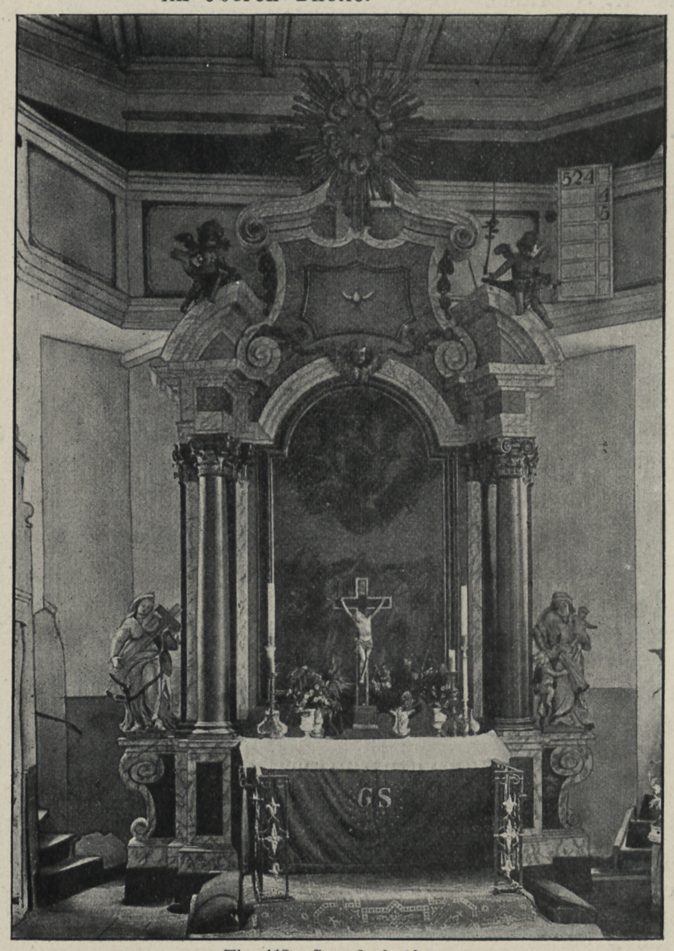


Fig. 118. Somsdorf, Altar.

Ansehnliche Stücke im sogenannten Rubens-Stil, wohl niederländische Arbeit des endenden 17. Jahrhunderts.

Vortragkreuz, in Eisenblech, durchbrochen, vergoldet, bez. 1752.

Altarcrucifix, Holz, 1,3 m hoch, der Corpus 53 cm und vergoldet. Gute Arbeit des 18. Jahrh.

Orgel, von 1827.

Denkmäler.

Denkmal der Frau Margarethe Bormann, † 1630.

In Holz, 1,60 m breit, 1,50 m hoch.

Gemälde, auf Holz, in Oel, 62 : 67 cm messend. Darauf der Gekreuzigte, zu dessen Rechten ein Mann mit einem Knaben und einem Kinde im Todtenhemd; zur Linken eine Frau mit vier Mädchen. Sorgfältige, gut erhaltene Malerei in tiefen bläulichen Tönen.

Umgeben von einer farbig bemalten toscanischen Säulenarchitektur in Holz mit seitlichen Anschwüngen, darüber geschnitzte Engel, darunter eine consolenartige Verzierung. Auf dem Fries bez.:

Selig sind die Todten, die im Herren sterben.

Auf dem Postament bez.:

Dieses Epitaphium hat Balthasar Bormann Rich | ter alhir in Sombstorff seiner lieben Hausfrau Margaretha | so Ao. 1630 den 14. Juny als 45 Jahr v̄d 7 Wochen ihres alters so wohl | auch seins lieben sohnleins Balthasars so A. 1633 am 2. Sept. als 4 Jhar v̄d | 25 Wochen seines Alters in Gott Seliglichen verschieden seindt zum | Gedächtnüs. machen v̄d mahlen lassen. Denen Gott gnade.

Hinter dem Altar aufgehängt.

Denkmal der S. Ch. Füsel, † 1704.

Sandstein, 144 cm breit, 295 cm hoch.

Oben das Auge Gottes, umgeben von Engelsköpfen, unten ein Tuch, an Voluten aufgehängt; zur Seite kurze Vasen. Bez.:

Alhier ruhet Jesu Braut Die Er ewig Ihm vertraut Drum Er aus dem weltgetümmel Sie bald zu sich nahm in Himmel. Nehmlich ... Jgf. Sophia Charitas Herrn M. Jonae Füſsels Pfarrers Tochter ... geb. 11. Jan. 1687 ... † 17. April 1704 ...

Dazu ein Leichentext: Jes. 61, 10.

Denkmal einer Unbekannten.

Sandstein, 70 : 95 cm messend.

Lorbeerzweige umrahmen die ovale Inschrifttafel. In den Ecken oben Engelsköpfe, unten Rosen. Inschrift nicht lesbar (Katharina Elisabeth?). 18. Jahrh.

Denkmal des Friedrich Bürger.

Sandstein, 84 cm breit, 186 cm hoch.

Oben ein Kelch mit der Umschrift: Die Gerechten werden leuchten als die Sterne. Darunter die Inschrifttafel mit nur noch theilweise lesbarer Schrift.

Am Altarplatze.

Pfarrhaus.

Ueber der Thüre die Inschrift:

Aedificant alii nobis nos posteritati
Sic prius acceptum reddimus officium
Ein ander baute mier — dem bau ich itzund hier
Der künftig diesem Ambt, und hause stehet für
Du seyst nun wer du seyst, wenn Du wirst dieses lesen
So sage Danck sei Gott, der Bau-Herr ist gewesen.

Mit Gott neu aufferbaut A.O. MDCCXXXVI. T. P. G. M. G.
Stet domus haec donec fluctus formica marinos
Ebibat, et totum testudo perambulet orbem
Es steh' diefs priester Haufs und müfse nicht hinsincken
Bifs dafs die Ameifs wird das tiefe Meer austrincken
Und die langsame Schneck den Bund des Erdenkreifs
Wird umgewandert seyn. Herr thus zu Deinem preifs.

Schlichter Bau. Gemarkt wie nebenstehend.



Tharandt.

Stadt, 16,1 km südwestlich von Dresden, 21,1 km ostnordöstlich von Freiberg.

Das Schloss.

Das Schloss zu Tharandt, das schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts in den Acten des Hauptstaatsarchivs erscheint, steht auf einem schmalen Höhenzuge zwischen dem Thale der Weisseritz und des Schloizbaches. Nach Westen zu ist dieser gegen die benachbarte Berghöhe durch einen tiefen, wohl künstlich vergrösserten Einschnitt abgetrennt. Der Anstieg erfolgte, wie es scheint, über diesen hinweg durch eine Brücke. Der jetzige Anstieg von Norden her dürfte nicht der ursprüngliche sein.

Das romanische Thor (Fig. 119) an der jetzigen Kirche dürfte vom alten Schlosse oder der älteren Kirche stammen. Es gehört der Zeit um 1220 an und zeigt eigenartige Ausbildung der Kapitäle und Bogenanfänge.

Die Baugeschichte der Burg ist sehr unklar. Erst vom Jahre 1476 erfahren wir, dass durch das Amt Tharandt und wohl zweifellos unter der Oberleitung Arnolds von Westphalen einige Arbeiten vorgenommen wurden: Man brach die alte Thorstube ab, etliche heimliche Gemach wurden gerüstet, die Brücke gemacht, die neue Thorstube gedeckt. All dies kostete 67 Schock 25 Gr. 1 Pf. (Wittenberger Archiv, Amtsrechnung 1477). Diese Rechnungsnotiz ist eine vereinzelt erscheinende; aus dem Fehlen weiterer Notizen ist nicht zu entnehmen, dass zu anderen Zeiten nicht auch gebaut worden sei. Anscheinend wurde aber erst im 15. Jahrhundert der westliche Theil des Burgberges mit dem jetzt in Ruinen stehenden Bautheil besetzt, während die ältere Burg auf dem östlichen Theile gestanden haben dürfte, den seit 1624 die Kirche einnimmt.

Das Schloss wurde Wittwensitz erst der Herzogin Sidonie († 1510). Gemahlin des Herzogs Albrecht († 1500), dann der Herzogin Elisabeth, Gemahlin des Herzogs Friedrich († 1530). Der Ort erscheint in den 1470er Jahren auch unter dem Namen Granaten; ob das Schloss ebenso bezeichnet wurde, ist nicht sicher.

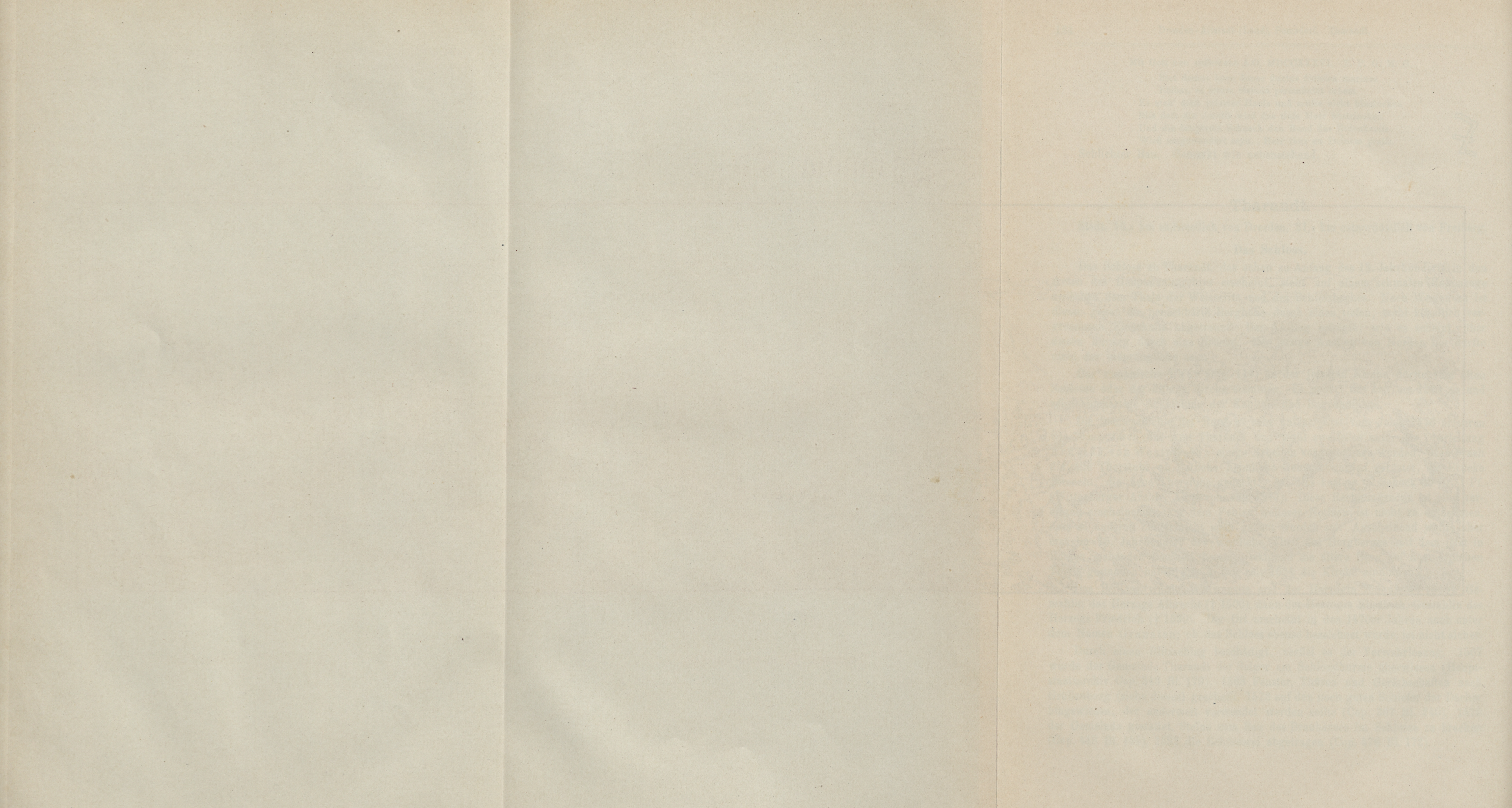
Durch einen Blitzschlag beschädigt, verfiel es der Verwahrlosung. 1567 wurde der Gemeinde Tharandt der Saiger am Schlossthurme überwiesen (Hauptstaatsarchiv Cop. 343 Bl. 179), 1568 Fenster, Thüren und Geräthschaften nach Grüllenburg (siehe dieses) geschafft, 1572 auf den noch guten Schiefer der Dächer hingewiesen, der anderweit verwendet werden sollte (Cop. 367 Bl. 240), 1579 der Gemeinde gestattet, Steine zum Bau des Brauhauses im Schlosse zu brechen (Cop. 448 Bl. 145), 1582 die Schösserei abgetragen (Cop. 476 Bl. 172).

Granata s



Facsimile nach Dillich's Federzeichnung.

Tharandt, Blick von Westen.



Den Zustand des Schlosses im 17. Jahrhundert zeigt Tafel III.

Der Hauptbau, ein mächtiger viereckiger Thurm gegen die Bergseite, besteht aus bis zu 2 m starkem Bruchsteinmauerwerk, mit behauenen Steinen an den Ecken. Der aufrecht stehende Theil ist durch vielfache Ausbesserungen kunstgeschichtlich entwerthet. Neu sind die Ziegelüberwölbungen der Fensteröffnungen, einzelne Theile des Bruchsteinmauerwerkes. Ob die schweren Steinplatten in den Fensterbrüstungen alt sind, scheint mir zweifelhaft. An der Ost- und Westseite, nahe der Südfront im zweiten Geschoss Reste der Consolen für Abtritterker, wohl jene von 1477.

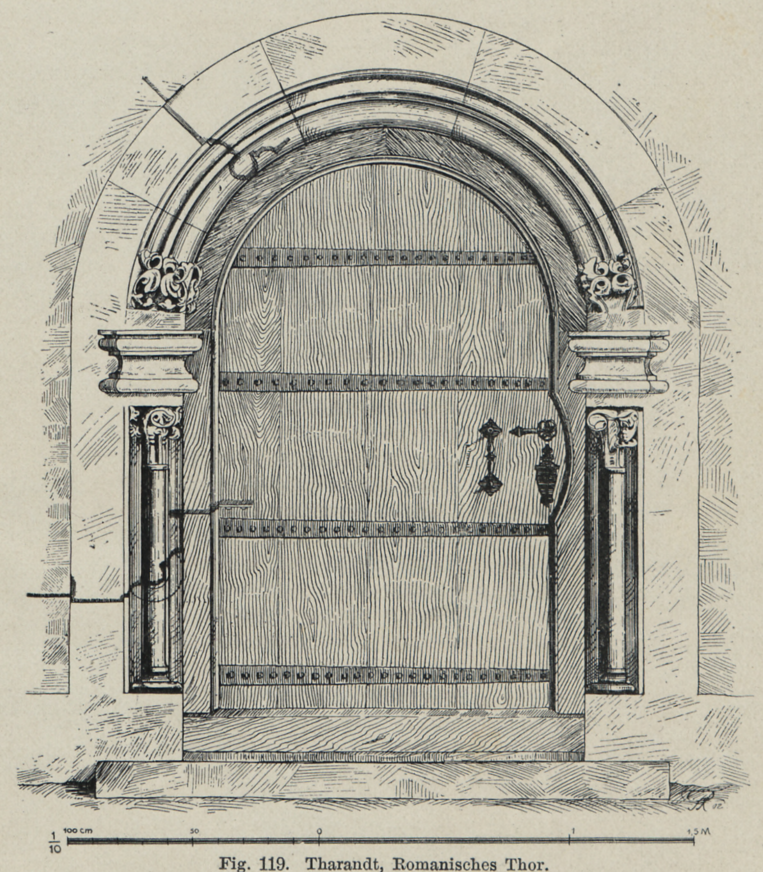


Fig. 119. Tharandt, Romanisches Thor.

An der grossen Schildwand gegen Süden unten ein vermauertes Thor (?), vielleicht für die hier angeordnete Zugbrücke. Der geradlinig vertiefte Abschluss um das Thor lässt auf eine solche Anordnung schliessen.

Reste eines überwölbten Gebäudes an der Westseite, in der Mitte des Höhen-Rückens. Mit Gewölbansätzen und (modernisirten) Schiessscharten.

Südlich Inschrifttafel in Eisen, 85 : 52 cm messend:

Die Geburt des Fürstensohnes | Friedrich August Albrecht | feierten in Liebe und Ehrfurcht | gegen den Vater des Vaterlandes | auf den Trümmern | des stammesmütterlichen Wittwensitzes | am 28. Mai Abends 1797 | die Bürger von Tharand.

Ausbesserungen der Ruine wurden 1821 vorgenommen, auch legte man nach

der dem Markte zu gelegenen Seite zur sicheren Unterstützung Pfeiler an, wobei auch der Balcon entstand.

Die Kirche.

Die ältere Kirche stand an der Stelle des früheren Stadthauses und wurde

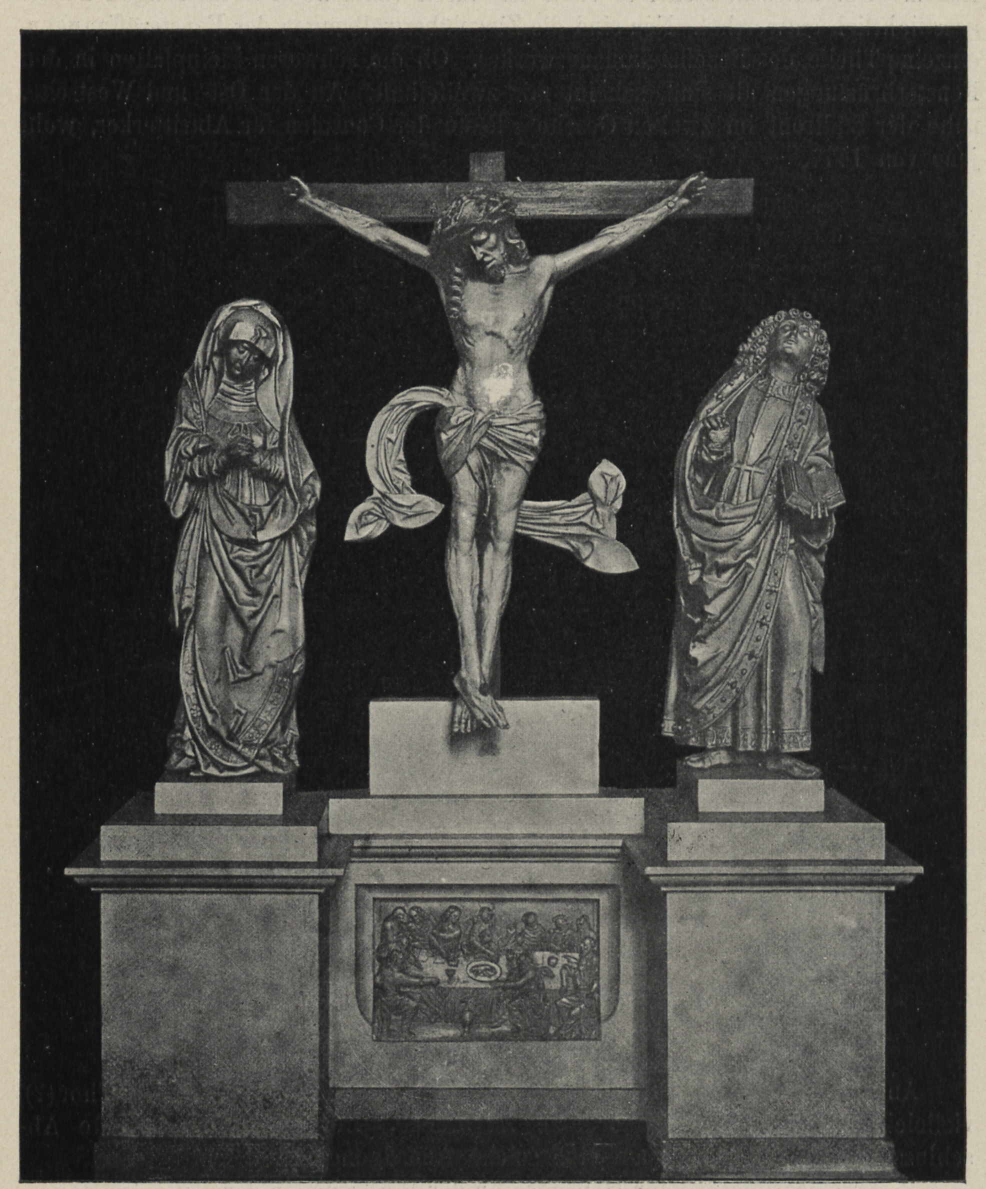


Fig. 120. Tharandt, Kreuzigungsgruppe und Predella.

durch Ueberschwemmungen des Schloizbaches mehrfach beschädigt. Von 1544 wird berichtet, dass Hochwasser die Kirche „jämmerlich zerriss". 1559 und 1563 folgen weitere Zerstörungen durch den Bach, infolge deren man sich entschloss, eine neue Kirche auf dem Berge zu erbauen. Der Bau erfolgte 1626—29, wobei

das Material der Schlossruine mit verwendet wurde. Aus dieser Kirche stammt wahrscheinlich die jetzt in der Sakristei stehende

Kreuzigungsgruppe (Fig. 120), in Holz geschnitzt, bemalt. Der Crucifixus 84 cm hoch, stark mit Kalkfarbe überstrichen, an einem einfachen Kreuze.

Links davon Johannes, 75 cm hoch, mit bartlosem Gesicht und langem lockigen Kopfhaar, in der linken Hand ein aufgeschlagenes Buch, die rechte erhoben. Am Saume des Gewandes in Majuskeln bez.:

IOHANNES.§.MARIA.§.HILF.§.MIR.§.

Rechts Maria, 76 cm hoch. Der geneigte Kopf ist durch ein Tuch stark verdeckt; beide Hände sind vorn zusammengelegt. Auf dem unteren sichtbaren Saume Blumen mit Ranken. Die Figuren sind stark überstrichen, alte Farben, Gold, sind noch sichtbar.

Die Gruppe ist ein durch Ausdruck und Behandlung des Faltenwurfes hervorragendes Werk des endenden 15. Jahrhunderts.

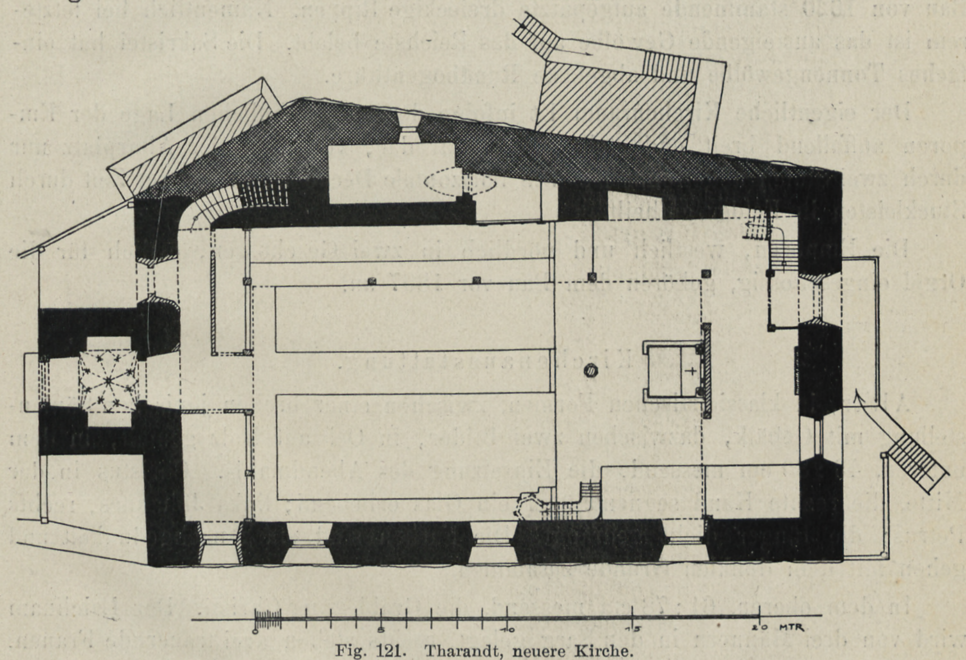


Fig. 121. Tharandt, neuere Kirche.

Die neuere Kirche (Fig. 121) ist ein einheitlicher Bau, in der Grundform ein Rechteck mit vorgelegtem Westthurm, nördlich Anbauten mit der Sakristei. Das erwähnte vielfach restaurirte, romanische Thor (Fig. 119), dient als westlicher Hauptzugang, darüber am Thurme in einer schlichten Kartusche die Inschrift:

Als Churfürst Johann Georg regiert | Christian Trost diesen Ambt pracificiert | Matthävs Shönert Pfarherr war | Nach Christi Geburt MDCXXVI Jahr | Haben diesen Orts ein erbar Rath | Kirchvätr Eltsten vnd ganz Kirchfart | Nev diesen Thvrm vnd Goteshavs | erbavet avs dem Grvnd heravs.

An den Ecken des Baues kräftige Ortquader. Der Thurm, der 1807 abbrannte, 1808 erneuert wurde, hat zwei quadratische Geschosse, darüber achteckig, mit glockenförmiger Haube. Die alte Wetterfahne bez. D. C. 1626., jetzt in der Sakristei.

Einzelne Fenster des Langhauses haben den Spitzbogen, so zwei an der Ostseite. Ein kräftiges Hauptgesims schliesst den ganzen Bau ab. An der Ostseite ein spitzer Giebel in zwei Geschossen, der durch galerieartige Vertiefungen gegliedert ist.

Das Innere wurde nach dem Brande von 1807 durchgehends erneuert. Auf einen Umbau von 1767 deutet eine am südwestlichen Fensterschaft eingemauerte Gedenktafel, Sandstein, bemalt, mit geschweifter Begrenzung 51 cm hoch, 88 cm breit. Bez.:

So Nacht als Moder nahm | sonst diesen Sandstein Beth:Ort ein | Durch diese Oefnung bricht nun | Luft und Licht herein | Gott, lafs das Licht des Worts bey uns | und unsern Kindern | So wenig, als diefs Licht allhier zu haben | hindern!
Samuel Gözze (Bürgermeister), | Johañ Gottlieb Zschoche, | Gottfried Klotzsche, | Christiañ Starcke, | Johann David Mäntzer, | Andreas Lehmañ, | Gottfried Dietrich. 1767.

In der Thurmvorhalle und dem nordöstlichen Treppenaufgang erhielten sich vom Bau von 1620 stammende aufgeputzte dreieckige Rippen. Namentlich bei letzterem ist das ansteigende Gewölbe auf das Reichste belebt. Die Sakristei hat einfaches Tonnengewölbe und abgefaste Rundbogenthüre.

Der eigentliche Kirchenraum ist infolge der ungewöhnlichen Lage der Emporen auffallend breit und stellt einen Saal dar, von dem der Altarplatz nur durch zwei Stufen abgetrennt ist. Die horizontale Decke ist in neuerer Zeit durch Stuckleisten in Felder getheilt.

Die Emporen, westlich und nördlich in zwei Geschossen, östlich für die Orgel eingeschossig, gehören dem Bau vor 1807 an.

Kirchenausstattung.

Altar, in klassicistischen Formen, zwischen einer breiten jonischen Säulenstellung mit Gebälk, dazwischen zwei Bilder, in Oel auf Holz gemalt, in dem unteren, 43 : 80 cm messend, die Einsetzung des Abendmahls. Christus in der Mitte, die rechte Hand segnend über ein Glas erhebend; links Johannes, rechts Petrus; die Jünger dicht gedrängt. Die Farben sind stark nachgedunkelt und gehen mit dem dunklen Grunde zusammen.

In dem oberen, 61 : 78 cm messend, die Grablegung Christi. Der Leichnam wird von drei Männern in den Sarg gelegt, rechts stehen drei trauernde Frauen. In der Mitte ein Mann in rothem Gewande. Hinter der Handlung ein Felsen mit der Grabesöffnung.

Beide Bilder sind vom Altar des 17. Jahrhunderts herübergenommen.

Reste von einem früheren Altar. Eine Predella (Fig. 120), in Holz geschnitzt, mit starkem Gipsüberzug, 23 cm hoch, 38 cm breit, die Einsetzung des Abendmahls. Der Herr steht in der Mitte, vor ihm sitzt Johannes, links Petrus mit fünf weiteren Jüngern, rechts die übrigen fünf; darunter Judas Ischariot mit dem Beutel in der Hand. Auf dem Tische steht das Osterlamm.

Eine gefällige Arbeit, leider stark überstrichen. 17. Jahrh.

Kanzel, in Holz geschnitzt, neu bemalt, in derben schwülstigen Formen. Die Brüstung in vier Seiten des Achtecks. An den Ecken auf kräftigen Postamenten freistehende Säulen, die sich im Gebälk verkröpfen. Der Unterbau ist

scheinbar neu. An der Südseite aufgestellt. Ein Schalldeckel fehlt. Die ältesten Theile wohl aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Die oben bezeichnete Kreuzigungsgruppe ist mit der Predella als Altaraufbau in der Sakristei zusammengestellt. Die Architektur dabei zeigt die Formen um 1800. Damals dürfte die Kreuzigungsgruppe restaurirt worden sein.

Die drei Glocken wurden 1896 von Bierling in Dresden gegossen.

Glasgemälde, drei Rundscheiben in Emailfarben. Das erste zeigt einen nackten Mann, der an einem Kreuze auf einer Schlange steht. Dazu bez. EMA — NVEL. Das zweite: in grünem Kranze auf blauer Kartusche einen schwarzen Ochsenkopf, bez. M. K. Das dritte: zwei Kartuschen in blauem ovalen Felde, dazu je ein Kübel, darüber Haken und zwei Schabmesser. Am Rande bez.:

das . Hantwerck . der . Lohgerber . zu . Dresden . den . 1. Ocktober . anno . 1631. N. B. H. Mercker.

85 mm im Durchmesser und 16 mm die Scheiben.

Im nordwestlichen Fenster eingesetzt in Höhe der ersten Empore.

Ein viertes Medaillon scheint zerstört worden zu sein. Die Stelle ist durch gewöhnliches Glas ergänzt.

Kirchengeräthe.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 195 mm hoch, 134 mm Fussweite. Mit sechspassichtem Fuss und Stiel, Knauf mit Roteln, letztere bez. I N.R.I. 16.21. Auf den Fusspässen flach getriebene Blumen und ein plastischer, 27 mm hoher Gekreuzigter am Kreuze. Oberhalb und unterhalb vom Knauf eingravirt Lorbeerkränze. Gemarkt auf der Fussplatte wie nebenstehend mit der Dresdner Beschau und der Marke des Goldschmiedes Georg Mond.

Patene, 152 mm im Durchmesser, mit gravirtem Kreuz in einem Kreise. Ungemarkt.

Taufschüssel, Zinn, 62 cm im Durchmesser, auf dem breiten Rande bez.:

Es sey denn das iemandt geborn werde aus dem Wasser und Geist so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Joh. 3. v. 5.
M. Adam Schneider Pfarrer. Anno 1652.

Vortragkreuz, Eisenblech, neu bemalt. Die Kreuzesarme in einfacher Form durchbrochen, an einer Seite ein Gekreuzigter, von Blei, mit sehr formlosem Körper. Oben bez. INRI.

Das Ganze ist scheinbar stark verändert, der Gekreuzigte auf der anderen Seite entfernt. Von grosser Aehnlichkeit mit der Döhlener Arbeit. Um 1690.

Jetzt auf dem neuen Friedhofe an der Strasse nach Wilsdruff.

Zwei kupferne Kesselpauken auf eisernem Gestell, 63 cm im Durchmesser, die eine erneuert. Wohl zweite Hälfte 18. Jahrh. den Beschlägen nach.

Jetzt auf dem Kirchboden.

Hostienschachtel, Silber, vergoldet, einfach, oval, 110 : 83 mm in den Durchmessern. Bez.:

Sidonia | Christiana | Schubertin.

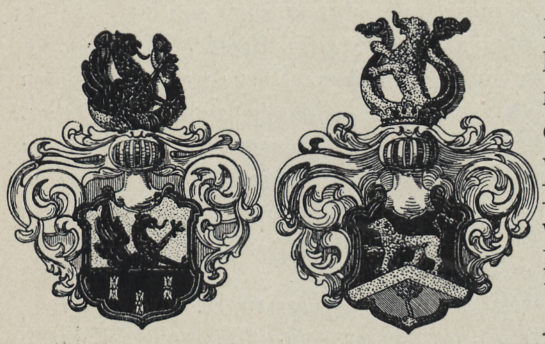
Mit Dresdner Beschau und beistehender sehr verputzter Marke des Goldschmiedes J. G. Ingermann.

Abendmahlkanne, Zinn, 195 mm hoch, 168 mm im unteren Durchmesser, von einfach cylindrisch gedrückter Form, bez. 1788. Ungemarkt.

Denkmäler.

Denkmal der Philippina Nitzsche, † 1634 (Fig. 122).

Sandstein, 88 cm breit, 215 cm hoch, bemalt.



Die Verstorbene lebensgross, im Haar ein Blumenkranz. Das Ueberkleid mit durchbrochenen weiten Aermeln, reich mit Spitzen besetzt. In der linken Hand ein aus Blumen gewundenes Kreuz, in der rechten ein Buch. Auf dem Untersatze eine theilweise zerstörte Inschrift, wohl der Leichentext. Dazu die nebenstehenden Wappen der Nitzsche und Buchner. Auf dem Rande bez.:

Hier ist begraben und ruhet in Gott
die Ehren viel Tugentreiche Jungfraw.
Phillipina Nitzschin ist gebohren im Jhare
Christi 1612. den 9. Junij und in Gott
selhig entschlaffen den 11. Sept.
frühe ³/₄ uff 1. Uhr An. 1634. Ihres Alters
22. Jhar 3. mon. 1. tag. 9³/₄ stunden.



Fig. 122. Tharandt, Denkmal der Philippina Nitzsche.

Das Ganze eine vortreffliche Arbeit, ebenso beachtenswerth durch die Anmuth der Darstellung als durch das Kostum. Die rechte Hand ist beschädigt.

Hinter dem Altar links eingemauert.

Denkmal des Pfarrers M. Adam Schneider, † 1667 (Fig. 123).

Sandstein, 80 cm breit, 212 cm hoch, bemalt.

Der Geistliche, im Relief lebensgross, steht, ein wenig nach links gewendet, in voller Amtstracht in schwarzbraunem Talar vor uns. Beide Hände halten ein Buch. Langes Kopfhaar und ein starker Backenbart mit Schnurrbart begrenzen das Gesicht. Auf der Umrahmung bez.:

M. Adamus Schneider. Pausa Variscus
Pastor loci Annos XXXI natus M.DC.I.
VI. Marty. Denatus M.DC.LXVII. mense.
oct. die XVII. hora IV.

Unten ein kurzer Untersatz mit unklarer Inschrift, wohl dem Leichentext.

Das Ganze ist eine tüchtige Arbeit, jetzt rechts hinter dem Altar aufgestellt.

Die Nase beschädigt.

Denkmal des Amtsschreibers J. G. Böhme, † 1762.

Tafel, Messing, 615 mm breit, 830 mm hoch, oben geschweift begrenzt, darunter im Relief ein Oval, gehalten von zwei Engeln, auf hebräisch bezeichnet Jehova, unten in den Ecken je ein Rosenzweig eingraviert. Bez.:

Denck — mahl | Dem wey: Hochwohledlen, Grofsachtbaren und Wohlweifsen | Herrn, Herrn Johann George Böhmen Sr. Churfürst. Durch. | zu Sachfsen, wohlbestallten Amtsschreiber, und Land-Accis-Ein | nehmer zu Tharandt, welcher im Jahre 1697. den 28. Juli zu Reich | städt das Licht der Welt erblickte und im Jahr 1768 den 20. Februar | in dem 71 Jahre seines Alters zur ewigen Ruhe eingieng. In | gleichen seiner Ehe-liebsten, der weylandt Hochwohledlen und Tugendbelobten Frau, Frau Anna Margaretha Böhmin | gebohrne Zimmermannin, welche im Jahre 1694 den 9ten | Decembris zu Tharandt zur Welt geboren wurde, und | sie also auch in dem Jahre 1762 den 4ten Martii in | dem 68igsten Jahre ihres ruhm-vollen Alters dieses zeit | liche verliefs. Zum immerwährendten und gesegnetem An | dencken, als auch Bedächtnifse aufgerichtet, von beyder | wohlseeligen nachgelafsenen Anverwandten und Erben.



Fig. 123. Tharandt, Denkmal des Pfarrers Schneider.

Darunter bez.:

Geniefst nach Prüfung kurtzer Tage | das grofse Heyl der Ewigkeit. | Vollendete: Lebt nach der Klage, | in göttlicher Zufriedenheit. | Hier übtet Ihr der Tugend Fleifs, und iene Welt reicht Euch den Preifs.

Hat mich verfertiget Mstr: Johann Gottlob Bolde in Dresden

An der Nordseite vor der Sakristei eingemauert.

Die Stadt.

Der Ort (Beil. III u. Fig. 124), der erst 1609 Brau- und Stadtgerechtigkeit erlangte, entwickelte sich unverkennbar im Anschluss an das Schloss. Eine Ummauerung dürfte sie schwerlich je gehabt haben, wie denn noch heute die Ansiedlung locker und wenig geregelt ist. Der Markt befindet sich an der Nordseite des Burgberges. Die Häuser sind von bescheidenen Abmessungen und ohne hervorragende Eigenthümlichkeiten.

Stadthaus, an Stelle der alten Kirche, wohl mit unmittelbarer Verwendung dieser errichtet, wie Tafel III zeigt; 1893 abgebrochen. Das jetzige Gemeindegebäude ist ein klassicistischer, rechteckiger zweigeschossiger Bau, die mittleren drei Axen der Vorderfront mit der Thüre reicher durchgeführt. Im ersten Stock ein Gurt- und Brüstungsgesims. Unter dem Hauptgesims ein breiter Mäander. Das Erdgeschoss ist mit Quaderung versehen.

Dresdner Strasse Nr. 68. Pfarrhaus. Ein schlichter Bau, auf der pilasterartigen Schlagleiste der im Stichbogen geschlossenen Hausthüre bez. 1752.

Dresdner Strasse Nr. 57. An der Nordseite des Hauses in Erdgeschossbrüstungshöhe eine vermauerte Sandsteinplatte, 40:50 cm messend, bez.:

1595.
HANS KQEV
. . . . . . E .

Anstriche machten die Inschrift unkenntlich.

Dresdner Strasse Nr. 60. Rest eines Renaissancethores.

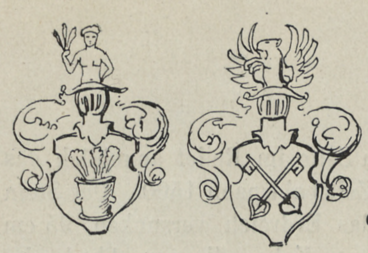
Fig. 124. Tharandt, Stadtplan nach einer Aufmessung aus dem 18. Jahrh.
A Schloss. *B* Stadthaus. *C* Markt. *D* Schlossteich. *E* Neue Kirche. *F* Mühle.



Brauerei, jetzt von Uhlemann. Stattlicher, in Quader aufgeführter Nutzbau, vielleicht von 1579; doch wohl mit Aenderungen aus dem 17. Jahrhundert. Im Innern nebenstehendes Steinschild mit einem springenden Hirsch. 37:67 cm messend. Die Vorderläufe bestossen.

Mehlmühle. Ueber dem Thore bez.:

Den Bau auff Georg Marchens Kosten | Bewahte (!) Gott an Stul und Pfosten | Er segne diese Muhl und Hauſs | und alle die gehn ein und auſs | Gott wolle es aller seitts behüten | und allem Unglück auſs gebieten. | Im Friedensjahre 1650.



Dazu nebenstehende zwei Wappen.

Repariert I. G. A. S. K. 1693 — I. A. Lehmann 1770 — I. Glieb Legler 1827 | Fried. Wilh. Störr 1843 — Ernst Schmieder 1882.

Ueber dem Thore zwei grosse Rosen in Relief.

Klippermühle. Ueber der rechteckigen Thüre des Seitengebäudes eingemauert ein Relief, ein schwebender Engel mit einem ausgebreiteten Schriftstreifen, bez.:

Mit Gott hat diese Mühle ausgebaut Hr. Büthner, die sein Vater angefangen, so beyderseits zum Bau des Himmels gangen, dir Gott sey difs Gebäude anvertraut! Lafs die Besitzer fort die Engel = Sehr bedecken! Nicht Feuer, Krieg u. Pest nicht Wassers Noth erschrecken.

Erneuert 1883. Ch. Ernst Fröde.

Darunter im Relief ein Kranz mit dem Müllerwappen, seitlich in kräftigen Formen Blumen und Früchte. Wohl um 1680.

Die Mühle liegt vor Tharandt an der Strasse nach Wilsdruff.

Erblehngericht Dresdner Strasse Nr. 65. Sandsteintafel, 65 cm hoch, 115 cm lang, über der abgefasten geraden Thüre zwischen Küche und Stube eingemauert. Diese ist umgeben von kräftig modellirten Blumen und Früchten. Stark übermalt. Bez.:

Gott, Segne und behütte diese Stube | und gantzes haufs | Auch die darinen wohnnen und gehen ein und Aufs | für Krieg, hunger, Feuer und wassers Noth | für bestilentz undt einen Schnellen Todt | wollt uns alle behütten der getreue Gott, | ist erbautt durch H. Johann Specht in Jahre | 1685.

Die Küche mit einfachem Kreuzgewölbe. Die anderen Räume theilweise mit einfacher, sichtbarer Balkendecke. Alles vielfach verändert. In dem geräumigen Vorraum zwei Rundbogenthüren. Das Obergeschoss in Fachwerk, an der langen Strassenseite mit verputzter Auskragung.

Sidonienstrasse Nr. 168 im Garten erhielt sich der obere Theil einer Säule, Sandstein, etwa 130 cm hoch, von quadratischer Grundform, mit kronenartigem Abschluss, an jeder Seite darunter in gleicher Höhe eine Kartusche, darauf im ovalen Felde das Kurwappen mit dem Namenszuge A R.

Der Rest dürfte der obere Theil einer Wegsäule sein.

Dresdner Strasse Nr. 59. Hausthüre, bezeichnet mit: J. F. G. 1769.

Das Bad. 1793 wurde die Heinrichsquelle entdeckt und gefasst. 1804 gelangte das Bad durch Kauf an Ernst Heinrich Grafen von Hagen, der 1805 ein Badehaus errichtete, das in der Hauptsache noch erhalten ist.

Nach dem Stiche von F. Bruder war das Gebäude eine zweigeschossige, symmetrische Anlage, die vordere Seite neun Fenster Front, je fünf Fenster an den Seitenflügeln. In der Mitte der Vorderfront eine dreiachsige, bis zum Dachgeschoss höher geführte Vorlage, die über dem gequaderten Erdgeschoss mit vier korinthischen Pilastern, Gebälk und Spitzverdachung ausgebildet ist. Drei gerade Thüren über einem drei Stufen hohen Sockel vermitteln den Zugang. Zwischen Erd- und Hauptgesims ein einfaches Gurtgesims. Nur die drei Fenster der Vorlage haben profilirte Gewände und der kleine Hof an der Rückseite zwischen den Flügelbauten ist seit einigen Jahren verbaut. Das Dachgeschoss und die Vorderfront sind umgeändert worden.

Denkmäler.

Kreuz, Sandstein (Fig. 125), auf der einen Seite im Relief angeblich das markgräflich Meissnische Wappen, wohl aus der Zeit bald nach 1500. Der Stein ist bis auf etwa 90 cm in das Erdreich versunken, 95 cm breit. Er steht auf der spitzen Ecke, die vom Akademieweg und der Sidonienstrasse gebildet wird.

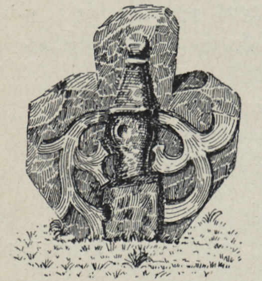


Fig. 125. Tharandt, Kreuz.

Nach Sachsens Kirchen-Galerie Bd. 1 S. 47, fand Hofrath von Lindemann das Kreuz und versah es mit einer auf Pergament geschriebenen in einer Blechkapsel verschlossenen lateinischen Inschrift, die auf deutsch lautet:

Die Wiederherstellung | dieses Grundsteins | Heinrichs des Erlauchten, | geschmückt mit Helm und Schild, | besorgte, | während er die Spuren des vaterländischen Alterthums | erforschte, | im Jahre 1796 | Gottfried Ferdinand Freiherr von Lindemann | verweilend in Tharandts Auen, | damit er seine Gesundheit wiedererlange.

Denkmal des Hofrath Lindemann.

Sandstein mit ovaler blaugrauer Granittafel, in der Form eines kurzen Obelisken, an der vorderen Seite etwa 1 m hoch. Die Seiten in der Fläche wellenförmig behandelt. Tafel bez. Dem Hofrath | Lindemann | 1796.

Darunter ein Epheuzweig. Weiter bez. Ihm dem Verschönerer Tharandts.

Oben am Stein unklar bez. C. P. Kerekes.

Der Stein steht am Fusswege links der Bahn von Tharandt nach Edle Krone.

Eine Reihe von Denkmälern erinnern an die romantische Naturschwärmerei, die hier besonders lebhaft auf die Gemüther wirkte. Die „Heiligen Hallen“, ein Platz mit besonders schönem Buchenbestand, stammen aus dieser Zeit, Altäre, „Steine der Natur“, Sonnentempel u. s. w. schmückten die Gegend. (Vergl. Friedr. Schlenckert, Tharandt, historisch romantisches Gemälde nach der Natur, Dresden 1797—1804.)

Ueber die Pavillons und Gedenksteine in den Tharandter Promenaden geben u. A. die Radirungen und Aufnahmen vom Artillerie-Sergeant Kühlemann, Meissen, im Jahre 1799 aufgenommen, einen Anhalt.

Erstere, von rechteckiger, achtseitiger oder runder Grundform, waren aus Holz hergestellt, das direct mit der Rinde verwendet wurde. Vorhallen, auf zwei oder vier Säulen mit spitzverdachungsartigem Aufbau, erhöhten das malerische Aeussere. Einige sind jetzt noch erhalten auf der Seite des Königl. Forstgartens und über dem Thale auf Somsdorfer Seite.

Dort befand sich am Eingang auch eine Gedenktafel aus Sandstein von rhombischer Form, bez.:

Spatzierwege | durch offentliche Wohlthaetigk. | angelegt | in den Jahren M.D.CCXCVII und M.D.CCXCVIII.

Eine gleiche Tafel war am Ende der Anlagen beim Anfang des Zeisiggrundes aufgestellt.

Innungsgeräthe.

Bäckerinnung.

Willkomm, Zinn, 23 cm hoch ohne Deckel, 13 cm Fussweite. Der Bauch im unteren Theile birnförmig, nach oben breiter werdend, oben zehn, unten fünf Thiermasken als Schildhalter, der breite Fuss mit dem mittleren birnförmigen Theil des Stieles kräftig profilirt. Ueber dem Deckel eine Brezel mit Krone, von zwei Löwen gehalten. Bez. C. R. | 1747. Ungemarkt.

Die Innungslade sehr schlicht, grösstentheils erneuert.

Schuhmacherinnung, 1615 gegründet.

Innungslade. Eine bessere fournirte Arbeit, an der vorderen Stirnseite zwei Felder mit jonischen Hermen-Pilastern über einer durchgehenden Brüstung. Unter den Pilastern ein Kopf plastisch mit Blumenzweigen. Auf den Füllungsfeldern, schwarz eingelegt, eine Vase mit Blumen. Daneben bez.:

A. R. C. P. | C. W. C. B. | Anno 1718.

Krug, Zinn, 140 mm hoch, 100 mm Fussweite, einfach. Der cylindrische Bauch wird nach unten breiter und geht in den Fuss flach gekehlt über. Deckel bez. J. G. G. | 1745. Gemarkt wie beistehend mit Freiberger (?) Stadtmarke und Meisterzeichen.

Krug, Zinn, 180 mm hoch, 114 mm im Durchmesser, von einfacher schlanker Form, mit vertikalem Henkel, ohne Ausgussansatz. Deckel bez.:

Johañ. Gott. Lieb. Päger. 1758.

Dazu beistehende Dippoldiswalder Stadtmarken und beistehendes Meisterzeichen.





Humpen, Zinn, 246 mm hoch, 120 mm im unteren Durchmesser, 37 cm hoch mit dem Deckel. Ein breiter glockenförmiger Fuss, der Stiel mit flachen Kehlprofilen, darüber der eiförmige Bauch mit vier Löwenköpfen in der Mitte als Schildhalter. Zwischen den Masken bez.:

Johann Christoph Götze. Johann Gottfried Pietsch.
Johann Christian Starke. Johann Michael Starcke.
George Winckler.
Dem loblichen Handwerck derer Schuhmacher zu Tharand 1761.

Fahne bez. D. S. Auf dem Deckel ein Landsknecht, links eine Fahne, rechts vor ihm steht ein Schild, auf demselben gravirt ein Stiefel, Schuh und Pantoffel. Gemarkt wie der vorige Krug.

Krug, Zinn, 155 mm hoch, 140 mm Fussweite, einfache, kurze, breite Form, cylindrisch, ohne Ausgussansatz. Auf dem Deckel gravirt ein Stiefel, umgeben von einem Kranze. Am Mantel bez. Joh. Gottf. Fraunstein. | 1761. Gemarkt mit Dresdner Stadtzeichen und nebenstehender Marke.



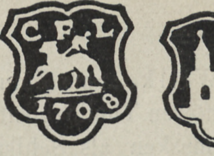
Krug, Zinn, 185 mm hoch, 130 mm Fussweite, ähnlich einfach wie der vorige durchgeführt. Deckel bez.:

Johann Gottlob Bräunerd 1767.

Dazu gravirt ein Stiefel mit Sporn, innerlich beistehende Marken.



Krug, Zinn, 190 mm hoch, 128 mm Fussweite, an dem cylindrischen Bauch in Zwischenräumen leichte Profile, sonst einfach. Deckel bez. Carl Friedrich Irmler 1780. Dazwischen ein Stiefel gravirt. Im Deckelinnern gemarkt wie nebenstehend.



Krug, Zinn, genau in Grösse und Form wie der vorhergehende. Bez. G. Otte | 1790. Dazu die gleichen Marken.

Krug, Zinn, 185 mm hoch, 130 mm Fussweite, einfach cylindrisch geformt. Oberfläche vom Bauche gestochen, zwei Aeste mit Blüthen, dazwischen ein Mann mit einem Vogel. Deckel bez. J. G. G. | 1797. Dazu Dippoldiswaldaer Stadtmarke und beistehende Meistermarke.





16 einfache Zinnteller, grösstentheils mit Dresdener Beschau, erhielten sich auch. Einige sind mit Dippoldiswaldaer Stadtmarke und beistehendem Meisterzeichen gemarkt.





Zauckerode.

Dorf, 9,4 km westsüdwestlich von Dresden.

Kammergut. Wohnhaus des Amtsverwalters, ein schlichter Bau von rechteckiger Grundform, aus Erd- und Obergeschoss bestehend. Hausthüre im Stichbogen geschlossen, mit einfacher kräftiger Umrahmung. Der Schlussstein bez.: P. 1755.

NACHTRAG.

Cotta.

Dorf 5,5 km westlich von Dresden.

Im November 1903 wurde in Walthers Ziegelei, Waidenthalstrasse, beim Abstechen von Lehm, unmittelbar auf dem Pläner, 3 m unter der Oberfläche eine Figur (Fig. 126) gefunden, 8 cm hoch, gebrannter Ton, unglasiret, die Rückseite glatt, ein Kind (?) das einen Apfel mit beiden Händen auf den Leib hält. Vergl. die in Lausa gefundene Figur (Heft XXVI, S. 69). Die Figur hat in Technik und Gestus Verwandtschaft mit cyprischen Terrakotten. Das wiederholte Vorkommen giebt der Vermuthung Raum, dass sie ein Votivbild des Mittelalters und zwar einen Christus darstelle.

Fig. 126.

Neunimptsch.

Dorf, 6,5 km südwestlich von Dresden.

Juchhe-Schlösschen (Jochhöhe, Juchhöhe). Ein rechteckiger, zweigeschossiger Mittelbau, nach dem Garten zu vorgelegt, mit zwei eingeschossigen gleichartigen Flügeln seitlich. Ueber dem an der Giebelseite in der oberen Schräge abgewalmten Mansardendach des ersteren ein Dachreiter, unten quadratisch, nach oben zu achteckig, mit gedrückter Haube. Das Ganze in Schiefer eingedeckt. Wetterfahne mit Bezug auf einen Umbau bez. 1874. In der Mitte der Hofseite eine Korbbogenthüre, seitlich je drei Fenster mit einfachen Umrahmungen. Auf der Seite nach dem Thale und dem Weinberge zu in der Mitte auf zwei toscanischen Säulen ein Balcon. Seitlich wieder je drei Fenster. Zwischen Dach und Umfassung ein kräftiges Hauptgesims. Vor dem Balcon eine Terrasse und auf dieser ein Stein mit Sonnenuhr.

Die Steinmetzarbeiten haben nebenstehende Zeichen.

Der Bau scheint im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts entstanden zu sein. Er ist fast ganz schmucklos, doch bei geschickter Massenvertheilung von anheimelnder und vornehmer Wirkung. Das Innere ist ohne Reste alter Ausstattung.

Verzeichnisse

der im 24. Hefte aufgeführten Namen.

1. Das sächsische Fürstenhaus.

2. Künstler und Handwerker.

a) Baumeister, Zimmerleute, Bildhauer und Steinmetzen, Maurer.

b) Maler und Kupferstecher.

c) Giesser und Zinngiesser.

d) Goldschmiede.

e) Orgelbauer.

3. Sonstige Persönlichkeiten.

